

Redaktionsschluß: 15.6.1967

Lektor: Dipl.-Ing. Dietrich Böttger
Redaktionelle Bearbeitung: Dr.-Ing. Gert Gibbels
DK 728.28 · ES 20 E 4 · KB 612
Bestellnummer: 8/2/0953
Alle Rechte vorbehalten · Copyright 1968 by VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
VLN 152 · Dg.-Nr. 905/35/68 · Deutsche Demokratische Republik
Schutzumschlag und typographische Gestaltung: Herbert Hölz
Gesamtherstellung: (13) Berliner Druckerei, Werk II, 102 Berlin, Rungestraße 30

#### Vorwort

Die Großwohneinheit hat als eine neue Form der Wohnbebauung in den letzten Jahren überall in der Welt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Entwicklung der Lebensweise des Menschen, der steigende Bevölkerungszuwachs und die Umgestaltung der Städte führen in immer stärkerem Maße zur Anwendung dieser neuen Wohnform.

Seit dem Plan Le Corbusiers aus dem Jahre 1922 für "eine zeitgemäße Stadt von 3 Millionen Einwohnern" setzen sich bedeutende Architekten damit auseinander, den sich entwickelnden Wohnbedürfnissen durch neue Wohnformen zu entsprechen. Die Vorschläge reichen von den Kommunehäusern der 30er Jahre in der Sowjetunion bis zu den Großwohnhäusern Mies van der Rohes. In vielen Konzeptionen für die Neugestaltung der Städte bilden Großwohneinheiten das wesentliche Strukturelement, wie in dem bekannten Projekt einer "Stadt auf dem Wasser" mit Großwohneinheiten bis 30000 Einwohnern, das Kenzo Tange schuf.

Die Entwicklung dieser neuen Wohnform unterliegt in den sozialistischen und kapitalistischen Ländern unterschiedlichen Bedingungen und Zielen. Gegenüber den Lösungen in westlichen Industrieländern beruhen die Konzeptionen von Osterman und Gradov in der Sowjetunion auf dem Gedanken einer planmäßigen Entwicklung des gemeinschaftlichen Wohnens. Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen arbeiten dabei eng mit den demokratischen Organisationen zusammen.

Obwohl die Großwohneinheit verhältnismäßig neu ist und sich noch im ersten Entwicklungsstadium befindet, gibt es bereits wertvolle Erfahrungen. Anliegen dieser Arbeit ist es, Architekten, Städtebauern, Soziologen, Ärzten, Pädagogen, Kommunalpolitikern und vielen anderen Fachleuten Einblick in die bisherige Entwicklung zu geben und die dabei gewonnenen Erkenntnisse zur Diskussion zu stellen. Die Absicht des Verfassers ist, einen ersten Beitrag zum Meinungsstreit über zukünftige Wohnformen zu liefern.

Bei der Ausarbeitung des Buches wurde mir vielfältige Hilfe zuteil, für die ich an dieser Stelle danken möchte. Für Anregungen und Unterstützung gilt mein Dank meinen Kollegen Gert Gibbels und Bruno Flierl sowie dem VEB Verlag für Bauwesen. Besonderen Dank schulde ich meinem Freunde G.A. Gradov.

Silvio Macetti



**Nouredin Kianouri** (Silvio Macetti N.K.) 1915 Tehran, Iran–1999 Tehran Iran

# Inhaltsverzeichnis

			Einleitung	8
1	GRUNDFRAGEN	1.	Das Wohnen und die entscheidenden Faktoren seiner Entwicklung	11
		1 1	Zum Begriff des Wohnens	11
		1.1.	Entwicklungsbestimmende Faktoren	12
		1.3.	Ökonomie der Zeit und des Raumes	18
		2.	Probleme der Wohnweise	23
		0.4	Widersprüche der kapitalistischen Entwicklung	23
		2.1.	Zur Entwicklung der sozialistischen Wohnweise	25
		3.	Entwicklung des Wohnens	31
		0.4	Zur Entwicklung in westlichen Ländern	31
				39
		3.2.		41
		4.	Schlußfolgerungen	47
11	BEISPIELE	1.	Zur Herausbildung der Großwohneinheit	51
		11	Le Corbusier und die Unité d'habitation	51
		1.2.	Die Kommunehäuser in der Sowjetunion	
			und die Kollektivwohnhäuser in der CSSR	75
		2.	Zur gegenwärtigen Entwicklung	89
		2.1.	Großwohnbauten in Amerika	89
		2.2.	W 1 - 1 - 1	118
		2.3.		152
		2.4.		194
			Literaturverzeichnis	207
			Sachwörter- und Namenverzeichnis	208

#### Einleitung

Wir leben heute in einem großen Zeitalter. Es ist das Zeitalter der revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft, die Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Dieser Prozeß vollzieht sich unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und fällt zusammen mit einer explosiven Entwicklung der Weltbevölkerung.

Die Umgestaltung der Welt eröffnet neue Perspektiven für die Gestaltung der menschlichen Lebensbedingungen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse bilden die Grundlage für eine ungehemmte, stürmische Entwicklung der Produktivkräfte und für die Einheit von wissenschaftlichtechnischer Revolution und sozialistischer Kulturrevolution. Durch sie wird der Mensch befähigt, seine Schöpferkraft voll und ganz für den gesellschaftlichen Fortschritt und damit für sein eigenes Wohl einzusetzen.

Wie alle Bereiche der menschlichen Tätigkeit steht auch die Architektur unter dem entscheidenden Einfluß dieses Gesamtprozesses. Qualitativ neue und in ihrem Umfang bisher unbekannte Bauaufgaben sind zu bewältigen. Vor allem ist die gebaute räumliche Umwelt des Menschen nach den Erfordernissen der sozialistischen Lebensweise zu gestalten und zu ordnen. Eines der wichtigsten Probleme ist dabei die rationelle und den neuen Ansprüchen gemäße Organisation des Wohnens.

Die Lösung dieser Aufgabe verlangt neue architektonische Vorstellungen und Maßstäbe, die aus der Prognose der künftigen sozial-kulturellen Bedürfnisse und aus der prognostischen Einschätzung der materiell-technischen Mittel ihrer baulichen Befriedigung abgeleitet werden müssen. Obwohl in den letzten beiden Jahrzehnten die

Bautätigkeit ständig wuchs und gewaltige Ausmaße erreicht hat, obwohl zahlreiche architektonische und städtebauliche Versuche unternommen wurden, steht der Prozeß der qualitativen Umgestaltung unserer Städte noch am Anfang. Die Experimente auf dem Gebiet des Wohnens, die zur Errichtung von Wohnkomplexen in mehr- und vielgeschossiger Bebauung ebenso wie zur Errichtung von Wohnsiedlungen mit hauptsächlich Ein- und Zweifamilienhäusern geführt haben, zeigen, daß trotz wesentlicher Verbesserungen der Wohnqualität das Problem des künftigen Wohnens nicht im Rahmen bisheriger Wohnformen mit individueller Hauswirtschaft gelöst werden kann. Um für immer mehr Menschen Wohnraum und ein kulturvolles Wohnmilieu zu schaffen, das sowohl persönlichkeitsfördernd als auch gemeinschaftsbildend die Entwicklung des Menschen beeinflußt, muß das Wohnen den Erfordernissen der Ökonomie der Zeit und des Raumes genügen und einen hohen Grad der Vergesellschaftung in den Haushaltsfunktionen aufweisen.

Einem solchen Ziel entspricht die Großwohneinheit, die eine große Anzahl von Bewohnern in einem einzigen baulichen Komplex als kollektive Wohneinheit zusammenfaßt und die zugleich ein neues Strukturelement der Stadt bildet.

Die Konzeption der Großwohneinheit, die seit Beginn des Jahrhunderts in verschiedener Form und mit unterschiedlichem Inhalt theoretisch und praktisch entwickelt wurde, findet in den letzten Jahren in zahlreichen Ländern Verbreitung.

Eine eingehende Betrachtung dieser Entwicklung kann dem Architekten dazu dienen, tiefer in die Entwicklungsproblematik des Wohnens und des Entstehens neuer Wohnformen einzudringen.

# I Grundfragen

#### 1.2. Entwicklungsbestimmende Faktoren

Die Entwicklung der Wohnweise vollzieht sich unter der Einwirkung einer Reihe von Faktoren gesellschaftlicher, demographischer und natürlicher Art. Die Lebensweise der Gesellschaft, ihre demographische Struktur und Entwicklung sowie die geographisch-klimatischen Bedingungen beeinflussen die Entwicklung der Wohnweise und bestimmen ihren Inhalt und ihre Form. Unter diesen Faktoren tritt die Lebensweise als entscheidender Faktor der Entwicklung auf.

Die Lebensweise einer Gesellschaft wird bestimmt durch das herrschende gesellschaftliche System: durch die Produktionsweise, also durch die herrschenden gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse und den Stand der Produktivkräfte sowie durch den ideologischen Überbau der Gesellschaft. Die entscheidenden Faktoren der künftigen Entwicklung des Wohnens sind der soziale Inhalt der Gesellschaft als Ausdruck der Produktionsverhältnisse und ihres Überbaues und die wissenschaftlich-technische Revolution als Ausdruck der Entwicklung der Produktivkräfte.

Daraus folgt der gegensätzliche Charakter der Entwicklungstendenzen des Wohnens unter sozialistischen und kapitalistischen Bedingungen,

Im Rahmen der Auswirkungen dieser entscheidenden Faktoren wird das künftige Wohnen besonders beeinflußt durch die demographische Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

#### Der Einfluß der gesellschaftlichen Verhältnisse

Die Entwicklung des Wohnens wird mittelbar und unmittelbar durch die gesellschaftliche Produktions- und Lebensweise bestimmt. Jedoch ist diese Beziehung nicht einseitig.

In Wechselwirkung übt die bebaute Umwelt des Menschen, üben Städtebau und Wohnungsbau auch einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse und auf die Lebensweise des Menschen aus.

Innerhalb der Wechselbeziehung zwischen der Entwicklung der Produktions- und Lebensweise und der baulichen Umwelt besteht ein Widerspruch. Sowohl die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Gesellschaft und die gesellschaftlichen Ansprüche an die bauliche Umwelt als auch die materiell-technischen und geistig-ideologischen Voraussetzungen für ihre Verwirklichung befinden sich in einem ständigen Entwicklungsprozeß. Diese ständig in Entwicklung befindlichen Ansprüche und Voraussetzungen geraten unvermeidbar in Widerspruch zur Langlebigkeit der Bauwerke. Die Lösung — nicht nur im einzelnen, sondern vor allem im System der gesamten gebauten Umwelt erfordert eine langfristige Planung auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln. Der Charakter der Wechselbeziehung zwischen Lebensweise der Gesellschaft und gebauter Umwelt und die dabei auftretenden Widersprüche werden durch den sozialen Inhalt der Gesellschaft, durch den Charakter der gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmt.

In den sozialistischen Ländern, wo das Wohl des Menschen und die möglichst vollständige Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse aller Mitglieder der Gesellschaft das unmittelbare Ziel der Gesellschaft ist, bestehen alle Voraussetzungen für die allseitige Entwicklung der bebauten Umwelt. Die hemmenden Faktoren und die materiell-technische und kulturelle Rückständigkeit der kapitalistischen Vergangenheit werden Schritt für Schritt überwunden.

Die Politik der monopolkapitalistischen Gesellschaft in bezug auf die Lebensweise und das Wohnen, hinsichtlich der Organisation der Versorgung und Dienstleistung, der Rolle der Frau in der Gesellschaft, bezüglich der Kinderbetreuung und -erziehung sowie der Ausbildung der Jugend wird in letzter Instanz durch die ökonomische und politische Zielstellung entschieden, die mit dem Streben nach immer höherem Profit, nach Konservierung der bestehenden Verhältnisse und mit der durch das kapitalistische System bedingten Entfremdung des Menschen von seinem gesellschaftlichen Wesen verbunden ist.

Die Wohnungsbaupolitik der herrschenden Schichten in den führenden Ländern des Westens ist ein krasser Ausdruck dieser Klassenpolitk.

Diese Politik steht im Widerspruch nicht allein zu den progressiven Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern auch zu bestimmten ökonomischen Interessen der kapitalistischen Welt selbst. Dieser widerspruchsvolle Zustand der kapitalistischen Gesellschaft spiegelt sich wider auch in der gegenwärtigen Entwicklung der Architektur und bestimmt ihre progressiven bzw. konservativen oder reaktionären Aspekte.

Der Kampf der Werktätigen und anderer fortschrittlicher Kräfte für bessere Lebensbedingungen übt einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung des Wohnens aus.

Dieser ständige Kampf spiegelt sich im Bereich des Wohnens in Ansprüchen wider, die inhaltlich den sozialistischen Forderungen in vielem entsprechen, jedoch im Widerspruch zur Profitsucht des Monopolkapitals stehen.

Der Drang nach einer sinnvollen Lebenstätigkeit, nach Ökonomie der Zeit, nach höherem kulturellem Niveau, nach besseren Arbeits- und Lebensbedingungen, das Streben der Frau nach voller Emanzipation, nach besseren Bedingungen für die Betreuung und Erziehung der Kinder werden von vielen hervorragenden Architekten der kapitalistischen Welt aufgegriffen und erfüllen ihr Werk mit progressivem Inhalt. So ist auch das Werk Le Corbusiers zu verstehen und zu beurteilen.

Der Kampf der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder für bessere Lebens- und Wohnverhältnisse wird in immer steigendem Maße begünstigt durch die Entwicklung der sozialistischen Länder, durch ihre errungenen Siege und ihre Perspektiven. Auf diese Weise steht die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Architektur in den kapitalistischen Ländern unter dem Einfluß des Gesamtprozesses der sozialistischen Umgestaltung der Welt.

#### Die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution

Die wissenschaftlich-technische Revolution eröffnet für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte gewaltige Perspektiven. Diese Entwicklung wird zu wesentlichen Veränderungen der Berufsstruktur, der Lebensweise und demzufolge auch der Wohnweise führen.

#### Strukturelle Veränderungen

Die Entwicklung der Produktivkräfte verläuft innerhalb der verschiedenen Bereiche der menschlichen Tätigkeit ungleichmäßig. Die wissenschaftlich-technische Revolution verstärkt diese Ungleichmäßigkeit. Während die Arbeitsproduktivität im Bereich der industriellen Produktion mit riesigen Schritten ansteigt, wird sie z. B. in der Landwirtschaft nur einen mittleren Fortschritt und in noch anderen Bereichen eine verhältnismäßig unbedeutende Steigerung aufweisen. Diese Unterschiede führen zu wesentlichen Verschiebungen in den Bereichen der menschlichen Tätigkeit. Der französische Soziologe Jean Fourastié gibt unter der Bezeichnung "Tertiäre Gesellschaft" eine analytische Darstellung dieser Entwicklung. Er unterteilt nach dem Grad der Produktivitätssteigerung die menschlichen Tätigkeiten in drei Bereiche:

> "Ich nenne den primären Bereich die landwirtschaftliche Produktion ... Auf lange Perioden gesehen, kann der primäre Bereich einen mittelmäßigen technischen Fortschritt aufweisen.

> Der sekundäre Bereich schließt alle Tätigkeiten ein, die einen großen technischen Fortschritt aufweisen. Praktisch ist der sekundäre Bereich mit der industriellen Produktion identisch.

> Zuletzt schließt der tertiäre Bereich alle anderen Tätigkeitsbereiche ein, d. h. Tätigkeiten, die einen schwachen technischen Fortschritt aufweisen. Hierzu gehören Handel, Verwaltung, Bildung, freie Berufe und eine große Anzahl von Handwerkstätigkeiten" [1].

Fourastié sagt weiter voraus, daß in der zukünftigen kapitalistischen Industriegesellschaft ungefähr 80% der berufstätigen Bevölkerung im tertiären Bereich und nur je 10% im sekundären und primären Bereich tätig sein werden. Auch unter sozialistischen Verhältnissen bewirkt die wissenschaftlich-technische Revolution eine Veränderung in der Struktur der produktiven Tätigkeit der Menschen.

#### Verlagerung der Arbeitsstätten

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Bereich der industriellen Produktion und die damit verbundene relative Senkung der Beschäftigtenzahlen führen zu wesentlichen Veränderungen der

Arbeitsstätte selbst. Die heutige hohe Konzentration der Beschäftigten in den Produktionsstätten wird wesentlich zurückgehen. Besonders werden neue Arbeitsstätten für die Forschung und für die wissenschaftlich-technische Vorbereitung und Organisation der Produktion entstehen, die auch die freigesetzten Arbeitskräfte der Produktionssphäre aufnehmen werden. Der weitere Fortschritt der Technik und Wissenschaft wird dazu beitragen, die Zahl der sauberen Arbeits- und Produktionsstätten ständig zu erhöhen. Das sind wichtige Faktoren, die eine Veränderung der städtischen Struktur zur Folge haben. Die gegenwärtige straffe Zonierung der Städte in Industrie- und Wohngebiete wird gelockert werden. Es wird möglich und notwendig werden, die bauliche Unterbringung der Arbeitsstätten zu verändern und neue bequemere Beziehungen zwischen Wohn- und Arbeitsstätte zu entwickeln.

#### Verkürzung der beruflichen Arbeitszeit

Die wissenschaftlich-technische Revolution schafft die Voraussetzungen für eine weitgehende Verkürzung der Arbeitszeit. Durch die Vergrößerung der Freizeit entstehen neue Bedürfnisse hinsichtlich ihrer vernünftigen Gestaltung. Die sinnvolle Nutzung dieser Freizeit ist nicht nur ein privates Problem, sondern stellt auch neue Forderungen an Städtebau und Architektur.

Die Verkürzung der Arbeitszeit, Änderungen der Beschäftigtenstruktur in der Produktion und die Verlagerung der Arbeitsstätten führen dazu, daß bestimmte Funktionen des menschlichen Lebens stärker den Wohngebieten übertragen werden, wo dann der weitaus größere Teil des menschlichen Lebens verläuft. Das Wohngebiet verliert immer mehr seine Funktion als Schlafstätte und entwickelt sich zum Hauptlebensmilieu des Menschen. Das Wohnen erhält einen neuen Inhalt.

In der sozialistischen Gesellschaft dient die wissenschaftlich-technische Revolution der Hauptaufgabe, die materiellen und geistigen Bedürfnisse aller Menschen möglichst optimal zu befriedigen. Sie sichert, daß in allen Bereichen der menschlichen Tätigkeit die Produktivkräfte unaufhaltsam wachsen und damit die Voraussetzungen geschaffen werden für die Erfüllung dieser Hauptaufgabe.

Diese Voraussetzungen sind nur dann vollständig, wenn die mit der wissenschaftlich-technischen Revolution verbundene komplexe Ratio-

nalisierung nicht nur das Gebiet der materiellen Produktion umfaßt, sondern auch alle Bereiche des Lebens.

Um den Menschen eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit zu ermöglichen und gute Bedingungen für ihre physische und geistige Entwicklung, für eine optimale Erholung zu schaffen, muß die Gesellschaft dafür sorgen, daß alle Lebensvorgänge — sowohl die Arbeit in der materiellen Produktion als auch die gesellschaftliche Arbeit, die Freizeitgestaltung und nicht zuletzt die zeitraubenden Kommunikationswege — unter dem Aspekt der Ökonomie der Zeit einer komplexen Rationalisierung unterzogen werden.

Die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution sind im Rahmen der sozialistischen Umgestaltung entscheidend für die Organisation des Lebens in den menschlichen Agglomerationen, für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise und damit für die sozialistische Architektur. Was wir gegenwärtig und in der nächsten Zukunft bauen, kann wesentlich zur Förderung dieser Entwicklung beitragen, wenn wir ihre Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten rechtzeitig und richtig einschätzen und unsere praktischen Maßnahmen darauf abstimmen.

Es liegt im Wesen der sozialistischen Gesellschaftsordnung, alle Voraussetzungen für die Durchsetzung der progressiven Tendenzen in Städtebau und Architektur zu schaffen, wenn auch unter den konkreten Bedingungen des Entstehens und der Entwicklung der sozialistischen Länder eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sind. Das kapitalistische Erbe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und vor allem in Städtebau und Architektur selbst stellt eine schlechte Ausgangsposition für die sozialistische Umgestaltung dar.

In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung widerspiegelt sich der Privatbesitz an Produktionsmitteln und die damit verbundenen Interessen der herrschenden Klassen in einer beschränkten gesellschaftspolitischen Konzeption für die Entwicklung des Arbeitens, Wohnens und der Freizeitgestaltung. Während im Produktionsprozeß die wissenschaftlich-technische Revolution zu einer weitgehenden Rationalisierung führt, bleiben andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens hinter dieser Entwicklung zurück, sofern sie nicht mit Profitinteressen verknüpft sind.

Es wird zwar von einer Rationalisierung des Wohnens viel gesprochen und manch technischer Fortschritt in der Versorgung und im Haushalt tatsächlich erzielt, jedoch geschieht das in erster Linie, um das Kaufinteresse des einzelnen Konsumenten zu gewinnen. Es ist nicht die gesellschaftliche Zielsetzung, den werktätigen Menschen von unproduktiver Arbeit für Haushalt und Versorgung weitgehend zu entlasten und ihm die Zeit zu geben, sich kulturell, gesellschaftlich und bildungsmäßig allseitig zu entwickeln, die im Vordergrund steht. Die verhältnismäßig geringe Entwicklung des allgemeinen kulturellen Niveaus in den USA und in Westdeutschland beweist das. Das Monopolkapital braucht natürlich für die Beherrschung und weitere Entwicklung des Produktionsprozesses hochspezialisierte Wissenschaftler, Organisatoren und Industriearbeiter neuen Typs, die über eine allseitige berufliche Bildung und ein hohes Können verfügen, aber hinsichtlich der gesellschaftspolitischen Bildung bevorzugt es den bornierten und leicht lenkbaren Typ des Kleinbürgers.

Die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution unter den Bedingungen der staatsmonopolistischen Ordnung auf die Entwicklung der Architektur und des Wohnens sind somit äußerst widersprüchlich.

#### Die Folgen der demographischen Entwicklung

Das rasche Wachstum der Bevölkerung wirkt sich zunächst und in erster Linie auf den Bedarf an Wohnraum aus. Dieser Bedarf wird noch gesteigert durch die Senkung der Haushaltsgröße, u.a. durch die Trennung der Familien nach den Generationen. Neben der quantitativen Auswirkung hat die demographische Entwicklung einen entscheidenden Einfluß auf die Lebens- und Wohnweise. Die zunehmende menschliche Agglomeration in den Städten führt in letzter Konsequenz zu grundlegenden Veränderungen im menschlichen Zusammenleben und in der gesellschaftlichen Kommunikation. Das bedingt neue Formen der städtebaulichen Organisation und der Bebauung.

#### Die demographische Entwicklung

Zahlreiche Faktoren — so z. B. die zu erwartende Sicherung einer ausreichenden Ernährung aller Menschen, die Hebung des allgemeinen Lebensstandards in vielen Teilen der Welt, die Erhöhung der Lebenserwartung und besonders die Verringerung der Säuglingssterblichkeit dank der Fortschritte der allgemeinen Hygiene sowie nicht zuletzt der Abbau des Krieges - bedingen einen enormen Zuwachs der Weltbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten. Prognosen sagen aus, daß die Bevölkerungszahl der Erde an der Schwelle des 21. Jahrhunderts die Sechs-Milliarden-Grenze weit überschreiten wird. Gefördert wird diese Entwicklung besonders durch den Prozeß der sozialistischen Umgestaltung der Welt, der auch in ständig wachsendem Ausmaß in den von Kolonialherrschaft befreiten Gebieten und in den kapitalistischen Ländern selbst zur tiefgreifenden Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen führt.

Das gewaltige Ausmaß der Bevölkerungszunahme wirft neue Probleme in der Behausung der Menschen, in der Schaffung einer seiner Lebensweise entsprechenden baulichen Umwelt auf. Zieht man die Tatsache in Betracht, daß unter den Bedingungen der allgemeinen Erhöhung des Lebensstandards der Prokopfbedarf an Gebäuden und baulichen Anlagen steigen wird, kann damit gerechnet werden, daß die Menschheit in den nächsten Jahrzehnten um ein vielfaches mehr bauen wird, als heute in der Welt an Gebautem existiert.

#### Der Verstädterungsprozeß

In eben diesem Zusammenhang vollzieht sich der Prozeß der Verstädterung mit immer höherer Geschwindigkeit und nimmt Ausmaße an, die noch vor wenigen Jahren kaum geahnt werden konnten. 1850 überwog noch in allen Ländern der Welt die ländliche Bevölkerung. Bereits um 1900 zeigte sich als Folge der ersten industriellen Revolution eine sprunghafte Konzentrierung der Bevölkerung in den Städten. Dieser Verstädterungsprozeß, der seitdem mehr oder weniger intensiv anhielt, erfährt durch die wissenschaftlich-technische Revolution erneut einen riesigen Aufschwung. So stieg in den USA der Anteil der städtischen Bevölkerung von 76,5% im Jahre 1939 auf 88,5% im Jahre 1964. Bei der letzten Zählung im Jahre 1950 gab es auf der ganzen Erde 875 Städte, die mehr als 100000 Einwohner hatten. In diesen Städten lebten 314 Millionen Menschen, also etwa 13% der Weltbevölkerung. Für die kommenden Jahrzehnte wird eine sechsfache Erhöhung der urbanen Bevölkerung vorausgesagt, so daß man für das Jahr 2000

mit einem Verhältnis der urbanen Bevölkerung zur ruralen Bevölkerung wie etwa sechzig zu vierzig rechnet. Das bedeutet, daß schon am Ende unseres Jahrhunderts ungefähr 33/4 Milliarden Menschen — also wesentlich mehr als die gesamte heutige Bevölkerung der Welt - in den Städten leben werden [2].

Ein besonderes Merkmal des Verstädterungsprozesses besteht darin, daß der größte Teil der Bevölkerung in Großstädten wohnen wird. Der Urbanisierungsprozeß geht somit weit schneller vor sich als die Zunahme der Bevölkerung. Diese allgemeine Tendenz der demographischen Entwicklung gilt für alle Länder der Welt unabhängig von ihrer sozialen Struktur. Abhängig von der gesellschaftlichen Ordnung ist jedoch, wie der Urbanisierungsprozeß städtebaulich und vor allem sozial beherrscht wird.

In den kapitalistischen Ländern vollzieht sich die Entwicklung der Großstädte letzten Endes spontan, also unkontrolliert. Private Interessen und Profitstreben stehen einer gesunden Planung im Wege. Das hat bei einer Konzentration vieler Millionen Menschen in den großen Metropolen schwerwiegende Folgen. Bisher sind alle Versuche der kapitalistischen Welt, die Entwicklung der Großstädte unter Kontrolle zu bringen, fehlgeschlagen. Die großen Metropolen wachsen unaufhaltsam weiter, und man muß bereits in naher Zukunft mit Städten von 20 Millionen Einwohnern und mehr rechnen [3].

Mit einer derartigen Agglomeration entstehen für alle Bereiche der Architektur und des Städtebaus schwierige Probleme, insbesondere aber werden dadurch die Entwicklung des Wohnens und die Bebauungsform der Wohngebiete stark beeinflußt, vielleicht sogar eine radikale Veränderung durchmachen. Ohne komplexe Planung, d. h. bei einer anarchischen Entwicklung, werden die explosive Bevölkerungszunahme und die außerordentliche Konzentration der Menschen in den Städten kaum noch in einem gestalteten und geordneten Lebensraum aufzufangen sein. Echte Zukunftsprojekte, die Lösungen für die Stadt des Jahres 2000 vorschlagen, dürfen nicht im abstrakten Raum angesiedelt sein, sondern müssen übereingehen mit einer planvollen gesellschaftlichen Entwicklung, sonst bleiben sie Utopie.

Das Anwachsen der Bevölkerung, die Migration der Landbevölkerung in die Städte, die Tendenz zur Verstädterung stellen auch die sozialistischen Länder vor schwierige Probleme. Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung können im Rahmen der sozialistischen Planwirtschaft gelenkt werden. Was unter den sozialistischen Bedingungen in erster Linie vermieden werden kann, ist die anarchische Migration der Bevölkerung, der Ansturm auf die Großstädte, deren unkontrollierte Vergrößerung [4].

Das wird auch von westlichen Städteplanern als Vorteil anerkannt. So schreibt zum Beispiel Hans Blumenfeld in einem Artikel "Moderne Metropole" [5]:

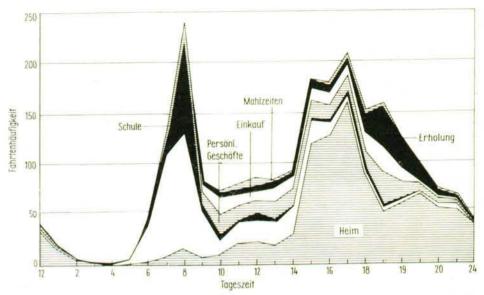
> "In den westlichen Ländern wurde der am weitesten reichende Versuch einer Dezentralisation mit der Entwicklung der ,New Towns' in Großbritannien unternommen, ... aber er hat nicht dazu geführt, die Vergrößerung von London zu stoppen oder die anderen Städte auf ihre geplante Größe zu begrenzen. Die Sowjetunion war dank ihres zentralisierten Planungssystems und der Eigentumsverhältnisse in der Lage, die Dezentralisation der Bevölkerung in kontinentalem Maßstab durchzuführen. Ihr Programm war bemerkenswert effektiv in der Verlangsamung der Vergrößerung von Moskau und in der Förderung des Wachstums der kleineren Städte."

So steht vor den Architekten in den sozialistischen Ländern vor allem das Problem der Gestaltung der optimal großen Stadt, das Problem des optimalen Wachstums der Stadt und einer schon heute zielstrebig geplanten Entwicklung [4].

#### Der Verkehr

Das wachsende Ausmaß der bebauten Fläche und des umbauten Raumes, das mit einer ständigen Verdichtung des städtischen Raumes verbunden ist, hat auch die Intensivierung der städtischen Kommunikationen und des Stadtverkehrs zur Folge. Die Organisation der Kommunikations- und Verkehrsbeziehungen in der Stadt wird zur Kardinalfrage. Die rationelle Organisation des innerstädtischen Verkehrs ist zu einem der wichtigsten Elemente der Organisation des gesamtstädtischen Lebens, zu einem wichtigen Faktor der zukünftigen Entwicklung des städtischen Raumes und des Wohnens geworden (Bild 1).

Von der Organisation des Verkehrs im öffentlichen und privaten Bereich hängen entscheidend die Bewirtschaftung des städtischen Raumes, 1 Spitzenbelastung im Stadtverkehr von Pittsburgh (USA)



die Entwicklung des Zeitbudgets der Bevölkerung und die städtische Versorgung ab, Faktoren, die das Leben der Einwohner wesentlich beeinflussen.

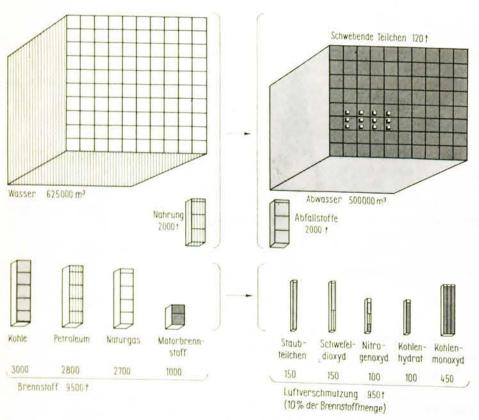
Der moderne Verkehr, wenn er selbst auch rationell organisiert wird, paßt nicht mehr in das Gefüge der unter ganz anderen Voraussetzungen entstandenen und gewachsenen Großstädte.

Seine Organisation entspricht nicht den gegenwärtigen und noch weniger den zukünftigen Ansprüchen des täglichen Lebens. In den großen kapitalistischen Städten ist das moderne Verkehrsmittel, der PKW — am Anfang ein wirksames Mittel der Zeitersparnis -, gegenwärtig zum Haupthindernis einer zügigen Kommunikation, zu einem der kostspieligsten Verbraucher von Zeit und Mitteln geworden. Der heutige städtische Verkehr ist dazu noch eine Hauptquelle der Luftverunreinigung und Lärmerzeugung (Bild 2). Er fügt den Bewohnern nicht nur wirtschaftliche, sondern beträchtliche gesundheitliche Schäden zu [6]. Nach Angaben von Michel Ragon [7] wurden in Frankreich im Jahre 1960 rund 8% des Nationaleinkommens für Autos und nur 4% für die Wohnung ausgegeben. Teillösungen zur Verbesserung der Verkehrssituation, beispielsweise in verschiedenen Bezirken von Paris, sind gleichsam Oasen in der Wüste. Dabei fehlt es absolut nicht an praktischen und bis ins Detail durchdachten Vorschlägen und Plänen. Schon in den zwanziger Jahren wurden ja von den Pionieren des modernen Städtebaus die Grundprinzipien des modernen großstädtischen Verkehrs ausgearbeitet. Die Verwirklichung scheitert jedoch am Wesen des kapitalistischen Wirtschaftssystems und vor allem am Privateigentum an Grund und Boden.

In den sozialistischen Ländern hat das Problem des großstädtischen Verkehrs noch nicht derart akute Formen angenommen. Es steht aber im Interesse der Gesundheit, des Wohles und des Komforts der Stadtbevölkerung für eine baldige Lösung an und muß im Rahmen der sozialistischen Umgestaltung der Städte und der planmäßigen Entwicklung der Lebensweise in Angriff genommen werden. Eine Unterschätzung des Verkehrsproblems kann bei der zu erwartenden Entwicklung schwerwiegende Folgen zeitigen.

Der Mensch der sozialistischen Gesellschaft hat den Anspruch auf eine zügige, zeitsparende Verkehrsorganisation, auf eine freie Bewegungsmöglichkeit ohne Gefahr und Belästigung seitens des privaten und öffentlichen Verkehrs, auf eine Beseitigung der Luftverunreinigung und Lärmbelästigung durch Verkehrsmittel. Eben diese Ansprüche werden zusammen mit volkswirtschaftlichen Überlegungen die Grundlage für die zukünftige Lösung des Verkehrs in den sozialistischen Städten bilden.

Angestrebt wird ein weitverzweigtes System des öffentlichen Verkehrs, das den Prinzipien der Ökonomie von Zeit und Raum folgt und das systematisch entsprechend den wirtschaftlichen Mitteln aufgebaut wird. Auf jeden Fall muß der individuelle Fahrzeugverkehr in der Stadt, ob auf Grundlage des privaten oder gesellschaftlichen Eigentums, eine rationelle Regelung erfahren. Dabei spielen die Wechselwirkungen zwischen der Organisation



2 Täglicher Stoffwechsel einer amerikanischen Millionenstadt

und Bebauung der Wohngebiete und der Organisation des Verkehrs eine große Rolle. Die Konzentration der Wohnbebauung und ihre organische Einordnung in die Struktur der Stadt wie auch die Sicherung optimaler Verkehrsbedingungen für die Bewohner stehen unmittelbar in Zusammenhang.

#### 1.3. Ökonomie der Zeit und des Raumes

In Anbetracht besonders der sozial-kulturellen Entwicklung, der Auswirkungen der wissenschaftlichtechnischen Revolution und der demographischen Entwicklung setzen sich für den Städtebau wie den Hochbau die kulturellen Ansprüche hauptsächlich in die Forderung nach Ökonomie der Zeit und des Raumes um.

Der Mensch lebt in Zeit und Raum, deren Unendlichkeit für ihn und sein Leben nur in engen Grenzen greifbar und verfügbar ist. Nur innerhalb dieser Grenzen können die Lebensbedürfnisse des Menschen erfüllt werden. Ihre optimale Befriedigung verlangt deshalb das rationellste Umgehen mit der Zeit und dem Raum.

Ökonomie der Zeit und des Raumes sind entscheidende Faktoren für die Gestaltung und Entwicklung des Lebens der Gesellschaft, ihrer räumlichen Umwelt und des Wohnens im besonderen.

### Der Zeitbedarf und die Ökonomie der Zeit

Die gesamte Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, der Aufbau der sozialistischen Menschengemeinschaft, die Beherrschung von Produktion und Technik verlangen die schöpferische Tat des allseitig gebildeten sozialistischen Menschen. Das vor allem kennzeichnet den Inhalt seines Lebens.

Er arbeitet, das heißt, er nimmt aktiv und bestimmend an der Produktion der materiellen und geistigen Werte teil. Er ist tätig, um sein individuelles und gesellschaftliches Leben sinnvoll zu gestalten.

Der Mensch genießt bewußt die Früchte seines Schaffens und sieht damit sein schöpferisches Tun bestätigt. Er reproduziert und erweitert seine physischen und geistigen Fähigkeiten, um erneut produktiv und gesellschaftlich tätig werden zu können.

Der Sozialismus hat sich die Aufgabe gestellt, die Arbeit weitgehend zu erleichtern und das große Ziel zu erreichen, daß alle Menschen die Arbeit nicht mehr als Bürde, sondern als eine Lebensnotwendigkeit empfinden, die freiwillig übernommen und mit Freude erfüllt wird.

Neben der Erleichterung der Arbeitsprozesse durch technische Vervollkommnung und durch die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen wird die Sicherung der täglichen und periodischen Wiederherstellung der Arbeitskraft als wichtige Aufgabe angesehen. Der Reproduktionsprozeß der Arbeitskraft wird zukünftig bedeutend mehr Zeit in Anspruch nehmen. Das ist auch notwendig, weil die materielle und geistige Arbeit die Reproduktion der Arbeitskraft des Menschen in ständig erweitertem Umfang verlangt.

Die voll entwickelte sozialistische Gesellschaft und die wissenschaftlich-technische Revolution setzen nicht nur hochgebildete Fachleute voraus, sondern verlangen die ständige allgemeine und fachliche Weiterbildung aller Menschen. Die Weiterbildung — das Lernen — wird zur gesellschaftlichen Lebensnotwendigkeit und zu einem Bedürfnis. Das erfordert immer mehr Zeitaufwand für die Aneignung des menschlichen Kultur- und Wissensgutes. Die Progressivität einer Gesellschaftsordnung kann daran gut gemessen werden, welche Bedingungen sie für diese Weiterbildung schafft.

Der gesellschaftliche Bedarf an Zeit für die harmonische Erfüllung aller Lebensfunktionen wird sich trotz aller Rationalisierung der Arbeits- und Lebensvorgänge und trotz Verkürzung der Arbeitszeit ständig erhöhen.

Die gesellschaftlichen Anforderungen an den Zeitfonds erhöhen sich, aber die Zeit, über die der Mensch verfügt, ist begrenzt. Es ist kaum zu bestreiten, daß unter diesen Bedingungen jede Verschwendung von Zeit gesellschaftlichen Schaden verursacht.

Gegenwärtig kann die Bewirtschaftung der Zeit, belastet durch die Vergangenheit, bei weitem nicht als rationell betrachtet werden.

Neben anderen Faktoren tragen die vom Kapitalismus übernommene Wohnform und Wohnweise weitgehend zur Zeitvergeudung bei. Die Erfüllung mancher in unserer Zeit notwendigen Lebensfunktionen wird für die Mehrheit der Bevölkerung erschwert und in vielen Fällen sogar verhindert.

Statistische Erhebungen zeigen deutlich, daß wertvolle Zeit des Menschen durch unproduktive und ermüdende Arbeit im Haushalt und auf den langen Wegen zwischen Wohn- und Arbeitsstätte,

zwischen Wohnung und gesellschaftlichen Einrichtungen verbraucht wird [12].

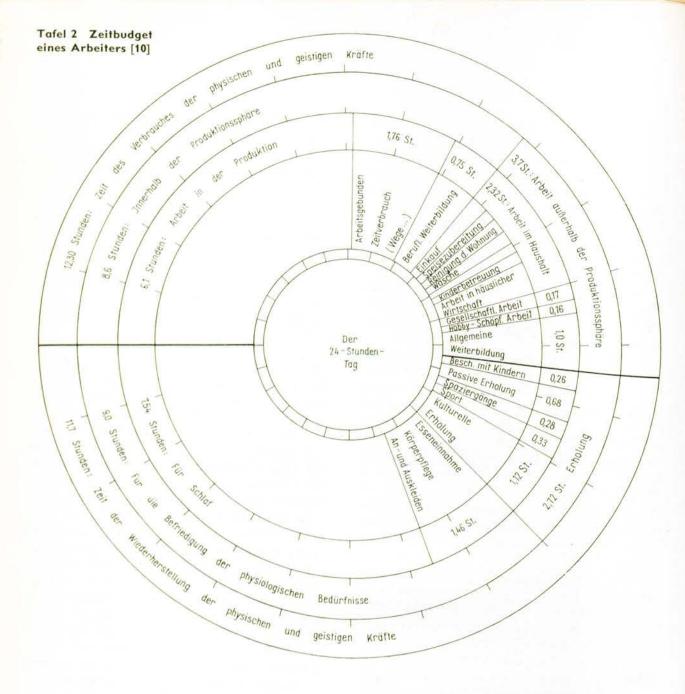
Arbeit, Wege und Haushalt verschlingen gegenwärtig fast die gesamte verfügbare menschliche Zeit. Sogar der Sonntag ist für viele Menschen ein Hauptarbeitstag.

Unter diesen Bedingungen kommt die Mehrheit der werktätigen Menschen, kommen insbesondere die berufstätigen Frauen mit zwei und mehr Kindern fast nie aus einer chronischen Müdigkeit heraus. Für die anderen Lebensbedürfnisse unserer Zeit, wie Weiterbildung, kulturelle und gesellschaftliche Tätigkeit, Sport und Erholung, bleibt einfach keine Zeit (Tafel 2 und 3).

Der Fortschritt der wissenschaftlich-technischen Revolution führt u. a. auch zur Verkürzung der Arbeitszeit in der Produktion. Aber die hierbei ersparte Zeit kann vielfach den ständig wachsenden Zeitbedarf der Menschen nicht decken.

Die Hauptreserve für die Gewinnung von Zeit bleiben der Haushalt und die Organisation des Lebens außerhalb der beruflichen Arbeit. Diese Reserven, die größer sind als die im Produktionsprozeß vorhandenen Zeitreserven, können durch eine sozialistische Rationalisierung des Wohnens und Lebens freigesetzt werden. Diese Rationalisierung kann aber nicht allein im Rahmen einer allgemeinen Erleichterung der Haushaltsarbeit erreicht werden, sondern vor allem durch teilweise oder gänzliche Verlagerung der zeitraubenden und ermüdenden Haushaitsfunktionen vom individuellen in den gesellschaftlichen Bereich und durch ihre Zentralisierung und Mechanisierung. Durch eine solche Rationalisierung, also durch die vergesellschafteten Haushaltsfunktionen, wie Wäschereinigung, Hausreinigung, Essenvorbereitung (teilweise durch Vorfertigung oder durch gesellschaftlich organisierte Speisung) und Kinderbetreuung (durch stufenweise Erhöhung des gesellschaftlichen Anteiles) kann der Gesamtverbrauch an Zeit bedeutend herabgesetzt werden. Damit könnte ausreichend Zeit für die harmonische Erfüllung anderer Lebensfunktionen gewonnen werden.

Die Zeit wird für den Menschen ein immer wertvolleres Gut, die Ökonomie der Zeit deshalb zu einem Hauptkriterium für die Beurteilung der Erscheinungen und Vorgänge auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit (Tafel 4).



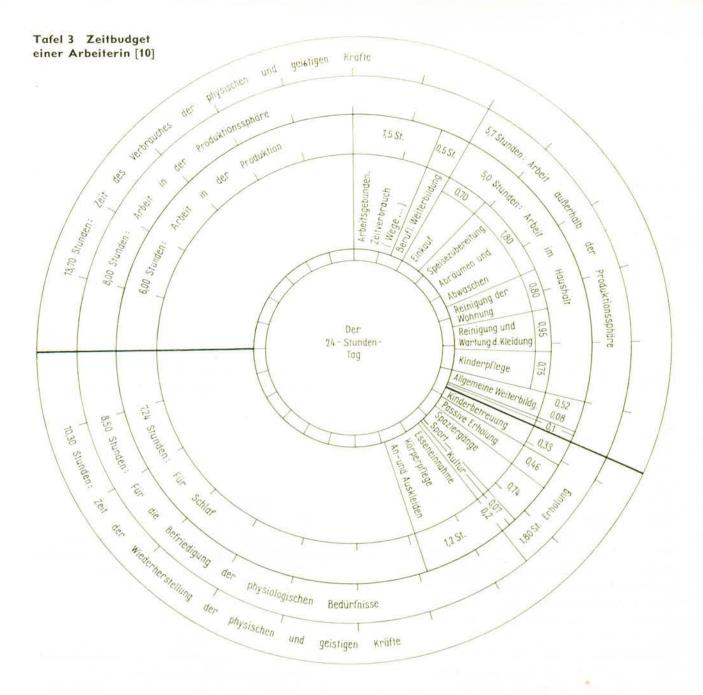
Tafel 4 Stand und Perspektive der Freizeitgestaltung in der UdSSR [%]

Betätigung	19	63	für die	
			Perspektive	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Allgemeine				
Weiterbildung	28	22	79	76
Lesen	3	1	29	29
Theater-, Konzert-				
und Kinobesuch	38	29	72	72
Besuch von		1000		
Ausstellungen	1	1	4	4
Schöpferische			100	4
Betätigung und				
Hobby	-	1	22	18
Sport	11	7	21	20
Spaziergänge	19	9	37	35
zusammen	100	70	264	254

# Raumbedarf und Ökonomie des Raumes

Die Ökonomie der Zeit kann nicht getrennt werden von einer rationellen Bewirtschaftung des städtischen Raumes. Jede Verschwendung in der Nutzung des Raumes führt direkt — durch die Verlängerung der Kommunikationswege — und indirekt — durch die Erhöhung der Kosten und mangelnde Auslastung des städtebaulichen Fonds — zur Vergeudung von Zeit. Das Kriterium "Zeit" muß zur Beurteilung der Effektivität der Investitionen hinsichtlich ihrer räumlichen Ökonomie herangezogen werden.

Daneben aber ist die Ökonomie des Raumes wichtig im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung. Die Bevölkerungszahl der Erde



steigt mit einer bisher nie dagewesenen Zuwachsrate. Damit erhöht sich der Raumbedarf in gleichem Maße. Aber die verfügbare Fläche auf der Erde ist begrenzt. Diese Tatsache macht sich bereits heute in den dichtbesiedelten Ländern fühlbar. Die Erde bietet jedoch genügend Platz für die Menschheit, wenn mit dem Raum ökonomisch umgegangen wird. Der Bedarf unserer Gesellschaft an Raum im allgemeinen und insbesondere an bebautem Raum steigt sowohl im absoluten als auch im relativen Verhältnis. Der absolute Bedarf entsteht durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs, und relativ steigt der Bedarf als eine Folge der höheren Forderungen an umbautem Raum und Freifläche.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs und die Übersiedlung eines Teiles der Bewohner landwirtschaftlicher Gebiete in die Städte sowie die ständige Änderung der Bevölkerungsstruktur (z. B. durch die wachsende durchschnittliche Lebensdauer) lassen die Grenzen der natürlichen räumlichen Ressourcen der Erde näher rücken.

Hierbei muß auch die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß der Boden selbst wichtiges Produktionsmittel ist, der für die Befriedigung der immens wachsenden materiellen Bedürfnisse der ständig zunehmenden Bevölkerung sowohl hinsichtlich landwirtschaftlicher als auch industrieller Erzeugnisse dringend benötigt wird.

Der auf einen Einwohner entfallende Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche nimmt durch den Städtebau, den Wohnungsbau, durch die Neubauten für Industrie und Verkehr ständig ab.

#### Die Lage der Frau in der kapitalistischen Gesellschaft

Die Stellung der Frau in der Gesellschaft und die Rolle, die ihr zugeteilt wird, sind wesentlich für die Entwicklung des Wohnens.

Unter kapitalistischen Bedingungen ist die Frau einer zweifachen Diskriminierung ausgesetzt. Im beruflichen Leben, wenn sie überhaupt einen Beruf ausübt, ist sie ebenso benachteiligt wie im Familienleben. Von echter Emanzipation der Frau kann nicht die Rede sein. Jean Fourastié sagt dazu bezeichnend [8]:

"Die Mädchen lernen genausogut wie die Knaben, die Examenergebnisse bezeugen es ...

Wenn man aber schon den Mädchen dieselbe Ausbildung gibt wie den Knaben, und zwar eine immer gründlichere, kann man ihnen doch wohl unmöglich systematisch die Ausübung ihrer auf diese Weise erworbenen intellektuellen Fähigkeiten und wissenschaftlichen Kenntnisse im Berufsleben verweigern. Und das ist ja wohl heute noch ein wenig der Fall, die Frauen werden zwar nicht systematisch von der Berufsarbeit ausgeschlossen, aber man schickt sie fast alle in unqualifizierte Positionen."

Die Stellung der Frau im Haushalt ist nicht besser. Zwar redet man sehr viel von der Rationalisierung der Hausarbeit, aber die Wirklichkeit sieht anders aus.

Die kapitalistische "Rationalisierung" des Wohnens und des Haushaltes läuft nicht in Richtung wirklicher Emanzipation, sondern in Richtung einer weiteren Kettung der Frau an den Haushalt. Das wird auch von progressiven Soziologen der kapitalistischen Länder eingesehen.

In ihrem Kommentar zu der von ihr durchgeführten soziologischen Untersuchung in Münchener Stadtrandsiedlungen schreibt die westdeutsche Soziologin Karin Zapf:

> "Daß eine Emanzipation der Frauen aus der Dienstbotenrolle zur selbständigen Stellung auch im Haus eine Reduktion der groben Hausarbeit und Hausproduktion zur Voraussetzung habe, war schon in die Frühzeiten der Frauenbewegung ein geläufiges Argument.

> Neubauwohnungen mit modernen Fußböden, mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Waschmaschine und Kühlschrank sowie halb

vorbereitete Mahlzeiten und kommerzialisierte Dienstleistungen, die unbestreitbar eine Reduktion der groben Hausarbeit bedeuten, haben den Rollenwechsel jedoch nicht vollbracht" [9].

So bleibt nach Karin Zapf die Frau immer noch in der Rolle des Dienstboten. In ihren weiteren Ausführungen kommt sie zwangsläufig zur Schlußfolgerung: Verlagerung mancher Haushaltsfunktionen in Gemeinschaftseinrichtungen.

Gerade die reaktionären Kräfte beschwören immer wieder die "eigentliche" Bestimmung der Frau als Hausfrau. Das Angebot an Haushaltsgeräten und Haushaltwaren führt sicher auf der einen Seite zur Erleichterung mancher Hausarbeiten, auf der anderen aber unterstützt die Ideologie des "trauten Heimes", das Ideal der standesgemäßen Wohnung, die zeitraubende Beschäftigung der Frau im Haushalt; sie leistet die Arbeit des früheren Dienstpersonals.

Die bürgerlichen Soziologen können diese Tatsachen nicht bestreiten, versuchen aber verschiedentlich diese zu rechtfertigen. In diesem Zusammenhang sind folgende Ausführungen zur heutigen Lage der Frau und zu ihrer Perspektive aufschlußreich.

"Für die Frauen mit zwei und drei Kindern (in Frankreich sind es etwa 60 % aller Frauen) ist es wenig wünschenswert, eine berufliche Tätigkeit auszuüben ... solange die Kinder noch nicht ins schulpflichtige Alter gekommen sind. Bei Berücksichtigung des durchschnittlichen Abstandes zwischen den Geburten kommt man aber zu der Feststellung, daß erst zehn oder elf Jahre nach der Geburt des ersten Kindes auch das dritte Kind das schulpflichtige Alter erreicht. Erst dann kann die Mutter daran denken, wieder eine berufliche Tätigkeit aufzunehmen; nur machen ihr dann die Arbeitgeber eine Reihe von Schwierigkeiten, da sie keine große Neigung zeigen, eine Person einzustellen, die zehn Jahre lang keine Beschäftigung ausgeübt hat" [8].

So bleibt der Mutter nichts weiter übrig, als Hausfrau zu bleiben, aber die kapitalistische Gesellschaft macht aus diesem Übel eine Tugend!!

"Sicherlich müßte man der Rolle der Hausfrau wieder größeren Wert beimessen und ihr mehr ihre Verantwortlichkeit zu Bewußtsein bringen. Sie muß wissen, daß ihre täglichen Handlungen und Worte von großer Bedeutung sind, nicht nur für die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder, sondern auch
für die Weiterentwicklung der Nation" [8].
Unter solchen Umständen kann von einer allseitigen Entwicklung der Frau keine Rede sein. Die
Frau, der als Mutter die Erziehung der Kinder
überlassen wird, kann unter der Last der Hausarbeit und Kinderpflege selbst kaum eine kulturelle Entwicklung nehmen. Es ist somit bezeichnend, daß in der bürgerlichen Demokratie sich
die Rechtsparteien bei Wahlen besonders auf die
Stimmen der Frauen stützen. Die Grenzen dieser
der Frau zugedachten kulturellen Entwicklung
zeigt folgendes Zitat [1]:

"Die Ausstattung des Hauses wird die Ambitionen der Hausfrau für Eleganz und geistige Kultur entwickeln. Die Mutter liest nichts anderes als die Zeitung oder im Ausnahmefall den Roman "Vom Winde verweht", die Tochter liest "Reader's Digest", aber die Enkeltochter wird Steinbeck lesen und sich für Bergson und Colin Clark vorbereiten. Die Ausstattung mit Komfort und Annehmlichkeiten wird eine vielfältige Erholung erlauben (Radio, Fernsehen, Kino und Plattenspieler). Was man auch davon denken mag, es ist viel günstiger als die Kneipe" [8].

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch die Entwicklung der Kinderbetreuung. Sogar in den höchstentwickelten Ländern des Westens, wo die wirtschaftliche Voraussetzung für den Bau von Kindereinrichtungen gegeben ist, kann vom Vorhandensein eines ausgebauten Netzes von Kindereinrichtungen nicht gesprochen werden. In den sozialistischen Ländern dagegen kann die Bevölkerung mit Selbstverständlichkeit erwarten, daß Plätze für die Kinder in Gärten und Krippen bereitstehen.

Es liegt — abschließend bemerkt — in der Entwicklung der kapitalistischen Lebensweise eine Fülle von Widersprüchen. Diese Gesellschaft von "Konsumenten" oberflächlicher Annehmlichkeiten, passiver Vergnügen und technischer Erzeugnisse ist im Grunde — und das liegt in ihrem Wesen — von einer echten Rationalisierung des Wohnens mit der humanistischen Zielsetzung, Zeit für die kulturelle Entwicklung des Menschen freizusetzen, weit entfernt.

In einer Zeit, die den umfassend gebildeten gesellschaftlichen Menschen braucht, wird in der kapitalistischen Gesellschaft das Ideal einer kleinbürgerlichen Wohnweise kultiviert.

# 2.2. Zur Entwicklung der sozialistischen Wohnweise

Die Entwicklung des Wohnens und insbesonders neuer Wohnformen wird hauptsächlich von der sozialistischen Veränderung der Lebensweise bestimmt.

> Wie werden sich Lebenstätigkeit und Lebensabläufe des Menschen in Wechselbeziehung zwischen individuellem und gesellschaftlichem Leben entwickeln?

> Wie werden sich die Lebensfunktionen — Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion, Weiterbildung und gesellschaftliche Tätigkeit, Freizeitgestaltung und Erholung — räumlichorganisatorisch verteilen?

Welches Ausmaß und welchen Inhalt wird die Freizeitgestaltung erlangen?

Welchen Einfluß übt die umfassende Emanzipation der Frau auf die Lebens- und Wohnweise aus? Welche Voraussetzungen sind dafür mit der Gestaltung der Wohngebiete in Wechselbeziehung zwischen Wohn- und gesellschaftlichen Einrichtungen zu schaffen?

Wie wird die Schaffung optimaler Bedingungen für die Betreuung und Erziehung der Kinder in Verbindung mit der weiteren Entwicklung der Familie aussehen?

In welcher Form wird sich die demokratische Selbstverwaltung vollziehen, und welche Auswirkungen hat sie auf die Organisation der Versorgung und des Wohnens?

Welche Gestaltung werden unter dem Aspekt der Ökonomie der Zeit die Wohnformen und die gesellschaftlichen Kommunikationen im Rahmen der Umgestaltung der Stadt erfahren? Welches Ausmaß und welche Form werden Versorgung und Dienstleistung bei der Vergesellschaftung der Haushaltsfunktionen annehmen?

Eine prognostische Aussage zur Entwicklung des Wohnens in der sozialistischen Gesellschaft kann nur auf einer eingehenden Analyse dieser Probleme aufgebaut sein.

#### Die umfassende Emanzipation der Frau

Es ist auf keinen Fall so — wie bürgerliche Ideologen behaupten —, daß die Frau seit eh und je ihre Berufung im Haushalt sieht. Eher hat es den Anschein, als sei auch zu der Zeit, wo der niedrige

Stand der Produktivkräfte die Befreiung von der Haushaltsarbeit praktisch unmöglich machte, es der Wunschtraum der Frau gewesen, davon befreit zu werden. Vielleicht drückt sich das auch darin aus, daß bei fast allen Völkern Märchen und Erzählungen zu finden sind, bei denen wie in "Achenputtel" die Hausarbeit als Strafe betrachtet wird oder wie bei den Kölner "Heinzelmännchen" Märchenwesen heimlich die Arbeit der Hausfrau verrichteten. Erst mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert und vor allem heute unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution sind die materiell-technischen Voraussetzungen für die umfassende Emanzipation der Frau entstanden.

Die Haushaltsarbeit ist eine der unproduktivsten Sphären der menschlichen Tätigkeit.

Die Zeit, die heute im Haushalt verwendet oder besser verschwendet wird, ist weitaus größer als die Zeit, die für die gesamte industrielle Produktion in den am höchsten entwickelten Ländern verbraucht wird. Die Einführung mancher Haushaltsgeräte und -maschinen bringt Erleichterungen, aber führt nicht zur Lösung des Gesamtproblems.

Die Haushaltsarbeit steht der allseitigen Entwicklung des Menschen und insbesondere der Frau tatsächlich im Wege. Statistische Erhebungen in der Sowjetunion [10], in der DDR [11] und in anderen Ländern [12] deckten auf, daß gegenwärtig der größte Anteil des außerberuflichen Zeitverbrauches für Einkauf, Speisevorbereitung, Kinderbetreuung und sonstige Haushaltsfunktionen verlorengeht. Die Analyse des Zeitverbrauches der Werktätigen ergab, daß gegenwärtig über 67 % der außerberuflichen Zeit dafür verbraucht werden und der Anteil der wirklichen Freizeit (Kindererziehung, Sport, Lesen, Besuch kultureller Einrichtungen, Erholung, Spaziergänge, schöpferische Tätigkeit) nur 33% beträgt. Wie die Analyse ferner zeigte, müssen die Frauen doppelt soviel Zeit für den Haushalt aufbringen wie die Männer; ihnen bleibt also wesentlich weniger Zeit für eine kulturvolle Freizeitgestaltung.

Die Schaffung der geistigen und materiellen Voraussetzungen für die umfassende Emanzipation der Frau ist eine Hauptaufgabe bei der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft. Lenin maß dieser Frage eine sehr große Bedeutung bei:

"Die Frau bleibt nach wie vor Haussklavin. Trotz aller Befreiungsgesetze, denn sie wird erdrückt, erstickt, abgestumpft, erniedrigt von der Kleinarbeit der Hauswirtschaft, die

sie an die Küche und an das Kinderzimmer fesselt und ihre Schaffenskraft durch eine geradezu barbarisch unproduktive, kleinliche, entnervende, abstumpfende, niederdrückende Arbeit vergeuden läßt. Die wahre Befreiung der Frau, der wahre Kommunismus wird erst dort und dann beginnen, wo und wann der Massenkampf (unter Führung des am Staatsruder stehenden Proletariats) gegen diese Kleinarbeit der Hauswirtschaft oder, richtiger, ihre massenhafte Umgestaltung zur sozialistischen Großwirtschaft beginnt" [13].

Es genügt nicht, die Gleichberechtigung der Frau gesetzlich festzulegen und grundsätzlich alle Wege zu ihrer allseitigen Entwicklung zu öffnen. Notwendig ist vor allem, die Frau von der Belastung zu befreien, die ihr die Ausübung dieser Gleichberechtigung unmöglich macht. Nicht zufällig verbindet Lenin die Schaffung sozialistischer Zustände mit der Entlastung der Frau von den Haushaltspflichten. Die Befreiung von der unproduktiven Arbeit in der häuslichen Wirtschaft sieht Lenin nur in der Entwicklung einer sozialistischen Großwirtschaft. Das heißt einfach, daß die Haushaltsfunktionen bis zu einem gesellschaftlich und wirtschaftlich vertretbaren Optimum aus der individuellen Sphäre herausgenommen, vergesellschaftet und in entsprechende Einrichtungen verlagert werden. Das ist die Voraussetzung, durch Konzentration, Spezialisierung und Kooperation, durch Mechanisierung und Technisierung eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen. Damit wird direkt und indirekt zur besseren Bewirtschaftung der Zeit beigetragen.

Die volle Emanzipation der Frau hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensweise und auf das Wohnen in der Perspektive. Wohnungsform und -größe, Art und Zusammensetzung vieler gesellschaftlicher Einrichtungen und ihre Wechselbeziehung zur Wohnung werden davon stark beeinflußt.

In diesem Zusammenhang ist eine Analyse der gegenwärtigen Haushaltsfunktionen und der Möglichkeit ihrer Verlagerung von entscheidender Bedeutung.

#### Haushaltsfunktionen

Die hauptsächlichsten Funktionen des gegenwärtigen Haushalts sind Einkauf, Speisevorbereitung und Geschirrspülen, Wäschereinigung, Hausreinigung und Kinderbetreuung. Hierbei sind Haushaltsarbeiten, die zukünftig verschwinden oder untypisch sind, nicht berücksichtigt (z. B. Heizen, Gartenpflege).

In der DDR werden für diese Arbeiten ohne Einbeziehung der Zeit für Kinderbetreuung nach statistischen Erhebungen des Instituts für Bedarfsforschung täglich sechs bis acht Stunden pro Haushalt verbraucht (davon fast eine Stunde für den Einkauf!). Das sind täglich bis zu 45000000 Stunden für rund 6,5 Millionen Haushalte in der Deutschen Demokratischen Republik, jährlich also bis zu 16 Milliarden Stunden. Wenn wir diese Zeit mit der verbrauchten Zeit im gesamten Bereich der industriellen Produktion der DDR vergleichen, ergibt sich folgendes Bild: Bei 2736395 Beschäftigten in der Industrie im Jahre 1965 und bei rund 2000 Arbeitsstunden je Beschäftigten ergibt sich ein Jahreszeitverbrauch von rund 5,5 Milliarden Stunden. Gegenwärtig wird für den Haushalt fast die dreifache Zeit verbraucht wie für die gesamte industrielle Produktion, die über 80% des gesamten Nationaleinkommens produziert.

Der Vergleich zeigt deutlich, wo in unserer Wirtschaft die Hauptreserven für die Freizeitgewinnung liegen. Nach den Berechnungen von Lippold [11] kann allein in der Speisenzubereitung, bezogen auf den Stand in den USA, eine Reserve von einer Milliarde Stunden/Jahr angenommen werden. Eine komplexe Rationalisierung der Haushaltsarbeit wird immer dringender. Mit ihr hängt vieles zusammen, was die sozialistische Lebensweise von der kapitalistischen unterscheiden wird.

Eine sozialistische Rationalisierung des Haushaltes kann nur durch komplexe Maßnahmen im Bereich der Versorgung der Bevölkerung, durch optimale Vergesellschaftung, Konzentration, Mechanisierung und Technisierung der Haushaltsfunktionen und durch Erhöhung des gesellschaftlichen Anteiles bei der Kinderbetreuung erreicht werden. Die Wäschereinigung kann durch die Einrichtung zentraler Waschanstalten mit einem Abhole- und Lieferungsdienst sowie durch weitere qualitative Verbesserungen der betreffenden Erzeugnisse in Richtung einer leichteren Reinigungsmöglichkeit eine optimale Lösung finden. Die Reiniqung der Wohnung wird durch eine qualitative

Verbesserung der Bauausführung, der Ausrüstung und Ausstattung und möglicherweise durch die Organisation eines zentralen Reinigungsdienstes wesentlich erleichtert werden.

Die Lösung dieser Probleme hat keinen so unmittelbaren Einfluß auf die Gesamtstruktur des Wohnens und kann bei allen Wohnformen mehr oder weniger rationell erreicht werden. Anders aber die Problematik der Speisung und Kinderbetreuung.

#### Speisung

Die statistischen Erhebungen zeigen, daß ein beträchtlicher Anteil der im Haushalt verbrauchten Zeit für Einkauf, Speisevorbereitung und Geschirrspülen verwendet wird. Dabei sollte nicht vergessen werden, daß der Mülltransport auch eine Rolle spielt. Der mit Verpackung und Verteilung der Lebensmittel verbundene Aufwand ist beträchtlich. Er steht mit der individuellen Form der Speisevorbereitung in Zusammenhang und kann bei einem vergesellschafteten System der Speisevorbereitung und Speisung wesentlich gesenkt werden.

Nicht zufällig werden in der Sowjetunion bei Forschungen über die zukünftige Entwicklung der Lebensweise der Speisung größte Aufmerksamkeit geschenkt und Möglichkeiten einer weitgehenden Rationalisierung erforscht. Zwei Tendenzen der Entwicklung zeichnen sich ab:

- Vergesellschaftung der Speisung (geschlossenes und offenes System)
- Entlastung der Hausarbeit durch industriell vorbereitete Fertiggerichte und Halbfabrikate.

Bei dem ersten Weg wird die Speisevorbereitung aus der häuslichen Wirtschaft herausgelöst und in gesellschaftliche Einrichtungen verlagert. Bei dem geschlossenen System der Speisung, wie es dem kollektiven Wohnbezirk von Gradov und dem "Haus der neuen Lebensweise" von Osterman zugrunde gelegt ist, werden die Mahlzeiten für eine bestimmte Zahl Bewohner (etwa 2000 Menschen) zentral vorbereitet und hauptsächlich in zentralen Speiseräumen eingenommen. Dabei ist die Möglichkeit gegeben, die Fertiggerichte auch in der Wohnung zuzubereiten und einzunehmen.

Bei dem offenen oder öffentlichen System der gesellschaftlichen Speisung, wie es u. a. bei Projekten des Zentralen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für experimentelle Projektierung im Wohnungsbau vorgesehen wird, ist der Mensch

für die Einnahme der Mahlzeiten nicht an einen bestimmten Standort gebunden. Das Netz der Einrichtungen der gesellschaftlichen Speisung umfaßt die Arbeitsstätten wie auch die Wohnstätten. Die Möglichkeit einer Speisenvorbereitung im Hause wird ebenfalls vorgesehen.

Jedes der beiden Systeme weist Vor- und Nachteile auf. Beim ersten System fehlt die notwendige Flexibilität und beim zweiten ist eine optimale Wirtschaftlichkeit kaum zu erreichen. Es scheint, daß die Kombination der beiden Systeme die optimalen Ergebnisse sichert. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Bewohner, die ihre Mahlzeiten innerhalb des Wohnkomplexes einnehmen, sich durch die Tendenz der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit, der Herabsetzung des Rentenalters und der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer weiter vergrößert. Der Schwerpunkt der gesellschaftlichen Speisung läge damit zweckmäßigerweise im Wohngebiet und möglichst unmittelbar am Wohnhaus. Insofern ist das geschlossene System, das auch gegenwärtig bei den Werkkantinen und Betriebsgaststätten praktiziert wird, anpassungsfähiger an die Zukunftsbedingungen. Die Durchführung von Experimenten wird wesentlich dazu beitragen, die optimalen Formen einer gesellschaftlichen Speisung herauszufinden.

#### Kinderbetreuung und Kindererziehung

Bei der Herausbildung neuer Formen des sozialistischen Lebens und Wohnens nehmen die Kinderbetreuung und Kindererziehung einen bedeutenden Platz ein. In der Sowjetunion steht diese Frage im Vordergrund der wissenschaftlichen Untersuchungen über die zukünftige Lebensweise und Wohnweise. Die Meinungen zu diesem überaus wichtigen Problem gehen bei den Fachleuten weit auseinander, und es fragt sich, ob der Architekt überhaupt zu seiner Klärung beitragen kann. Die Frage zu stellen, heißt sie bejahen. Erstens muß er die damit verbundene architektonische Problematik den Soziologen zur Diskussion stellen, und zweitens kann er durch die Ausarbeitung eigener Zukunftskonzeptionen helfen, die Konsequenzen verschiedener Lösungswege den Pädagogen und Soziologen anschaulich zu machen. Zweifellos werden Experimente notwendig sein, die zur Klärung der Vorstellungen wesentlich beitragen. Auf alle Fälle muß man sich von jeder voluntaristischen Erfindung, aber auch von Gewohnheitsden-

ken und Sentimentalität fernhalten. Die Geschichte der Entwicklung unserer Lebensweise in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten und eine Analyse der Familienbeziehungen bei noch rückständigen Völkern zeigen eine klare Tendenz der ständigen Vergrößerung des gesellschaftlichen Anteils an der Kinderbetreuung und Kindererziehung. Es wäre mit dem Inhalt des historischen Materialismus unvereinbar, wenn wir heute zur Schlußfolgerung kämen, daß die Familie und das Familienleben ein Endstadium der Entwicklung erreicht hätten, als hätten die uns bevorstehenden Veränderungen der Lebensweise keinen Einfluß und lösten keine Veränderungen auch hinsichtlich der Kinderbetreuung

und -erziehung aus.

Diesen Gedanken und dieser Notwendigkeit nachgehend, beschäftigen sich die sowjetischen Soziologen, Pädagogen und Architekten intensiv mit diesen Problemen. Nach Berichten der Fachliteratur zeichnen sich hauptsächlich zwei Richtungen ab. Die eine Richtung, deren bekannteste Vertreter Strumilin [14] und der Architekt Gradov [15] sind, schlägt vor, das Lebensmilieu der Kinder - abgesehen von Ausnahmefällen - vom Lebensmilieu der Eltern zu trennen und für ihre Unterbringung direkt am Wohnhaus Kinderkrippen, Kindergärten und Schulinternate für Daueraufenthalt anzuordnen. Die Zusammenkunft der Kinder mit den Eltern wird zu täglichen Besuchszeiten, am Wochenende und an Feiertagen geschehen. Die Wohnung ist nur für die Eltern bemessen. Von vielen führenden Pädagogen der Sowjetunion werden Vorzüge in einer solchen Einrichtung gesehen. Die Vertreter dieser Richtung behaupten, daß nur so die besten Voraussetzungen für die physische, moralische und intellektuelle Entwicklung der Kinder zu garantieren sind und die Eltern von der zeitraubenden und oft negativ wirkenden Einzelbetreuung befreit werden können.

Die zweite Richtung vertritt die Meinung, daß in Zukunft das Kind genau wie bisher bei den Eltern wohnen wird und daß die Verbindung der Erziehung in den Tageseinrichtungen für Vorschulund Schulkinder mit der Erziehung im Elternhaus die besten Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes bietet [16]. Unter den heutigen Voraussetzungen, wo das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen noch keine so große Anziehungskraft hat, hat dieser Gesichtspunkt objektive Grundlagen. Aber bleibt die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft auf dem gegenwärtigen Stand?

Eine genaue Antwort auf die Fragen wird die zukünftige Entwicklung der Lebensweise geben. Man kann jedoch heute schon sagen, daß keine der beiden Richtungen völlig überzeugende Lösungen vertritt. Die Menschen der zukünftigen Wohnkomplexe werden nicht nach Modellvorstellungen von heute leben. Die Eltern müssen die Möglichkeit haben, über ihren eigenen Lebensverlauf, ihre Freizeitverteilung und -gestaltung ohne Einschränkung entscheiden zu können. Die Eltern müssen die freie Wahl treffen können, ob sie die Betreuung ihrer Kinder außerhalb der Schulzeit selbst übernehmen oder sie den gesellschaftlichen Einrichtungen anvertrauen. Die Eltern müssen die Möglichkeit haben, auch in dem Fall, wo sie selbst die Betreuung der Kinder übernehmen. diese zeitweilig der gesellschaftlichen Betreuung zu übergeben, damit sie besser über ihre Freizeit, Erholungs- und Urlaubszeit u. a. verfügen können. Eine Kombination von Kindereinrichtungen für Tages- und Heimaufenthalt sowie die Einrichtung eines Kinderhotels für eine zeitweilige Betreuung der Kinder scheinen die rationellste und entwicklungsfähigste Lösung für dieses Problem zu sein.

# Tafel 5 Vergleich des durchschnittlichen Zeitbudgets [h] [12] Tätigkeit Berufliche Arbeit Arbeitsweg Arbeitspausen u.a. zusammen

Männer Frauen 5.7 6,2 6,3 6,6 0,7 0,5 0,6 0.5 0.7 0,6 0,5 0,5 0.7 0,6 5.7 7.6 6.9 7,6 7,6 Arbeit im Haushalt 1,0 0,6 3,1 2,6 1.1 Einkauf 0.2 0.4 0.1 0.5 0,5 0,5 0,3 0,4 0.1 0,1 Kinderbetreuung 0,2 1.3 4.1 3.4 1,4 1.1 zusammen 7.7 7.5 8.1 7.6 7.6 Schlaf Körperpflege 1.0 0,9 0,8 1,3 1,0 0,8 1,0 1,3 0,8 1.4 Esseneinnahme 1,2 9.3 9,7 10,4 9,2 9,9 10.4 zusammen Weiterbildung 0.2 0,5 0.1 Gesellschaftliche 0.1 0.1 0.2 Arbeit 0.2 0,3 0,1 0,1 0,3 0,2 Theater und Kino Sport und 0,2 0.1 Spaziergänge 3,2 1,9 3,7 4.1 Muße, Geselligkeit 3,1 3.0 4.8 4.4 4.3 3,6 4.9 zusammen 0.8 0.8 0,3 0,8 0,7 Verschiedenes

#### Sozialistische Freizeitgestaltung

Die Gestaltung der in Zukunft reichlicheren Freizeit hat für die Organisation des zukünftigen Wohnens unmittelbare Bedeutung.

Sowohl die Wiederherstellung der geistigen und physischen Arbeitskraft als auch die allseitige Entwicklung aller Gesellschaftsmitglieder sind in erster Linie von einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit abhängig. Kultur und Sport nehmen dabei einen hervorragenden Platz ein. Für die sozialistische und kommunistische Erziehung der Menschen ist die allseitige kulturelle und sportliche Betätigung von größter Bedeutung. Der sozialistische Mensch lebt, um sich immer weiter zum "schöpferischen Menschen" zu entwickeln und ein immer höheres Maß der Menschenwürde zu erreichen. Hierin tritt besonders der Unterschied zur kapitalistischen Lebensweise zutage. Ein Vergleich zwischen dem Stand der kulturellen Betätigung der Werktätigen in der Sowjetunion mit dem Stand in den USA und in Westdeutschland zeigt unzweideutig diesen Unterschied.

In der Sowjetunion war 1965 bei gleicher Arbeitszeit die Zeit für Weiterbildung bei den Arbeitern 3,5mal so hoch wie in den USA und 7mal

so hoch wie in Westdeutschland (Tafel 5). Noch krasser ist der Unterschied bei den Frauen. Während in der Sowjetunion die werktätige Frau von den ihr zur Verfügung stehenden durchschnittlichen 3 Stunden Freizeit 0,5 Stunden für Weiterbildung benutzt, kann für die werktätige Frau in Westdeutschland von 3.6 Stunden Freizeit kein Anteil für Weiterbildung ausgewiesen werden.

In der Sowjetunion wendet der werktätige Mann dreimal soviel Zeit für kulturelle Veranstaltungen auf (Theater, Konzert, Ausstellung, Kino) und treibt das Dreieinhalbfache an Sport wie in den USA.

Für die werktätige Frau, die hauptsächlich die Last des Haushaltes trägt (4,1 Stunden in der Sowjetunion gegen 3,4 Stunden in den USA), liegen die Zeiten weit unter denen des Mannes, sind aber immer noch bedeutend höher als in den USA (Tafel 5).

Hierbei ist zu bemerken, daß die Verteilung der Arbeitszeit in der Sowjetunion 1965 infolge der 6-Tage-Woche ungünstiger lag als in den USA und Westdeutschland. Mit der 5-Tage-Woche wird eine noch bessere Voraussetzung für die kulturelle Entwicklung der Werktätigen geschaffen.

3. Entwicklung des Wohnens

Deutlich zeigt sich im Ansatz das Ziel, daß die Kultur nicht mehr Hobby einer kleinen Minderheit ist, sondern zum Lebensbedürfnis aller Gesellschaftsmitglieder wird.

Auch der Körperkultur wird unter den sozialistischen Bedingungen eine große gesellschaftliche Bedeutung beigemessen [17]. Als eines der wichtigsten Elemente der kommunistischen Erziehung des Menschen trägt sie nicht nur zur Verstärkung der Gesundheit des Menschen und zur vollkommenen Wiederherstellung der Arbeitskraft bei, sondern tritt auf als Mittel der gesellschaftlichen Formung hoher moralischer und physischer Eigenschaften der Mitglieder der sozialistischen Gemeinschaft.

Wie aus statistischen Erhebungen und auch bei einfacher Betrachtung des Lebens zu sehen ist, bleibt gegenwärtig der Anteil der Freizeit der Werktätigen für kulturelle und sportliche Betätigung noch weit unter den Anforderungen unserer sozialistischen Entwicklung. Dabei ist zu bemerken, daß die Frauen besonders betroffen sind.

Die rationelle Nutzung der Freizeit — sei es für Weiterbildung und kulturelle Entwicklung, sei es für geistige und physische Erholung — hängt direkt von den Voraussetzungen ab, die von der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Hierbei spielen die räumlichen Voraussetzungen eine sehr wichtige und unter bestimmten Bedingungen entscheidende Rolle. Die kulturelle und sportliche Betätigung kann nur dann Massencharakter annehmen und zum täglichen Bedürfnis werden, wenn entsprechende Einrichtungen dem Wohnen zugeordnet, d. h. möglichst in Nähe der Wohnstätte und in angemessener Größe für die Benutzung durch die Bewohner vorgesehen werden.

# Die gesellschaftliche Organisation des Wohnens

Die sozialistische Gesellschaft entwickelt sich weiter in der Richtung einer ständig wachsenden Demokratisierung. Die bauliche Umwelt muß der hoch organisierten demokratischen Gesellschaftsordnung des Sozialismus entsprechen. Immer mehr werden wichtige Funktionen des öffentlichen Lebens in die Sphäre der Selbstverwaltung durch die Bevölkerung verlagert. Das Wohnen in seiner zukünftigen komplexen Form ist eine der wichtigsten Aufgaben der gesellschaftlichen Organisation. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach einer

der ersten Bereiche sein, in dem sich die Selbstverwaltung herausbildet. Die Organisation der Selbstverwaltung muß sich auf bestimmte gesellschaftliche Einheiten stützen. Diese Grundeinheiten der Selbstverwaltung werden selbstverständlich die Struktur der Stadt und des Wohngebietes beeinflussen. Die Selbstverwaltung wird nur dann guf funktionieren, wenn jede organisatorische Grundeinheit einer baulich-räumlichen Einheit entspricht. Konkrete Aussagen über die Größe dieser Einrichtungen und über ihre inneren Zusammenhänge stellen eine wichtige Forschungsaufgabe für viele wissenschaftliche Disziplinen dar.

#### Hygienische Anforderungen

Hohe hygienische Anforderungen werden bei der Organisation des Wohnens in der Zukunft eine wesentlich größere Rolle spielen. Die Schaffung einer ruhigen und gesunden räumlichen Umwelt für den Menschen ist letzten Endes erste Voraussetzung für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise.

Die hygienischen Verhältnisse der Städte sind oft katastrophal, soweit sie die Reinheit der Luft, die Besonnung der Wohnstätten und den Schutz vor Lärm betreffen. Das aus amerikanischen Quellen [18] entnommene Diagramm (siehe Bild 2) zeigt den schrecklichen Zustand der Luftverschmutzung und seine Hauptquellen. Die Angaben zeigen, wie dringend und wie wichtig die Maßnahmen sind, die eine weitere Verschmutzung der Atmosphäre verhindern.

Die hygienischen Forderungen verlangen kategorische Maßnahmen für die Organisation des Wohnens. Sie bestimmen die Wechselbeziehungen zwischen der Wohnung und der Landschaft, zwischen der Wohnung und den Einrichtungen des Sports, zwischen der Wohnung und den unmittelbaren Erholungsgebieten. Sie entscheiden über die obere Grenze der Bebauungs- und Bevölkerungsdichte, die weitere Entwicklung der Verkehrsmittel und der Verkehrsorganisation und beeinflussen wesentlich die Bebauungsformen der städtischen Wohngebiete.

Ende des zweiten Weltkrieges galt es für viele Länder, die durch den faschistischen Krieg verursachten Schäden und Verluste in der Bausubstanz zu beseitigen und auszugleichen. Diese Aufgabe verbanden viele Architekten mit der Absicht, den Neubau der Wohngebiete für die Durchsetzung fortschrittlicher architektonischer Auffassungen zu nutzen. Tatsächlich wurden die Vorstellungen der Charta von Athen, komplexe, von Grün durchzogene, aufgelockerte Wohngebiete fern von störender Industrie zu errichten, in zahlreichen neuen Wohnkomplexen verwirklicht. Heute zeigt sich, daß diese neuen Wohngebiete der Entwicklung nicht mehr entsprechen. Ein Überblick über den Wohnungsbau der letzten Jahrzehnte läßt angesichts der dargestellten Faktoren der zukünftigen Entwicklung des Wohnens erkennen, daß in den hochentwickelten kapitalistischen wie in den sozialistischen Ländern neue Bedingungen und Probleme im Wohnungsbau herangereift sind. Ausgehend von den Veränderungen in der Lebensweise, die sich unterschiedlich in den beiden Gesellschaftsordnungen zeigen, und im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Städte wird die Notwendigkeit, neue Formen in der Organisation des Wohnens und der Wohnbebauung zu entwickeln, immer deutlicher. Die Tendenz zum Bau von Großwohneinheiten ist dafür Ausdruck.

#### 3.1. Zur Entwicklung in westlichen Ländern

Die kapitalistische Großstadt ist ohne Berücksichtigung vieler elementarer Forderungen eines gesunden Wohnens gewachsen.

> "Der Mensch von heute hat keine richtige Wohnung. Die schlechten Wohnverhältnisse machen das häusliche Leben reizlos und belasten den Haushalt mit erdrückenden Kosten. Die heutigen Städte lassen den Menschen physisch und moralisch verkommen."

Le Corbusier [19]

"Die kapitalistische Stadt ist nicht mehr sicher. So wie sie jetzt steht, bedeutet sie Massenmord, selbst wenn niemals Bomben fielen." Frank Lloyd Wright [20]

"Die meisten Wohnungen der Arbeiter oder Bürger . . . sind heute noch Unterkünfte, die sich von den Höhlen unserer Urahnen nur durch die Gasheizung und das elektrische Licht unterscheiden." Jean Fourastié [1] Welchen beklemmenden Zustand die Stadt in der kapitalistischen Gesellschaft erreicht hat, zeigen insbesondere die Metropolen (Bild 3 und 4). Es wird das Bild beschworen, daß der Mensch dieser Entwicklung kaum noch Herr zu werden vermag.

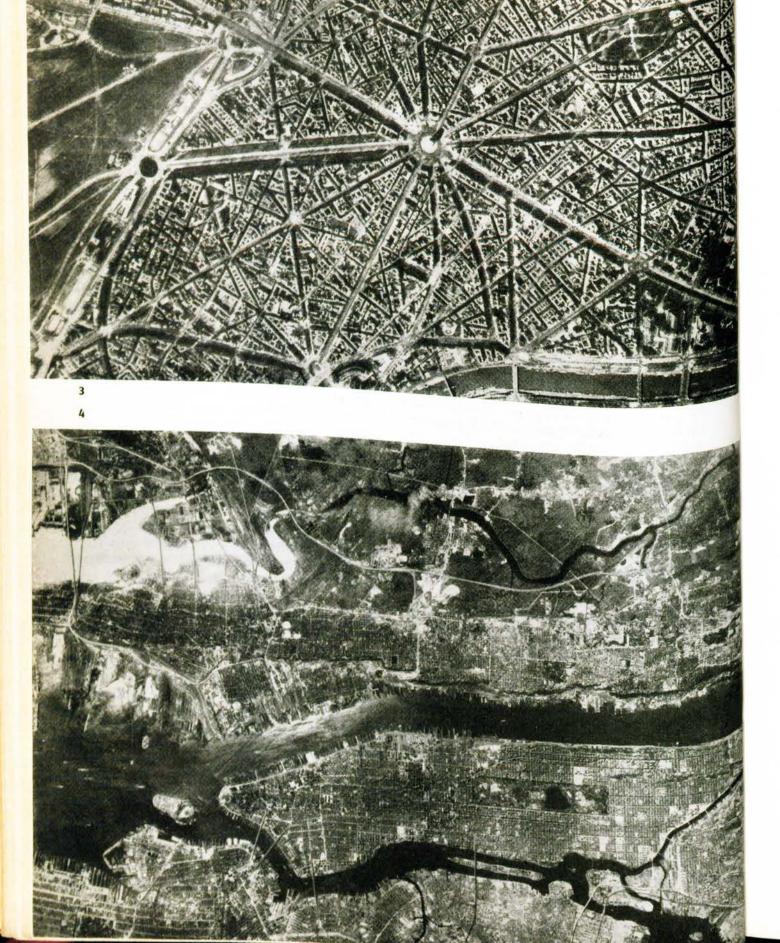
Die Erkenntnis, daß die kapitalistische Stadt in ihrer Gesamtstruktur weder den heutigen und noch viel weniger den zukünftigen Anforderungen des städtischen Lebens entspricht, hat sich in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt und wird heute allgemein anerkannt. Aber diese Tatsache kann, solange das Privateigentum an Produktionsmitteln entscheidend für die gesellschaftliche Entwicklung ist, zu keiner radikalen Umgestaltung der Stadt führen.

Das Schicksal dieser dem Ersticken nahe befindlichen Städte beschäftigt schon seit Jahrzehnten die progressiven Städtebauer und Architekten. In ihrer schöpferischen Arbeit haben sie in den letzten 40 Jahren viele Vorschläge unterbreitet, um einen Ausweg aus der Misere des kapitalistischen Städtebaues zu finden. Unter diesen Vorschlägen befinden sich interessante, aber unter kapitalistischen Bedingungen kaum realisierbare Konzeptionen.

Einige Vorschläge dieser progressiven Konzeption fanden allerdings reale Berücksichtigung. Hierzu zählen die Verbindung des Wohnens mit den Folgeeinrichtungen und die Einführung des vielgeschossigen Wohnhausbaues.

Der Gedanke der Komplexität des Wohnens, wonach zum Wohnen des Menschen nicht allein die Wohnung, sondern auch eine Reihe mit der Wohnung verbundener Folge- oder Gemeinschaftseinrichtungen erforderlich seien, beschäftigte schon längere Zeit Soziologen, Städtebauer und Architekten, so die Pioniere des modernen Städtebaues. Im Projekt "Eine Stadt für 3 Millionen" und später in "Ville Radieuse" hat Le Corbusier [21] und in "Nachbarschaftsplanung" Walter Gropius [22] und in "Usonien" hat Frank Lloyd Wright diese Auffassung der Entwicklung der Wohngebiete vertreten. In der Entwicklung der Wohngebiete nach dem zweiten Weltkrieg setzte sich dieser Gedanke genereller durch.

Das spekulative Hochschrauben der Bodenpreise, aber auch die Entwicklung der städtischen Lebensweise und der Prozeß der Schaffung eines Stadtorganismus, die ökonomisch-administrative Zentralisierung und die damit eintretende Vergrößerung der Städte, das Verkehrsbedürfnis und die massenhafte Vermehrung der Kraftfahrzeuge



stellten die Notwendigkeit einer vertikalen Entwicklung der städtischen Bebauung nicht nur bei Verwaltungsgebäuden, sondern auch für Wohnbauten auf die Tagesordnung.

Die Pioniere der modernen Architektur haben die vielgeschossige Bebauung als eine Grundfrage des modernen Städtebaues angesehen. Mit ihren Arbeiten und Entwurfsvorschlägen bewiesen sie, daß die wirtschaftlichen und demographischen Gegebenheiten und die Veränderungen der Lebensweise zu Problemen der Großstadt führen, die ohne eine vertikale Entwicklung der Wohnbebauung nicht gelöst werden können. Das wird nicht nur von Le Corbusier [23], Gropius [24], Mies van der Rohe und anderen vertreten, sondern sogar von Frank Lloyd Wright [25] anerkannt, dem Propheten Usoniens, der Stadt der Einfamilienhäuser in grüner Landschaft.

Le Corbusier hat in diesem Zusammenhang eine komplexe städtebauliche Konzeption ausgearbeitet. die man als Grundlage des modernen Städtebaues ansehen kann. Aber in den zwanziger und dreißiger Jahren waren die ökonomischen Voraussetzungen für die Entwicklung der vielgeschossigen Bebauung noch nicht herangereift. Auch in den ersten Nachkriegsjahren konnte sich die vielgeschossige Bebauung nicht durchsetzen. Es gibt nur wenige Beispiele, wie die Wohneinheiten von Le Corbusier, die Hochhausbauten des Hansaviertels in Westberlin und manche Punkt- oder Scheibenwohnhochhäuser, die hier und da als "Akzent" oder als Einzelbauten entstanden.

In den Nachkriegsjahren wurden in erster Linie siedlungsartige Wohngebiete außerhalb der Städte errichtet, wie die Satellit-Städte in Schweden, die New Towns in England, die Nachbarschaftseinheiten in Westdeutschland und die Grands Ensembles in Frankreich, oder einfach ausgedehnte Einfamilienhausviertel wie in den USA. Diese Wohngebiete aus Ein- und Zweifamilienhäusern und später mit 3-, 4- oder 5geschossiger Bebauung hatten gegenüber den bisherigen städtebaulichen Lösungen besonders gesundheitliche Vorzüge. Sie erwiesen sich so lange als scheinbar beste Lösung des Wohnens, als sie in nicht zu großer Zahl und

3 Stadtzentrum von Paris

4 New York, Manhattan

Ausdehnung auftraten. Dann aber zeigten sich ernste Nachteile:

- Zeitverschwendung der Bewohner
- unvertretbare Inanspruchnahme von Bauland und landwirtschaftlicher Nutzfläche
- unökonomische Verkehrsinvestitionen
- Rückgang des städtischen Lebens in den neuen Wohngebieten.

Die Offensichtlichkeit dieser Nachteile bereitete den Weg für eine rationellere Bebauungsform, für die vertikale Entwicklung der Wohnbebauung. In diesem Zusammenhang sind die englischen Erfahrungen lehrreich. Gleich nach dem zweiten Weltkrieg hatte man in England begonnen, hauptsächlich Wohnsiedlungen mit niedriger Bebauung und einer verhältnismäßig geringen Dichte von 100 EW/ha zu errichten. Die Vorschriften aus dem Jahre 1949 sahen vor: für die Stadtrandgebiete eine Dichte von 100 EW/ha und für die Wohngebiete innerhalb der Stadt eine Dichte von 275 bis 300 EW/ha. Nachdem die Unwirtschaftlichkeit der niedrigen Dichte und ihre negativen Auswirkungen offenbar wurden, erhöhte man 1959 die Normen der Einwohnerdichte auf 275 bis 385 bzw. 440 EW/ha. Die weitere Entwicklung stellte die Zweckmäßigkeit auch dieser Festlegungen in Frage. Die durch negative Erfahrungen mit der niedrigen Bebauung beeinflußte Bevölkerung unterstützte die Tendenz zu einer rationel-Ieren Form des Wohnens und vor allem zum Wohnen in Hochhauskomplexen, insbesondere in Gartenwohnhochhäusern mit leicht erreichbaren gemeinschaftlichen Einrichtungen. Sogar in den USA, wo das private Einfamilienhaus Massenerscheinung ist, macht sich diese Tendenz bemerkbar. In einem Artikel des "Look" lesen wir:

"Ein bedeutender Wandel in unserer Wohnart ist die zunehmende Popularität von Appartements in den Vorstädten. Viele davon sind reguläre, vielgeschossige Stadtappartements ... mit Freiflächen, gemeinschaftlich zu nutzenden Schwimmbecken und Kinderspielplätzen, die eine bessere Nutzung des Baulandes und unserer Freizeit versprechen. Die neuen Vorstadtappartements sind gekennzeichnet durch gemeinsame Instandhaltung und genossenschaftliches Eigentum" [26].

Vor allem aber haben wirtschaftliche Interessen diese Entwicklung gefördert.

Der allgemeinen Tendenz der Konzentration des Kapitals im Wohnungsbau kam das industrielle Bauen sehr entgegen. Auch machten die immer

Die reibungslose Regelung des innerstädtischen Verkehrs, die Sicherung einer optimalen Geschwindigkeit, die Sicherheit der Fußgänger in den Verkehrsströmen, die Schaffung der Abstellplätze rufen mannigfache Probleme hervor, die im Rahmen fraditionneller Bebauungsformen nicht zu bewältigen sind. Alle diese Faktoren haben die vertikale Entwicklung der städtischen Wohnbebauung als Lösung der aufgetretenen Probleme gefördert.

Schon in der zweiten Hälfte der 50er Jahre war die vielgeschossige Bebauung nicht mehr Einzelfall — Akzent oder Schaustück —, sondern wurde zunächst in Amerika und später in allen kapitalistischen Ländern als normale Bebauung städtischer Wohngebiete anerkannt.

In den USA wurde die Rekonstruktion der unhaltbar gewordenen Elendsviertel der großen Städte mit vielgeschossiger, kompakter Bebauung begonnen (Bild 5). In England stieg der Anteil der vielgeschossigen Bebauung von 7 % der Gesamtbebauung vor dem Kriege auf 42 % im Jahre 1963. Aber nicht nur für die Bebauung der zentralen Gebiete setzte sich die vielgeschossige Bebauung durch, sondern auch für die neuerschlossenen Randgebiete. Die Zahl der vielgeschossigen oder hauptsächlich aus vielgeschossiger Bebauung

bestehenden Komplexe wird in den westlichen Ländern immer größer. Es kann kaum mehr daran gezweifelt werden, daß die vielgeschossige Bebauung der städtischen Wohngebiete die Bebauungsform der Zukunft darstellt. Sie ist eine gesetzmäßige Entwicklungsstufe der Wohnbebauung. Bei der Rekonstruktion der Städte können durch die vielgeschossige Bebauung eine wesentlich höhere Dichte erreicht, Wege verkürzt, Zeit eingespart, der Verkehr geregelt und bessere Wohnbedingungen geschaffen werden (Bild 6 und 7). Alle dieses Faktoren tragen zu einer höheren Wirtschaftlichkeit bei.

Das alles besagt aber noch nicht, daß mit der Anerkennung der vielgeschossigen Bebauung ein Ausweg aus der Misere der kapitalistischen Städte gefunden ist. Die Hochhausbebauung kann sogar noch zur Trostlosigkeit der Großstadt beitragen (Bild 8 und 9). Die Misere der Stadt ist im Grunde unmittelbar mit der kapitalistischen Wirtschaft verbunden und kann nur unter den Bedingungen der sozialistischen Ordnung beseitigt werden.

Maßnahmen der Behörden, wie die gesetzliche Zwangsenteignung (durch Ankauf) der Grundstücke der zur Rekonstruktion bestimmten Stadt-



9 Gruppe 14geschossiger Hochhäuser, Stuyvesant Town

gebiete, die allgemeine Planung der gesamtstädtischen Struktur und scharfe Vorschriften für die Bebauung selbst können bis zu einer bestimmten Grenze die Wiederholung der Entwicklung des 19. Jahrhunderts verhindern (Bild 10 und 11). Aber auf keinen Fall können sie grundsätzlich das Entstehen neuer ähnlicher Erscheinungen ausschließen. Abgesehen von einzelnen Beispielen und Teilrekonstruktionen, gibt die Perspektive der zukünftigen Entwicklung des Kapitalismus wenig zu hoffen. Es ist nicht zufällig, daß manche Architekten, wie Yona Friedmann in dem Projekt "Paris Spatial" oder Paul Maymont in seinen Vorschlägen sowie japanische Architekten wie Kenzo Tange, den Ausweg nicht mehr auf dem Baugrund der Stadt, sondern im Luftraum über der bestehenden Stadt oder auf Wasserflächen suchen.

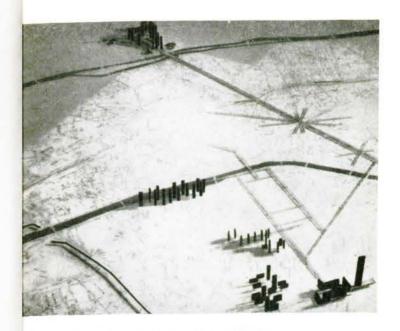
In diesem Zusammenhang ist ein Zitat von Raymond Lopez [27] aufschlußreich:

"Die modernen Städte sind krank.

Ein fauler Empirismus, Egoismus und das Fehlen von Imagination haben die Krebsgeschwulst der modernen Stadt provoziert ..." "In unserer Zivilisation von Masse und Geschwindigkeit haben die Städtebauer eine Verspätung von tausend Jahren." ... "Bedauerlicherweise sind die Prinzipien und die Wirklichkeit gegeneinandergestoßen. Bisher, mit Ausnahme der Sowjetunion, wo der Boden Staatseigentum ist und eine Reorganisation des Raumes entsprechend den sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen der Revolution zugelassen hat, sind alle großen städtebaulichen Operationen auf den schlechten Willen der örtlichen kommunalen Behörden oder auf Privatinteressen gestoßen, die im Ergebnis die den Pionieren des moder-

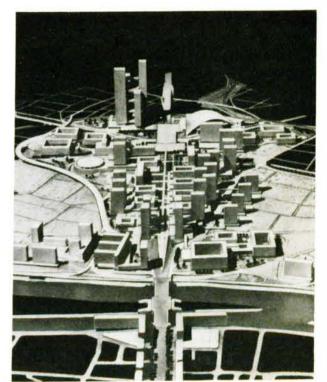


Luftaufnahme Stuyvesant Town, New



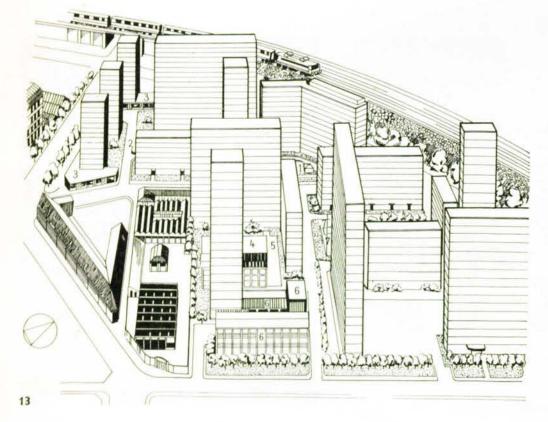
10 Rekonstruktionsgebiet von Paris







12 Vielgeschossige Wohnhochhäuser, Society Hill, Philadelphia



- 13 Französischer Wohnkomplex für 8000 Einwohner in vielgeschossiger Bebauung
- 1 Kinderkrippe
- 2 Garagen im Keller (4 Geschosse) für 1588 Stellplätze
- 3 Einkaufsstätte
- 4 Sportplätze
- 5 Sporthalle
- 6 Grundschule
- 7 Jugendklub und Bibliothek
- 14 Wohngebiet aus Großwohneinheiten für je 2000 Einwohner, Modellfoto Entwurf: G. A. Gradow

nen Städtebaues zur Verfügung stehenden Möglichkeiten beträchtlich begrenzen und sie zwingen, nur Einzelbauwerke zu errichten ..." Im Entwicklungsprozeß der vielgeschossigen Bebauung der kapitalistischen Länder sind zwei Tendenzen zu unterscheiden:

Die vielgeschossige Bebauung als eine einfache Vermehrung der Geschoßzahl der üblichen mehrgeschossigen Wohnbauten. Hier ist im Vergleich zu den mehrgeschossigen Wohnkomplexen keine qualitative Änderung zu verzeichnen (Bild 12).

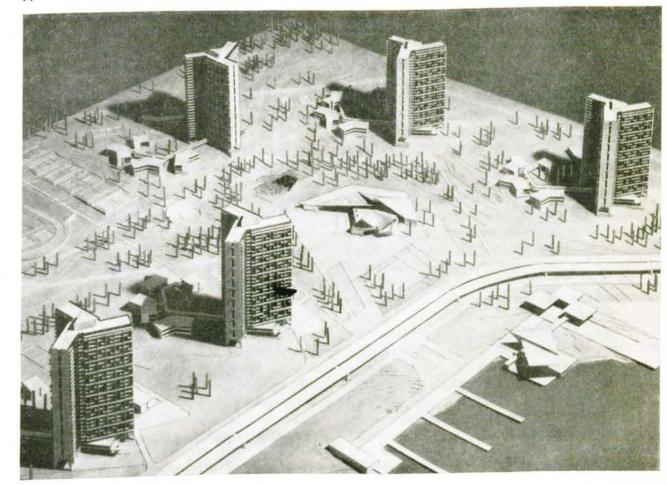
Die vielgeschossige Bebauung mit einer neuen Organisationsform der Versorgung. Diese macht es möglich, die positiven Eigenschaften des Wohnkomplexes auf einer höheren Stufe fortzuführen und das Wohnen zu rationalisieren und zu erleichtern (Bild 13 und 14) [28].

Die letzte Tendenz führt deutlich zur Großwohneinheit.

#### 3.2. Probleme der sozialistischen Entwicklung

Beginnend mit dem Sieg der Oktoberrevolution in Rußland, in einer größeren Zahl von Ländern nach dem zweiten Weltkrieg, vollzieht sich in einem Teil der Welt der Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Der historische Prozeß der sozialistischen Umgestaltung der Welt nimmt durch die Entwicklung der sozialistischen Länder beispielhafte und sichtbare Gestalt an. Die sozialistische Gesellschaftsordnung entwickelt ihre eigenen Lebensbedingungen und eine dementsprechende Lebensweise, die sich sowohl äußerlich als auch ihrem Inhalt nach von den Lebensgewohnheiten der kapitalistischen Gesellschaft unterscheiden. Die sozialistische Lebensweise, die sich natürlich nicht von heute auf morgen, sondern Schritt für Schritt mit der allgemeinen Umgestaltung der





Gesellschaft herausbildet, setzt voraus, daß auch Städtebau und Architektur in eine neue Ära eintreten. Die neue Gesellschaft paßt nicht mehr in die alte Hülle der kapitalistischen Stadt, fordert ihr eigenes bauliches Milieu, das nicht nur den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen und der neuen Lebensweise entspricht, sondern auch zu ihrer Festigung und Entwicklung beiträgt.

Schon in den ersten Jahren des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion — in der Periode des ersten Fünfjahrplanes — wurde die Frage einer neuen, den sozialistischen Lebensverhältnissen entsprechenden Wohnform gestellt. Dabei wurde von der Grundposition herangegangen, daß das bauliche Milieu entscheidend die Durchsetzung eines sozialistischen Bewußtseins und sozialistischer Lebensformen zu unterstützen vermag. Zu dieser Zeit wurden zahlreiche Versuche unternommen, neue Wohnformen zu entwickeln.

Bereits in den Jahren 1925/26 wurden in Moskau und Leningrad Wettbewerbe für Kommunehäuser ausgeschrieben. In den folgenden Jahren bis 1932 wurden auch zahlreiche Kommunehäuser errichtet und sogar Typenprojekte ausgearbeitet.

Diese Versuche waren nicht von Erfolg gekrönt. Als Hauptgrund des Mißerfolges muß das Fehlen der für die Entwicklung neuer Wohnformen und einer neuen Lebensweise notwendigen materiell-technischen, ideologischen und gesellschaftlichen Bedingungen betrachtet werden. Fehlende Erfahrungen führten zu fehlerhaften Lösungen, bei denen faktisch vom individuellen Wohnen nicht mehr als Schlafkabinen übrigblieben (siehe Typenprojekt 1930).

Nach diesen Versuchen wurde wieder Kurs auf die Schaffung individueller Wohnungen genommen, also auf die Anwendung traditioneller Wohnformen. Es ist verständlich, daß unter den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen der 30er Jahre die Entwicklung einer Wohnform, die einen sehr hohen Stand der allgemeinen Lebensbedingungen voraussetzt, in der Sowjetunion keine Massenerscheinung werden konnte. Daß aber nach dem Mißerfolg der ersten Versuche keine weiteren Experimente zur Lösung der richtig erkannten Probleme unternommen wurden, muß unter anderem damit erklärt werden, daß die während dieser Periode herrschende fehlerhafte Einstellung zur fortschrittlichen Architektur auch in dieser Beziehung negative Auswirkungen mit sich brachte.

Jedoch zeigten sich im Städtebau unter den sozialistischen Bedingungen neue Züge. Die zweifellos fortschrittlichen Vorstellungen von der "Nachbarschaftseinheit" wurden übernommen und zur zielstrebigen Organisierung der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung der Wohngebiete benutzt. Die Auffassung vom Wohnkomplex als der Grundeinheit der städtischen Struktur setzte sich durch. In westlichen Ländern dagegen blieb die Errichtung komplexer Wohngebiete zumeist ein Wunsch der Architekten. Der Wohnkomplex, in dem sich eine Vergesellschaftung von Funktionen der individuellen Hauswirtschaft im Ansatz zeigt, ist als erster Schritt der Entwicklung zur sozialistischen Wohnform zu betrachten.

Die fürchterlichen Zerstörungen des Krieges und der dadurch verschärfte Wohnungsmangel sowie wirtschaftliche Schwierigkeiten haben die weitere qualitative Entwicklung des Wohnkomplexes in Richtung zukünftiger Bedürfnisse gehemmt. Erst die Industrialisierung des Bauens ermöglichte die Durchführung eines gewaltigen Wohnungsbauprogrammes. Die Beschlüsse des XX. Parteitages der KPdSU trugen entscheidend zur Förderung der fortschrittlichen sozialistischen Architektur bei und öffneten den Weg zu neuen Entwicklungen.

Dabei tauchten mit dem Aufbau der Städte viele für die weitere Entwicklung wesentliche Probleme auf. Der akute Wohnungsmangel diktierte seine Forderungen: Möglichst wirtschaftlich und schnell neue Wohnungen zu schaffen. Deshalb wurde konsequent eine 4- bis 5geschossige Bebauung in industrieller Bauweise durchgeführt, die sich unter den gegebenen Bedingungen am effektivsten für den Massenbau nach Typen erwies.

Es entstanden Tausende neuer Wohnkomplexe, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Wohnverhältnisse beitrugen. Die Erfahrungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Planung und Organisation der Wohnkomplexe bahnten den Weg zur weiteren qualitativen Entwicklung des Wohnungsbaus.

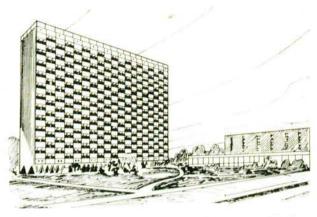
Mit der weiteren Entwicklung der Bauindustrie konnte die 5geschossige Bebauung, besonders im Hinblick auf die städtebaulichen Forderungen, nicht mehr als wirtschaftlichste Lösung für den Wohnungsbau in den Großstädten angesehen werden. Um eine weitere Belebung der gesellschaftlichen Seite des Wohnens zu erreichen, wurden die Konzentration der Wohnbebauung und eine stärkere Zentrumsbildung erforderlich.

Schließlich und nicht zuletzt verbanden sich in den Wohngebieten mangelnde Urbanität mit Erscheinungen der Monotonie und der Uniformität.

Diese Entwicklung des Wohnungsbaus im verflossenen Jahrzehnt ist nicht nur kennzeichnend für die Sowjetunion, sondern auch für andere sozialistische Länder, die sich auf die sowjetischen Erfahrungen stützten. Insbesondere sind die zielstrebige Industrialisierung des Wohnungsbaus und die ebenso zielstrebige Verfolgung des komplexen Wohnungsbaus charakteristisch für diese Periode. Trotz kritischer Einschränkungen bleibt es Verdienst dieser Periode, die Voraussetzungen für eine neue Entwicklungsetappe geschaffen zu haben.

In den letzten Jahren wurde in den sozialistischen Ländern zur stärkeren Konzentration der Bebauung übergegangen. Die Wohnkomplexe wurden vergrößert und in ihren gesellschaftlichen Einrichtungen stärker zentralisiert. Das Stufensystem der Versorgung und Betreuung der Wohngebiete wurde weniger schematisch gehandhabt und stärker für die Zentrumsbildung herangezogen. Die gesellschaftlichen Einrichtungen konnten dabei kombiniert, zum Teil auch kooperiert werden und wurden in kompakter Bebauung zusammengefaßt. In diesem Zusammenhang gewann die vertikale Entwicklung der Wohnbebauung große Bedeutung.

Die vielgeschossige Bebauung der Wohngebiete war eigentlich schon vor dem Kriege zunächst und hauptsächlich für die Bebauung der Hauptverkehrsadern der Großstädte eingesetzt worden. Auch noch nach dem Kriege diente sie - auf der Grundlage einer falschen Einstellung zur städtebaulichen Raumbildung — in erster Linie der Markierung städtebaulicher Situationen durch Hochhäuser. Die eigentliche Bedeutung einer vielgeschossigen Bebauung wurde nicht erkannt, ja sogar eine Zeitlang abgestritten. Diese falsche Orientierung wurde überwunden, und die praktischen Vorteile der vertikalen Entwicklung der Wohnbebauung wurden bereits in kurzer Zeit für die städtebaulich-architektonische Lösung der Wohngebiete herangezogen. Es wurde klar herausgestellt, daß die Verkürzung der Wege und die Einsparung an Zeit, die Erhöhung der Einwohnerdichte, die Vergrößerung der Grün- und Sportanlagen, daß eine höhere Wirtschaftlichkeit und bessere Ausnutzung des erschlossenen städtischen Bodens ohne vielgeschossige Bebauung nicht erreicht werden. Die ökonomische Bewertung der Hochhausbauten berücksichtigt diese Faktoren.



15 Neue 25geschossige Wohnhochhäuser in Moskau (1967)

Tendenz ist, den Anteil der vielgeschossigen Bebauung so weit wie möglich zu erhöhen. Bei der Planung des Experimentalbezirkes in Moskau-Südwest wurde anhand genauer Analysen festgestellt, daß die optimalen ökonomischen Ergebnisse bei einem Anteil der vielgeschossigen Bebauung (9 bis 14 Geschosse und darüber) von 75 bis 80% zu erzielen sind. Für die zentralen Gebiete der Städte wird ausschließlich eine vielgeschossige und für die Randgebiete eine gemischte Bebauung vorgesehen.

Der Wohnbezirk Nr. 10 des neuen Tscherjemuschka-Gebietes von Moskau ist ausschließlich
mit 9-, 12- und 14geschossiger Wohnbebauung
errichtet worden. Beschluß ist, bei den zukünftigen
Umgestaltungsmaßnahmen in Moskau vor allem
Wohnhäuser über 16 Geschosse anzuwenden.
Großwohnhochhäuser von 25 Geschossen mit
480 Wohnungen in Plattenbauweise wurden schon
1967 in Moskau errichtet (Bild 15). Es kann also
festgestellt werden, daß die weitere Entwicklung
des komplexen Wohnens und der Bauindustrie in
immer stärkerem Maße eine vertikale Entwicklung
der Wohnbebauung fördern. Damit aber ist der
entscheidende Schritt zur Entwicklung sozialistischer Großwohneinheiten getan.

#### 3.3. Die Großwohneinheit

Die Großwohneinheit stellt eine prinzipiell neue Erscheinung im Wohnungsbau dar und kann ihre optimale Verwirklichung im Rahmen der vielgeschossigen Wohnbebauung finden. Bei der Absicht, die Vorteile der vielgeschossigen Wohnbebauung für die Gestaltung und Umgestaltung der Städte auszunutzen, muß man zwangsläufig zur Großwohneinheit gelangen. Im Verhältnis zur einfachen vertikalen Entwicklung der Wohnbebauung (Punkt- und Scheibenhochhäuser) bedeutet die Großwohneinheit einen qualitativen Fortschritt insofern, als sie das Wohnen unter höheren Aspekten und auf höherer Stufe organisiert.

Die Großwohneinheitist im Grunde ein Wohnkomplex mit einem wesentlich höheren Grad der Konzentration der Wohnungen und der Gemeinschaftseinrichtungen in einer baulichen Einheit.

So enthält die Großwohneinheit außer den Wohnungen alle für den täglichen und teilweise periodischen Bedarf notwendigen Einrichtungen der materiellen Versorgung sowie der geistig-kulturellen Kommunikation und unterstützt — und erleichtert — die weitere Vergesellschaftung bestimmter Wohnfunktionen. Sie fördert die gesellschaftliche Seite des Wohnens.

Im zeitgenössischen Wohnungsbau vieler kapitalistischer Länder tritt in verschiedener Form die Großwohneinheit als Strukturelement der städtischen Wohngebiete auf. Es kann behauptet werden, daß sie sich schon einen festen Platz erobert hat. Das erforderte die Überwindung zahlreicher Hindernisse wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und technischer Art. Mehr als ein Viertelighrhundert trennt die erste Ausführung einer Großwohneinheit, der Unité d'habitation in Marseille 1946 vom ersten Vorschlag (Le Corbusiers Projekt für eine Stadt der Dreimillionen 1922) (Bild 16). Obwohl die großen Vorteile der Großwohneinheit für die Bereinigung der chaotischen Verhältnisse der kapitalistischen Stadt unbestreitbar sind, wird die Durchsetzung dieser Wohnform auch heute noch viele Schwierigkeiten bereiten.

Im allgemeinen lassen sich zwei Haupttendenzen voneinander unterscheiden. Im ersten Fall bilden eine bestimmte Anzahl von Wohnungen und die gesellschaftlichen Einrichtungen der Versorgung, Dienstleistung und Kinderbetreuung, der kulturellen und sportlichen Betätigung eine geschlossene Einheit. Als Beispiel kann die Wohneinheit von Le Corbusier in Marseille angeführt werden.

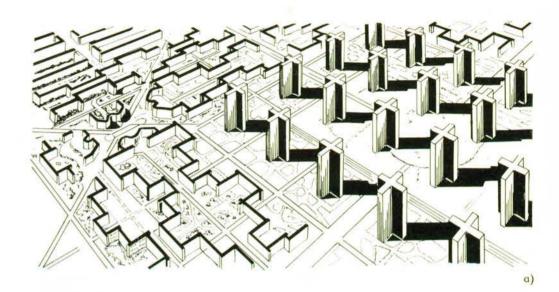
Die zweite Tendenz orientiert auf die Großwohneinheit mit offenem System der Versorgung. Die Wohnungen stehen in unmittelbarer Verbindung mit den gesellschaftlichen Einrichtungen, aber bilden mit ihnen keine geschlossene Einheit. Die Einrichtungen stehen auch der Benutzung außerhalb der angeschlossenen Wohneinheit offen. Der Komplex von Marina-City in Chicago ist dafür ein typisches Beispiel.

Die Tendenz der zukünftigen Bebauung der Wohngebiete mit Großwohneinheiten wird, wenn auch nicht sehr deutlich, durch Wirtschaftler, Architekten und Soziologen der kapitalistischen Länder anerkannt. Mit Sicherheit kann die Prognose aufgestellt werden, daß schon in naher Zukunft die Großwohneinheit als rationellste Form der vielgeschossigen Wohnbebauung Einzug in den Wohnungsbau vieler Länder findet.

Bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und einer ihm entsprechenden gebauten räumlichen Umwelt verdient die Großwohneinheit, die eine neue Wohnweise stimuliert, besondere Aufmerksamkeit. In den sozialistischen Ländern ist die Suche nach neuen Formen des Wohnens, die nicht allein dem erreichten Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entsprechen und zur Lösung der schon herangereiften Probleme beitragen, sondern gleichzeitig die baulichen Voraussetzungen für die perspektivische Entwicklung der sozialistischen Lebensweise schaffen, außerordentlich aktuell geworden. Wenn auch Forschungen und Experimente im Bereich des Wohnens schon Ende der 50er Jahre durchgeführt wurden, wurde erst in den letzten Jahren zielstrebiger an die Entwicklung neuer Vorstellungen gegangen. Die aus dem Versuch mit den Kommunehäusern gewonnenen Erfahrungen bildeten eine nicht zu unterschätzende Ausgangsposition. In diesem Zusammenhang sind Diplomarbeiten der sowjetischen Architekturhochschulen bemerkenswert [29]. Deutlich zeigt sich, daß die Großwohneinheit mit einem breit entwickelten System der Einrichtungen für kulturelle und materielle Bedürfnisse als optimale Form des zukünftigen Wohnens betrachtet wird.

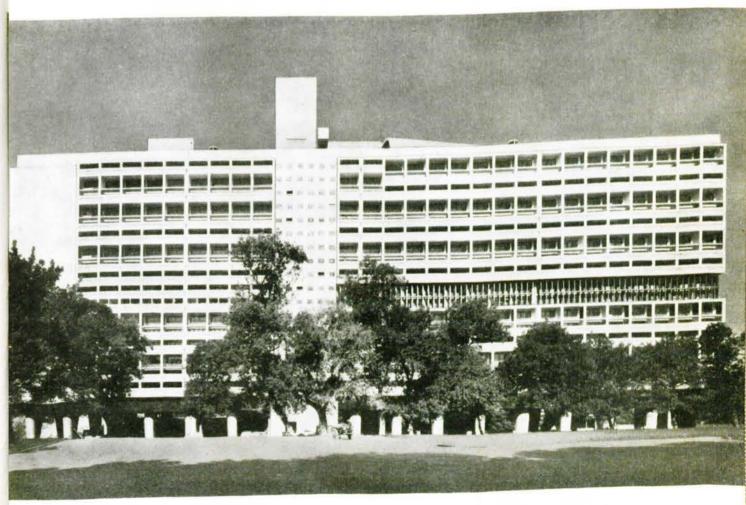
Die Entwicklung der sozialistischen Großwohneinheit steht noch im Anfangsstadium. Noch sind die sozialen, funktionellen und wirtschaftlichen Aspekte dieser neuen Erscheinung Gegenstand einer eingehenden, auf alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens orientierten Forschung und auch Gegenstand des Meinungsstreites.

Viele Soziologen, Pädagogen, Wirtschaftler, Techniker und nicht zuletzt Architekten kommen, obwohl sie von gleichen Voraussetzungen ausgehen, zu unterschiedlichen Auffassungen. Diese methodisch zu Varianten der möglichen Entwicklung zu verdichten und experimentell zu erproben, ist eine komplexe wissenschaftliche Aufgabe.



16 Le Corbusier

- a Bebauungsvorschlag in Ville Contemporaine 1922;
- b Unité d'habitation, Marseille 1946



b)

Ungeachtet der verschiedenen Auffassungen unterscheiden sich die sozialistischen Entwicklungstendenzen zur Großwohneinheit prinzipiell von den Tendenzen in den westlichen Ländern dadurch, daß sie die sozialistische Wohnweise vor allem als gesellschaftliches Phänomen begreifen und echt die gemeinschaftsfördernde Eigenschaft der Großwohneinheit für die Gestaltung des sozialistischen Gemeinschaftslebens auszunutzen versuchen (Bild 17 und 18).

Die unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich der sozialistischen Entwicklung der Großwohneinheit lassen sich in drei Hauptgruppen einteilen:

- Die Großwohneinheit mit geschlossenem System der Versorgung, der Dienstleistung und weitgehend vergesellschafteter Kinderbetreuung bei voller Selbstverwaltung.
  - Als typisches Beispiel können die theoretischen Auffassungen von Strumilin und die Vorschläge von Gradov betrachtet werden.
- Die Großwohneinheit mit geschlossenem System der Versorgung und Dienstleistung in Verbindung mit einer nicht vollständig vergesellschafteten Kinderbetreuung bei voller Selbstverwaltung.

17 Osterman, Haus der Zukunft

- Als typisches Beispiel kann das im Bau befindliche "Haus der neuen Lebensweise" in Moskau von Osterman dienen.
- Die Großwohneinheit mit offenem oder halboffenem System der Versorgung und Dienstleistung auf der Grundlage eingeschränkter Selbstverwaltung und nicht voll vergesellschafteter Kinderbetreuung.

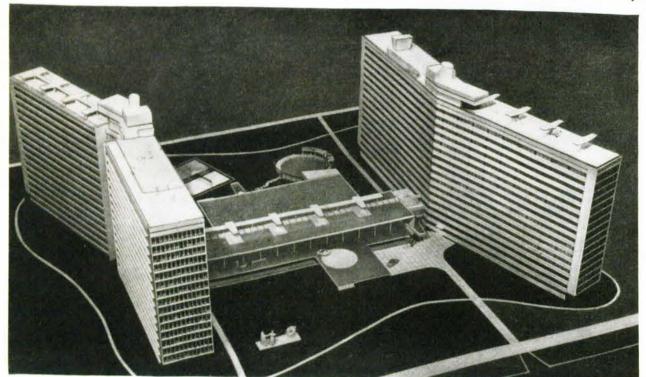
Beispiel für das offene System der Versorgung sind die Wohneinheiten am Kalinin-Prospekt in Moskau und die Wettbewerbsarbeiten für das Wohnhaus der Zukunft (Moskau 1964).

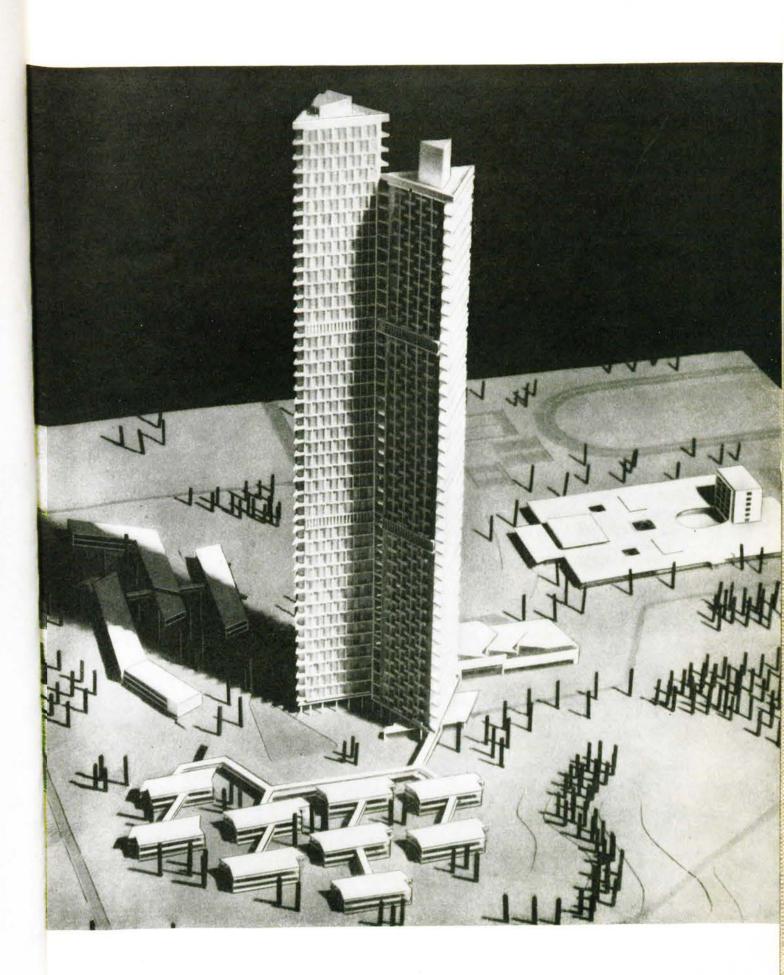
Nicht alle Auffassungen und Entwurfsvorschläge passen genau in dieses Gruppierungsschema. Sie beinhalten mehr oder weniger Elemente der verschiedenen Richtungen, wie zum Beispiel das Experimentalprojekt der Großwohneinheit für 6000 Einwohner für den Wohnbezirk Moskau-Südwest.

Nach Art der Verbindung zwischen Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen kann unterschieden werden in Großwohneinheiten mit geschlossenem und mit offenem Verbindungssystem.

Das Prinzip der geschlossenen Verbindung weist natürlich große Vorteile für den Komfort

18 Kollektivhaus für 6000 Einwohner, Modellfoto Entwurf: G. A. Gradov





und den Zeitverbrauch der Bewohner auf, ist aber bei offenem System der Versorgung und Dienstleistung nur in wenigen Fällen möglich.

Das geschlossene Versorgungssystem wird auch bei vielen Großwohneinheiten in westlichen Ländern angewendet, wie bei Marina-City, Santa-Monica, dem Wohnkomplex in Malmö.

Das Problem der optimalen Größe einer Großwohneinheit ist Objekt eingehender soziologischer, ökonomischer, psychologischer, gesellschaftlicher und pädagogischer Forschung. Wegen der Aufgabe, das gemeinschaftliche Leben der Menschen zu fördern, spielt die Größe einer Einheit besonders bei geschlossenem oder halbgeschlossenem System der Versorgung und Dienst-

leistung eine wichtige Rolle. Auch bei dem offenen System der Versorgung und Dienstleistung ist, vom Standpunkt der gesellschaftlichen Organisation und der kulturellen Betreuung gesehen, die optimale Größe einer Grundeinheit von Bedeutung. In diesem Zusammenhang muß berücksichtigt werden, daß eine in mancher Hinsicht günstige Größe oft in anderer Hinsicht ungünstige Ergebnisse zeigt.

Bei den bekannten theoretischen Ausarbeitungen [30] und praktischen Entwurfsvorschlägen in der Sowjetunion werden unterschiedliche Grö-Ben als Optimum angenommen. Die allgemein von Soziologen vertretene Größe von etwa 2000 Einwohnern erweist sich vom ökonomischen Standpunkt nicht immer als günstig.

Hier wurde versucht, die Entwicklungstendenz zur Großwohneinheit zu umreißen und das Problem der Großwohneinheit in prinzipielle Zusammenhänge einzuordnen. Folgende prinzipielle Schlußfolgerungen können gezogen werden:

Der Widerspruch zwischen der unter völlig überholten Verhältnissen entstandenen baulichen Umwelt des Menschen und der sich ständig entwickelnden Lebensweise verschärft sich, ausgelöst durch die wachsenden Bedürfnisse und Ansprüche der Menschen. Die Suche nach rationellen Konzeptionen für die Lösung dieses Widerspruches steht sowohl in den sozialistischen Ländern als auch in der kapitalistischen Welt auf der Tagesordnung.

- In den sozialistischen Ländern ist die Umgestaltung der baulichen Umwelt nach den Erfordernissen der Entwicklung des menschlichen Lebens eine gesellschaftliche Aufgabe, die systematisch und organisiert durch die sozialistischen Staaten verfolgt wird. Unter kapitalistischen Bedingungen wird die Lösung dieser Aufgabe durch die Machtpositionen und das Privatinteresse der herrschenden Kräfte behindert und nur in dem Maße zur Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen geführt, wie der Kampf der progressiven Kräfte es erzwingt.
- Die Probleme des zukünftigen Wohnens und die Perspektive der Entwicklung der Wohnbebauung müssen aus den spezifischen Bedingungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus abgeleitet werden. Wenn auch einige Entwicklungsfaktoren jeweils für beide Gesellschaftsordnungen gelten und zum Teil gleiche Lösungen der Wohnbauten auftreten, muß stets die Spezifik der sozialistischen Verhältnisse, die sich grundsätzlich von kapitalistischen Bedingungen unterscheiden, zugrunde gelegt werden.
- In den kapitalistischen Ländern steht das Problem der explosiven, unkontrollierten Bevölkerungsentwicklung der Großstädte ebenso im Mittelpunkt der Überlegungen zur Umgestaltung der Städte wie die Regelung des Verkehrs im Hinblick auf die extrem gewachsene Anzahl der Kraftfahrzeuge. Das sind grundsätzliche Probleme, die aber nur zum Hauptproblem werden infolge der durch die kapitalistische Privatwirtschaft bedingten Einschränkungen der Lösungsmöglichkeiten.
- In der sozialistischen Gesellschaft stehen die Probleme der ständigen Besserung der Wohnverhältnisse, der harmonischen Entwicklung der Produktivkräfte und der allseitigen gesundheitlichen,

kulturellen und beruflichen Entwicklung der Gesellschaftsmitglieder im Mittelpunkt aller Forschungen. Die bestehenden Schwierigkeiten und hemmenden Faktoren technisch-wirtschaftlicher und geistig-ideologischer Natur — zum Teil Erbe der vorangegangenen kapitalistischen Entwicklung haben keine grundsätzlichen Einschränkungen der Lösungsmöglichkeiten zur Folge. Durch die Verbindung der kulturellen mit der wissenschaftlichtechnischen Revolution werden diese hemmenden Faktoren überwunden.

- Die sozialistische Rationalisierung der menschlichen Lebenstätigkeit mit dem Ziel der Befreiung des Menschen von unproduktiver und unschöpferischer Arbeit, der allseitigen Emanzipation der Frau, der Gewinnung und sozialistischen Gestaltung der für die allseitige Entwicklung des Menschen notwendigen Freizeit führt zu entscheidenden Veränderungen der Lebensweise. Die entwickelte sozialistische Lebensweise wird den grundsätzlichen Tatbestand des Sozialismus verifizieren, die Entfremdung des Menschen durch Ausbildung seines gesellschaftlichen Wesens aufgehoben zu haben.
- Mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Lebensweise tritt die Ökonomie der Zeit, nicht nur allein in der Produktion, sondern in dem gesamten Lebensablauf der werktätigen Menschen, als entscheidender Faktor der Organisation des Lebens und Wohnens in Erscheinung. Gleichzeitig ergeben sich dadurch neue quantitativ und qualitativ höhere Ansprüche an die bauliche Umwelt.
- Die Befriedigung dieser im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung ständig wachsenden Bedürfnisse und Ansprüche führt zur relativen und absoluten Erhöhung des Raumbedarfes, zur ständigen Einschränkung des städtischen Raumes und fordert eine rationelle Bewirtschaftung des verfügbaren Raumes. Die Ökonomie des Raumes tritt neben die Ökonomie der Zeit. Die ständig wachsenden Ansprüche an bebautem Raum, Freifläche und Verkehr bedingen bei der relativen Begrenztheit der verfügbaren Fläche die Verdichtung der Bebauung und damit eine vertikale Entwicklung der städtischen und hauptsächlich der Wohnbebauung.
- Die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und die weitere Entwicklung der kulturellen Revolution führen zur weiteren Vergesellschaftung der Lebenstätigkeit. Das bedeutet die stärkere Entwicklung der gesellschaftlichen Seite des Wohnens, die Verlagerung von Funktionen des Wohnens in gesellschaftliche Ein-

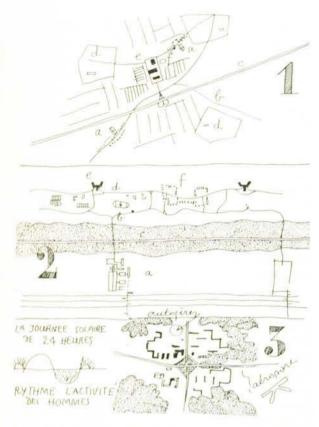
richtungen. Neue Wechselbeziehungen zwischen dem individuellen häuslichen und dem gesellschaftlichen Leben, zwischen Wohnung und gesellschaftlichen Einrichtungen treten auf. Dabei fordert die Ökonomie der Zeit und des Raumes eine optimale Annäherung und eine möglichst enge Verbindung der gesellschaftlichen Einrichtungen des Wohnens mit der einzelnen Wohnung.

- In Anbetracht der Verdichtung der Bebauung und in Hinblick auf die Bedeutung der Hygiene werden die hygienischen Anforderungen an Sonne, Sauberkeit, Durchlüftung und Ruhe sowie Erholungs- und Sportmöglichkeiten noch weit wichtiger, als sie schon heute sind. Sie erfordern besondere hygienetechnische Maßnahmen und eine entsprechende städtebauliche Organisation.
- Die sozialistische Großwohneinheit erfüllt am besten die aus der Entwicklung sich ergebenden Forderungen an das Wohnen. Ein individuelles häusliches Leben voller Harmonie ist ebenso ge-

sichert wie ein harmonisches Gemeinschaftsleben, der Allen Gruppen der Bewohner — den Kindern, der Jugend, den Berufstätigen und den Alten — werden beste Möglichkeiten geboten, sich allseitig zu entwickeln und die Freizeit nach Belieben individuell oder gemeinschaftlich zu gestalten. Die Großwohneinheit wird die Wohnform der Zukunft sein.

Die Forschung zur Entwicklung der sozialistischen Großwohneinheit muß von der zukünftigen Entwicklung der sozialistischen Lebensweise ausgehen. Jeder Versuch, die Elemente der heutigen Lebensweise zu verewigen und die Forderungen der zukünftigen Entwicklung zu vernachlässigen, führt ebenso zu fehlerhaften Konzeptionen wie die Konstruktion schematischer oder phantastischer Vorstellungen über die Zukunft. Notwendig ist ernsthafte wissenschaftliche Grundlagenforschung in Verbindung mit zielgerichteten Experimenten. Diese sind im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Städte zu sehen.

# II Beispiele



20 Die drei menschlichen Einrichtungen; Handskizze von Le Corbusier

1 die landwirtschaftliche Produktionseinheit

a Dörfer als Wohnstätte; b Wege und Straßen; c die große Verbindungsstraße; d Weiden und Ställe und Scheunen; e Genossenschaftszentrum: Silo-Garage und Reparaturwerkstatt, Klubs für Jugendliche, Männer und Frauen; f kleiner Landeplatz für Hubschrauber

2 die lineare Industriestadt

a ein industrielles Unternehmen; b Fußweg zu den Wohnungen. Er führt unter der Autobahn hindurch, die zwei Radialstädte verbindet; c grüne Zone an beiden Seiten der Autobahn; d Gemeinschaftseinrichtungen für Kultur, Sport und Versorgung, samt Krippen, Kindergärten, Grundschulen; e vertikale Gartenstadt (Wohnblock von 50 m Höhe) mit vollständigen Wohneinheiten für 1500 bis 2500 Einwohnern. Die Wohneinheit soll Gemeinschaftseinrichtungen umfassen wie einen hotelartigen Hausdienst, Gesundheitsdienst, ärztliche Sprechstunde, Notspital, Apotheke; Anlagen für Sport und Gymnastik, Sonnen- und Heilbäder; zu den Wohnblocks gehören Spiel- und Sportplätze, Gartenanlagen samt den dazu notwendigen Anlagen; f horizontale Gartenstadt (traditionelle Einfamilienhäuser)

3 die Stadt der Kommunikation liegt an der Kreuzung der Verkehrsadern. Die Wohnungen sind mit Gemeinschaftseinrichtungen versehen. Die öffentliche oder private Verwaltung liegt im Zentrum (Bürogebäude). Diese Stadt kann der Sitz der Regierung, ein Zentrum der Hochschulen und der Kunst oder ein Handelszentrum sein. Doch ist sie in allen diesen Fällen eine grüne Stadt und hat keine Vorstädte.

stand ihres elementarsten Bedarfs, ,die Wohnung', zu verschaffen. Da weiß sich ja das Tier besser zu helfen." Er erkennt aber nicht, daß diese Mißorganisation eine gesetzmäßige Erscheinung des Kapitalismus ist. So hofft und versucht Le Corbusier, im Rahmen der kapitalistischen Ordnung vergeblich einen Ausweg aus dieser Misere zu finden.

Bis zur Fixierung seiner letzten Vorstellung von der Großwohneinheit hat Le Corbusier einen langen Weg durchschritten, der in jeder Etappe zu neuen und interessanten Ideen führte.

Die Gesamtkonzeption Le Corbusiers über Stadt- und Dorfplanung wird in seinen Ausführungen über "Die drei menschlichen Einrichtungen" [19] deutlich. In diesem Traktat beschreibt Le Corbusier seine Auffassung über die historisch entstandenen Einrichtungen der modernen Gesellschaft (Bild 20). Nach ihm können diese Einrichtungen unterteilt werden in:

die landwirtschaftliche Produktionseinheit die lineare Industriestadt (Veredelungsindustrie) die radiale Stadt der Kommunikation (Verwaltung, Wissenschaft, Kunst, Handel)

#### Une ville contemporaine (1922)

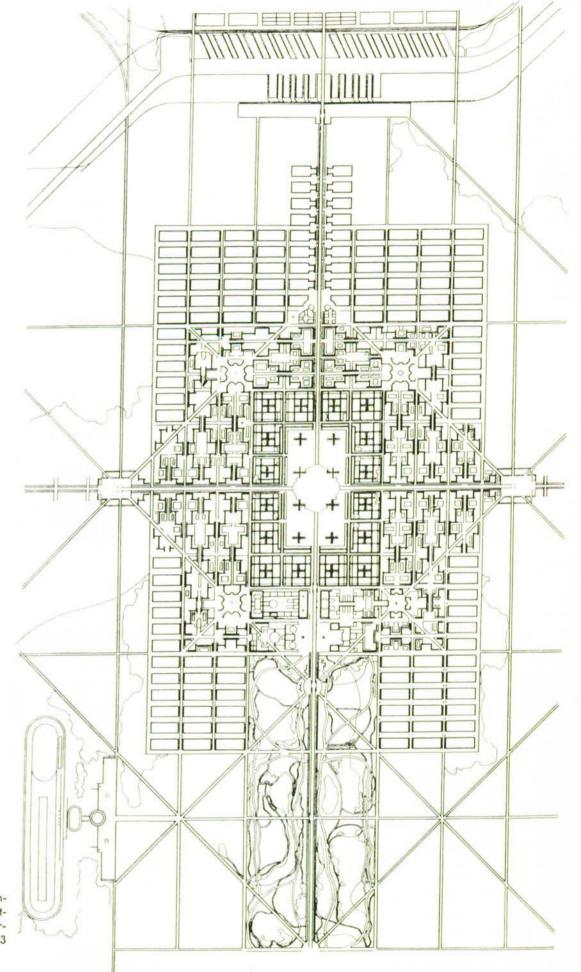
(Die zeitgenössische Stadt)

Die Grundhaltung, die Le Corbusier Anfang der dreißiger Jahre in "Drei menschliche Einrichtungen" klar formulierte, spiegelt sich in seinem gesamten städtebaulichen Werk. Sie beruht letzten Endes auf der Erkenntnis, daß die moderne industrialisierte Gesellschaft einer städtebaulichen Organisation von grundsätzlich neuer Qualität bedarf. Nur in diesem Zusammenhang ist seine Vorstellung von der Großwohneinheit zu verstehen, angefangen von seiner Ville contemporaine bis zur Unité d'habitation de grandeur conforme.

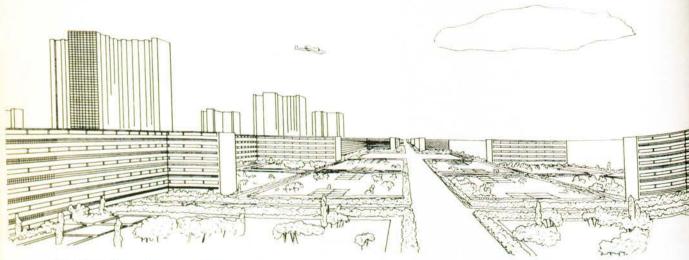
Le Corbusier veröffentlichte seinen ersten Vorschlag für eine Großwohneinheit in dem Entwurf für eine moderne Stadt mit 3 Millionen Menschen (Bild 21 und 22). In diesem Projekt werden neben den Wolkenkratzern zwei Varianten der Großwohneinheit entwickelt:

#### Wolkenkratzer

Im Zentrum seiner Stadt sieht Le Corbusier ein Wolkenkratzerviertel als Verwaltungs- und Ge-



21 Une ville contemporaine: Entwurf einer modernen Stadt für 3 Millionen



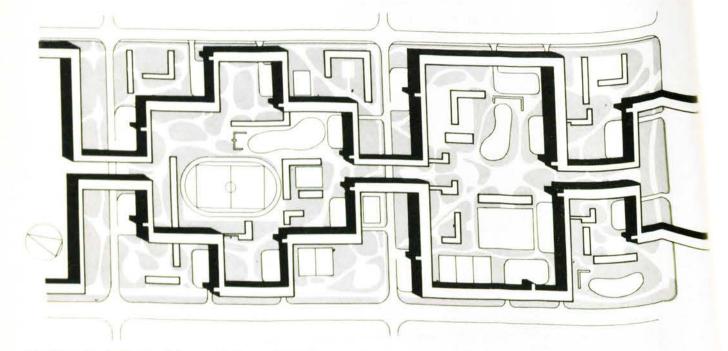
22 Une ville contemporaine; Schaubild

schäftszentrum vor, an das ein Park und die zentralen kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen anschließen. Das Wolkenkratzerviertel besteht aus 24 60geschossigen Einheiten, in denen für je 10000 bis 50000 Angestellte Arbeits- und Erholungsmöglichkeiten vorgesehen sind. Für dieses Viertel ist nach dem Entwurf eine Bebauung von 5 % der Fläche vorgesehen. Trotzdem wird eine Dichte von 3000 EW/ha erreicht.

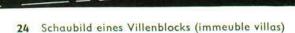
Lotissements à redents

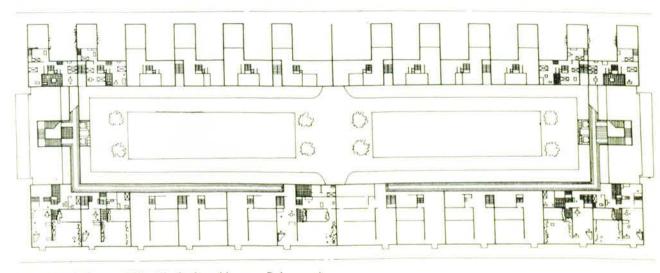
(Mäanderförmige Bebauung)

Das sind Bauten mit sechs Doppelgeschossen für Maisonnettwohnungen, in deren Erdgeschoß die Einrichtungen der Versorgung (services communs) untergebracht sind. Bei dieser Bebauung beträgt die bebaute Fläche nur 15 % des gesamten Wohn-



23 Die mäanderförmige Bebauung (offene Bebauung)





25 Grundriß eines Villenblocks (geschlossene Bebauung)

baulandes; 85 % der Fläche sind bepflanzt oder können für den Sport benützt werden. Hierbei beträgt die Einwohnerdichte 300 EW/ha (Bild 23).

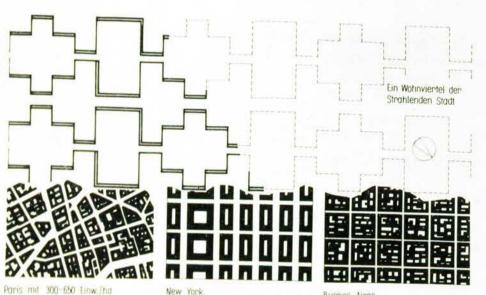
Lotissements fermés — Immeubles villas

(Geschlossene Bebauung oder Villenblocks)

Bei dieser Bebauungsform ist jede in sich geschlossene Wohneinheit durch vier Straßen getrennt (Bild 24 und 25). Die Wohneinheit setzt sich zusammen aus 120 übereinandergestellten Kleinvillen, die in einem fünfdoppelgeschossigen Block untergebracht sind. Jede Einheit wird aus zwei Trakten gebildet, die durch einen für Sport und

Erholung bestimmten Innengarten und durch zwei gemeinsame Treppenhäuser verbunden sind. Bei dieser Bebauung stehen nur 45 % der Fläche für Grünanlagen zur Verfügung; es kann eine Dichte von 305 EW/ha erreicht werden. Dafür ist jede Wohnung mit einem kleinen Garten versehen. Der Vorschlag eines Villenblocks wurde von Le Corbusier in den 20er Jahren mehrfach wiederholt. iedoch später durch andere Vorschläge ersetzt. Es ist der erste Versuch von Le Corbusier, die Bebauung mit Einfamilienhäusern zu konzentrieren und zu rationalisieren. Im Prinzip handelt es sich um die Zusammenfassung einzelner individueller Hauswirtschaften. Für die Versorgung, Dienstleistung, für Sport und Erholung sind nur teilweise gemeinsame Einrichtungen vorgesehen.

26 Plan Voisin de Paris



27 Le Corbusier, La ville radieuse; Vergleich mit der Überbebauung von Paris, New York und Buenos Aires

#### Plan Voisin de Paris (1925)

In dem berühmten, 1925 von Le Corbusier ausgestellten Entwurf einer Rekonstruktion des Pariser Stadtzentrums wurde im wesentlichen die städtebauliche Gliederung in Wolkenkratzer, mäanderförmige Bebauung und Villenblocks mit geringen Änderungen beibehalten (Bild 26).

#### La Ville Radieuse

(Die strahlende Stadt)

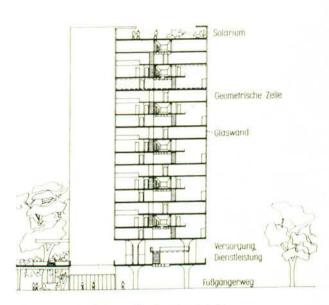
Diese heute schon historisch gewordene Ausarbeitung wurde im Jahre 1930 veröffentlicht. Die Kennzeichen der "strahlenden Stadt" (mit der Großwohneinheit als Strukturelement) sind:

- bebaute Fläche: 12 % der Gesamtfläche des Baulandes
- verfügbare Fläche: 88 % der Gesamtfläche des Baulandes
- völlige Durchgrünung der Stadt
- absolute Trennung der Fußgängerwege vom Autoverkehr
- Sportmöglichkeit direkt vor der Wohnung
- Wohneinheiten mit 2700 Einwohnern (Jede Einheit besitzt Aufzüge zur vertikalen Erschließung)
- Zuordnung von allgemeinen Dienstleistungen, Lebensmittelversorgung, Kinderkrippen und Kindergärten, Schulen, Ambulatorien mit Möglichkeiten für dringende Hospitalisierung

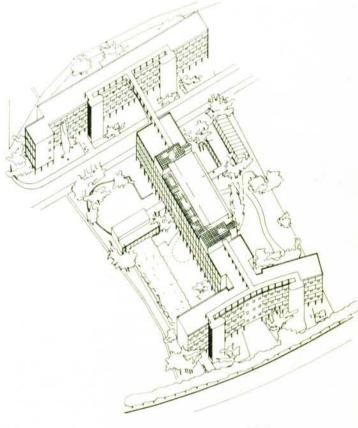
Die Großwohneinheiten sind mäanderförmig aneinandergereiht; keine Wohnung ist nach Norden gerichtet. Die Kindereinrichtungen sind in Gartenanlagen vor den Wohneinheiten untergebracht. Dachgärten und Solarien sind vorgesehen (Bild 27 und 28).

### Arbeiter-Großwohnhaus in Zürich (1932/1933)

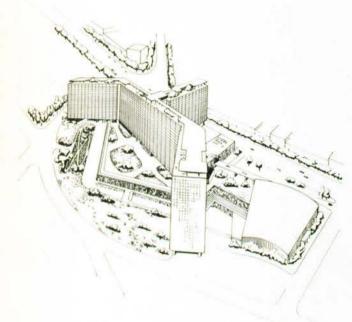
In diesem Projekt findet der Gedanke der Großwohneinheit eine weitere Entwicklung. Das Projekt stellt ein Wohnhaus für 350 Arbeiterfamilien (je 4 bis 8 Personen) dar. Die Wohnungen sind zweigeschossige Maisonnetts. Primäre Versorgungseinrichtungen, Kindereinrichtungen, Wäscherei, Erholungs- und Sportgelegenheiten (Schwimmbecken und Sandstrand auf dem Dach, Sportplätze in der Grünanlage) sind den Wohneinheiten zugeordnet (Bild 29).



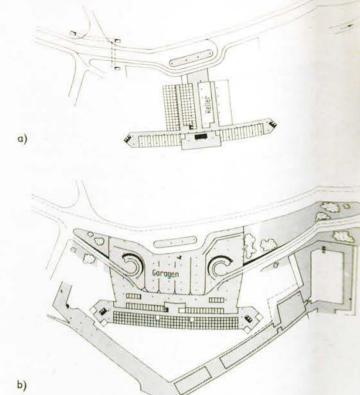
28 La ville radieuse, Großwohneinheit



29 Arbeiter-Großwohnhaus in Zürich 1932/33



30 Großwohneinheit "Bastion Kellermann" in Paris, Schaubild



31 Großwohneinheit "Bastion Kellermann", Grundrisse

- a Kellergeschoß
- b Sockelgeschoß mit Garagen
- c Erdgeschoß, Eingangshalle und Parkplätze

### Großwohneinheit "Bastion Kellermann" in Paris (1934/1935)

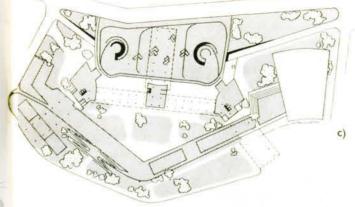
Für die internationale Ausstellung 1937 in Paris wurde von Le Corbusier eine Wohneinheit vorgeschlagen (Projekt 1934/1935), die für 4000 Menschen berechnet ist. Diese stellt wiederum eine neue Entwicklungsstufe dar. Als Grundriß wurde die Y-Form gewählt. Die Einheit enthält rund 1090 Wohnungen, die als Maisonnetts in zehn Doppelgeschossen über einem Unterbau von drei Geschossen angeordnet sind. Die unteren Geschosse sind als Lagerräume und Garagen, für technische Einrichtungen und Dienstleistungen zu nutzen. An die Einheit ist ein Hallenschwimmbad angeschlossen. Das Gartendach ist für Cafés, Restaurants u. ä. vorgesehen. Die vorgeschlagene Wohneinheit am "Bastion Kellermann" ist eigentlich der unmittelbare Vorgänger der von Le Corbusier nach dem Krieg entwickelten Unité d'habitation, der "Wohneinheit angemessener Größe" (Bild 30 und 31).

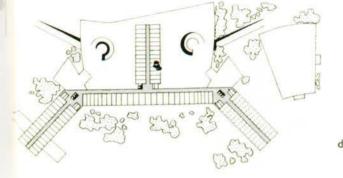
# Algier (1933/1934)

In diesem Projekt für Durand in Algier treten zum erstenmal Zeilenbauten als selbständige Einheiten auf. Jede Einheit ist für 300 Familien gedacht und mit allen nötigen Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen versehen. In jeder Großwohneinheit sind Garagen, Restaurants, eine zentrale Wäscherei und Personalwohnungen vorgesehen (Bild 32

# Neustadt von Antwerpen (1933)

Im Entwurf für den neuen Stadtteil von Antwerpen hat Le Corbusier strikt die Prinzipien der "strah" lenden Stadt" angewandt. Die Bebauung der Wohngebiete erfolgt mit vielgeschossigen (18- bis 20gerschossigen) mit vielgeschossigen (18- bis 20gerschossigen) schossigen) mäanderförmig angelegten Großwohneinheiten, die nur 12 % der Gesamtfläche in Anspruch nehmen. 92 % des gesamten Wohnbauflandes sind vom Fußgänger frei zu nutzen. Aller

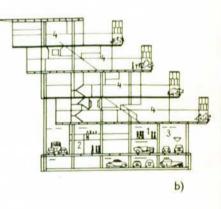


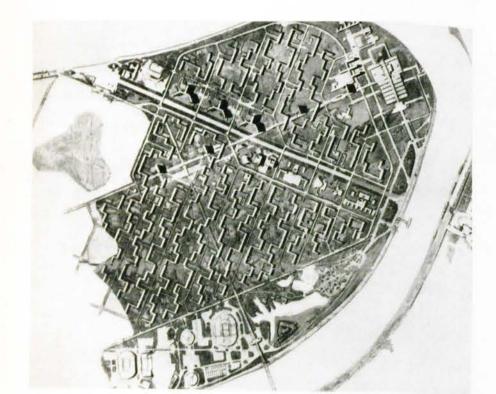


- 32 Wohnkomplex Durand in Algier
- a Ansicht einer Einheit
- b Schnitt
- 1 Dienstleistung und Versorgung
- 2 Hotel und Restaurant
- 3 Garagen
- 4 zweigeschossige Wohnungen
- c Lageplan









- 33 Wohnkomplex Durand in Algier
- a Kellergeschoß mit Garagen, Wäscherei, Küche, Personalwohnungen
- b Erdgeschoß mit Restaurant, Eingang und Parkplätze
- c Zwischengeschoß mit Verwaltung und Wohnungen
- d Wohngeschoß mit innerem Verbindungsweg und zweigeschossigen Wohnungen





35 Neustadt von Antwerpen, Schaubild

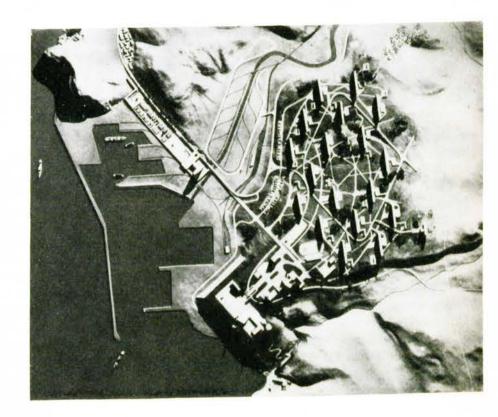
dings liegen diese Flächen zum Teil unter den Wohnhäusern (Bild 34 und 35).

#### Nemours, Algier (1934)

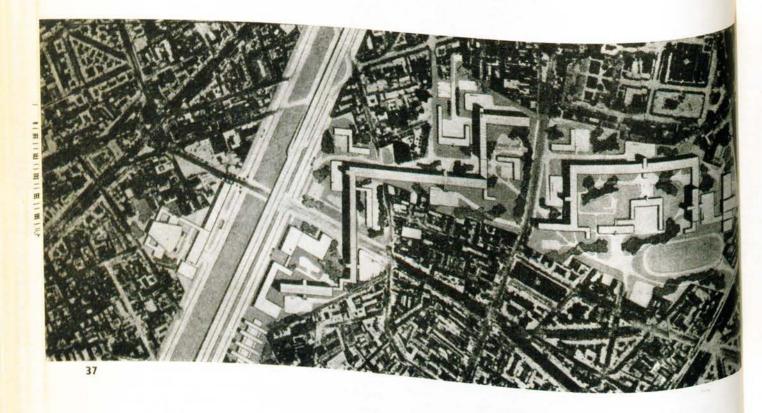
Dieser Entwurf für eine neue Stadt mit 50000 Einwohnern wurde zwar angenommen und zur Ausführung bestimmt, aber nie verwirklicht. Nach dem Entwurf werden die 50000 Einwohner in

18 Großwohneinheiten mit je 2500 Einwohnern untergebracht. Sie sollen am Ufer auf einem Berghang stehen. Sie sind der für Nordafrika besten Besonnungsrichtung (Nord-Süd) zugewandt. Le Corbusier entwickelte für diesen städtebaulichen Entwurf einen neuen Typ. Dieser besteht aus einem scheibenförmigen, vielgeschossigen Bau und wiederholt sich in weiteren Arbeiten Le Corbusiers ohne grundsätzliche Änderungen (Bild 36).

36 Stadtplan von Nemours (Algier)







### Vorschlag für die Rekonstruktion zweier Stadtteile in Paris (1937)

Von Anfang an und in allen Entwürfen versuchte Le Corbusier, seine Vorstellung von der Großwohneinheit mit Vorschlägen für eine städtebauliche Neugestaltung oder Umgestaltung zu verbinden.

1936 wurden einige Quartiere in Paris für unsanierbar erklärt. Le Corbusier schrieb dazu: "Nur ein weitangelegtes Unternehmen kann wirkungsvoll sein. Jedes Teilunternehmen innerhalb einer Stadt muß sich in die Gesamtkonzeption einordnen!"

Le Corbusier hat für solche Teilunternehmen im Rahmen seiner Gesamtkonzeption für Paris Rekonstruktionspläne ausgearbeitet. Es entstanden die Entwürfe für Ilot (Bild 37) und Boulogne-Seine (Bild 38) für je 25000 Einwohner. In diesen interessanten Entwürfen wurde die mäanderförmige Bebauung zum letzten Mal angewandt. Die Gegenüberstellung der neuen Bebauung, versehen mit allen gesellschaftlichen Einrichtungen bei höherer Einwohnerdichte, und der vorhandenen Bebauung ist äußerst aufschlußreich.

# Rochelle und St. Dié (1945/1946)

Die Entwürfe für Rochelle und St. Dié sind die ersten Nachkriegsarbeiten von Le Corbusier. In Rochelle bestand die Aufgabe, ein neues Wohngebiet in Verbindung mit einem neuen Industrie-Zentrum zu entwerfen. Le Corbusier ist hier seiner These der linearen Industriestadt gefolgt. Das Wohngebiet besteht aus zehn Großwohneinheiten für je 1500 bis 2000 Einwohner und ist von einem Gürtel aus Reihen- und Einfamilienhäusern um geben. Es ist parallel zu dem neuen Industriegebiet angelegt. In St. Dié handelte es sich um die Rekon-struktion der struktion des zerstörten Stadtzentrums und um den Aufbau einer neuen Stadt für 10500 Einwohner. Der ausgearbeitete Entwurf sieht vor, 8000 Einwohner in fünf Großwohneinheiten und weitere 2500 Einwohner in Reihenhäusern unterzubringen. Für den zweiten Bauabschnitt sind weitere drei Großwohneinheiten mit je 1600 Einwohnern vorgesehen gesehen. Zwischen den Großwohneinheiten liegt das Stadtzentrum (Bild 39).



38 Entwurf für die Rekonstruktion von Boulogne-Seine

39 Stadtzentrum von St. Dié

1 Verwaltungs-

7 Kaufhaus 8 Wohneinheit 9 Handwerker-

zentrum 2 Touristik 3 Café

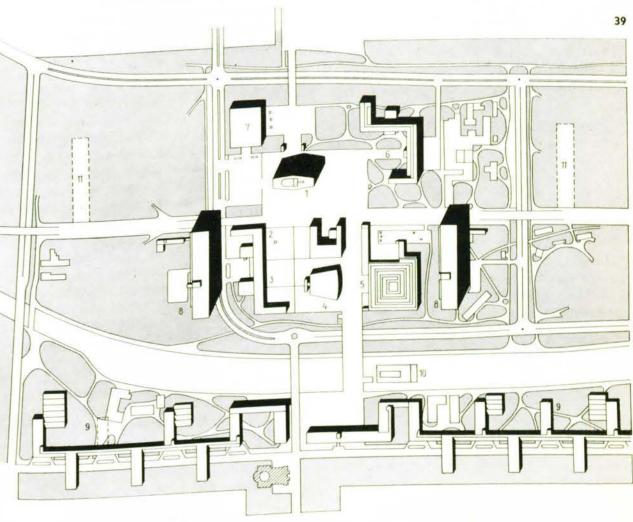
viertel 10 Schwimmbecken

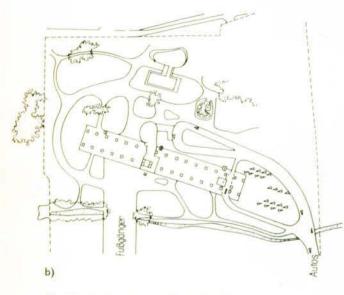
4 Gesellschaftshaus 5 Museum

11 Wohneinheit

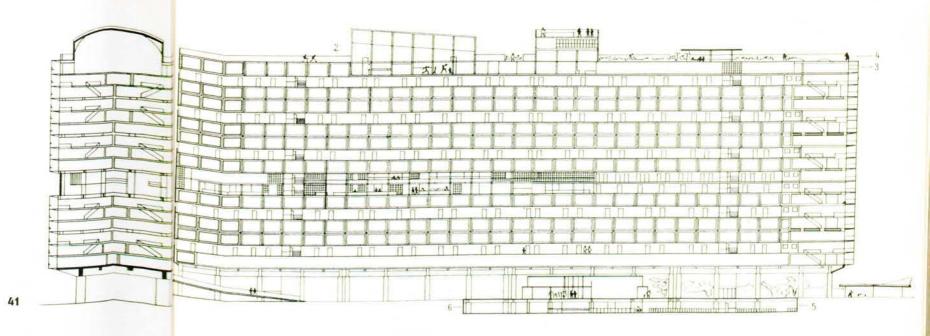
6 Hotel







- 40 Unité d'habitation Marseille 1946 a Einordnung; b Erschließung
- 41 Unité d'habitation Marseille, Längs- und Querschnitt
- 1 Einkaufszentrum und Dienstleistung
- 5 Abstellraum für 2 Sportsaal
- 4 Dachgarten
- Kinderwagen und Fahrräder 3 Gesundheitszentrum 6 Maschinenräume
- 42 Unité d'habitation Marseille, Lageplan
- 1 Wohnhochhaus
  - 5 Jugendklub
- 2 Schule 3 Kinderkrippe
- 6 Zugang für Fußgänger 7 Zufahrt dür Autos
- 4 Kindergarten



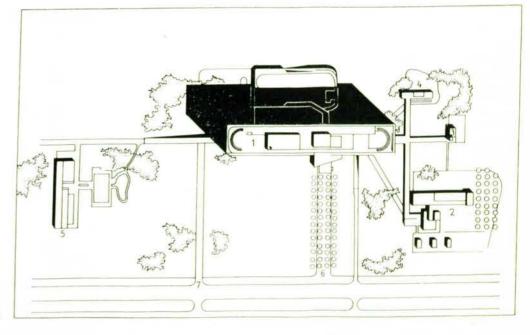
Die vorgeschlagene Großwohneinheit in diesem Entwurf ist eine Weiterentwicklung des Typs im Nemours-Projekt und besteht aus einem alleinstehenden scheibenförmigen Block, wie er später in Marseille, Nantes und Westberlin sowie in Briey-en-Forêt ausgeführt wurde.

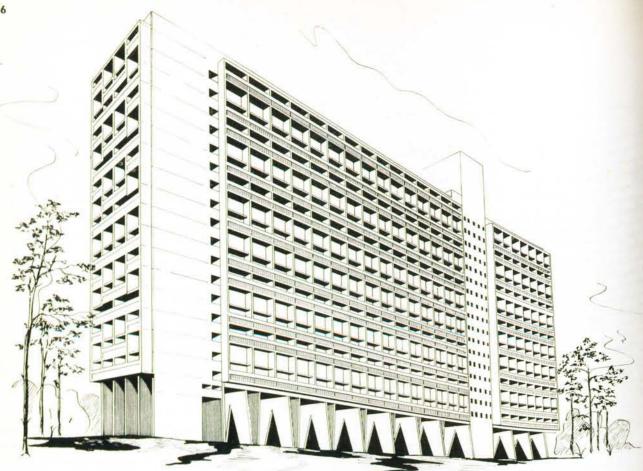
# Unité d'habitation de grandeur conforme

(Wohneinheit angemessener Größe)

Die Nachkriegszeit hat für Le Corbusier neue Hoffnungen geweckt und ebenso viele Enttäuschungen gebracht. Viele Städte wurden im Krieg zerstört, Millionen Menschen obdachlos. Die Rekonstruktion der Städte war zu einer dringenden staatlichen Aufgabe geworden. Zudem gab es große wirtschaftliche Möglichkeiten. Das Potential der Kriegsindustrie konnte für friedliche Zwecke eingesetzt werden. Der bisher ungekannte Aufschwung der fortschrittlichen Kräfte wirkte sich fördernd auf die Überwindung der Wohnungsnot und auf die Rekonstruktion der Städte aus. Damit ist die Hoffnung Le Corbusiers zu verstehen, endlich seine Träume verwirklichen zu können. Aber sehr bald kamen die Enttäuschungen. Die hemmenden Faktoren der kapitalistischen Mißwirtschaft setzten sich durch. In seinem Artikel "L'urbanisme" (1946) schrieb Le Corbusier: "Von den Zerstörungen aus sind die europäischen Länder zur Rekonstruktion aufgebrochen, eine Aufgabe für die Architekten und Städtebauer. Man sieht jedoch deutlich, daß Fachleute. Architekten und Städtebauer sich vor komplizierten und komplexen neuen Aufgaben und solchen Grundfragen befinden, für die sie die Lösungen nicht finden. Und wenn sie Lösungen finden, sind diese von vornherein machtlos, wirkungslos und wirklichkeitsfremd. Wirklichkeit ist: die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, die verfügbaren Materialien, die Zeit, die Preise — das sind Faktoren, die eine akademische Lösung nicht bewältigen kann, die von den Architekten und Städtebauern verlangen, auf eine neue Weise zu

denken. Um auf neue Weise zu denken, muß man aber erst Altes wegräumen - nicht um einer Negation willen, sondern wegen der Fragestellung: Worum handelt es sich eigentlich? Man merkt dann, daß es sich darum handelt, die Menschen unterzubringen. Aber nach welcher Lebensweise? Als einzelner, als Familien oder im Kollektiv? Mit welcher Beschäftigung? Wie verfügen sie über ihre Zeit am Tage, im Jahr? Was für Lebensziele haben sie? Welche Vergnügen und Ideale? Da fühlt man wohl, daß es sich darum handelt, die vernünftigen

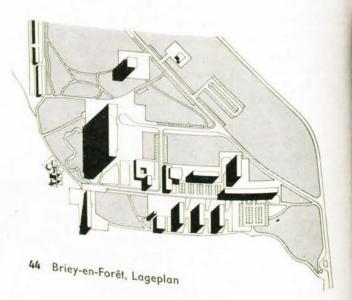


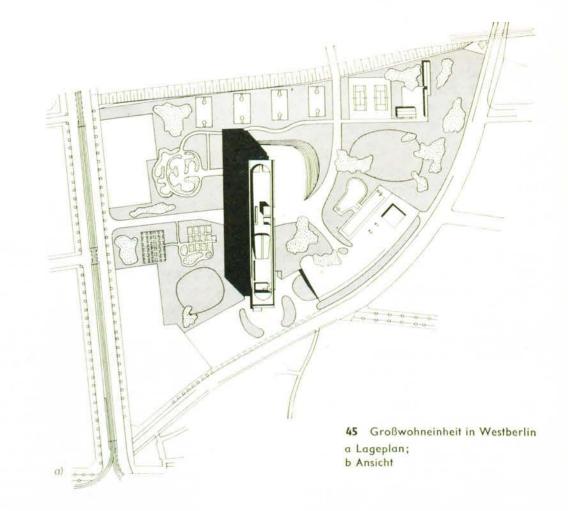


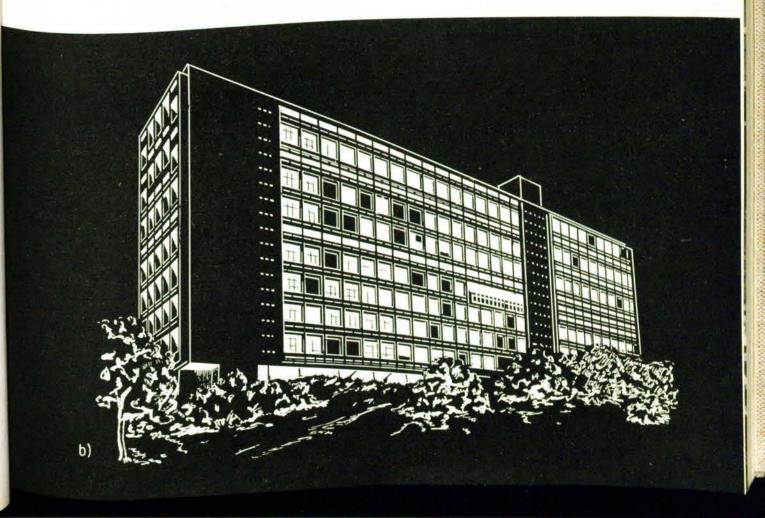
43 Ansicht der Großwohneinheit in Briey-en-Forêt

Standpunkte zu bestimmen, daß der Beruf des Architekten einfach zu einem sozialen Gestalter wird. Das noch mehr, weil dieser Architekt sich mit dem Städtebau befassen muß. Und gerade der Städtebau findet vor sich einen Berg von Hindernissen, den Status des privaten Eigentums, die der Individualität eingeräumten demokratischen Rechte gegenüber der Gemeinschaft und das Fehlen einer Koordination zwischen Gemeinschaft und Individuum, das Fehlen einer Festlegung der gegenseitigen Rechte und Pflichten" [19].

Le Corbusier kennt schon die Hindernisse, die der Verwirklichung seiner überaus rationellen Vorschläge im Wege stehen. So gibt er die Hoffnung auf, ganze Städte zu rekonstruieren, und begnügt sich damit, die erreichbaren Möglichkeiten auszunutzen. Er vermag lediglich, Teile seiner Gesamtkonzeption in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Ergebnis ist die Unité d'habitation, die "Wohneinheit angemessener Größe". Gebaut wurden solche Einheiten in Marseille, Nantes, Westberlin und Briey-en-Forêt (Bild 40 bis 45). Die erste Wohneinheit entstand 1945 in Marseille im Auftrag der ISAI (Staatliche Ausführung von Musterbauten).







Die Projektlösung ging von folgendem aus:

- unterschiedliche Wohnungstypen für verschieden große Familien, d. h. für Alleinstehende, kinderlose Paare und Familien mit mehreren Kindern
- Vorfertigung der Bauelemente unabhängig von der tragenden Konstruktion
- optimale Belichtung und Besonnung
- komplexes Wohnen
- Organisation einer gemeinsamen Versorgung und Dienstleistung

Im ersten Entwurf hat Le Corbusier die Großwohneinheit für 1600 Einwohner bemessen und die Wohnungen in zwei Baukörpern untergebracht:

Baukörper A mit 218 Wohnungen für 962 EW, beiderseits eines inneren Korridors

Baukörper B mit 108 Wohnungen für 479 EW, nach Süden gerichtet und einseitig an einem äußeren Korridor gelegen.

Insgesamt waren 338 Wohnungen für 1633 EW vorgesehen. Die Fläche des gesamten Komplexes beträgt 2,684 ha bei einer Einwohnerdichte von 615 EW/ha.

Für die Ausführung hat Le Corbusier sein Projekt weiter vereinfacht und die vorgesehenen Wohnungen und den größten Teil der Folgeeinrichtungen in einem Block untergebracht. Die Großwohneinheit hat 337 Wohnungen verschiedener Größe. Der Hauptbaukörper hat eine Länge von 135 m und eine Höhe von 56 m. In diesem Baukörper sind außer den Wohnungen Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht: In halber Höhe ist an einer Seite des zentralen Aufzugturmes das Versorgungszentrum mit Verkaufsstelle, Friseurladen, Café und Gaststätte, und an der anderen Seite sind die Fremdenzimmer und Hoteleinrichtungen vorgesehen. Die Dachfläche ist Spielplatz für den Kindergarten (dieser ist nebst Ambulatorium im 17. Geschoß untergebracht). Sie ist auch für sportliche Betätigung, als Solarium und für Erholung geeignet. Im Kellerraum befinden sich die Heizungsanlage und die zentrale Wäscherei.

Die in Nantes und Briey-en-Forêt ausgeführten Großwohneinheiten sind — bis auf einige leichte Änderungen — Wiederholungen des Types Marseille.

Beim Westberliner Objekt sind die gesellschaftlichen Einrichtungen stark reduziert. Neben den ausgeführten Einzelobjekten hat Le Corbusier in den 50er Jahren eine Reihe von Entwürfen für Wohngebiete ausgearbeitet. Die Großwohneinheit ist dabei immer Grundeinheit des Wohnkomplexes. Es wird angestrebt, sie auf einem Gartengrundstück von rund 3 ha Fläche für etwa 1600 Einwohner zu errichten. In allen Komplexen sind Turmhäuser für Alleinstehende und kinderlose Paare sowie Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien zu finden

#### Bogota

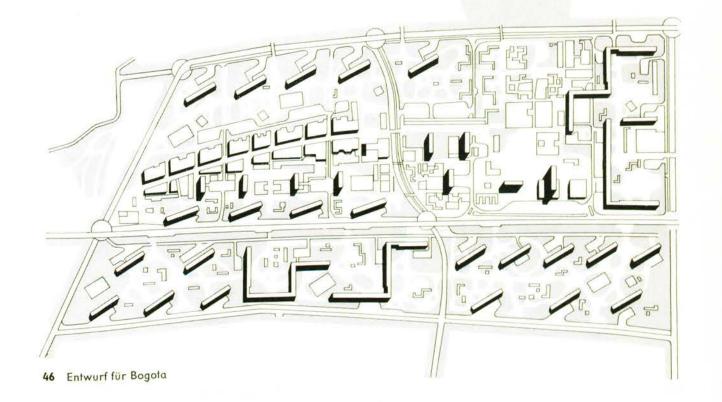
Der von Le Corbusier 1950 ausgearbeitete Generalplan für Bogota gelangte aus politischen Gründen nicht zur Ausführung. In diesem Plan hat Le Corbusier versucht, eine Synthese zwischen der alten Substanz und dem neuen Zentrum der umliegenden Stadtbezirke zu finden. Von der alten Stadt ist neben historisch wertvollen Bauten, die durch Schaffung einer Grünanlage besonders zur Geltung gebracht werden, die alte Rue Royale voll erhalten geblieben. Sie wird für den Fußgängerverkehr zwischen dem neuen Kulturzentrum (an der Nordseite des zentralen Gebietes) und dem Regierungszentrum (im Süden) freigegeben. Das Zentrum wird durch kulturelle, administrative und gesellschaftliche Bauten vervollständigt. Die neuen Wohngebiete um das Stadtzentrum sind in Bezirke aufgeteilt, die mit Großwohnbauten mäanderförmig behaut sind (Bild 46).

# Marseille-Süd

Der Rekonstruktionsplan für das ganze Gebiet um die ausgeführte Großwohneinheit sieht einen großen Wohnbezirk vor. Der Wohnbezirk setzt sich aus mehreren Wohnkomplexen mit jeweils drei bis vier Großwohneinheiten des Typs "Marseille", zwei Wohntürmen für Alleinstehende und für kinderlose Paare, einer Reihe von Einfamilienhäusern für kinderreiche Familien sowie den Folgeeinrichwurden beibehalten, der Fußgängerverkehr wurde wurden bei allen anderen Vorschlägen — völlig tiefte Schnellstraßen geführt wird (Bild 47).

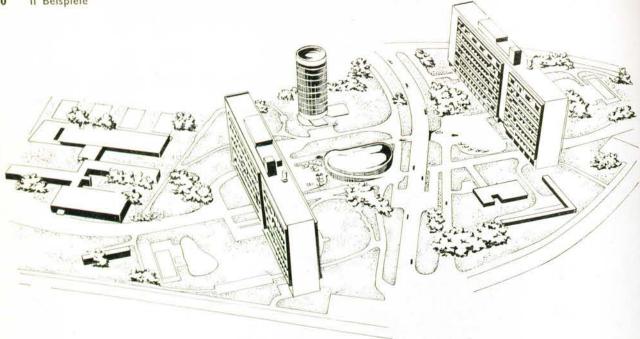
### Strasbourg

Die Ausgabe dieses für Strasbourg ausgeschriebenen Wettbewerbes bestand darin, für ein Grundstück von 10 ha Größe einen Wohnkomplex mit



47 Rekonstruktionsplan für Marseille-Süd





800 Wohnungseinheiten zu entwerfen. Der Entwurf zeigt zwei Großwohneinheiten mit je 400 Wohnungen und einem Wohnturm mit zusätzlich 100 Wohnungen. Die bebaute Fläche beträgt nur 6% der Gesamtfläche (jede Großwohneinheit nimmt nur 2 % in Anspruch). 93 % der Fläche bleiben für Sport- und Grünanlagen, Schulen, Parkplätze, Garagen. Um die öfters ausgesprochene Behauptung über angeblich zu hohe Kosten zu widerlegen, hat Le Corbusier dieser Wettbewerbsarbeit einen detaillierten Kostenanschlag beigefügt, der von bekannten Bauunternehmen bestätigt wurde. Die Ausführungskosten der von ihm vorgeschlagenen Projekte lagen nach diesem Kostenanschlag etliche Millionen unter der in der Ausschreibung vorgesehenen Preisgrenze. Diese Grenze lag schon niedriger als die normalen Preise für die HLM-Wohnungen, das sind Wohnungen mit niedriger Miete (Bild 48).

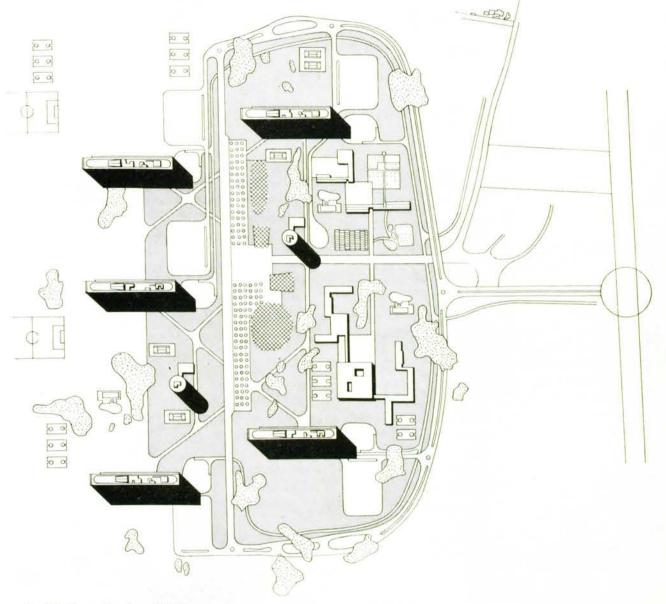
48 Wettbewerbsentwurf für Großwohneinheiten in Strasbourg

#### Meaux

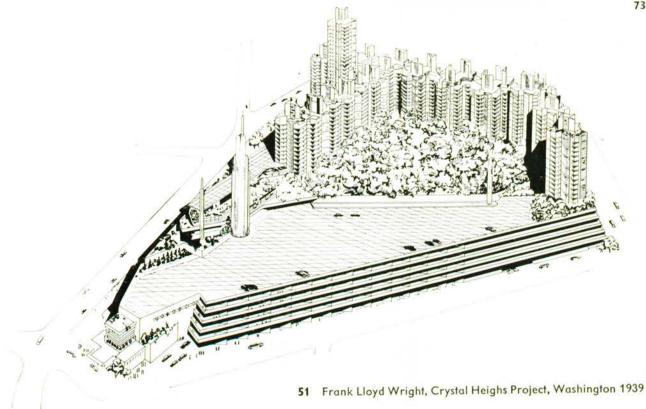
In Meaux war die Errichtung eines großen Wohnkomplexes mit über 2000 Wohnungseinheiten vorgesehen. Nach dem Entwurf von Le Corbusier sind um ein Zentrum fünf Großwohneinheiten mit je 400 Wohnungen angeordnet, die durch zwei Wohntürme von je 100 Wohnungen ergänzt werden (Bild 49). Der Entwurf für Meaux wiederholt die Grundgedanken der für St. Dié vorgeschlagenen

Lösung und zeigt, wie sehr Le Corbusier sie für typisch hält.

Wie durch seine jahrzehntelange intensive und fruchtbare Arbeit bewiesen wird, hat Le Corbusier in der Schaffung menschenwürdiger Wohnverhältnisse eine Lebensaufgabe gesehen. Auch in seiner theoretischen Konzeption steht der Mensch im Mittelpunkt. In seinem "Kalender der modernen Architektur" schreibt er: "In den Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit stelle ich vor allem den Menschen; ich frage mich, was nötig ist, um ihm die angenehmsten Eindrücke zu geben." In den Erläuterungen seiner Ideen bei der Planung von Kandighar sagt er: "Der Mensch und die Natur, Spiel der Zahlen, Spiel der Kalendertage und Sonnentage, Spiel der Sonne, ihres Lichtes, Schaftens, ihrer Wärme, dieses Spiel hat zweifellos die Arbeit meines ganzen Lebens gebildet. Und ich glaube, daß gerade das die Grundlage der Architektur und des Städtebaues ist." Le Corbusier stellt den Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit, jedoch ist für ihn dieser Mensch abstraktes Individuum. Er sieht ihn nicht in seinem gesellschaftlichen Wesen. Und obwohl er den Mängeln der kapitalistischen Gesellschaft ständig in seiner Arbeit begegnet, erkennt er nicht, daß das Wesen der kapitalistischen Ordnung sich nicht mit seiner eigenen humanistischen Einstellung verträgt. Die Ideen Le Corbusiers zu Städtebau und Wohnungsbau gehen über den Rahmen der kapitalistischen Wirklichkeit hinaus, er selbst bleibt dieser sozialen Wirklichkeit verhaftet. Durch den sozialen Wohnungsbau kann keine soziale Revolution verhindert werden — wie er es glaubte —, sondern die wirklichen Grundlagen für eine umfassende städtebauliche Erneuerung und für ein menschenwürdiges Wohnen aller Menschen können nur durch eine soziale Revolution geschaffen werden. Viele seiner Gedanken besitzen einen fortschrittlichen Inhalt und haben zur allgemeinen Entwicklung des Städtebaus und der Architektur beigetragen. Er kämpfte über 40 Jahre lang für das industrielle Bauen und für eine radikale Rekonstruktion der Städte. Er setzte sich ein für die Verbesserung und Rationalisierung des Wohnens durch kompakte vielgeschossige Bebauung, verbunden mit der Anlage der Versorgungseinrichtungen in der Nähe der Wohnung. Er entwickelte die Vorstellung, den größten Teil des Wohnungsbaulandes für Grünanlagen und Sportplätze zu nutzen. Sein Ziel war, die Hausarbeit und damit die Arbeit der Frauen zu erleichtern, den Fußgängerverkehr vom Fahrzeugverkehr zu trennen, die Wege zwischen Wohn- und Arbeitsstätte zu verkürzen. Auf der Suche nach einer optimalen Lösung dieser Probleme entstand die "Unité d'habitation" als das Strukturelement des



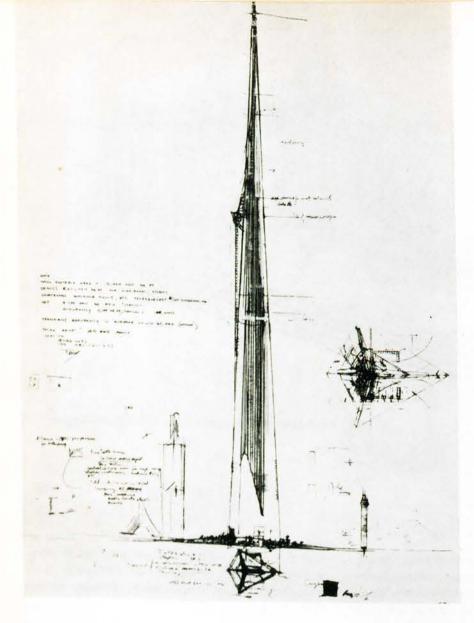
49 Wettbewerbsentwurf für Meaux



städtischen Wohngebietes. Ob man mit der Lösung dieses oder jenes Problems im einzelnen einverstanden ist oder nicht, die Bedeutung dieser Konzeption ist nicht zu bestreiten. Sie trägt weitgehend bei zur Verbesserung des Wohnens, zur Erleichterung der Hausarbeit und zur Lösung vieler wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Probleme der Stadt; sie ermöglicht eine Erhöhung der Bevölkerungsdichte und eine wirtschaftliche Nutzung des Baulandes.

Auch Walter Gropius hält - freilich nicht mit derselben Konsequenz wie Le Corbusier - das gut organisierte, mit den notwendigen Gemeinschaftseinrichtungen versehene "Großwohnhaus" für die optimale Form des Wohnens. Er nimmt dazu Stellung [34]: "Bei der Wahl der Wohnform muß man sich nur darüber klar sein, daß nicht nur die Herstellungskosten, sondern auch der Bewirtschaftungsaufwand an Zeit und Geld verglichen werden muß ..." "Die Notwendigkeit, für die überlastete Hausfrau in der durchschnittlichen städtischen Volksfamilie durch organisierte Arbeitsentlastung in der Wohnung Zeit für sich und ihre Kinder freizumachen und für die Teilnahme am Erwerb, wird nicht bestritten werden können. Dazu kommt,

daß die moderne Frau nicht nur aus Not, sondern aus einem Drang heraus auf dem Wege zu ihrer Verselbständigung danach strebt, Mitträgerin der Gesamtarbeit zu sein, und dafür häusliche Entlastung sucht. Diese bietet ihr die Stockwerkswohnung besser als das Eigenheim, ganz besonders, wenn sie zum Großhaushalt organisiert ist". "Die Vergesellschaftung der städtischen Familie schreitet eben fort. Ihr entspricht die Kollektivform des Großhauses und des Großhaushaltes mit gemeinsamen Zentralanlagen". "Sehr hoch veranschlagt wird die gegenseitige Hilfe der Familien untereinander, die natürlich im Großhaus viel besser möglich ist als im Einzelhaus. Und nur das Großhaus kann dem einzelnen Bewohner einen großen Teil der mühseligsten und zeitraubendsten Hausarbeiten abnehmen durch zentrale Bewirtschaftungsanlagen, die auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus so bedeutungsvoll sind, weil sie auch in der Endabrechnung an Zeit- und Materialaufwand sparen. Oder bedeutet es nichts, wenn die heute so erheblich überlastete Hausfrau der Industriearbeiterfamilie nicht die Kohlen über die Treppen zu schleppen, zu heizen und Warmwasser zu bereiten braucht?; wenn die Zentrale sich ihrer Wäsche sachgemäßer annimmt, als sie es selbst ver-



52 Mile-high sky-scraper. Handskizze Frank Lloyd Wrights

mag!; wenn die Verwirklichung elektrischer Kühlschränke, Vakuumanlagen, mechanischer Be- und Entlüftung, zentraler Küchenanlagen, ja schließlich auch gemeinsamer Klubräume, Sportanlagen und Kindergärten näherrückt, da sich ja die Kosten im vieletagigen Großhaus auf eine große Anzahl von Familien wirtschaftlich verteilen lassen! Kosten für Anlagen, deren Sinn es ist, den errungenen Zeitgewinn in das Allerwichtigste umzumünzen, in Lebensgewinn ..." "Die Antipathie gegen das Großhaus wird vielfach auf die Schwierigkeiten mit der Beaufsichtigung der Kinder zurückgeführt. Die heutigen Kindergärten sind noch kein Allheilmittel dagegen. Trotzdem bleiben der gutgeleitete, hygienisch verbesserte Kindergarten — am besten wohl innerhalb der Grünflächen zwischen den Zeilen angelegt - und der Kinderhort für das Kleinkind — in die Dachgärten eingebaut — das richtige Ziel."

Selbst Frank Lloyd Wright hat am Ende seines Lebens erkannt, daß der reale Ausweg aus dem Chaos der kapitalistischen Stadt in der Errichtung von Großwohneinheiten liegt, nachdem er mehr als 50 Jahre für die horizontale Ausdehnung der Städte, für natur- und landschaftsverbundene Gartenstädte eingetreten war.

Für die vertikale Entwicklung der Wohnbebauung hatte Wright lange Zeit nichts anderes übrig als Abscheu: "Dasselbe alte Überbleibsel hat die Menschen in diese alten Menschenfallen eingesperrt; will man sie etwa der Sonne näherbringen? Der städtische Wolkenkratzer ist ein Irrenhaus ... Und tausend Menschen auf den Hektar (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> acres) heißt nicht weit voraussehen; das sind genau 997<sup>1</sup>/<sub>2</sub> zuviel" [25].

Die harte Realität hat auch den fanatischen Kämpfer für das in die Landschaft eingebundene Einfamilienhaus zu der Einsicht geführt: "Hohe Gebäude brauchen nicht verpönt zu sein. Aber sie werden auf alle von Mauern umgebenen Innenhöfe verzichten und frei in kleinen Grünflächen oder auf dem Lande in Naturparks stehen, wo sie erwünscht sind. Genossenschaftlich verwaltete Hochhäuser mit Einzelwohnungen können für hartgesottene, noch nicht umerzogene Städter errichtet werden. Sie mögen vielleicht 18 Stockwerke haben. Die Verlegung dieser in den Straßen der Großstadt jetzt störenden Gebäude auf das Land könnte eine der ersten Maßnahmen zu einer Befreiung von der Stadt werden. Es könnte ein höchst vervollkommnetes "Interims-Krankenhaus" für die eingefleischten Städter bedeuten und etwas dem turmartigen Bau mit Einzelwohnungen ähneln, der für "St. Mark's in the Bouwerie" in New York in Aussicht genommen war" (Bild 50). Ähnliche Konsequenz zeigt das Crystal-Heights-Projekt für Washington (Bild 51). Kurz vor seinem Tode ging Frank Lloyd Wright noch weiter. In seinem phantastischen Projekt für "The Mile High Sky-City" sucht er einen neuen Weg für das Wohnen in der Stadt. Die Riesenwohneinheit ist für 130000 EW gedacht und besteht aus einem 528geschossigen Hochhaus mit einer Höhe von 1600 m. Die gesamte Geschoßfläche beträgt 1720000 m². Der Wohnkomplex ist mit allen Einrichtungen eines städtischen Lebens versehen (Bild 52). So phantastisch das Projekt auch scheint, enthält es doch ähnlich progressive Gedanken, wie sie realer den Entwürfen Le Corbusiers zugrunde liegen.

#### Die Kommunehäuser in der Sowjetunion und die Kollektivwohnhäuser in der ČSSR

Bereits in den Jahren um 1930 wurden in der Sowjetunion Versuche unternommen, neue kollektive Wohnformen zu entwickeln, die Kommunehäuser [35]. Ziel war, ein neues bauliches Milieu für das sozialistische Wohnen zu schaffen.

In dieser Zeit wurden verschiedene Wettbewerbe durchgeführt, auf deren Grundlage Musterprojekte entwickelt wurden. Dabei lag folgende Aufgabenstellung zugrunde:

- Befreiung der Frau von der Hausarbeit durch Vergesellschaftung des Haushaltes, der Verpflegung, der Kinderbetreuung u. a.
- Schaffung eines kollektiven Wohnmilieus und Bekämpfung kleinbürgerlich-individualistischer Auffassungen und Denkweise

- Erhöhung des allgemeinen Kulturniveaus durch gemeinschaftliches Leben und Erfahrungsaustausch
- Entwicklung sozialistischer Beziehungen in der Familie. Die neue sozialistische Familie sollte eine freiwillige Vereinigung sein, deren Mitglieder durch gleichberechtigte, kameradschaftliche Beziehungen verbunden sind
- Kollektive Erziehung der Kinder

Aus einer Analyse der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft des Leningrader Institutes für Kommunales Bauen ist zu ersehen, daß es drei verschiedene Vorstellungen über die bestgeeignete Wohnform gab. Die erste Richtung ging von der Voraussetzung aus, daß die "kapitalistische Familie" als gesellschaftliche Einheit im Zerfall begriffen ist und durch eine neue Gemeinschaft ersetzt werden muß. Um wirtschaftlich und rationell zu bauen, müßte man gesellschaftliche Einheiten mit etwa 1000 bis 7000 Mitgliedern schaffen. Für jede Einheit sollte ein vielgeschossiger kompakter Wohnkomplex errichtet werden, in dem alle Funktionen des Wohnens differenziert und zu einer dem ganzen Kollektiv dienenden Einrichtung integriert werden. Außer den Schlafkabinen für die einzelnen Mitglieder der Kommune sollte es nur zentrale Einrichtungen des gesamten Wohnkollektivs geben. Die Projekte dieser Richtung zeigen im allgemeinen Räume für "nächtlichen Aufenthalt" (Schlafkabinen) und Räume oder manchmal besondere Baukörper für den täglichen Aufenthalt, in denen alle Einrichtungen der kulturellen und wirtschaftlichen Versorgung untergebracht waren.

Die zweite Richtung vertrat eine entgegengesetzte Auffassung. Hier bildete die Grundeinheit eine Wohnzelle für 1 bis 5 und mehr Familienmitglieder. Um eine Konzentration der Menschen zu vermeiden, sollte die "Zelle" in Form eines Häuschens in einem kleinen Garten errichtet werden. Die Verfechter dieser Richtung vertraten die Ansicht, möglichst alle unnötige Annäherung der Menschen zu vermeiden und jeder kleinen Wohneinheit (Zelle) die Freiheit zu sichern, ihr Leben unabhängig zu gestalten. Keine der beiden Richtungen konnte natürlich allgemeine Zustimmung finden; die eine infolge der völligen Ignorierung des individuellen Lebens, die zweite wegen Ignorierung des sozialistischen Gemeinschaftslebens. Die dritte Auffassung stand zwischen diesen beiden Richtungen. Ihre Konzeption geht von folgenden Grundsätzen aus:

- Schaffung der Voraussetzungen für die Entwicklung eines festen Kollektivs von Individuen
- Aufhebung der Familie im bürgerlichen Sinne und Schaffung der Bedingungen für die Entwicklung der neuen Familie sozialistischen Typs
- Schaffung der Bedingungen für den Zusammenschluß der Familien als "Grundzellen" eines großen Lebens- und Wohnkollektivs, für die Entwicklung gegenseitigen Vertrauens, kameradschaftlicher Hilfe und Kritik
- Sicherung der besten wirtschaftlichen und kulturellen Versorgung der Familien sowie des Kollektivs

Die nach diesen Grundsätzen entstandenen Projekte weisen eine differenziertere Struktur auf. Die Größe einer Einheit wird nicht willkürlich wie im ersten Fall auf 1000 oder 2000 Menschen festgelegt, sondern ergibt sich aus der Zahl der Grundeinheiten, deren Größe wiederum abhängt von den sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen. Die Größe der Grundzellen wurde mit 35 bis 50 Mitglieder angenommen, die Größe der nächsthöheren Einheit mit 180 bis 200 bzw. 400 bis 500 Personen. Die Stadt sollte sich aus solchen Grundeinheiten zusammensetzen. Gewiß muten diese Vorstellungen heute etwas ursprünglich-naiv an. Jedoch der in ihnen enthaltene Grundgedanke, daß das sozialistische Gemeinschaftsleben eine andere Organisation des Wohnens verlangt, eine Organisation in einem anderen Maßstab, hat auch heute noch Gültigkeit.

#### Wettbewerb für Arbeiter-Kommunehäuser mit 2000 Bewohnern

Projekt "Brigade"

Der Komplex wird gebildet aus einem V-förmigen gesellschaftlichen Zentrum, an das sich die Wohnbauten von beiden Seiten anschließen (Bild 53).

Die Wohnanlage besteht aus acht 6geschossigen Bauten, deren Erdgeschoß für allgemeine Dienstleistungen und deren Obergeschosse für Wohnungen bestimmt sind. Jedes Wohngeschoß ist in 4 Wohneinheiten unterteilt. Jede Wohneinheit (Grundzelle) nimmt eine Brigade von 9 Personen auf. Die Brigaden besitzen einen gemeinsamen Wohnteil, der aus Wohnräumen mit Lese, Schachund Dominoecken, Rauchzimmern und Kabinen

für leichte geistige Tätigkeit besteht. Die sanitären Anlagen für die Frauen wie für die Männer umfassen Reinigungsraum, Waschraum, Duschen und WCs. Schränke für jeden Bewohner sind eingebaut.

Die Schlafkabinen für jeweils eine Person sind für die Nachtruhe oder für Ruhezeiten während des Tages bestimmt. Sie sind 6,30 m² groß und 2,80 m hoch. Mehr als die Hälfte der Kabinen sind als Doppelkabine mit beweglicher Trennwand ausgebildet.

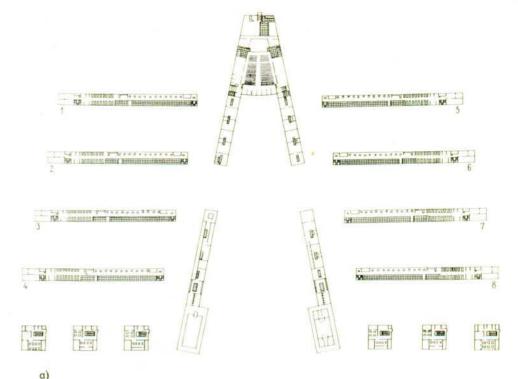
Die Räume für die allgemeine Versorgung, wie Apotheke, Ambulatorium, Eingangshalle mit Schränken für die Oberbekleidung und Wäsche, die Fahrradgarage und sonstige Nebenräume, sind im Erdgeschoß untergebracht. Jedes Wohngebäude ist durch einen geschlossenen Gang mit dem gesellschaftlichen Zentrum verbunden. Dieses ist verhältnismäßig reich entwickelt und enthält zentrale Einrichtungen im Erdgeschoß sowie gesellschaftliche Räume für die einzelnen Wohngemeinschaften im Obergeschoß. Die V-förmige Anordnung erlaubt es, in den wärmeren Jahreszeiten den innen liegenden Garten in die gemeinschaftliche Nutzung einzubeziehen. Das gesellschaftliche Zentrum besitzt Einrichtungen für gesellschaftliche, sportliche, kulturelle Tätigkeit, für die wirtschaftliche Versorgung und die Verwaltung.

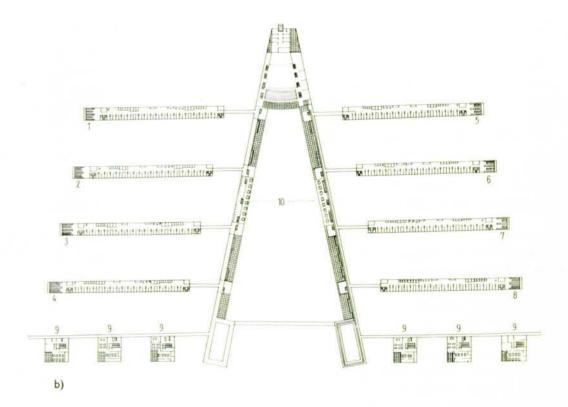
Für jeden Block ist ein gemeinsamer Speiseraum vorgesehen, der von einer zentralen Küchenfabrik versorgt wird.

Der Bereich der Kinderbetreuung besteht aus acht Krippenpavillons, die durch einen geschlossenen Gang im Obergeschoß mit dem gesellschaftlichen Zentrum sowie mit den Wohnbauten verbunden sind. Für insgesamt 128 Kinder sind Krippenplätze vorhanden. Es gibt ferner acht Kindergartenpavillons für 180 Kinder, vier Schulpavillons für 250 Schüler und ein Kinderzentrum.

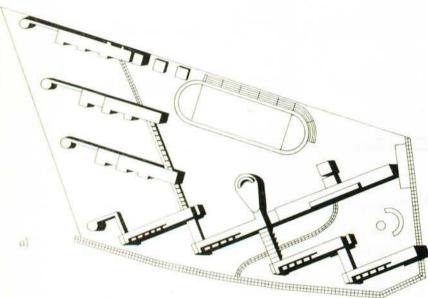
#### Kennziffern:

m³ UR	gesamt	je Bewohner bzw. je Kind
Wohnteil gesellschaftliche	92720 m³	49,30 m <sup>3</sup>
Einrichtungen	28152 m <sup>3</sup>	15,00 m <sup>3</sup>
	120872 m <sup>3</sup>	64,30 m <sup>3</sup>
Krippe	13490 m <sup>3</sup>	105,00 m <sup>3</sup>
Vorschule	11 232 m <sup>3</sup>	62,60 m <sup>3</sup>
Schule	18144 m <sup>3</sup>	72,40 m <sup>3</sup>
je Be	ewohner insgesamt:	67,00 m <sup>3</sup>





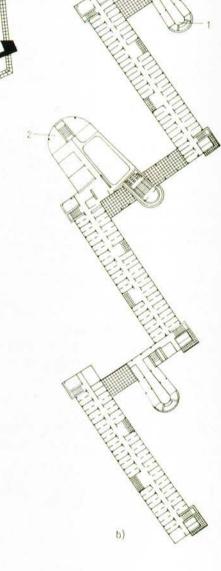
Wettbewerb für ein Arbeiter-Kommunehaus in der SU. Projekt "Brigade"
 a Erdgeschoß; b 1. Obergeschoß
 1—8 Wohnblocks; 9 Kinderkrippen; 10 Gesellschaftliches Zentrum





Das Kommunehaus ist für 2000 Personen ausgelegt. Diese teilen sich auf 600 Alleinstehende, 400 Verheiratete (deren Kinder sind in dem Kinderheim untergebracht), 300 Familien mit Kindern und 600 Kinder von 0 bis 18 Jahren. Das Grundstück ist 5,5 ha groß. Es wird eine Dichte von 360 EW/ha erreicht. Die Anlage besteht aus fünfgeschossigen Wohnbauten und zweigeschossigen Gesellschaftsbauten (Bild 54 und 55).

Im Bereich der Erwachsenen sind Schlafkabinen für Alleinstehende und Räume für kinderlose Paare vorgesehen. Für 60 ältere Kinder (16 bis 18 Jahre) sind in den oberen Geschossen Vierbett-Schlafräume mit je 31,3 m² vorgesehen. Je zwei Gebäude haben ein gemeinsames Zentrum mit Eingangshalle, Speiseräumen, Arbeitsräumen u. a. Für die Familien mit Kindern ist ein besonderer Bereich mit 2-Zimmer- (14,80 und 8,70 m<sup>2</sup>) und 3-Zimmer-Wohnungen (14,80; 8,70 und 8,70 m²) vorgesehen. Die Kinder können sich teils bei den Eltern und teils im Kinderfoyer aufhalten. Das Kinderfoyer ist für den Tagesaufenthalt von 80 Kindern und für eine zeitweilige Übernachtung von 20 Kindern eingerichtet und im Erdgeschoß des Wohngebäudes für Familien untergebracht. Ebenso ist eine Krippe mit 60 Plätzen vorgesehen. Insgesamt sind 179 2-Zimmer- und 20 3-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad, Wasch-



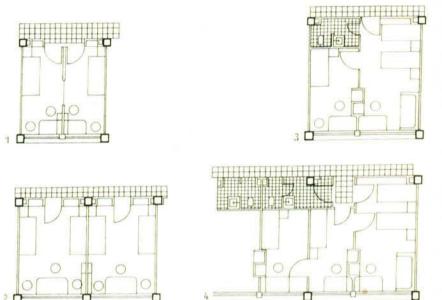
54 Wettbewerbsentwurf "Smena"

a Lageplan; b Grundriß
1 Gruppenzentrum

uppenzentrum 2 Gesellschaftliches Zentrum



- 1 kombinierbare 1-Bett-Zimmer
- 2 2-Bett-Zimmer
- 3 2-Raum-Wohnung
- 4 3-Raum-Wohnung



raum und WC vorhanden. Der Bereich der Familienwohnungen ist durch einen geschlossenen Gang mit dem Kinderkomplex verbunden. Der Kinderbereich besteht aus vier 2- bis 4geschossigen Baukörpern für verschiedene Altersgruppen. In diesem Bereich werden alle Kinder untergebracht, die nicht bei ihren Eltern wohnen.

Der Wirtschaftsbereich umfaßt die zentrale Küche, die Wäscherei, die Verwaltung sowie die technischen Einrichtungen. Die Küche versorgt alle Speiseräume, vier im Bereich der Erwachsenen, sechs im Bereich der Familien (zwei für Erwachsene und vier für Kinder) und sieben für den Kinderbereich. Sie verarbeitet vorbereitete Speisen, die von der Küchenfabrik des Bezirks geliefert werden.

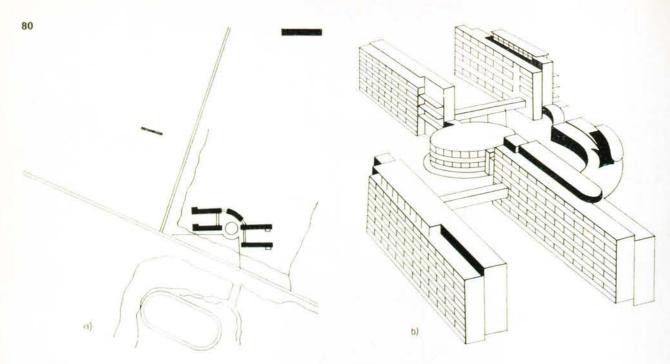
Kennziffern	Wohnfläche je Bewohner
Wohngebäude der Erwachsenen	9,55 m <sup>2</sup>
Wohngebäude der Familien	8,22 m <sup>2</sup>
Kinderinternate (0—3 Jahre)	15,40 m <sup>2</sup>
Kinderkrippen	9,20 m <sup>2</sup>
Kinderfoyer	6,50 m <sup>2</sup>
Internate für 3- bis 8jährige Kinder	14,80 m <sup>2</sup>
Internate für 8- bis 16jährige Kinder Durchschnittliche Wohnfläche	12,70 m <sup>2</sup>
je Bewohner	10,60 m <sup>2</sup>
durchschnittliche Nutzfläche	18,27 m <sup>2</sup>

#### Wettbewerb für ein Studenten-Kommunehaus Leningrad 1929/30

Dieser Wettbewerb verlangte Vorschläge für ein Kommunehaus mit 1000 Alleinstehenden, Paaren und Kindern. Die prämiierten Entwürfe folgen im allgemeinen der oben skizzierten dritten Richtung (Bild 56 bis 59).

#### Typenprojekt für ein Kommunehaus

Dieses Typenprojekt wurde 1929 von der Baukommission der RSFSR herausgegeben und für Massenausführung empfohlen. In der Beschreibung des Projektes heißt es: "Die heute üblichen Wohnungstypen, sowohl in den bürgerlichen Ländern als auch bei uns, sind fast ausnahmslos individuelle, in sich geschlossene Wohnungen, die für das Leben einer Familie als wirtschaftliche Einheit bestimmt sind. Ein solcher Wohnungstyp entspricht den Forderungen der bürgerlichen Gesellschaft. In der Periode des großartigen sozialistischen Aufbaus, in der wir uns befinden, benötigen solche Wohnungsformen und -typen eine radikale Revision. Die neue sozialistische Gesellschaft fordert neue Formen und Typen der Wohnung, die der neuen Lebensweise und den neuen kulturellen und wirtschaftlichen Forderungen der Bewohner entsprechen. Gegenwärtig sind solche Formen und Typen

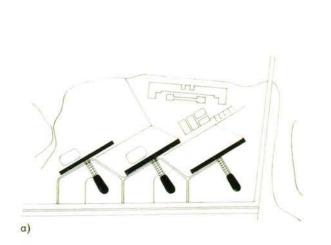


56 Wettbewerb für ein Studenten-Kommunehaus, Projekt "Oktober im Leben" a Lageplan; b Isometrie

noch nicht vorhanden. Bisher sind in dieser Richtung nur Forschungen im Gange gewesen. Gleichzeitig sind die von der bürgerlichen Gesellschaftsordnung vererbten Bräuche und Vorurteile in der gegenwärtigen Übergangsperiode noch nicht überwunden, und sie lassen sich nur schwer überwinden. Deshalb können die veralteten Formen und Typen nich auf einmal und radikal geändert werden. Sie werden noch lange existieren und mit diesen oder jenen Verbesserungen und Ergänzungen eine weitere Verwendung finden. Aber mit dem Wachstum und der Vertiefung des sozialistischen Aufbaues wird die Wirkung der bürgerlichen Tendenzen auf die Wohnformen und Typen schwächer, und die Notwendigkeit der Schaffung neuer Formen wird sich immer nachdrücklicher herausstellen. Das sogenannte "Kommunehaus", so wie wir es gegenwärtig in Form von Projekten oder manchen ausgeführten Objekten kennen, ist ein einfaches, gewöhnliches bürgerliches Gemeinschaftshaus mit einer kleinen sozialistischen "Ergänzung", die man ohne weiteres entfernen oder ändern kann, weil sie nicht organisch in den Komplex eingebunden ist ...

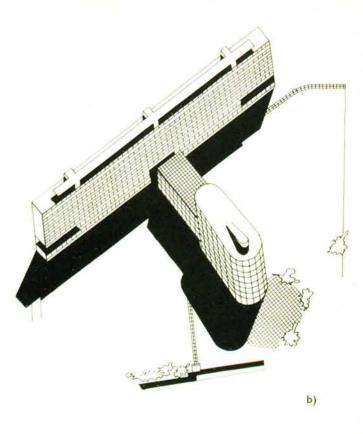
Aber wir beobachten bereits ein wachsendes Verständnis für das Ziel und die Bestimmung der Kommunehäuser. Diese Arbeit soll sich auf Grund der Analyse und Klarstellung der Fragen entwickeln: Was ist eine sozialistische Gesellschaft; wie ist ihre Struktur, wie entsteht sie; wie ist die gegenseitige Verbindung zwischen ihren einzelnen Mitgliedern, wie ist ihre Entwicklung, ihre Arbeit, ihre Erholung, Zeiteinteilung; welche Ziele verfolgen sie?

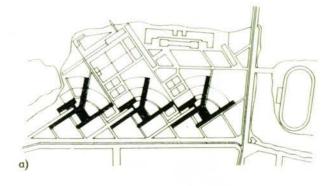
Für die neuen Beziehungen des Gemeinschaftslebens ist die - einer patriarchalen Familieneinheit mit ihrer individuellen Kleinwirtschaft entsprechende — bürgerlich-individuelle Wohnung nicht mehr tauglich. Die bürgerliche Wohnung verlangt die manuelle Arbeit der Frau. Eine Befreiung der Frau in der individuellen bürgerlichen Familie ist auch unter der hohen Technik des Westens nicht vorstellbar. Aber durch den Übergang zur kollektiven Bedienung und Versorgung wird sie nicht nur vorstellbar, sondern auch zwangsläufig notwendig. Die irgendwie in der bürgerlichen Einfamilienwohnung vorhandene Differenzierung der Räume ist ebenso im Kommunehaus möglich, sogar in verstärktem und erweitertem Maße. Jede Alterstufe hat ihre spezifischen Bedürfnisse und verlangt eine dementsprechende Ausstattung und Lösung des Raumes. Jedem Mitglied der Gemeinschaft sollen seinem Alter entsprechende Räume und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. In der bürgerlichen Wohnung ist das nicht möglich, weil zum Beispiel das Kinderzimmer — gewöhnlich nur eins — sowohl vom Säugling als auch vom Vorschulkind oder Schüler benutzt wird. In einem Wort, hauptsächlich und grundsätzlich besteht das Kommunehaus nicht aus einer Ver-

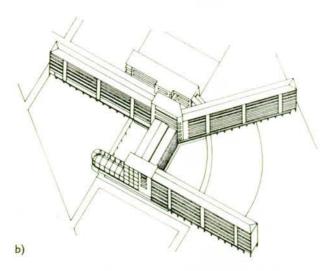


57 Wettbewerb für ein Studenten-Kommunehaus, Projekt y = f(x)"

a Lageplan; b Isometrie



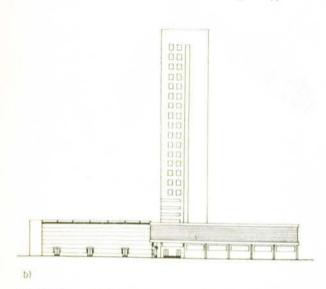




58 Wettbewerb für ein Studenten-Kommunehaus, Projekt "▽" a Lageplan; b Isometrie

einigung einer Reihe Wohnungen alten Typs oder aus einem Gemeinschaftshaus vom Hoteltyp mit zusätzlichen gesellschaftlichen Einrichtungen, sondern aus einem organisch aufgebauten, einheitlichen Komplex von Räumen, die dem ganzen Kollektiv wie auch den Wohnbedürfnissen des einzelnen entsprechend dem jeweiligen Alter dienen. Die wirtschaftliche Versorgung der Familie (Essen, Reinigung der Wohnung, Wäsche), die Erziehung und Betreuung der Kinder und auch die Befriedigung der sportlichen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen und der Kinder kann und soll vergesellschaftlicht werden. ... Daher ist es notwendig, alle Räume, die entsprechend ihrer funktionellen Bestimmung dem ganzen Kollektiv dienen, als optimal ausgestattete Gemeinschaftsräume auszubilden. Dazu gehören Speiseraum, Versammlungs- und Kultursäle, Leseräume und Bibliotheken sowie Turnhallen, Kindereinrichtungen und -krippen. Als abschließbare individuelle Räume können nur die Schlafräume und die Räume für die individuelle wissenschaftliche Arbeit und Freizeitgestaltung betrachtet werden" [35].

Das Typenprojekt ist bestimmt für 1680 Bewohner (1000 Erwachsene und 680 Kinder, darunter 320 Schulkinder). Die Zahl von 1000 wurde nach ökonomischen Untersuchungen als optimal für eine rentable Küche ermittelt. Auch die Zahl von 320 Schulkindern ist optimal in Hinblick auf eine 9klassige Schule. Für das Kommunehaus ist

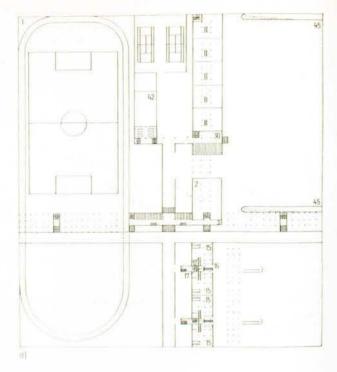


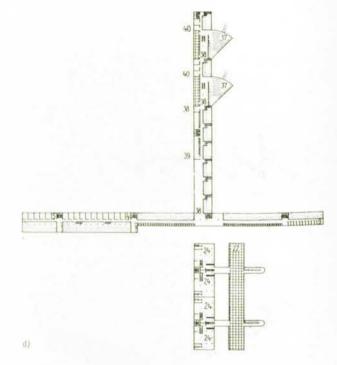
59 Wettbewerb für ein Studenten-Kommunehaus, Projekt "D. K." a Lageplan; b Ansicht

ein Grundstück von 4,60 ha vorgesehen. Die Bebauung beträgt 10 % der Fläche, die Einwohnerdichte rund 350 EW/ha. Der Komplex besteht aus drei Gebäuden: dem Gebäude für Erwachsene, dem Gebäude für Schulkinder und dem Gebäude für Vorschulkinder (Bild 60).

## Gebäude für Erwachsene:

In den unteren vier Geschossen sind die gemeinschaftlichen Einrichtungen untergebracht: Kleiderablage, Speiseraum, Räume für die Erholung, für Studien, eine Bibliothek u.a. Die Schlafkabinen sind so angeordnet, daß jeweils zwei Kabinen miteinander verbunden sind und von einem Ehepaar benutzt werden können. Jede Kabine ist mit Dusche, eingebautem Schrank und Klappbett versehen. Außerdem sind für je zwei benachbarte Kabinen ein WC und ein Waschbecken vorgesehen.





60 Typenprojekt für ein Kommunehaus 1929

a Erdgeschoß:

42 Sportsaal

1 Eingangshalle

45 Zufahrt in den Keller

2 Küche

11 Eingangshalle des

Kindertraktes 12 Personalzimmer

14 Bad und WC

15 Schlafräume

16 Kleiderablage-Schränke

17 Wäscheraum

6 Küchenschleuse

31 Werkstätten

1 Eingangshalle 2 Anrichte 4 Ruhe- und Leseraum

5 Arbeitszimmer

b 1. Obergeschoß

30 Eingang des Schultraktes 19 Speiseraum des Kindertraktes

8 Bibliothek und Lesesaal

c 2. Obergeschoß

für kranke Kinder

4 Raum für Ruhe und Studium

20 Arztzimmer

44 Solarium

21 Isolierkabinen

5 Arbeitskabinett

7 Speiseraum

22 Veranda

23 Raum für Kinder 5 bis 8 Jahre

36 Schulklassen 37 Auditorium

d 3. Obergeschoß

4 Raum für Ruhe und Studium

5 Arbeitskabinett

9 Raum für technischen Unterricht

22 Veranda für Vorschulkinder

24 Raum für Kinder unter 3 Jahren

37 Auditorium

38 Ruheraum

39 WC und Waschraum

40 Nebenraum

e 4. Obergeschoß:

10 Schlafkabinen der Erwachsenen

20 Ärztezimmer 21 Isolierraum

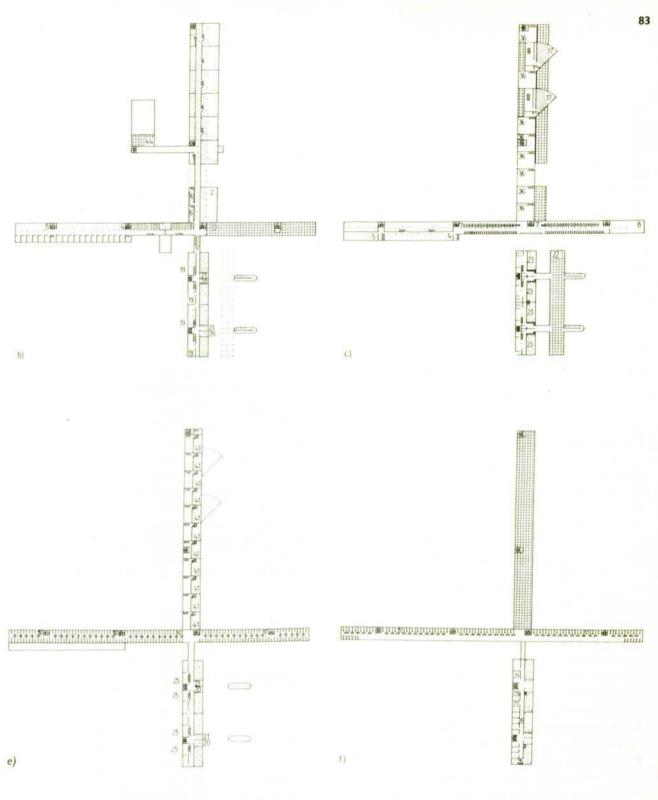
25 Raum zum Stillen

41 Schlafkabinen für Schulkinder

f 5. Obergeschoß:

10 Schlafkabinen für Erwachsene

26 bis 29 Ambulatorium, Zahnärztliche Abteilung, Apotheke



#### Gebäude für Kleinkinder:

Die Kleinkinder sind nach den verschiedenen Altersgruppen auf die einzelnen Geschosse verteilt:

3 bis 5 Jahre im ersten Geschoß

5 bis 8 Jahre im zweiten Geschoß

0 bis 3 Jahre im dritten Geschoß

Apotheke und zahnärztliches Kabinett im vierten Geschoß.

#### Gebäude für Schulkinder:

Im unteren Teil sind jeweils die Werkstätten und Garderoben, im oberen Teil die Schulklassen, Auditorien, Schlafräume und Nebenräume vorgesehen. Die Werkstätten können sowohl von den Schülern als auch zur Erwachsenenbildung sowie für kleine Reparaturarbeiten benutzt werden.

## Kollektivhaus in Gottwaldov (1951)

#### J. Vozenilek

Anknüpfend an die mit den Entwürfen der Kommunehäuser der dreißiger Jahre gewonnenen Erfahrungen wurden um 1950 in der CSSR Experimente mit Kollektivwohnhäusern durchgeführt.

Die rasche Entwicklung der Wirtschaft in den Nachkriegsjahren machte die Teilnahme der Frauen in der Produktion, im Handel und der Versorgung, in den Bereichen der Kultur, Gesundheit und Verwaltung unentbehrlich. Die traditionelle Wohnform, welche die Frauen im Haushalt festhielt, hemmte diese Entwicklung. Mit den Kollektivwohnhäusern in Gottwaldov und Litvinov sollte eine neue Wohnform experimentiert werden, bei der bestimmte Hausarbeiten aus der Wohnung verlagert und in Spezialeinrichtungen in unmittelbarer Nähe der Wohnung zentralisiert sind. Dadurch sollten die Frauen einigermaßen von der zeitraubenden Hausarbeit befreit und für eine Tätigkeit im Bereich des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens interessiert werden. Die Einschätzung der Erfahrungen dieser beiden Bauten ist für die weitere Entwicklung der Kollektivhäuser von großem Wert.

Das Kollektivhaus in Gottwaldov enthält: 102 Wohnungen (in 10 Geschossen), davon 72 2-Zimmer-Wohnungen und 30 3-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen sind mit Innenbad und einer 3,4 m² großen Innenküche ausgestattet.

Im Erdgeschoß befinden sich eine Kinderkrippe mit 85 Plätzen sowie ein Kindergarten mit 85 Plätzen und ein Kinderhort (Bild 61).

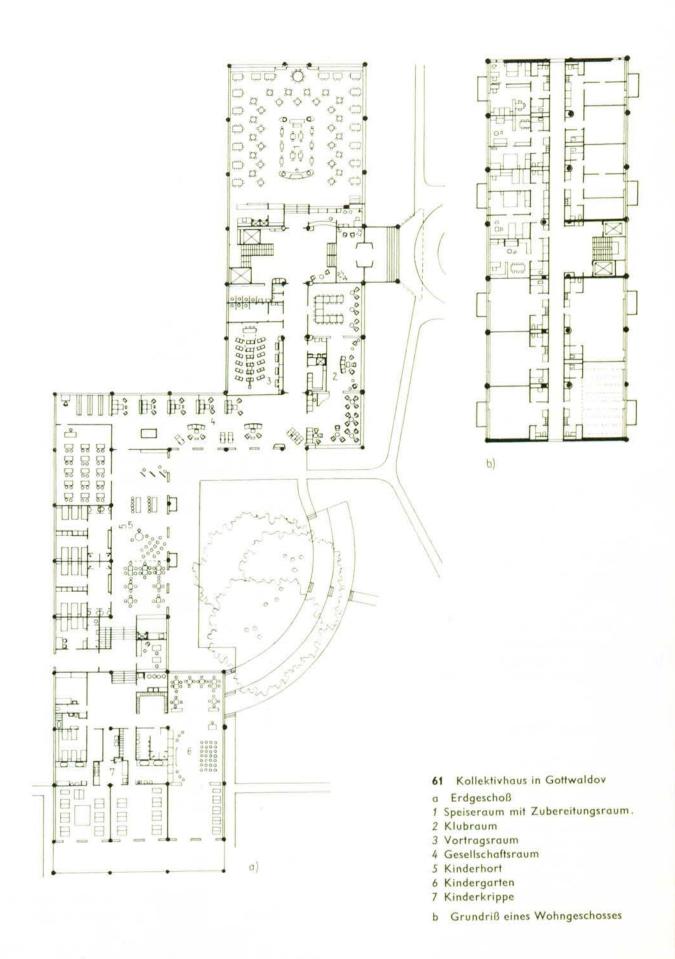
Eine Gaststätte mit Speiseraum für 240 Plätze (Küche im Keller), ein Klubraum mit 50 m² Fläche, ein Vortragsraum (etwa 20 m²) und ein Gesellschaftsraum (rund 60 m²) vervollständigen die Gemeinschaftseinrichtungen, zu denen noch ein Sportraum und ein Gemeinschaftsraum im 12. Geschoß kommen.

Eine Waschküche, eine Werkstatt und Abstellräume für Fahrräder und Kinderwagen liegen im Keller.

Die Kindereinrichtungen wurden später auf Kosten der anderen Gemeinschaftseinrichtungen erweitert, so daß im Erdgeschoß nur der Klubraum für allgemeine Nutzung blieb. Drei Angestellte, nämlich ein Handwerker, eine Putzfrau und die Hausverwalterin, sorgen für den ordnungsgemä-Ben Ablauf im Hause, erledigen Kleinreparaturen, bedienen die Aufzüge und übernehmen Wäscherei und Reinigung der Treppen. Acht Jahre nach dem Entstehen des Hauses wurde eine Untersuchung durchgeführt, um die tatsächliche Funktionstüchtigkeit des Hauses festzustellen. Zur Zeit der Untersuchung wohnten in diesem Haus insgesamt 396 Bewohner. In 76 von den 102 Familien war die Frau berufstätig, in den anderen 26 Familien versorgte die Frau den Haushalt. Diese Untersuchung brachte interessante Ergebnisse.

#### Kindereinrichtungen

Die direkte Verbindung zwischen Kindereinrichtungen und dem Wohnhaus durch einen Weg im Keller wird von allen Hausbewohnern ohne Ausnahme für sehr günstig gehalten. Die Größe der Kindereinrichtungen entspricht nicht dem wirklichen Bedarf des Hauses. Deshalb mußten sie zusätzlich mit Kindern der Nachbarhäuser belegt werden. Diese Disproportion entsteht daraus, daß in einer Kollektivwohneinheit mit verhältnismäßig kleiner Anzahl von Bewohnern erstens die Zahl der Kinder nicht so hoch sein kann, um eine Kindereinrichtung von optimaler Kapazität zu belegen, und sich zweitens die Alterszusammensetzung in relativ kurzer Zeit ändert. Hierdurch kommt es zur Unter- oder Überbelastung der Kinderkrippe bzw. des Kindergartens. Es kann der Schluß ge-



zogen werden, daß nur bei großen Wohneinheiten, die eine ziemlich stabile Alterszusammensetzung aufweisen, eine optimale Bemessung der Kindereinrichtungen und ihre volle Auslastung durch die Kinder der Wohneinheit möglich ist. Auf jeden Fall und vor allem bei kleineren Wohneinheiten ist eine möglichst flexible Lösung der Kindereinrichtungen anzustreben, so daß diese in der Nutzung variabel sind. Eine optimale Auslastung der Kindereinrichtungen wird durch Umzug von Familien mit großen Kindern und Neubelegung der frei gewordenen Wohnungen durch Familien mit Kleinkindern begünstigt.

#### Gemeinschaftsverpflegung

Ursprünglich war erwartet worden, daß die Bewohner des Hauses hauptsächlich ihre Mahlzeiten im Gemeinschaftsrestaurant einnehmen und eine Kleinküche in der Wohnung den Ansprüchen genügt. In Wirklichkeit nutzten die Bewohner des Kollektivwohnhauses nur 1/9 bis 1/10 der täglichen Kapazität der Gaststätte, und die Kleinküche wird für die Vorbereitung aller Mahlzeiten benutzt. Da die Abmessungen der Küche dafür nicht ausreichen, sind die Bewohner unzufrieden. Die Hauptgründe für den Mißerfolg des Gemeinschaftsspeiseraumes sind hohe Preise und unzureichende Qualität der Speisen. Die Bewohner werden nur dann darauf verzichten, die Hauptmahlzeiten zu Hause zuzubereiten, wenn das Essen in der Gaststätte gut und nicht teuer, mit Bequemlichkeit und einem wesentlichen Zeitgewinn verbunden ist. Das aber kann nur in einem einwandfrei organisierten, wirtschaftlich arbeitenden Gaststättenbetrieb erreicht werden. Natürlich kann dieser nur an eine Wohneinheit entsprechender Größe angeschlossen sein.

## Klubräume und Turnhalle

Die Untersuchungen zeigten weiter, daß sich im Kollektivwohnhaus ein richtiges Gemeinschaftsleben nur schwer entwickelt, wenn es den Bewohnern an Freizeit fehlt. Sicherlich würde das Gemeinschaftsleben eine Intensivierung erfahren, wenn die Gemeinschaftsverpflegung Erfolg hätte. Der Klubraum (50 m²) im Erdgeschoß und der Fernsehraum (15 m²) im 12. Geschoß sind bei weitem nicht ausgelastet. Nur der Sportraum wird ziemlich regelmäßig benutzt.

## Kollektivwohnhaus in Litvinov (1954—1958)

Hilsky und Linhart

Diese Wohneinheit setzt sich aus zwei 12geschossigen Wohnblöcken und einem teils 2- und teils 5geschossigen Verbindungsbau zusammen (Bild 62). Die Einheit enthält 352 Wohnungen, davon 100 3-Zimmer-Wohnungen, 172 2-Zimmer-Wohnungen und 80 1-Zimmer-Wohnungen. Die 3-Zimmer-Wohnungen sind als Maisonnetts ausgebildet und werden durch einen Laubengang erschlossen. Die 2- und 1-Zimmer-Wohnungen liegen in einem Mittelganghaus. Alle Wohnungen sind mit Innenbad und Innentoilette ausgestattet. Die Küche der 2- und 3-Zimmer-Wohnungen hat eine Fläche von 3,75 m², die Kochnische der 1-Zimmer-Wohnungen 1,2 m<sup>2</sup>.

Dem Kollektivwohnhaus angeschlossen sind eine Kinderkrippe und ein Kindergarten für je 60 Plätze.

Im 2. und 3. Geschoß des Verbindungsbaues befindet sich ein Internat. An Gemeinschaftseinrichtungen besitzt die Wohneinheit weiter den Gemeinschaftsspeiseraum mit 350 Plätzen, Klubräume, Bibliothek mit Lesesaal, eine Verkaufsstelle, ein Modeatelier, einen Friseursalon sowie eine zentrale und eine Hauswäscherei.

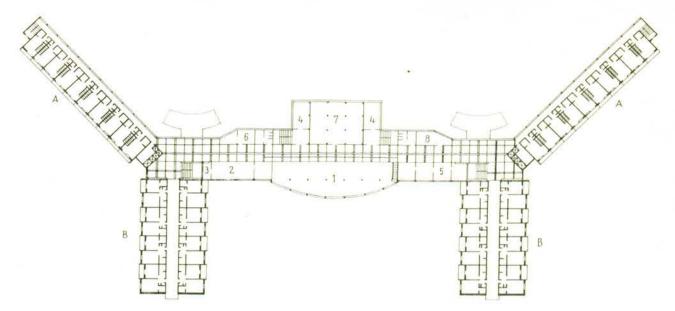
Im Kollektivwohnhaus sind beschäftigt 12 Putzfrauen, 7 Pförtner, 2 Schlosser, 3 andere Handwerker, 2 Angestellte für Müllverbrennung und Abfallbeseitigung, 2 Angestellte für Heizung und 2 Verwaltungsangestellte! In 73 % aller Haushalte sind beide Ehepartner berufstätig. Das Ergebnis der durchgeführten Untersuchung:

#### Kindereinrichtungen

Die zuerst geplante Kapazität von 60 Plätzen mußte später auf 90 erweitert werden. Die Kindereinrichtungen wurden auch von Kindern der Nachbarhäuser benutzt (zu etwa 10 %). Mit der Anlage der Kindereinrichtungen in einem Vorbau an der Südseite, der direkt vom Hausinnern zu erreichen ist, sind die Bewohner des Kollektivhauses sehr zufrieden.

#### Gemeinschaftsverpflegung

Genau wie in Gottwaldov wurde die ursprünglich vorgesehene Kapazität des Gemeinschaftsspeise-



62 Kollektivhaus in Litvinov; Grundriß des 2. Geschosses

A 3-Zimmer-Etagenwohnungen

B 2-Zimmer-Wohnungen

1 Speiseraum

2 Bücherei und Leseraum 3 Filmvorführkabine

4 Klubraum

6 Friseur

5 Hausverwaltung

8 Schneider

7 Lebensmittelverkaufsstelle

raumes von den Bewohnern des Hauses bei weitem nicht ausgelastet. Er wurde in eine öffentliche Gast-

einer der Klubräume zu einem Speiseraum mit 50 Plätzen umgebaut worden, der durch eine Kantine versorgt wird. Dieser Speiseraum ist nun mehr als ausgelastet. Täglich werden hier 1000 Portionen ausgegeben. Die Gaststätte dagegen ist immer noch unrentabel. Von den Bewohnern des Hauses wird sie nur gelegentlich benutzt. Hauptgründe sind wieder der zu hohe Preis und die mangelnde Qualität der Gerichte. Die Umwandlung des Gemeinschaftsspeiseraumes in eine öffentliche Gaststätte hatte viele unangenehme Folgen für die Hausbewohner. Die Sauberkeit und die Ruhe des Hauses wurden empfindlich gestört. Das würde sich auch kaum ändern, wenn für die Gaststätten ein

stätte umgewandelt. Für die Hausbewohner ist

#### Verkaufsstelle

Die Verkaufsstelle für den täglichen Bedarf liegt im ersten Obergeschoß. Die Untersuchung hat gezeigt, daß alle Bewohner diese Verkaufsstelle benutzen, obwohl sie mit dem Angebot nicht sehr zufrieden sind. Die Bewohner halten diese Einrichtung für sehr wichtig und notwendig.

gesonderter Eingang zur Verfügung stände.

#### Gemeinschaftsräume

Im allgemeinen werden die Gemeinschaftsräume nicht ausgelastet. Laut Entwurf entfallen auf einen

Bewohner 0,5 m² Flächenanteil. Tatsächlich wurden viele Gemeinschaftsräume anderen Zwecken übergeben, und so blieben nur noch 0,2 m²/Bewohner. Auch die Turnhalle wurde nicht voll von den Bewohnern genutzt und einem Boxsportverein vermietet. Der Klubraum wurde in einen Speiseraum mit Kantine umgewandelt. Der Raum für den Fotozirkel wurde zur Erweiterung des Kindergartens verwendet. Nur der Klubraum, in dem der Fernsehapparat steht, wird gut ausgelastet. Schach-, Foto- und Musikzirkel arbeiten in bescheidenem Maße, aber regelmäßig.

#### Wäscherei

Die zentrale Wäscherei wurde ursprünglich für Waschaufträge der Bewohner eingerichtet und sollte durch den Waschraum des Hauses nur ergänzt werden. Praktisch wird die zentrale Wäscherei von den Bewohnern fast gar nicht benutzt und arbeitet als Betriebswäscherei. Die Bewohner waschen ihre Wäsche selbst in der mit automatischen Waschmaschinen ausgestatteten Hauswäscherei.

#### Werkstätten

In diesem Kollektivhaus sind Werkstatträume mit einer Gesamtfläche von 350 m² eingerichtet. Sie sind für kleine Reparaturen und für die Hobbies der Bewohner bestimmt. Auch sie werden nicht ausgenutzt.

# 2. Zur gegenwärtigen Entwicklung

Zusammenfassung

Die Hauptschlußfolgerung der Untersuchungen in Gottwaldov und Litvinov durch das Forschungsinstitut für Bauwesen in Prag drückte das leitende Mitglied der Untersuchungskommission Libusa Macková wie folgt aus:

"Aus alledem kann gefolgert werden, daß Kollektivwohnhäuser für Familien mit Kindern nicht so genutzt werden und nicht den Vorstellungen entsprechen, wie sie den Erbauern dieser Objekte vorschwebten." ... "Ein wesentlich anderes Bild ergab die Untersuchung der Wohn- und Lebensweise alleinstehender berufstätiger Personen." ... "Die bisherigen Vorstellungen über ein Kollektivwohnhaus als ein Projekt, das mit allen Einrichtungen der Versorgung und Dienstleistung, die Familie und Kollektiv benötigen, ausgestattet ist, haben sich in gewisser Hinsicht etwas gewandelt. Der Wohnkomplex aus vielen einzelnen Wohnhäusern, mehr oder weniger mit gesellschaftlichen Einrichtungen ausgestattet, bietet mehr Möglichkeiten, unterschiedliche Gebäudetypen anzuwenden." ... "Auch wenn ein Teil des häuslichen Lebens in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen bzw. Aufgaben aufgegeben wird, bleibt die Notwendigkeit der eigenen Weiterbildung und Qualifizierung, die Erziehung der Kin-

Dieser Schlußfolgerung kann keinesfalls zugestimmt werden. Zweifellos haben sich die Kollektivhäuser in Gottwaldov und Litvinov nicht so bewährt, wie es gedacht war. Liegt aber der Mißerfolg an dem Grundgedanken der kollektiven Wohnform? Die Experimente in Gottwaldov und Litvinov sind an Gründen gescheitert, wie sie auch bei den ersten Kollektivhäusern in der Sowjetunion eine Rolle spielten. Die Nichtbeachtung wirtschaftlicher und sozialer Bedingungen sind dafür genauso ausschlaggebend wie bei den frühen Experimenten in der UdSSR.

Der Mißerfolg der Experimente in der CSSR ist in der Hauptsache durch ungenügende Beachtung der spezifischen Voraussetzungen für das gemeinschaftliche Wohnen entstanden. Die Kollektivwohnform ist nur wirtschaftlich in der Großwohneinheit. Eine Wohneinheit von nur 300 bis 400 Bewohnern mit unvollkommener Ausrüstung, in einer Umgebung, die der kollektiven Wohnform in allen Beziehungen fremd oder sogar feindselig

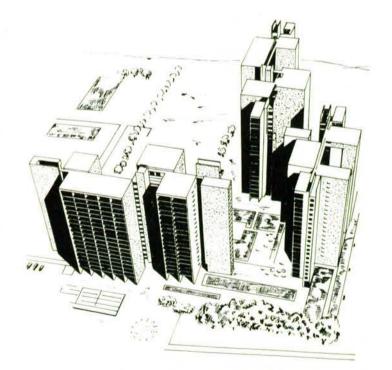
gesinnt ist, kann nicht leben und gedeihen. Gerade deshalb hat das Experiment Gottwaldov weniger Erfolg als das in Litvinov, wo die Einheit größer und dadurch lebensfähiger ist. Das vergesellschaftete Wohnen in einer Großwohneinheit hat nur dann Sinn, wenn diese richtig dimensioniert ist, wenn die richtigen Beziehungen zwischen individuellem und gemeinschaftlichem Wohnen hergestellt werden, wenn die Gemeinschaftseinrichtungen leistungsfähig sind und wenn schließlich der Lebensstandard und das Bildungsniveau der Bewohner gegeben sind, die zur Realisierung der materiellen und ideellen Vorzüge des vergesellschafteten Wohnens Voraussetzung sind.

In Gottwaldov wie in Litvinov sind solche Bedingungen nicht erfüllt. Die Gemeinschafts-Speisegaststätte bietet wenig Anreiz und Vorteil. Das Wäschewaschen ist lediglich von der Wohnung in den Keller verlegt, aber damit sind die Bewohner von dieser mühseligen Hausarbeit keineswegs entlastet. Die Gebühren der zentralen Wäscherei sind für das Einkommen der Bewohner zu hoch. Die Kinder weilen während der Arbeitszeit der Eltern in den Kindereinrichtungen. Diese bieten aber für die Entlastung der Eltern von der Kinderbetreuung während der Freizeit keine Möglichkeiten. Die Gemeinschaftsräume sind zwar großzügig bemessen und eingerichtet, aber für die Ausnutzung dieser Räume fehlt den Bewohnern einfach Zeit. Besondere Dienstleistungen werden nur in bescheidenem Maße angeboten.

Unter solchen Bedingungen wären nicht nur die Kollektivwohnhäuser in Gottwaldov und Litvinov, sondern wäre auch jede andere Lösung von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Großwohneinheit beginnt heute im Wohnungsbau vieler Länder einen festen Platz einzunehmen. Einmal sind es die Bedingungen der Rekonstruktion der Städte, verbunden mit der Schwierigkeit, den Verkehr zu bewältigen, die zur Errichtung von Großwohnbauten anreizen. Die gegebenen technischen Möglichkeiten drängen dazu, den städtischen Grund und Boden rationeller zu nutzen.

Ein wichtiges Argument für den Bau von Großwohnbauten bilden die Möglichkeiten, durch sie zu einer neuen effektiven Strukturierung der Städte zu gelangen, die bisherigen Einschränkungen zu überwinden und das städtische Leben anziehender zu gestalten. Die Möglichkeiten, durch Verdichtung der Wohnkomplexe zu Großwohneinheiten bessere Wohn- und Lebensverhältnisse zu schaffen, regen Architekten und Bauherren zu neuen Lösungen an.

In der Sowjetunion werden theoretische Untersuchungen und Experimentalprojekte durchgeführt, wie die von Gradov, Osterman und Ovtschinnikov, die neue Lösungswege für das künftige Wohnen suchen. In den USA finden wir bemerkenswerte Beispiele technisch hervorragender und glänzend versorgter Großwohneinheiten, die dann allerdings nur von begüterten Bevölkerungsteilen bezogen werden können.



63 Großwohneinheit in Honolulu, Modellbild

## 2.1. Großwohnbauten in Amerika

Für die heutige Entwicklung der Städte in den USA sind Wohngruppen in gewisser Weise typisch geworden, die sich aus einem oder mehreren Wohnhochhäusern (Punkt- oder Scheibenhochhäuser), aus 1-, 2- oder 3geschossigen Einfamilienhäusern, einem Versorgungszentrum mit Garagen und Erholungsplätzen zusammensetzen. In fast allen Rekonstruktionsprojekten von Stadtgebieten ist diese Grundeinheit zu finden. Im Prinzip ist diese Bebauungsform nichts anderes als das ursprüngliche Projekt der Großwohneinheit von Le Corbusier in Briey-en-Forêt, allerdings mit dem großen Unterschied, daß unter amerikanischen Verhältnissen Privatinteressen und besonders die spekulativen Grundstückspreise Grünflächen und Erholungseinrichtungen wesentlich zusammenschrumpfen lassen. Die folgenden Beispiele machen diese Entwicklungstendenzen anschaulich.

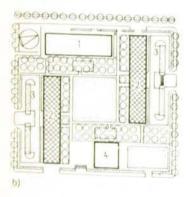
## Großwohneinheit auf dem Kips Bay Plaza (New York)

Pei

Der Baukomplex besteht hier aus zwei 20geschossigen Großwohnbauten mit je 520 Wohnungen (1- bis 5-Zimmer-Wohnungen), einem Einkaufszentrum, Garagen und Parkplätzen. Die Wohnbauten haben eine Länge von 116 m und eine Tiefe von etwa 21 m. Sie sind im Mittelgangsystem entwickelt. Das Grundstück mißt etwa 200 m mal 200 m, also 4 ha. Die Einwohnerdichte beträgt 550 bis 560 EW/ha (Bild 63).

Von Pei sind auch andere Großwohneinheiten entworfen worden. Die Großwohneinheit East Square in Washington besteht aus fünf Wohnhochhäusern (31 Geschosse) und einer Gruppe 3geschossiger Reihenhäuser. In jedem Hochhaus sind 240 Wohnungen untergebracht. Auch die Großwohneinheit "Town Center" in Washington stammt von Pei. Diese Einheit besteht aus vier 9geschossigen Scheiben und einem Einkaufszentrum in der Mitte der Anlage. Insgesamt enthält die Einheit 432 Wohnungen. Pei ist ebenfalls Autor eines Wohnkomplexes in Honolulu, der aus einigen Wohnhochhäusern besteht, die durch 3geschossige Bebauung eingefaßt sind (Bild 64), sowie der Großwohneinheit Society-Hill in Philadelphia, die nach gleichem Prinzip gebaut ist (Bild 12).





64 Großwohneinheit Kips Bay Plaza (New York)

a Schaubild; b Lageplan

1 Einkaufszentrum

2 Wohneinheiten

3 Parkplätze

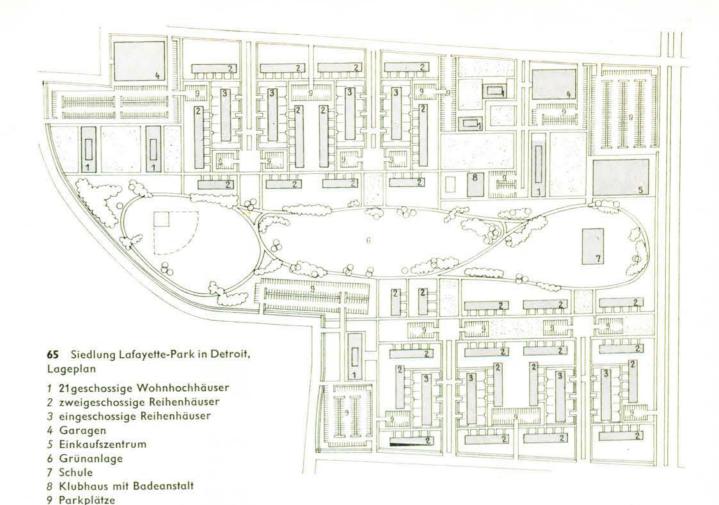
4 Wirtschaftsgebäude

## Siedlung Lafayette-Park in Detroit

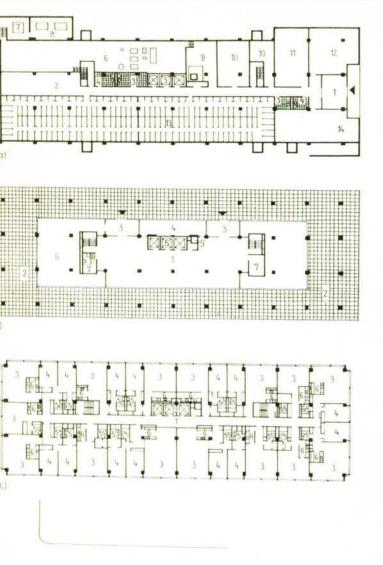
Mies van der Rohe und Hilberseimer

Sechs 22geschossige Wohnhochhäuser, 28 zweigeschossige Maisonnetthäuser sowie acht eingeschossige Einfamilien-Reihenhäuser wurden auf dem Gebiet eines ehemaligen Elendsviertels von Detroit errichtet.

Das Grundstück ist 29 ha groß und umfaßt neben den Wohnbauten auch Einkaufszentrum, Klubhaus, Badeanstalt sowie eine Parkanlage und Schule. Die Wohnhochhäuser mit insgesamt etwa 1600 Wohnungen sind in den zwei unteren Geschossen zurückgesetzt, so daß eine Arkade entsteht. In diesen Geschossen sind Eingangshalle, Läden, Verwaltung, Post, Dienst- und Abstellräume untergebracht. Über diesem Sockel bauen sich 20 Wohngeschosse auf, die bei einer Geschoßhöhe von 2,64 m 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen enthalten. Die Küchen sind ziemlich klein (etwa 4 m²), was einen weitgehenden Verbrauch von halbfertigen







67 Wohnhochhaus im Lafayette-Park, Grundrisse

a Kellergeschoß

1 Eingangshalle

8 Transformatoren

2 Korridor 3 WC Herren

9 Müllraum 10 Abstellraum 11 Wagenraum

5 Aufzüge 12 Werkstatt

6 Heizungskeller 13 Abstellkojen 7 Schaltraum 14 Wäscherei

b Erdgeschoß

4 WC Damen

1 Eingangshalle 6 2 Terrasse 7

6 Bibliothek 7 Abstellraum

3 Vorhalle 8 WC 4 Postraum 9 Müllschlucker

4 Postraum 5 Aufzüge

1

züge

c Normalgeschoß1 Korridor

4 Schlafzimmer

2 Aufzüge 3 Wohnzimme 5 Bad mit WC

3 Wohnzimmer

6 Küche

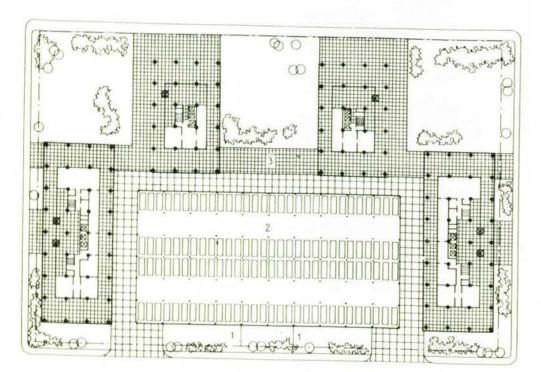
69 Mies van der Rohe, Wohnhochhäuser Commonwealth Promenade, Chicago

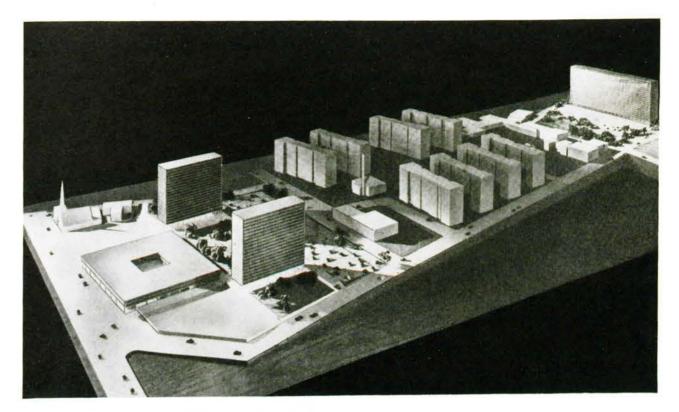
Lageplan

1 Zufahrt

3 Verbindungsgang

2 Parkplätze





68 Mies van der Rohe, Wohnhochhäuser in New Jersey

Produkten voraussetzt. Die Parkplätze und Großgaragen werden vom umliegenden Straßengürtel erreicht. Das Innere der Anlage ist dem Fußgängerverkehr freigegeben. Die Schule liegt in der Parkanlage (Bild 65 bis 67).

# Großwohneinheiten in New Jersey und Chicago

Mies van der Rohe

In New Jersey wurde ein großer Wohnkomplex mit elf vielgeschossigen Wohnhäusern sowie Folgeeinrichtungen errichtet. Nur die drei Wohnhochhäuser mit 900 Wohnungen an den Enden des Komplexes sowie das Einkaufszentrum stammen von Mies van der Rohe (Bild 68).

Der Wohnkomplex an der Commonwealth-Promenade in Chicago besteht aus vier 22geschossigen Wohnhochhäusern mit 600 Wohnungen, die im Erdgeschoß durch einen gedeckten Gang verbunden sind. Das Grundstück ist verhältnismäßig klein und kann außer den Hochhäusern nur dem großen Parkplatz und etwas Grünanlage Platz geben. Die Garagen sind im Keller unter dem Parkplatz untergebracht. Die Läden und Dienstleistungsräume liegen in den unteren zwei Geschossen der Hochhäuser (Bild 69 und 70).

## Rekonstruktions-Vorschlag für Chicago

Hilberseimer

Der Vorschlag für die Rekonstruktion der alten Stadtteile Chicagos sieht vor, die alte Stadt abschnittsweise in eine moderne Stadt umzuwandeln. Der Kern der neuen Bebauung wird von Superblocks gebildet, die von Schnellverkehrsstraßen umgeben sind. Jeder Superblock ist über einem zweigeschossigen Keller mit Park- und Lagerräumen gebaut. Die Decke, die über die ganze Fläche des Superblocks reicht, ist als Fußgängerebene ausgebildet und mit Sport- und Spielplätzen, gärtnerischen Anlagen versehen. Auf ihr stehen auch die viergeschossigen Einkaufszentren, und darüber ragen scheibenförmige Büro-Hochhäuser. Die Fußgängerebenen der einzelnen Super-



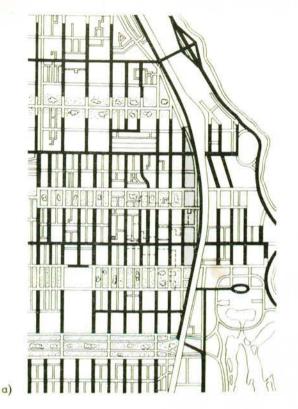
- 70 Commonwealth Promenade, Ansicht der Hochhäuser [43]
- 71 Hilberseimer, Rekonstruktions-Vorschlag für Chicago
- a Bebauungsplan
- b Isometrie
- c Schaubild

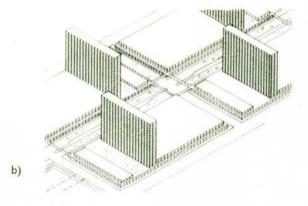
blocks sind durch Brücken verbunden. Um den Kern liegt ein Parkgebiet, in dem hohe Appartementhäuser stehen. Diese nehmen die im Zentrum beschäftigten Menschen auf. Außerhalb dieses zentralen Bezirkes liegen die Wohn- und Arbeitsstätten der übrigen Stadtbevölkerung. Die Organisation des Wohnens wird auf einem offenen System der Versorgung aufgebaut (Bild 71).

# Marina-City in Chicago

#### Bertrand Goldberg

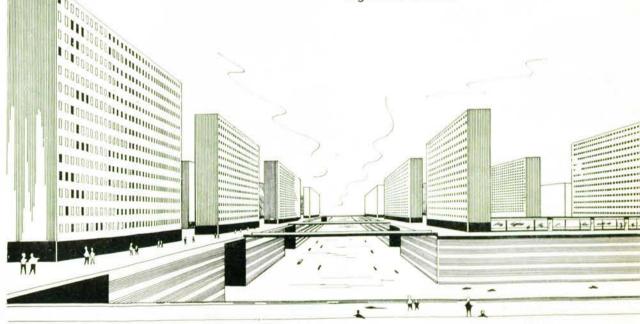
Marina-City in Chicago ist die Verkörperung einer neuen Tendenz in der Lösung der gegenwärtigen Probleme der Großstadt. Der Umgestaltungsprozeß der zentralen Stadtgebiete, der in den ersten Nachkriegsjahren einsetzte, führte zum schrittweisen Abriß der alten Wohnviertel. Diese wurden durch neue Büro-, Handels- und Verwaltungszentren ersetzt aus dem einfachen Grund: 1 m² Wohnfläche bringt nur drei Dollar, aber 1 m² Bürofläche acht Dollar Miete. Infolge dieser einseitigen Entwicklung und wegen der Verkürzung der Arbeitszeit sinkt der Ausnutzungsgrad der teuren stadttechnischen Anlagen rapide. Das Stadtzentrum wird nur 35 bis 40 Stunden in der Woche genutzt und bleibt in der restlichen Zeit fast öde. Mit der Hochhauswohnbebauung ergibt sich die Möglichkeit, diese Folgen einer einseitigen Umgestaltung der Altbaugebiete zu vermeiden. Mit Marina-City wurde versucht, Wohn-, Erholungs- und Arbeitsstätten zu kombinieren und eine möglichst wirtschaftliche Lösung für die Umgestaltung der alten Stadtteile auszuarbeiten. Dabei





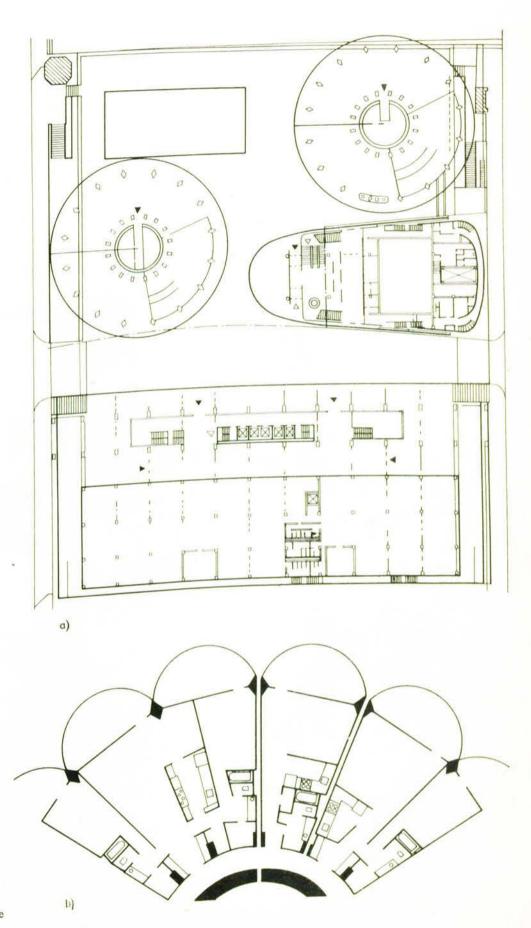
wurde eine gegenüber bisherigen Auffassungen neue hygienische Konzeption für die Wohn- und Erholungsstätten entwickelt. Stadthygiene wird nicht mehr in erster Linie als eine Funktion der Grünanlagen angesehen. Gesundheit wird aufgefaßt als Befreiung von Sorgen, Stadtdunst und Herzattacken, als Resultat physischer Annehmlichkeiten (wie Sauberkeit, Licht und Wärme, ausgeglichene Winter- und Sommertemperatur) sowie kontrollierter Gesundheitspflege. Das Grundstück ist quadratisch, wird von Verkehrsstraßen begrenzt und ist von hoher Bebauung umgeben. Marina-City umfaßt Wohnungen, Büros, Theater, Restaurants, Garagen, Einkaufszentren, einen Bootshafen u. a. In dem Sockelbau, der das gesamte Baugebiet überdeckt, sind alle gemeinschaftlichen Anlagen untergebracht. Die Wasserfläche und damit der Bootsverkehr reichen bis in das Innere des Gebäudes. Auf der Plattform des Sockelbaues stehen die Wohntürme mit 60 Geschossen, wobei 20 Geschosse für Garagen und die anderen für 900 Appartements vorgesehen sind, ein scheibenförmiges Bürogebäude mit 16703 m² Bürofläche sowie das Theatergebäude mit Theatersaal, Schwimmhallen, Rollschuhbahn.

Die Turnhalle und die Säle mit insgesamt 1200 Plätzen sind im Sockelbau untergebracht. Alle Wohnungen sind mit Balkon versehen. Sie liegen an einem Innengang, besitzen innenliegende Küche und Bad. Das Gebäude wird be- und entlüftet (Bild 72 und 73). Marina-City kann als Höhepunkt der kapitalistischen Rationalisierung des Wohnens angesehen werden.





▼ 72 Marina-City, Chicago [43]



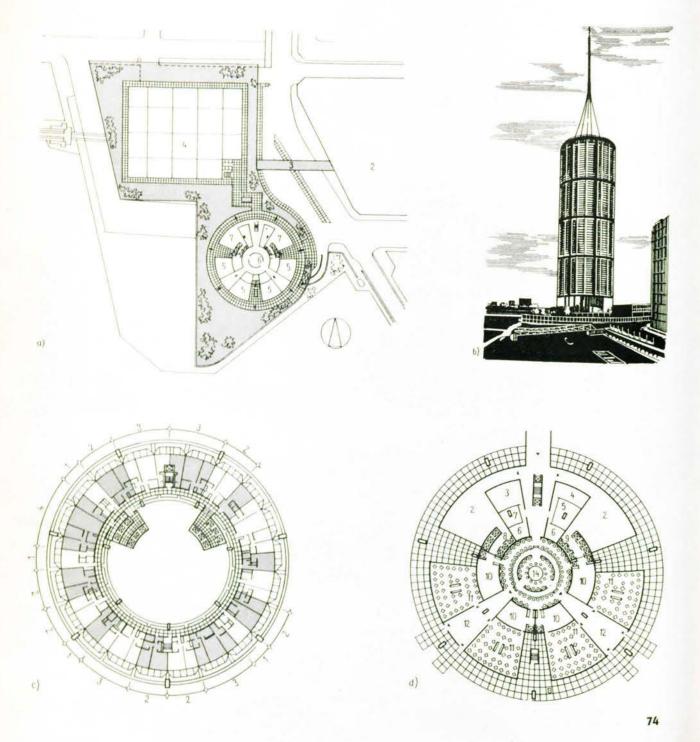
73 Marina-City

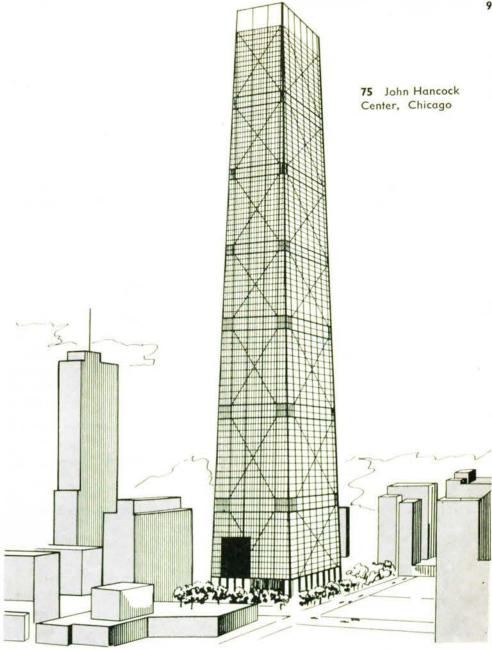
- a Grundriß desSockelbaus;b Wohnungsgrundrisse

### "Wolf Point" in Chicago

Im Prozeß der Rekonstruktion der alten Stadtkerns von Chicago haben Wohntürme öfter Anwendung gefunden. Am Wolf Point wird eines der höchsten Wohngebäude der Welt stehen. Der Wohnturm hat 80 Geschosse mit 1500 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen. Auf dem Stahlbau wird ein

450 m hoher Fernsehmast errichtet. Die Laubengänge, von denen die Wohnungen zu erreichen sind, liegen an einem Innenhof von etwa 40 m Durchmesser, in dem der Aufzugsturm steht. Außerdem hat Wolf Point folgende Einrichtungen: ein Hotel mit 320 Zimmern, vier Restaurants, Verkaufsstellen, ein Kino mit 330 Sitzplätzen, eine Tennishalle sowie Garagen für 800 Plätze (Bild 74).





#### 74 Turmhaus "Wolf Point" in Chicago

- a Grundriß auf Höhe der Terrasse
- 1 Chicago River
- 2 Großmarkt
- 3 Verbindungsbrücke

- 4 Bürogeschoß des Hotels
- 7 Eingangshalle zu den Wohnungen mit Liftgruppen

6 Theaterrestaurant

5 Restaurants im Turmhaus

- b Perspektivische Ansicht
- c Typisches Wohnungsgeschoß
- 1 1-Zimmer-Wohnung
- 3 3-Zimmer-Wohnung 4 4-Zimmer-Wohnung
- 2 2-Zimmer-Wohnung
- d Terrassengeschoß des Turmhauses 1 Zugangsbrücke vom
- Hotel her
- 2 Eingangshalle zu den Wohngeschossen
- 3 Damen-WC
- 4 Herren-WC
- 5 Garderobe
- 6 Ankleideraum
- 7 Portier

- 8 Aufzüge zu den Geschossen 3 bis 8
- 9 Aufzüge zu den Geschossen 9 bis 14
- 10 Restaurantküche
- 11 Restaurant mit 150 Plätzen
- 12 Garten
- 13 umlaufende Terrasse

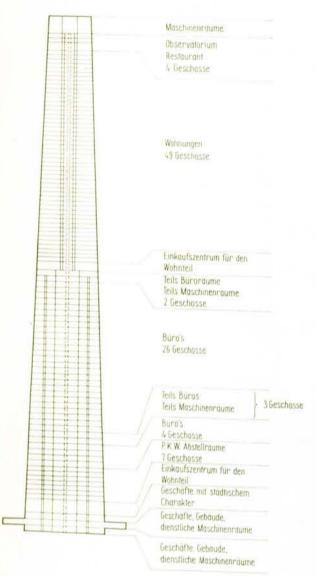
### John Hancock Center in Chicago

Skidemore, Owings und Merill

Das riesige seit 1966 in Bau befindliche Gebäude von 100 Geschossen stellt eine Großwohneinheit amerikanischen Typs dar, in der Wohnungen mit Büroeinrichtungen kombiniert werden (Bild 75 und 76).

Der Bau besteht aus einer 336 m hohen, stumpfen Pyramide, die eine Erdgeschoßfläche von 3800 m² und eine Fläche im obersten Geschoß von 1500 m<sup>2</sup> aufweist.

750 Wohnungen sind in 49 Geschossen (45. bis 94. Geschoß) untergebracht. Darüber liegen Restaurant, Observatorium und Maschinenräume.



76 John Hancock Center, Schnitt durch das 336m hohe Gebäude

Die Eingangshalle für den Wohnteil befindet sich im 44. Geschoß. Daran angeschlossen sind Klubräume, ein Einkaufszentrum für den täglichen Bedarf, eine Schwimmhalle und Dienstleistungseinrichtungen. Ein zweites Einkaufszentrum ist im ersten Obergeschoß eingerichtet. Bis zum 44. Geschoß erstrecken sich Büroräume, wobei 7 Geschosse für die Abstellung von 1100 PKWs vorgesehen sind. Das Erdgeschoß und zwei Sockelgeschosse enthalten Geschäfte, Einrichtungen für den Hausservice und technische Einrichtungen. Die gesamte Nutzfläche des Bauwerkes beträgt 260000 m².

Marina-City, Wolf Point und John Hancock Center sind charakteristisch für die gegenwärtige Entwicklung der Großwohneinheit in den kapitalistischen Ländern.

#### Rekonstruktion eines Stadtteils von San Francisco

#### Wettbewerbsentwürfe

Ein alter Stadtteil in der Nähe des Zentrums soll abgerissen und neu bebaut werden.

Bauland 9,8 ha

Bauprogramm 2200 Wohnungen, 1300 Autoein-

stellplätze und 116000 m² Büro-

fläche

Forderungen Trennung der Fußgängerwege

(Einkauf und Erholung) und

Verkehrszonen.

Die meisten der acht eingereichten Entwürfe blieben im Rahmen der üblichen Bebauungsformen städtischer Komplexe der Nachkriegszeit.

### Projekt Worster-Bernardi

Die 2968 Wohnungen sind in fünf Punkthochhäusern (22geschossig) und in zwei Scheibenhochhäusern (20geschossig) untergebracht.

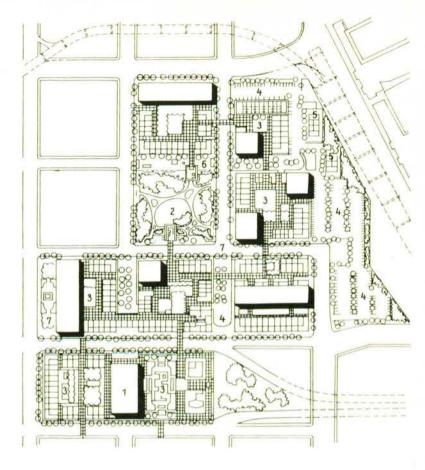
Ein 25geschossiges Verwaltungshochhaus über einer Großgarage bildet die Dominante des Komplexes. Die niedrige Wohnbebauung besteht aus 106 Maisonnettwohnungen über zweigeschossigen Garagen und schließt innere Zierhöfe ein. Durch Brücken sind die Fußgängerbereiche verbunden. Damit wurde eine völlige Trennung vom Fahrverkehr erreicht. In den zweigeschossigen Parkplätzen unter Terrain sind 1800 PKW-Stellplätze vorgesehen. Die Hochhäuser nehmen etwa 20 % der Fläche über der Garagendecke in Anspruch (Bild 77 und 78).

## Projekt Angus Mac Sweeney

Die Verfasser dieses Projektes haben eine einfache Struktur in zwei Varianten vorgeschlagen. 6 Wohnhochhäuser mit 17 Wohngeschossen nehmen 1800 Wohnungen auf. Das ganze Gelände ist als Parkanlage mit einem Einkaufszentrum in der Mitte und an der Hauptstraße gestaltet (Bild 79). 77 Wettbewerb für die Rekonstruktion eines Stadtteils von San Francisco; Projekt Worster-Bernardi, Lageplan

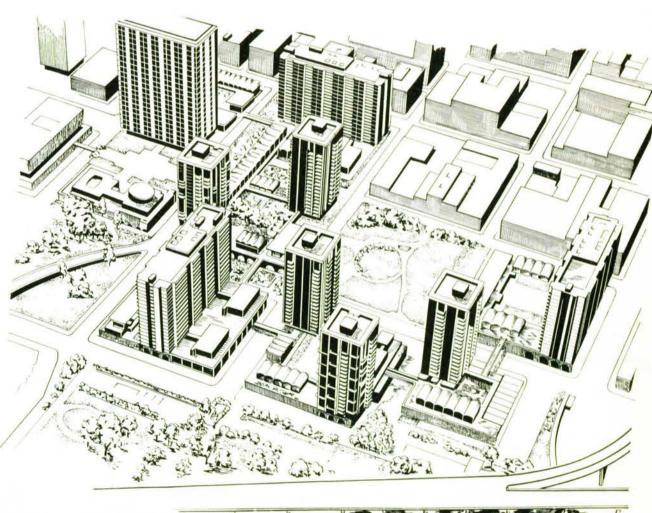
 Verwaltungshochhaus 4 Autostellplätze 5 Tennisplätze

2 Gartenanlage 3 Innenhöfe 6 Kinderspielplatz 7 Laden



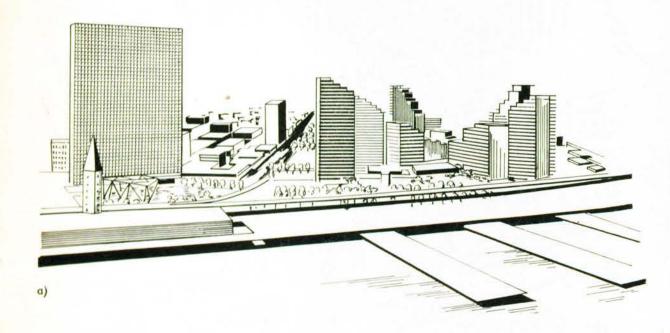
78 Projekt Worster-Bernardi, Modellansicht

•



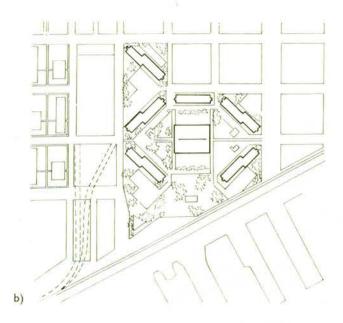


79 Wettbewerb San Francisco, Projekt Angus Mac Sweeney a Ansicht; b Lageplan



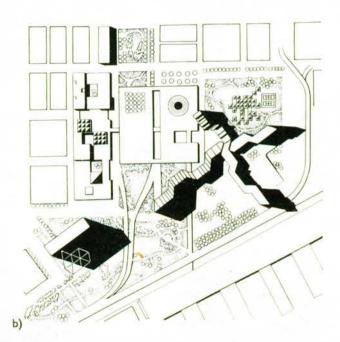
80 Wettbewerb San Francisco, Projekt Lubisz-Nycz

a Ansicht; b Lageplan



#### Projekt Lubicz-Nycz

In diesem Projekt sind die 2100 Wohnungen in einer einzigen Großwohneinheit untergebracht. Über einem kreuzförmigen Grundriß erheben sich 33 Geschosse. Jeder Flügel des Kreuzes ist nach außen abgestuft, womit eine gute Besonnung erreicht wurde. Auch hier unterirdische Garagen und völlige Trennung des Fußgängerbereichs vom Autoverkehr. Dem Wohnblock fügt sich ein Ein-



kaufs- und Vergnügungszentrum an (Bild 80). Für Büroräume ist ein Scheibenhochhaus vorgesehen.

Die Jury beurteilt diesen Entwurf sehr günstig: "Der Wohnungsbau bildet ein sehr starkes plastisches Element in einem wunderbaren Park. Der Bau steht über der heutigen konventionellen Architekturauffassung und würde zweifellos einen großen Einfluß auf die kommende Architektur ausüben. Die Wohnungen haben alle einen ausgezeichneten Grundriß, die Bewohner sind für sich, genießen eine herrliche Aussicht auf den Park, die Stadt und den Hafen. Der Wohnblock könnte zu einem einigermaßen vernünftigen Preis gebaut werden, die Wohnungen wären zu einem normalen Preis zu vermieten."

### Projekt Skidemore, Owings und Merill

Drei 22geschossige Großwohneinheiten mit je über 850 Wohnungen (insgesamt 2575) sind zu einer großzügigen Anlage zusammengefaßt. Die Jury stellte fest: "Das Projekt ist kühn, ausdrucksvoll und glänzend durchdacht. Die drei Wohnblöcke sind im Erdgeschoß auf Pfeiler gesetzt, so daß das ganze Gebäude dem Fußgängerverkehr offenbleibt. In der Mitte zwischen den drei Wohnblöcken ist eine Plaza mit Einkaufszentrum vorgesehen. Die Garagen liegen um den zentralen Einkaufshof, und ihre Dächer sind als begehbare Terrassen ausgebildet. Für jede Wohnung ist mindestens ein PKW-Stellplatz in der Garage vorgesehen, der höchstens 180 m von der Wohnung entfernt ist. Die Wohnungen sind in den oberen 18 Geschossen untergebracht; die Dächer als Dachgarten für die Erholung der Bewohner gedacht (Bild 81 und 82).

Der Komplex hat 571 1-Zimmer-Wohnungen mit je 62,3 m² Nutzfläche

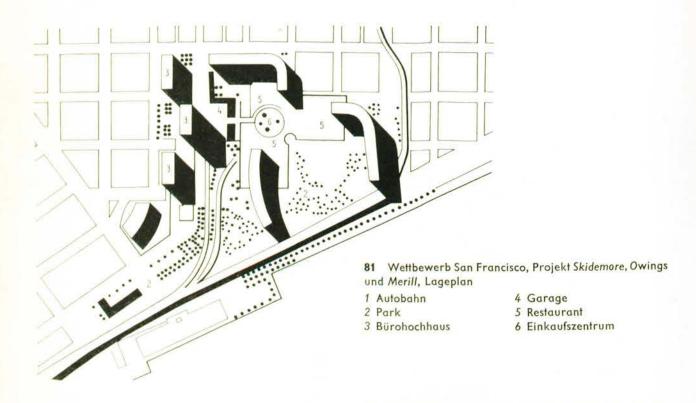
618 2 -Zimmer-Wohnungen mit je 85,6 m² Nutzfläche

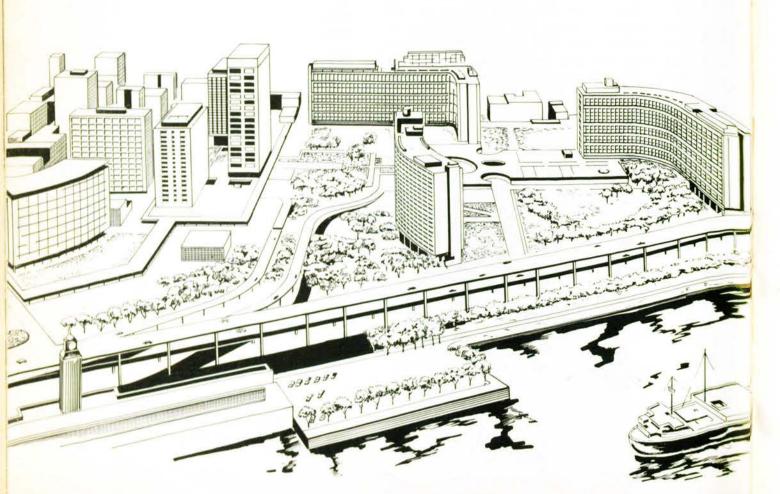
986 3-Zimmer-Wohnungen mit je 96,2 m² Nutzfläche 344 3-Zimmer-Wohnungen

mit je 114,8 m² Nutzfläche

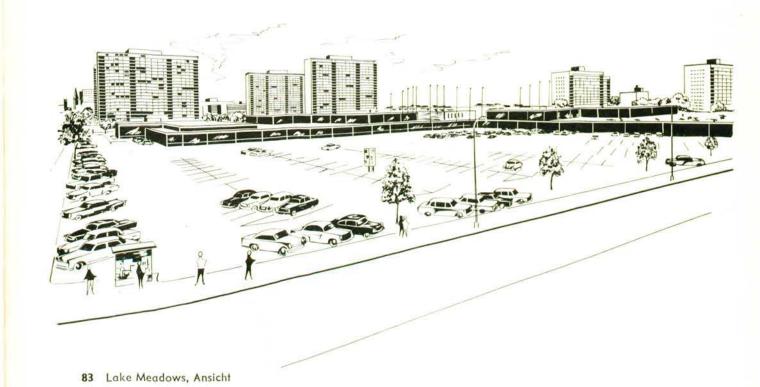
56 4-Zimmer-Wohnungen mit je 125,1 m² Nutzfläche

2575 Wohnungen mit durchschnittlich 89,3 m² Nutzfläche (einschließlich Loggien)





82 Projekt Skidemore, Owings und Merill, Modellansicht





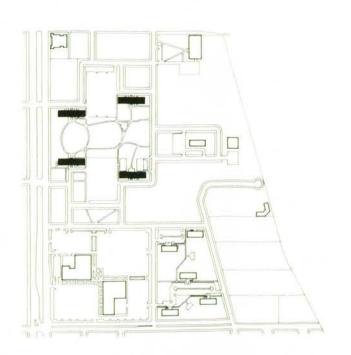
Skidemore, Owings und Merill

1280 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen sind in vier Großwohnhäusern mit Wohngeschossen untergebracht. Ein Einkaufszentrum mit Restaurants und Cafés, eine Kindereinrichtung, eine Schule, ein Ambulatorium sowie Parkgaragen vervollständigen den Komplex, zu dem noch fünf 12- oder 13geschossige Wohnblöcke gehören. Nur 9 % der Grundstücksfläche sind überbaut (Bild 83 und 84).

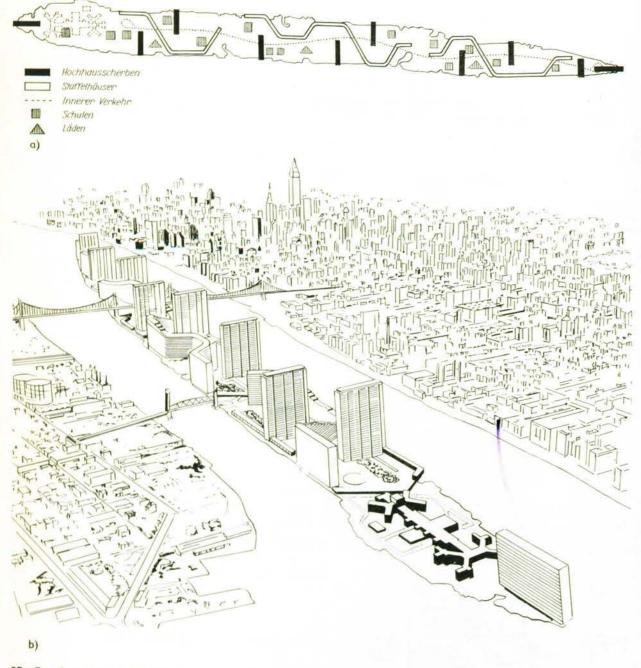
## East River Island in New York

Viktor Gruen

Das kühne Projekt, die verbaute Insel neben Manhattan mit einer Fläche von 67,5 ha in einen modernen Stadtteil von 70000 EW zu verwandeln, sieht eine Bebauung mit acht 50geschossigen, scheibenförmigen Appartementhäusern und eine serpentinenförmige, von 30 bis 8 Geschossen abgestufte Wohnbebauung längs der Insel vor. Die insgesamt 20000 Wohnungen sind überwiegend 2- und 3-Zimmer-Wohnungen. Es wird eine Dichte von über 1000 EW/ha erreicht.



84 Lake Meadows, Chicago, Skidemore, Owings und Merill, Lageplan



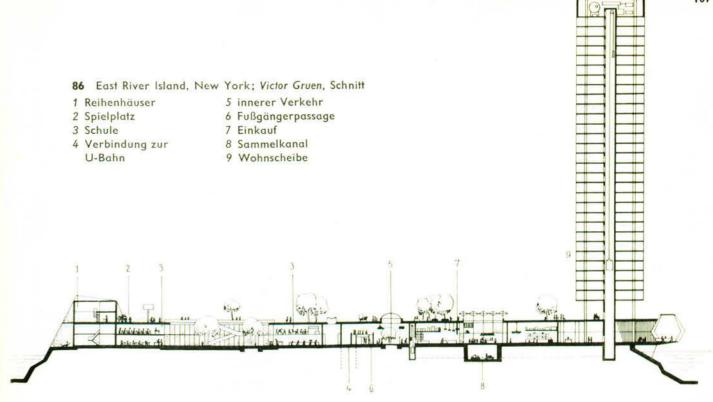
85 East River Island, New York a Lageplan; b Modellbild

Die Insel wird für den Autoverkehr bis auf Notfälle völlig gesperrt. Eine unterirdische Straße verbindet die Wohnhäuser mit beiden Ufern. Zwischen den Wolkenkratzern sind in ein- oder zweigeschossigen Bauten alle gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, Einrichtungen des Sports, der Bildung und Versorgung untergebracht (Bild 85 und 86).

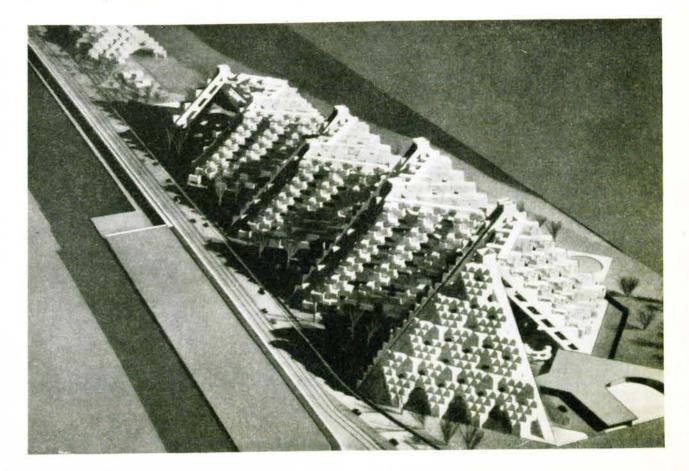
# Wohnkomplex 67 in Montreal

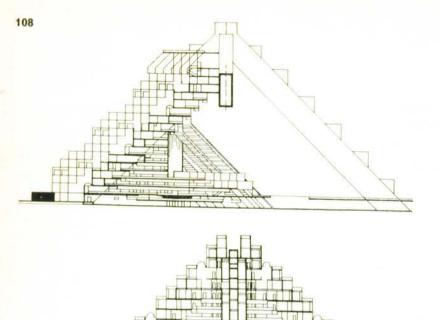
Moshe Safdie und David

Die beiden Verfasser des für die Weltausstellung 1967 bestimmten Projektes haben versucht, die Vorteile des Einfamilienhauses in dem kompakten Wohnkomplex beizubehalten.



#### 87 Wohnkomplex 67 in Montreal. Terrassenhäuser





88 Terrassenhäuser Montreal. Schnitt durch eine 15geschossige Wohneinheit

- 1 Parken
- 4 Gartenterrasse
- 2 Läden und Büros
- 5 Laubengang 6 Restaurant
- 3 Eingangshalle

Die 1000 Wohnungen sind in Terrassenstufen jeweils so angeordnet, daß die Dachfläche jeder Wohnung einen Garten für die darüberliegende bietet. Ein Netz vertikaler und horizontaler Verbindungen ermöglicht eine leichte Erschließung der Wohnungen. Die Wohnungen der 24 Geschosse sind aus Bauteilen verschiedener Form und Größe vorgefertigt. Unter den geneigten Terrassenflächen sind - durch Öffnungen belichtet - die gesellschaftlichen Einrichtungen untergebracht: eine Schule, das Einkaufszentrum, andere Einrichtungen der Kultur und Erholung sowie Dienstleistungseinrichtungen (Bild 87 und 88).

Das Einkaufszentrum ist eine kreisförmige Anlage mit einem Innenhof von 60 m Durchmesser. Die Dächer der Garagen sind als Sport- und Erholungsplätze eingerichtet; auf den Dächern der Wohnbauten liegen die gesellschaftlichen Einrichtungen.

In der Erdgeschoßebene beanspruchen von der 9,8 ha großen Gesamtfläche

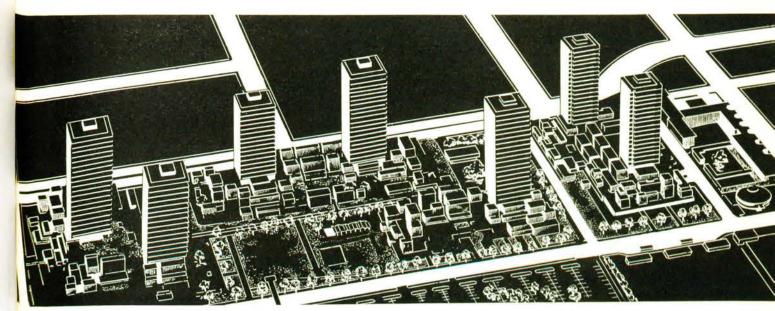
Wege Bauten Grünflächen und Freiplätze 45,4%

#### Santa Monica in Kalifornien

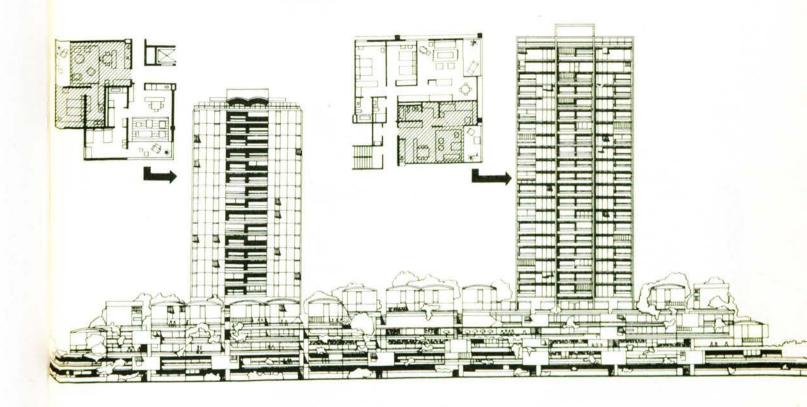
Vernon de Mars und Reay-Berkley

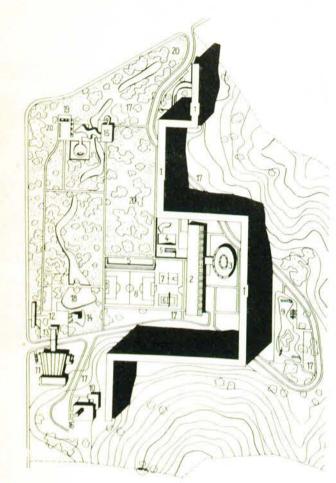
Um eine sehr hohe Wohndichte bei ausreichender Durchgrünung des Komplexes zu erreichen, sind sieben Turmhochhäuser (mit 17, 19 und 22 Geschossen) vorgesehen. Die unteren Geschosse sind für Garagen bestimmt. Das Eigenartige bei diesem Projekt ist die Kombination von hügelförmiger, niedriger Wohnbebauung mit Hochhäusern. Die Hochhäuser werden durch einen Sockelbau zusammengefaßt, der außen mit maisonnettartigen Terrassenwohnungen (mit Garten) versehen ist und innen in 5 Geschossen Parkplätze aufweist.

Für den gesamten Komplex ist ein Einkaufszentrum mit Einrichtungen für Dienstleistungen vorgesehen, das fußläufig zu erreichen ist. Der Komplex verfügt über Kindergarten, Krippen, Klub und Sportplätze (Tennis und Basketball). Außerdem ist ein Zentrum für Touristik vorgesehen mit Motel, Hotel, Restaurant, Gemeinschaftssaal, Café und Einkaufszentrum (Bild 89 und 90).



89 Projekt für Santa Monica, Modellansicht





91 Großwohneinheit Vila Izabel in Rio. Alfonso Reidy. Lageplan

1 Wohnhochhaus 2 Primärschule

11 Theater und Kino 12 Eingangspavillon

3 Gymnasium 4 Schwimmbecken 5 Tribünen für Schwimm- 15 Klub

13 Freiluftskulptur 14 Freilufttheater

becken und Fußballplätze Handballplatz

16 Parkplätze 17 Straße

18 vorhandene Teiche Basketballplatz 19 neue Teiche 8 Fußballplatz

9 Kinderspielplatz 10 Kapelle

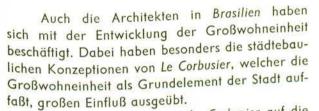
20 Parkgelände ehemaliger zoologischer Garten

92 Großwohneinheit Vila Izabel. Modellansicht

93 Wohnkomplex in Pedregulho, Brasilien a Lageplan; b Ansicht

Wohnkomplex in Gávea a Lageplan; b Ansicht





Über die Wirkung von Le Corbusier auf die Entwicklung der brasilianischen Architektur schreibt Costa: "Theorie von Le Corbusier war das heilige Buch der zeitgenössischen brasilianischen Architektur. Der revolutionäre Charakter dieser Ideen wurde infolge der geistigen Veranlagung der Brasilianer in dieser Zeit leicht aufgenommen."

#### Vila Izabel in Rio

## Alfonso Reidy

Bei einer Grundstücksfläche von etwa 24 ha sind 7,5 % der Gesamtfläche mit einer mäanderförmigen Scheibe bebaut. Diese hat über 828 2-, 3und 4-Zimmer-Wohnungen, die über Laubengänge erschlossen werden. Vor dem Wohngebäude liegen im Park Schule, Kulturzentrum, Theater, Kino, Einkaufszentrum und ein Altersheim (Bild 91 und 92).

# Wohnkomplex in Pedregulho

#### Alfonso Reidy

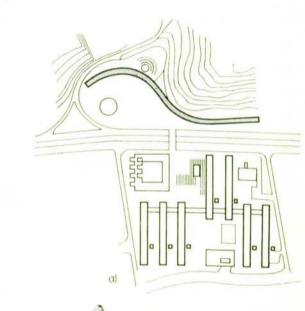
Dieser in den Jahren 1950-1952 errichtete Kom-Plex ist für 2000 bis 3000 Einwohner projektiert. Einem Großwohnhaus und zwei 5geschossigen Wohnhäusern sind gesellschaftliche Einrichtungen, wie Kinderkrippe, Kindergarten, Grundschule, Verkaufsstelle für den täglichen Bedarf, Sportplätze, Turnhalle und Schwimmbecken, zugeordnet. Das Großwohnhaus besteht aus einem langgestreckten 8geschossigen Laubenganghaus, das sich schlangenförmig hinzieht (Bild 93).

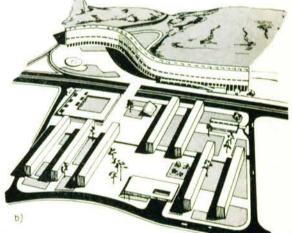
# Wohnkomplex in Gávea

Für 3000 Einwohner entworfen, besteht dieser Komplex aus sieben Einheiten. Die größte Einheit nimmt 2000 Einwohner auf. Wie in Vila Izabel und in Pedregulho liegen alle Einrichtungen der Kultur und Versorgung ebenerdig inmitten des Geländes (Bild 94).



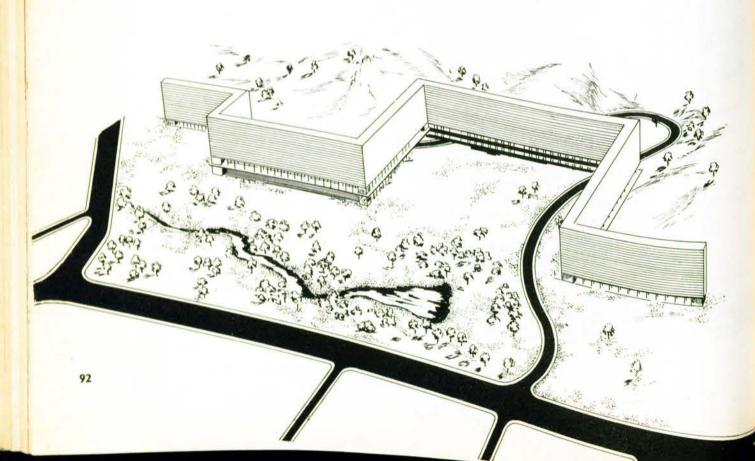


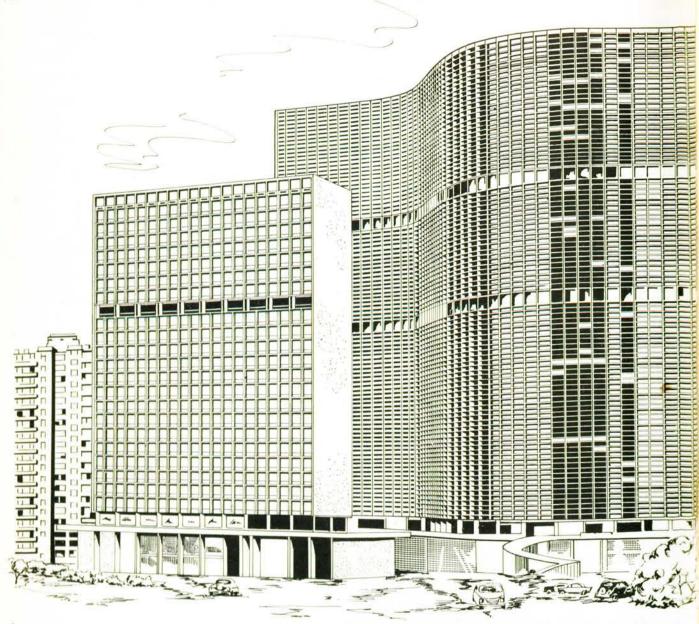






93







# Großwohneinheit Kopan in Sao Paulo (1951)

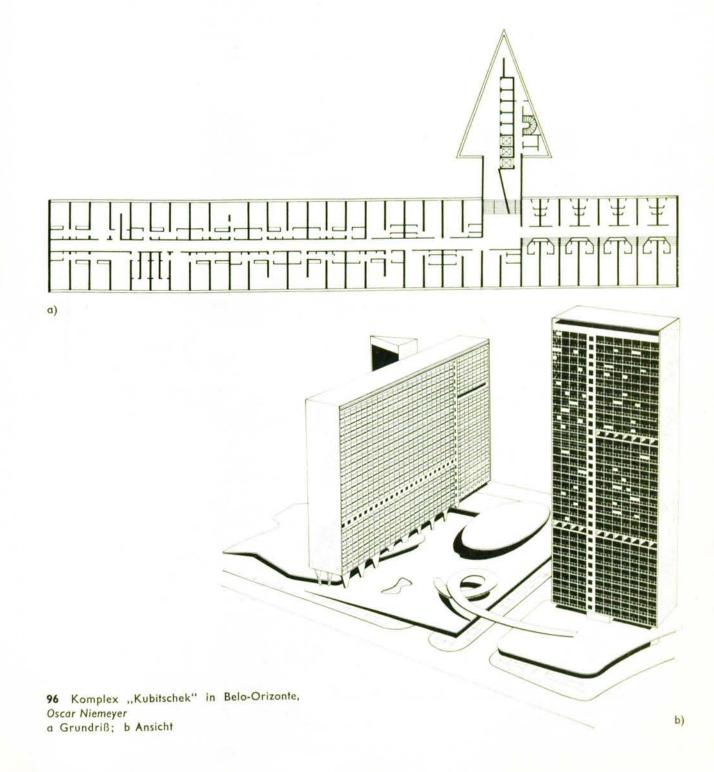
## Oskar Niemeyer

## Da diese Großwohneinheit auf einem sehr engen Stadtgrundstück steht, ist sie kompakt gebaut. Die Gemeinschaftseinrichtungen sind direkt in der 32geschossigen Wohnscheibe untergebracht (Bild 95).

## Komplex in Belo-Orizonte (1951)

## Oskar Niemeyer

Die zwei Wohnhochhäuser mit 34 bzw. 20 Geschossen sind durch einen Flachbau miteinander verbunden. Der Flachbau enthält die gesellschaftlichen Einrichtungen des Komplexes (Bild 96).

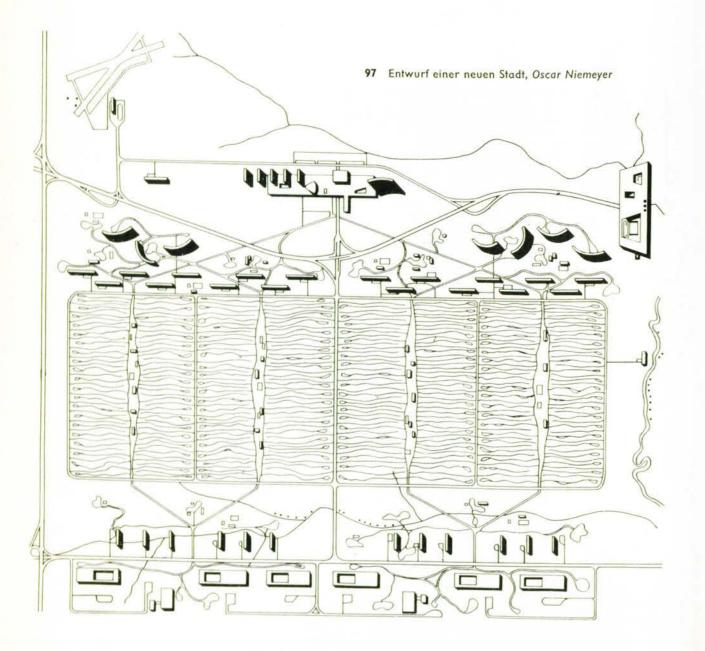


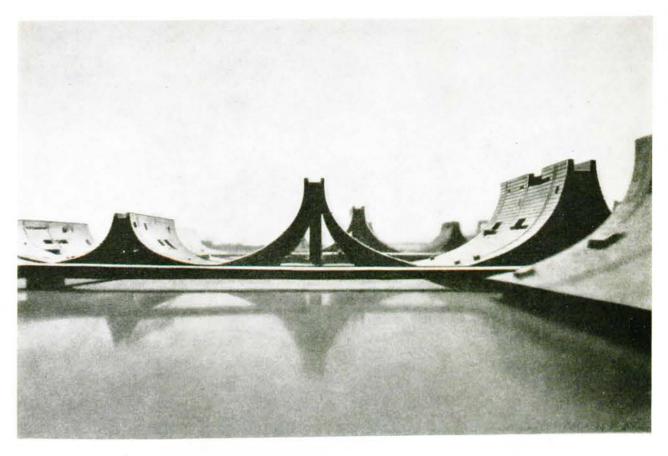
## Entwurf einer neuen Stadt (1955)

#### Oskar Niemeyer

Oskar Niemeyer hat mit diesem Entwurf seine Vorstellung von einer idealen Stadt — einer Stadt ohne Unordnung und Enge — entwickelt. Die Stadt mit 200000 Einwohnern ist nach dem Prinzip der linearen Industriestadt Le Corbusiers strukturiert. Sie ist in drei Zonen aufgeteilt; die Mittelzone ist eine Grünanlage, in der verstreut Einfamilienhäuser liegen; daran grenzt an einer Seite

die Industriezone, die durch einen Grünstreifen von den Wohnungen getrennt wird. An der anderen Seite der langgestreckten Grünanlage liegt die vertikale Stadt mit Großwohneinheiten. Die vertikale Stadt ist durch Schnellstraßen, die die horizontalen Wohnbezirke durchqueren, mit der Industriezone verbunden. Am Ende der Hauptachse liegen die zentralen gesellschaftlichen Einrichtungen. Der Fahrzeugverkehr ist vom Fußgängerverkehr getrennt. Die große Sportanlage liegt am Stadtrand. Die Erweiterungsmöglichkeit der Stadt ist gesichert (Bild 97).





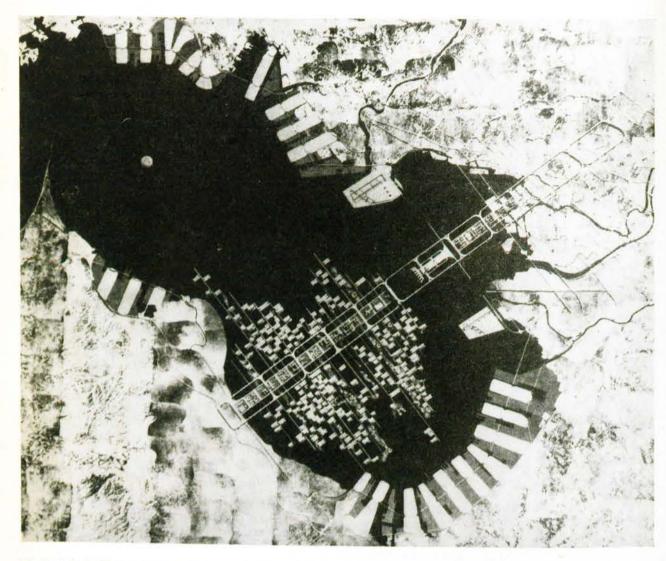
98 Projekt für Tokio, Modellbild

## Projekt für Tokio

Kenzo Tange

Hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Großwohneinheit sind die Vorstellungen zur Umgestaltung von Tokio interessant.

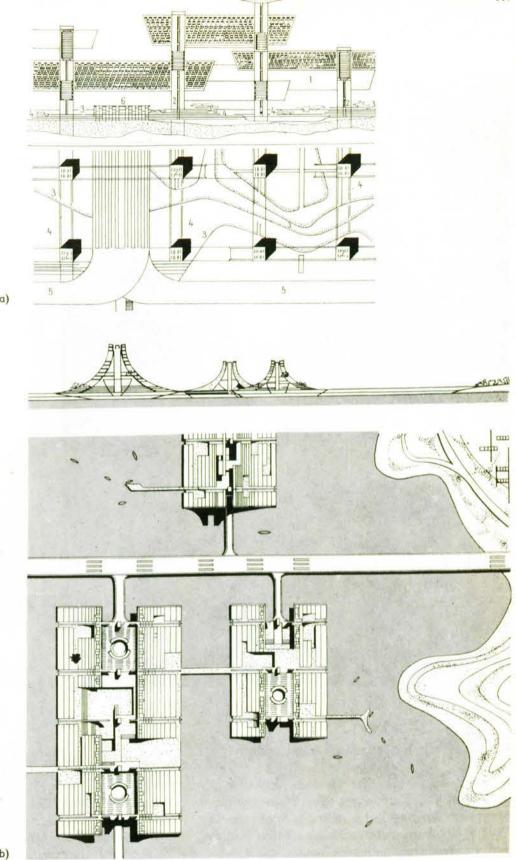
Tokio hatte 1960 über 10 Millionen Einwohner; bis 1980 wird die Einwohnerzahl von Tokio auf etwa 15 Millionen anwachsen. Gleichzeitig wachsen die Forderungen nach Wohnraum, Freiflächen und gesellschaftlichen Einrichtungen. Der Verkehr nimmt rapide zu und wirft Probleme auf, die im Rahmen des traditionellen Städtebaues unlösbar sind. Diese Forderungen können nur durch eine radikale Rekonstruktion der erstickenden Stadt und durch Neuerschließung von Wohngebieten befriedigt werden. Hierfür gibt es neben manchen Phantastereien Vorschläge von grundsätzlicher Bedeutung.



99 Projekt für Tokio, Kenzo Tange

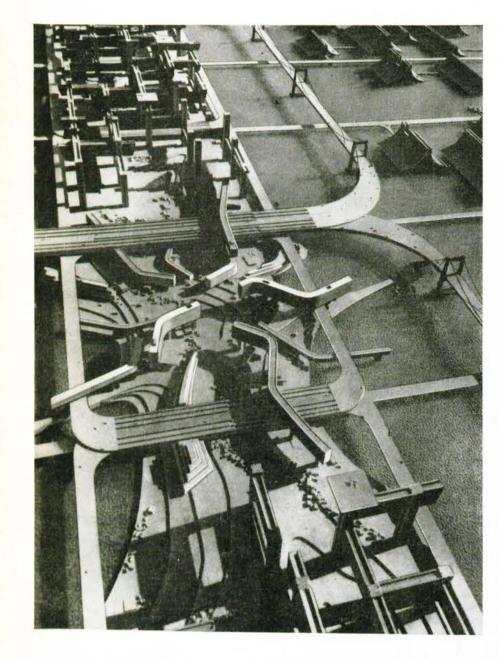
Kenzo Tange und seine Mitarbeiter schlagen für die Errichtung der neuen Stadt eine lineare Struktur vor. Eine zentrale Achse wird den jetzigen Stadtkern ersetzen. Sie wird gebildet aus einem breiten Mittelraum, der von einem in drei Ebenen verlegten Verkehrssystem umgeben ist. Dadurch ergibt sich ein Ringverkehr um die im Mittelraum entstehende neue City.

Die Bauten der City liegen wie riesige Balken auf Pfeilern. Die Pfeiler dienen der vertikalen Erschließung und der technischen Versorgung der Bauten. An beide Seiten des Verkehrssystems schließen die Wohnviertel an, die aus Großwohneinheiten für 15000 bis 30000 Einwohner bestehen. Jede Großwohneinheit ist ein langgestreckter, zeltförmiger Baukörper. Die Außenwand dieser Baukörper ist für Wohnungen, Kindereinrichtungen, Schulen und Gemeinschaftsanlagen bestimmt. Hinter dieser Außenwand liegen in mehrgeschossiger Anordnung Einkaufszentren, Parkplätze u. a. sowie die Einschienenschnellbahn und die Autostraße als Verbindung zur zentralen Achse (Bild 98 bis 101).



100 Projekt Tokio

- a Bebauungsvorschlag innerhalb der linearen Stadtstruktur
- 1 Verwaltungsgebäude
- 2 vertikale Erschließung
- 3 Parkzone
- 4 Plaza
- 5 Schnellverkehrsstraße
- 6 Verkehrsknotenpunkt
- b Bebauung über dem Wasser



101 Projekt Kenzo Tanges Modellbild



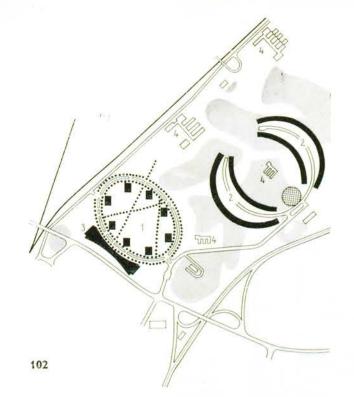
- 1 Wohngruppe mit Wohnhochhäusern
- 2 Wohngruppe aus halbkreisförmigen Zeilen
- 3 Einkaufs- und Gesellschaftszentrum
- 4 Schule und Kindereinrichtung

103 Ansicht des Wohnkomplexes "Näsbidal"

# 2.2. Beispiele aus europäischen Ländern

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg ist in Schweden ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm durchgeführt worden. In Stockholm, in Malmö, Göteborg und in anderen Städten wurden und werden groß angelegte neue Stadtteile errichtet. Jeder der neuen Wohnbezirke ist für eine Bevölkerung von 70000 bis 100000 Einwohnern vorgesehen, hat ein großstädtisches Zentrum und setzt sich aus mehreren Wohnkomplexen von 10000 bis 15000 Einwohnern zusammen. Um

Stockholm herum, in Vällingby, Hägdalen, Farsta, Belmore sind von 1950 bis 1964 ungefähr 20 Wohnkomplexe entstanden. Die Bebauung dieser Wohngebiete ist gemischt. Der größte Teil der Wohnungen befindet sich in vielgeschossigen Bauten. Daneben gibt es 2geschossige Reihenhäuser und normale mehrgeschossige Bebauung. Die Anlagen sind sehr großzügig, wobei in letzter Zeit die lockere Bebauung langsam durch kompakte Bebauung ersetzt wird. Dabei zeigt sich die Tendenz, das Wohngebiet durch Großwohneinheiten neu zu strukturieren.

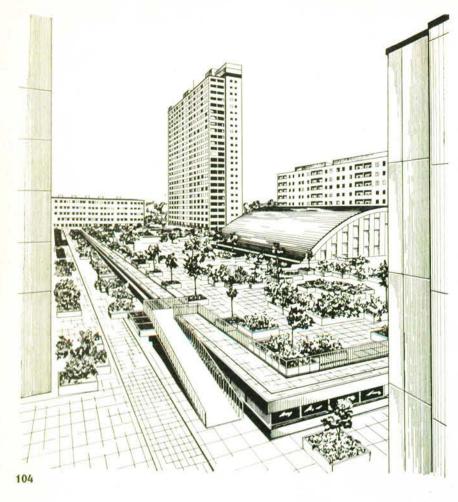


## Wohngebiet in Täby

Jede Wohngruppe des Wohngebiets wird durch eine charakteristische Bebauung gekennzeichnet. Die Wohngruppe "Näsbidal" besteht aus acht 18geschossigen, um einen ovalen Platz gelegenen Turmhäusern. Im Unterschied zu anderen Wohngebieten, wo sich das Zentrum aus verschiedenen Bauten für Einkauf und gesellschaftliche Zwecke zusammensetzt, sind in Täby alle Einrichtungen in einem Kompaktbau konzentriert.

Dieses Zentrum versorgt die 40000 Einwohner des Bezirkes. Eine andere Wohngruppe besteht aus halbkreisförmigen Bauten verschiedener Geschoßzahl. Um die Schule als Mittelpunkt stehen 5geschossige und am Rand 14geschossige Trakte (Bild 102 und 103). Eine dritte Wohngruppe





104 Großwohneinheit Kronprinsen in Malmö, Blick auf den Dachgarten des Flachbaus

105 Großwohneinheit in Malmö, Bebauungsplan

- 1 Flachbau des Einkaufs- und Gesellschaftszentrums
- 2 Sporthalle
- 3 Wohngebäude
- 4 Einfahrt zur Tiefgarage
- 5 Kaufstraße
- 6 Erschließung

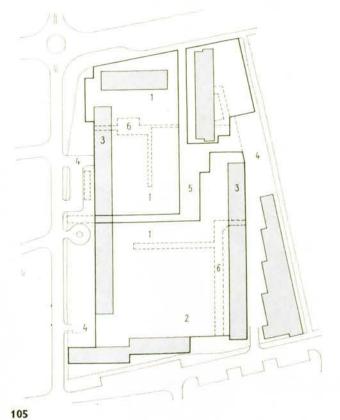
besteht nur aus Reihenhäusern. Die Bebauung der Wohngruppe in Näsbidal kann als Übergangsstufe zur Großwohneinheit angesehen werden.

# Großwohneinheit Kronprinsen in Malmö

Die Großwohneinheit — sie ist innerhalb der Stadt gelegen — besteht aus einem 25geschossigen, zwei 10geschossigen und zwei 6geschossigen Wohnbauten. Diese sind durch einen kompakten Komplex gesellschaftlicher Einrichtungen miteinander verbunden. Die gesellschaftlichen Einrichtungen und auch der Spiel- und Erholungsgarten, der auf dem Dach angelegt ist, können von allen Treppenhäusern direkt erreicht werden. Die Einrichtungen des Zentrums umfassen Verkaufsstellen, verschiedene Dienstleistungseinrichtungen, einen Konzertsaal, Restaurant und Klubräume, Wintergarten, Büro- und Lagerräume. Im Sockelgeschoß der Anlage befinden sich Garagen für 1400 PKWs, die

direkt mit den Treppenhäusern verbunden sind (Bild 104 und 105). Auf 4,37 ha wurden hier 700 Wohnungen errichtet. Die gesellschaftlichen Einrichtungen haben z. T. überörtlichen Charakter.

Nach dem zweiten Weltkrieg sind auch in England viele neue Wohngebiete am Rand der Großstädte und zahlreiche "New Towns" errichtet worden. Allein bei London wurden bis 1960 acht Trabantenstädte mit 130000 Einwohnern errichtet. Die Grundstruktur dieser Gartenwohngebiete ist überall gleich: eine Mischbebauung aus vielgeschossigen Scheiben- und Punkthochhäusern, mehrgeschossigen Wohnbauten sowie Reihen- und Einfamilienhäusern. Die Wohnbezirke sind zumeist in neu erschlossenen Gebieten recht großzügig angelegt und weisen eine schwache Wohndichte auf. Als Muster kann Roehampton-Lane in London dienen. Auf einem Grundstück von etwa 40 ha ist eine Siedlung mit 1867 Wohnungen für 10000 Einwohner angelegt. Mehr als die Hälfte der Woh-

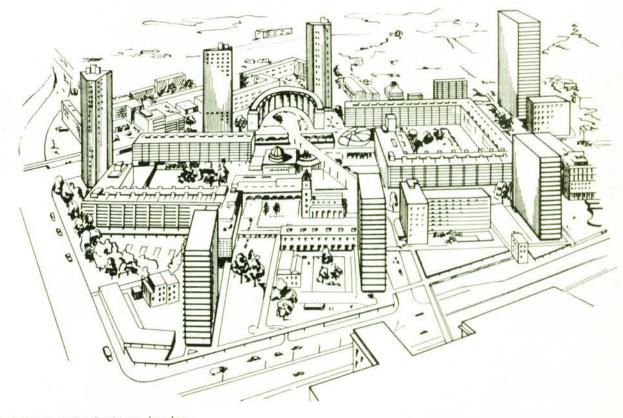


nungen (1070) ist in Hochhäusern untergebracht. Von den 40 ha sind 26,7 ha Wohnbauland, den Rest nehmen Grünanlagen, Schule, Kindereinrichtungen, Straßen, Wege und Parkplätze in Anspruch. Die Einwohnerdichte beträgt 250 EW/ha.

Diese lockere Bebauung konnte für die dringend gewordene Rekonstruktion der veralteten Stadtteile — besonders der Elendsviertel der Großstädte — nicht angewendet werden. Hierfür ist eine weitaus dichtere Bebauung unerläßlich.

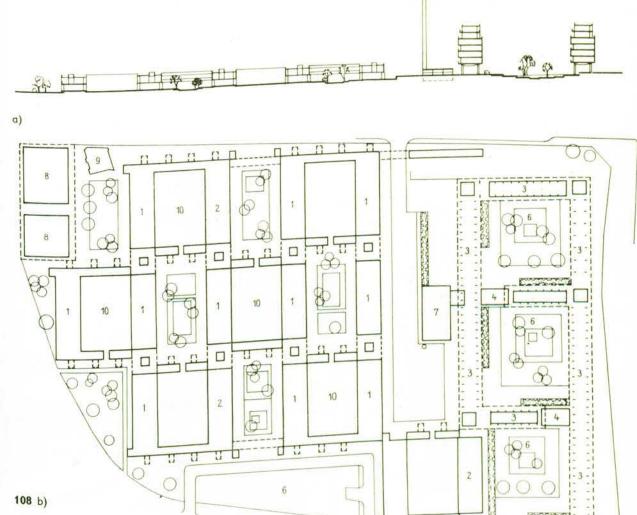
## Wohnkomplex Barbican, London

Es handelt sich um ein etwa 16 ha großes Rekonstruktionsgebiet im Zentrum der Londoner City. Zum ersten Mal in England wurde hier das Prinzip der Trennung des Fußgängerverkehrs vom Fahrzeugverkehr angewandt. Das Projekt sieht vor, wertvolle alte Bauten zu erhalten und durch Grünanlagen oder durch die neue vielgeschossige Bebauung zu umschließen (Bild 106).



106 Wohnkomplex Barbican, London



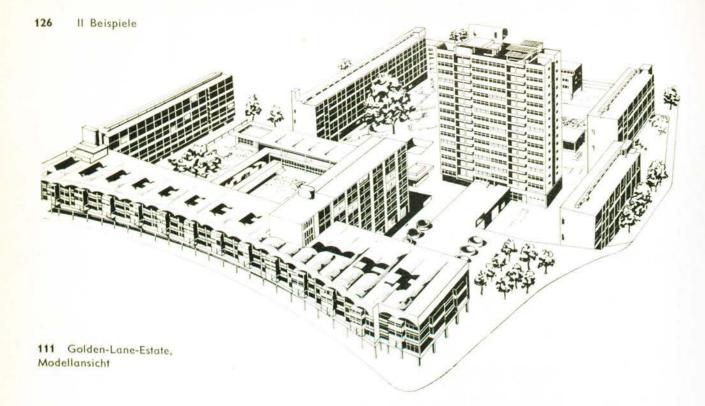


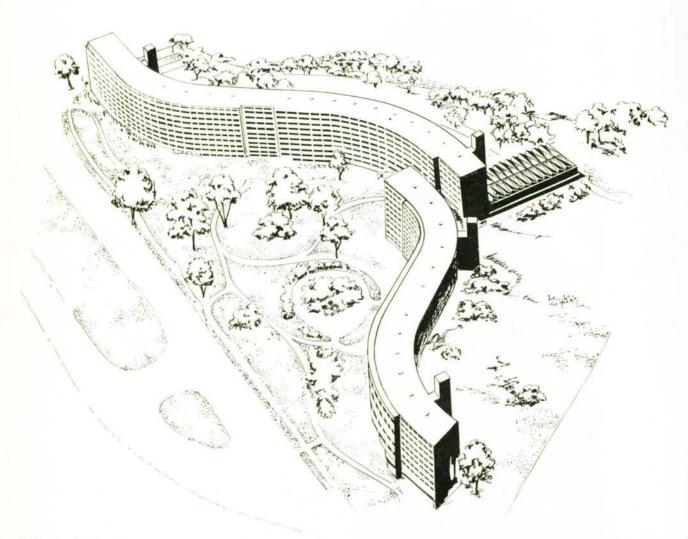
Eric Lyons und andere

Quartal Chelsea in London

Auf einem Grundstück von etwa 4,5 ha ist ein Wohnkomplex mit 687 Wohnungen für 2606 Einwohner projektiert worden. Die Dichte beträgt etwa 600 EW/ha. In dem Komplex sind außer den Wohnbauten folgende Einrichtungen vorgesehen: Grundschule, Kirche, Einkaufszentrum, Gesellschaftszentrum und Klub, Schwimmbecken, Parkplätze. Die Dienstleistungseinrichtungen sind — teilweise in mehreren Geschossen — unter Terrain angelegt; ihre Dachfläche bildet die Ebene für den Fußgängerverkehr. Die 15geschossigen Wohntürme sind mit niedriger Bebauung kombiniert (Bild 107).

- 108 Wohneinheit Camberwell in London
- 1 und 2 2geschossige Reihenwohnhäuser
- 3 Umgang unter den 7geschossigen Wohnhäusern
- 4 Wäscherei
- 5 Garagen
- a Schnitt; b Lageplan
  - 6 Garagen im Kellergeschoß mit Spielplätzen auf dem Dach
  - 7 Heizzentrale
  - 8 Einkaufszentrum
  - 9 vorhandenes Gebäude
  - 10 Innenhöfe



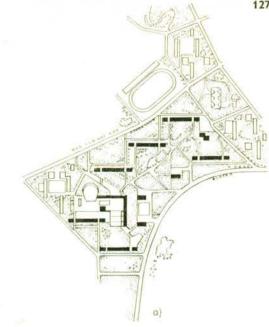


gesehen. Die Einheit verfügt über alle notwendigen Dienstleistungseinrichtungen (Bild 112).

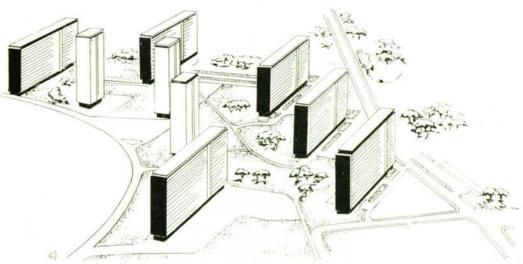
Das staatliche Wohnungsbauprogramm ist heute in Frankreich ein sehr wichtiger Faktor für den gesamten Wohnungsbau. Zahlreiche neue, in vielen Fällen sehr interessante Wohnkomplexe entstanden. Das Grundprinzip der architektonischen und städtebaulichen Ausbildung dieser Komplexe und Bezirke ist bei allen ausgeführten Beispielen mehr oder weniger gleich. Fast alle sind sie auf neu erschlossenem Bauland entstanden. Die Einwohnerdichte ist infolge der lockeren Bebauung im Durchschnitt niedrig. Die Komplexe sind mit allen — in kapitalistischen Ländern üblichen- Folgeeinrichtungen versehen. Diese Wohnkomplexe haben sich in der Entwicklung dem Organisationsprinzip der Großwohneinheit genähert und bestehen heute immer öfter aus Hochhäusern.

## Wohnkomplex in Meaux

Im Ausführungsprojekt, das sowohl städtebaulich als auch in den Bauten den Grundsätzen der "strahlenden Stadt" von Le Corbusier sehr nahesteht, sind 2000 Wohnungen in sechs 17geschossigen Scheiben und drei 23geschossigen Punkthochhäusern untergebracht. Die gesellschaftlichen Einrichtungen sind zentral als Flachbau angeordnet. Der Komplex ist im Rahmen der HLM (Habitation à Loyer Modéré — also Wohnungen mit niedriger Miete) entstanden (Bild 113 und 114).







- 113 Wohnkomplex in Meaux, Frankreich; HLM-Programm
- a Lageplan;
- b Ansicht;
- c Isometrie



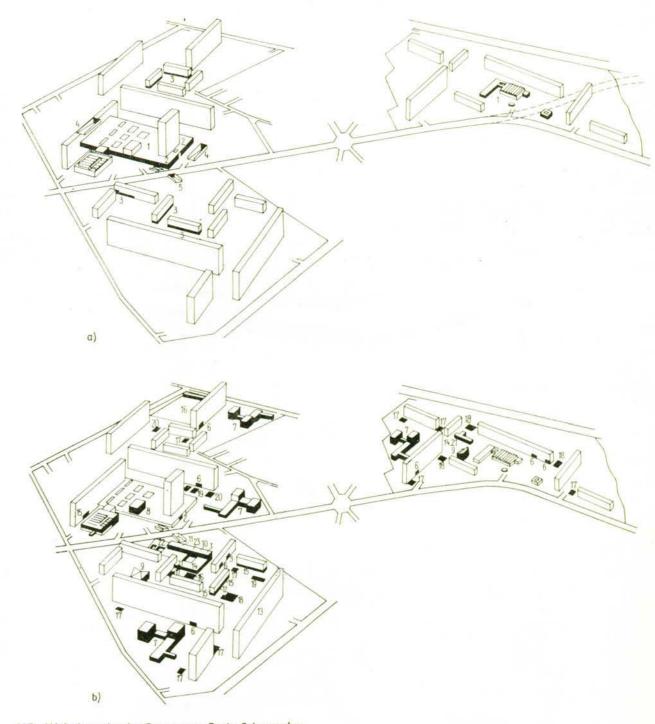
114 Wohnkomplex in Meaux a Ansicht; b Grundriß der Wohnscheibe

# Wohnkomplex La Courneuve, Paris

Der Komplex stellt eine Großwohneinheit in Mischbebauung dar. Der Anteil der einzelnen Bebauungsformen beträgt: 13,8 % 5geschossige, 11,4 % 9geschossige, 70,4 % 16geschossige und 4,4 % 27geschossige Wohnbauten, insgesamt also 86,2 % Hochhausbebauung.

Im Rahmen des HLM-Programmes entstanden, wurde auf eine wirtschaftliche Lösung Wert gelegt. Die Abschnitte II und III, die beidseitig an einer Hauptverkehrsstraße liegen, bilden eine städtebauliche Einheit von 2633 Wohnungen. Der

Komplex hat ein Einkaufszentrum und verschiedene Verkaufsstellen sowie Einrichtungen der Dienstleistung. Dazu kommen Schulen, Kindergarten, Kinderkrippen und ein Sportstadion. Ein Kino mit 1000 Plätzen, Café und Gaststätte, ein Kulturzentrum mit Saal, Tanzschule, Bibliothek, Lesesaal und Zirkelräume sowie ein Zentrum für die ärztliche Betreuung vervollständigen die gesellschaftlichen Einrichtungen. La Courneuve ist in bezug auf die industrielle Fertigung und die Wirtschaftlichkeit der Bauausführung wie auch hinsichtlich der komplexen Organisation des Wohnens bemerkenswert (Bild 115 und 116).

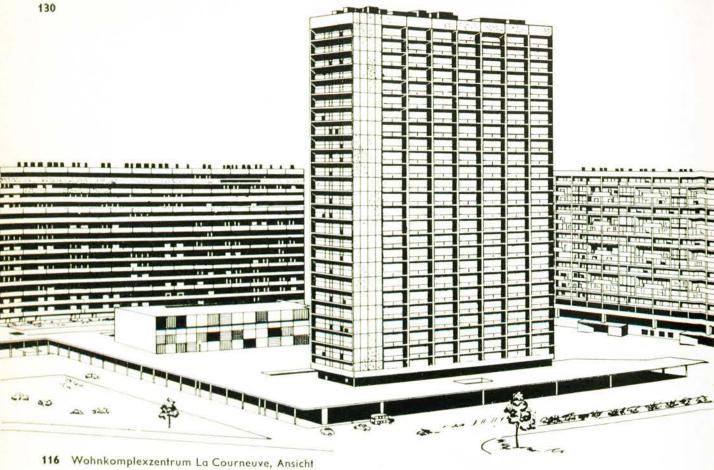


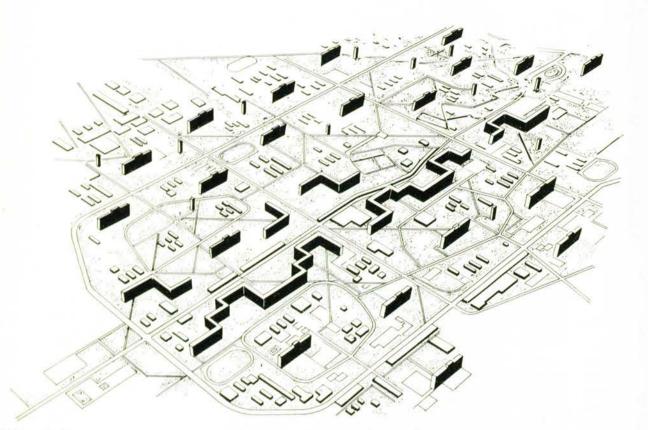
115 Wohnkomplex La Courneuve, Paris, Schemaplan

- 1 Einkaufszentrum
- 2 Bank
- 3 Läden
- 4 Einfahrt zum Kellergeschoß des Einkaufszentrums
- 5 Unterführung -Verbindungsweg zwischen den Abschnitten II und III
- a Einrichtungen des Handels b gesellschaftliche Einrichtungen
  - 1 Zentrum für Auszahlung der sozialen Versicherung
  - 2 Post
  - 3 Verwaltung und Finanzen
  - 4 Sparkasse
  - 5 Festsaal
  - 6 Jugendklub und Gemeinschaftsraum
- 7 Schul- und Kindereinrichtung
- 8 Kino

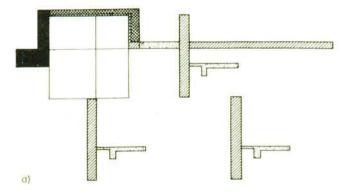
14 Kinderkrippe

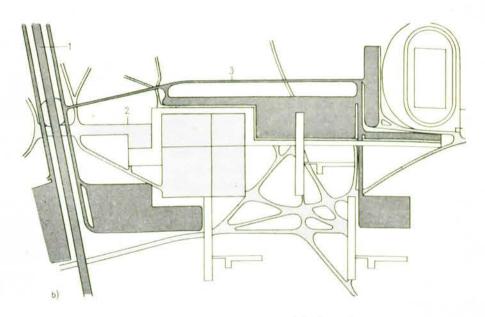
- 9 Kirche und Kapelle
- 10 und 11 Einrichtungen
- sozialer Betreuung 12 Klub für ältere Einwohner
- 13 Wohnung für ältere Einwohner
- 15 Wohnung für Körperbehinderte 16 Stadion mit Schwimm-
- becken
- 17 bis 20 Spielplätze
- 21 bis 23 Einrichtungen der medizinischen und hygienischen Betreuung





117 Projekt für Toulouse





- 118 Wohnkomplex im Montreuil-Belfroy, André Wogensky
- a Funktionsschema; b Verkehrsführung
- 1 Schnellstraße
- 2 Fußgängerwege
- 3 Erschließungsstraßen und Parkplätze

## Projekt für Toulouse

Bei dem Bebauungsplan, an dessen Ausarbeitung Le Corbusier als Konsultant mitwirkte, wurden die Grundsätze der "strahlenden Stadt" angewandt. Für die Wohnbebauung an der Hauptstraße ist eine mäanderförmige Hochhausbebauung charakteristisch. Die Stadtteile werden hauptsächlich mit Wohneinheiten angemessener Größe und mit Turmhäusern bebaut. Die gesellschaftlichen Einrichtungen der ersten Versorgungsstufe stehen in direkter Verbindung mit den Wohnhochhäusern (Bild 117).

## Projekt für Montreuil-Belfroy

## André Wogensky

Dieses Projekt eines kleineren Wohnkomplexes auf unerschlossenem Gelände in der Nähe eines Industriestädtchens wurde auf dem CIAM-Treffen 1959 demonstriert.

Grundstücksgröße etwa 15,0 ha Zahl der Wohnungen etwa 1500 etwa 6300 Einwohnerzahl Bevölkerungsdichte 420 EW/ha

1,5 ha (10 % der Gesamtfl.) Bebaute Fläche

Der Komplex besteht aus drei Großwohneinheiten mit je 430 Wohnungen für 1800 Personen. In Verbindung mit den Großwohneinheiten stehen dreigeschossige Wohnbauten, in die Verkaufseinrichtungen eingebaut sind. In jeder Großwohneinheit liegen Einrichtungen der Dienstleistung und Kinderbetreuung (Kindergärten und -krippe im obersten Geschoß). An jede Einheit ist eine Schule mit einem Gang angeschlossen. Ein Zentrum der Versorgung, Verwaltung, Kultur und Gesundheit ist ebenso vorgesehen wie ein Sportzentrum mit Jugendklub. Die Fußgängerbewegung vollzieht sich getrennt vom Autoverkehr (Bild 118).

## Projekt für eine zeitgenössische Stadt

#### Marcel Lods

Der Schemaentwurf setzt sich für eine radikale Rekonstruktion der veralteten historisch und architektonisch wertlosen Viertel der Großstädte ein.
Es handelt sich in Wirklichkeit um eine Neubearbeitung der "Ville Radieuse" von Le Corbusier.
Marcel Lods schlägt vor, Auto- und Fußgängerverkehr grundsätzlich in zwei Ebenen zu legen. Dadurch werden die Wohnungen vom ständigen
Lärm des zunehmenden Autoverkehrs befreit,
bleibt den Bewohnern möglichst viel Grünfläche,
der Fußgänger wird aus der Gefahrenzone des
Autoverkehrs herausgezogen und hat freie Bewegungsmöglichkeit.

Nach seinem Vorschlag werden alle Autozubringerstraßen und Parkplätze überdacht und die Dachflächen mit Rasen und Bäumen bepflanzt. In den Rasen gelegte Betonplatten bilden die Fußgängerwege. Die Wohnkomplexe sind nach dem Einzugsbereich einer Grundschule bemessen und bestehen aus Großwohneinheiten. Jedem Wohnkomplex ist eine Schule mit Kindereinrichtung, und jeweils zwei benachbarten Komplexen sind ein Einkaufs- und Gesundheitszentrum zugeordnet. Im Bezirkszentrum werden die Einrichtungen für Kultur, Unterhaltung, Großeinkauf, Touristik, Gesellschaftsleben und Verwaltung untergebracht (Bild 119 bis 121).

## Umgestaltungsmaßnahmen in Paris

Heute kann nicht mehr bestritten werden, daß die rasche Entwicklung eine grundlegende Umgestaltung der veralteten städtischen Bebauung nach den modernen städtebaulichen Erkenntnissen verlangt. Die praktischen Maßnahmen zur Umgestaltung von Paris und ihr Vergleich mit den realen Erfordernissen zeigen, wie weit der wirkliche Umgestaltungsprozeß der alten kapitalistischen Städte von neuen Lösungen noch entfernt ist.

Paris ist eine der am dichtesten bevölkerten Großstädte der Welt. 1961 war die Bevölkerungsdichte von Paris 360 EW/ha.

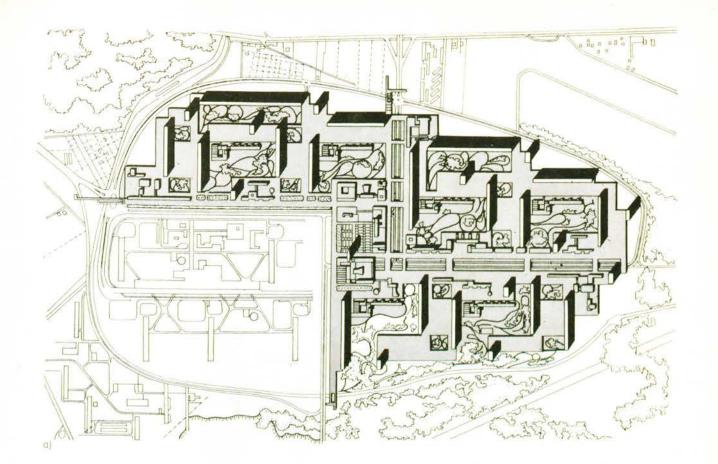
## Zum Vergleich:

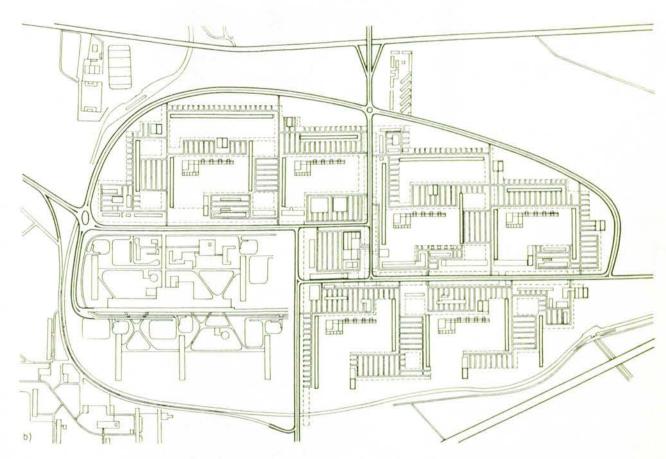
Buenos Aires	179 EW/ha
Moskau	149 EW/ha
Tokio	124 EW/ha
London	109 EW/ha
New York	100 EW/ha
Stockholm	43 EW/ha
Wien	39 EW/ha

In Paris gibt es nur 1 m² Grünfläche je Einwohner, in Rom und London 9 m², in Berlin 13 m². Schon 1959 gab es in Paris mehr als eine Million Kraftfahrzeuge, von denen ständig über 40000 in Bewegung waren. Jährlich werden 150000 neue Fahrzeuge eingesetzt. Um die katastrophale Lage der französischen Hauptstadt zu verändern, wurden zahlreiche Vorschläge und Entwürfe gemacht, von denen manche, wie "Paris Spatial" von Friedmann, die Lösung im Luftraum suchen. Entwürfe, wie "Plan d'urbanisme" von 1956, und erst recht die in Ausführung begriffenen Umgestaltungsprojekte für einige Stadtbezirke sind halbe Lösungen. Natürlich tragen sie zur Milderung der Zustände bei, führen aber keineswegs zur Beseitigung der unhaltbar gewordenen Situation. Diese Maßnahmen sehen vor: die Kombination von Wohnund Verwaltungsbauten, Hochhausbebauung, die Trennung des Fußgängerverkehrs vom ruhenden Verkehr und eine Organisation des Verkehrs in verschiedenen Ebenen.

## Komplex La Défense, Paris

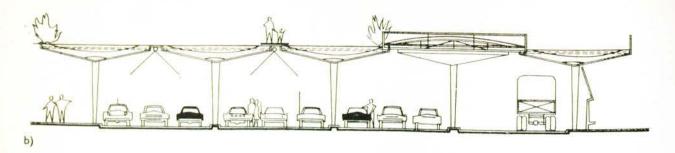
Nach dem Projekt "Défense" entsteht bis 1970 auf einer Fläche von 800 ha ein neuer Stadtteil mit Wohn- und Bürobauten. Das Interessante bei diesem Projekt ist die Lösung des Verkehrs. Hier liegt eine der meist befahrenen Verkehrsadern von Paris (45000 Autos täglich), an der zu beiden Seiten Wohnkomplexe mit 5000 Wohnun-

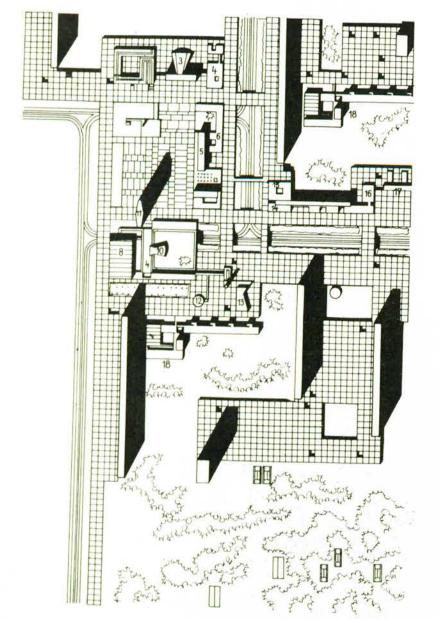




119 Projekt für eine zeitgenössische Stadt, Marcel Lods

a Bebauungsplan; b Verkehrsführung





120 Projekt für eine zeitgenössische Stadt, Gesellschaftliches Zentrum, a Lageplan; b Erschließungsstraße im Schnitt

1 Museum und

9 Läden

Ausstellungen 2 Gemeinschaftssaal, Bibliothek, Lesesaal

10 Kino 11 Hotel

3 Festsaal

12 Kinderaufbewahrung 13 Kulturzentrum

4 Jugendhaus 5 Rathaus

15 Ambulatorium

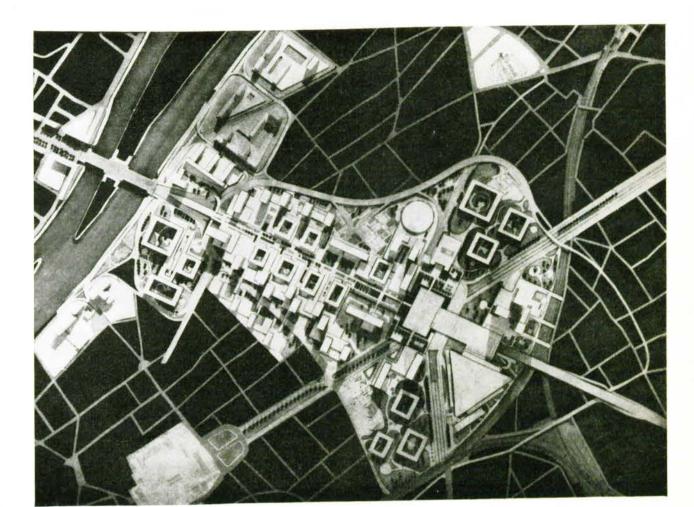
6 Feuerwache 7 Post

14 Mütterberatung 16 TB-Beratungsstelle

17 Krankenhaus

8 Kaufhalle 18 Grundschule 121 Modellansicht des Projektes von Marcel Lods

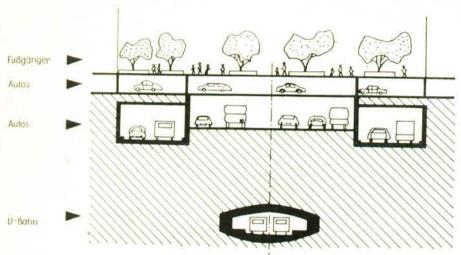
122 Komplex La Défense,





gen errichtet werden. Um den Fußgängern freie Bewegung zu sichern, wird der Vorschlag gemacht, die bestehende "Avenue de Général de Gaulle" mit einer Betondecke zu überdachen. Die so künstlich entstandene Fläche wird mit Grünflächen ausgestattet und den Fußgängern freigegeben (Bild 122 und 123).

Paris, Lageplan



123 Komplex La Défense, Verkehrsebenen der Hauptstraße

### Komplex Main-Montparnasse

Die Sanierungsaktion dieses Stadtbezirkes soll ebenfalls bis 1970 beendet werden. Das Vorhaben wird auf einem Gebiet von 38 ha (das Bahngelände nicht eingerechnet) entstehen, wovon 9 ha für Wohnbauten, 7,5 ha für Bürobauten, 6,4 ha für Parkanlagen und der Rest für Kulturund Versorgungseinrichtungen sowie Parkanlagen vorgesehen sind (Bild 124).

## Komplex Beaugrennville

Wie bei "Défense" handelt es sich hier auch um eine Kombination von Wohn- und Verwaltungsbauten, die, als Hochhäuser ausgebildet, über die flachen Bauten der städtischen Einrichtungen herausragen (Bild 125).

# Vorschlag für ein Rekonstruktionsgebiet in Paris

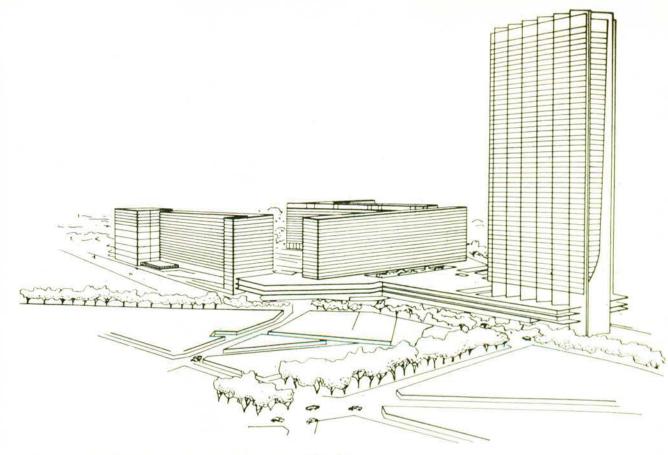
#### Gaston Leclaire

Der Vorschlag betrifft ein Gebiet von 500 ha Fläche und sieht eine Einwohnerdichte von 360 EW/ha vor (das ist die Dichte im heutigen Paris). Die Industriebetriebe sollen verlagert und die Handwerker in einen anderen Stadtteil umgesiedelt werden. Das Wohngebiet setzt sich aus Wohngruppen zusammen. Jede Wohngruppe hat im Innern die notwendigen Einrichtungen der Kultur, Erholung, Versorgung und Verwaltung. Im Zentrum des Bezirkes ist ein Festplatz von der Größe des "Place de la Concorde" vorgesehen. Er ist

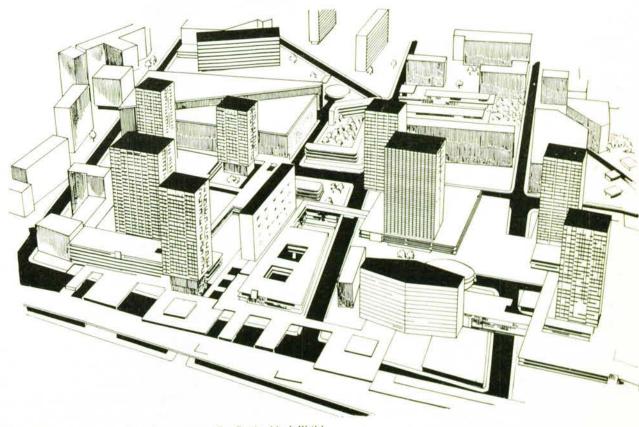
dreigeschossig unterkellert, so daß Raum für verschiedene technische Einrichtungen, Parkplätze, Lagerräume entsteht. Der Fußgängerverkehr wird vom Autoverkehr getrennt. Das Kulturzentrum umfaßt Theater, Kinos, Motels, Versammlungssäle, Bibliotheken u. ä. Das Sportzentrum setzt sich aus einem Stadion mit 30000 Plätzen, einer Eislaufbahn, Schwimmbecken, Trainingsplätzen, Turnhallen und Anlagen für Wassersport zusammen. Verkaufsstellen, Restaurants, Vergnügungsstätten sind zentral in 2- oder 3geschossigen Bauten zusammengefaßt. Die wertvollen historischen Bauten sind erhalten und in eine Parkanlage eingebettet. Manche Bauten werden an neue Standorte versetzt. Die vielgeschossigen Wohnbauten sind - um die Einheit des Gebietes zu wahren — auf wenige Typen, wie langgestreckte Scheibenhochhäuser, beschränkt. Die hohe Bebauungsdichte der Wohnviertel trägt bei zu einem großstädtischen Charakter und zu einer optimalen Befriedigung der hygienischen Forderungen (Luft, Licht, Sonne, freie Aussicht) (Bild 126).

## Programm der zwanzigjährigen Entwicklung der Pariser Region

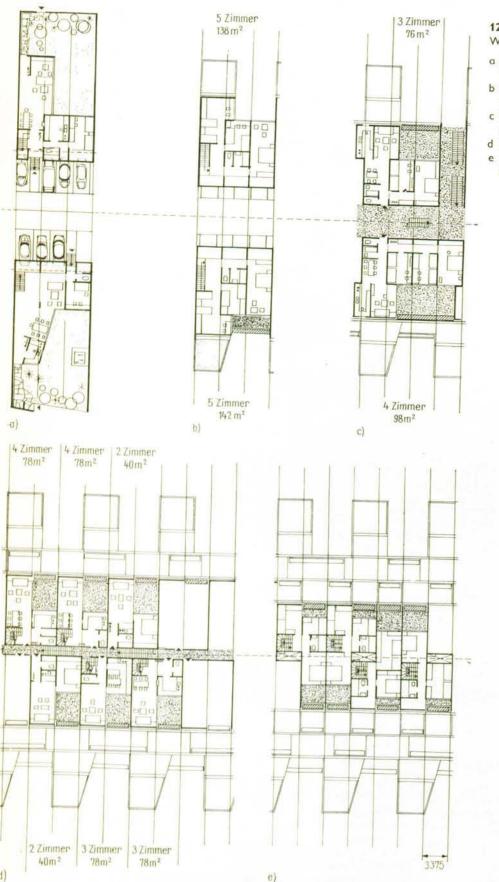
Diese prognostische Arbeit — Anfang 1963 als Vorprojekt veröffentlicht — untersucht die zukünftige Entwicklung von Paris, stellt die entscheidenden Faktoren dieser Entwicklung fest und zieht Schlußfolgerungen für reale Entwicklungsmaßnahmen. Die Studie beweist, daß nur durch wissenschafliche Analyse und radikale Überprüfung der gesamten städtebaulichen Konzeption die Anforderungen der zukünftigen Entwicklung aufgedeckt werden können.



124 Komplex Main-Montparnasse, Paris. Wohn-und Bürohäuser

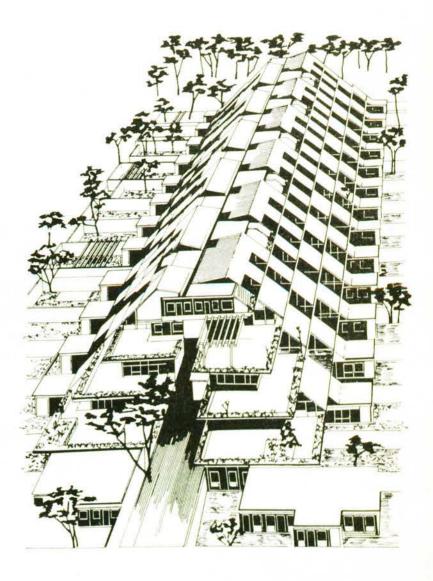


125 Rekonstruktionsgebiet Beaugrennville, Paris. Modellbild



128 Wohnhügel Stuttgart, Wohnungsgrundrisse

- a Erdgeschoß: Reihenganghaus
- b Obergeschoß: Etagenwohnungen
- c 2. Obergeschoß: Etagenwohnungen
- d 3. Obergeschoß
- e 4. Obergeschoß: Maisonnetts



129 Wohnhügel, Modelldarstellung

Hügel 21,05 ha mit einer Dichte von 5geschossige Bauten 25,64 ha mit einer Dichte von 4geschossige Bauten 27,72 ha mit einer Dichte von

322 EW/ha

273 EW/ha

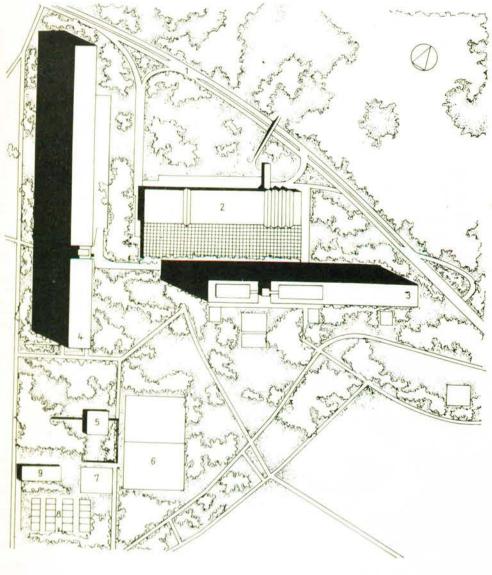
252 EW/ha

Im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoß sind Einfamilienhäuser untergebracht, im 2. und 3.Geschoß sind 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen und im 3. und 4. Geschoß Maisonnettwohnungen mit 1- und 1¹/2-Zimmer-Wohnungen vorgesehen. Das Komplexzentrum setzt sich aus vielgeschossigen Einheiten zusammen, die aus einem Flachbau, der das gesellschaftliche Zentrum bildet, herausragen (Bild 127 bis 129).

## Großwohneinheit Hannibal in Stuttgart

Otto Säger und Werner Müller

Als erster Versuch, eine Großwohneinheit zu errichten, ist das Projekt für Wohnhochhäuser am Asemwald/Stuttgart zu werten. Bereits Anfang 1959 veröffentlicht, entstand nach fünfjähriger Anfeindung und heftigem Kampf eine neue Fassung des Projektes. Danach wird die Großwohneinheit aus zwei langgestreckten 12- und 16geschossigen Scheiben und einem flachen mehrgeschossigen Kompaktbau bestehen. Die Scheiben enthalten 512 bzw. 552 Wohnungen. Im Kompaktbau sind Einkaufszentren, Hotel und Gaststätte und Tiefgaragen



130 Großwohneinheit Hannibal in Stuttgart, Übersichtsmodell, Lageplan

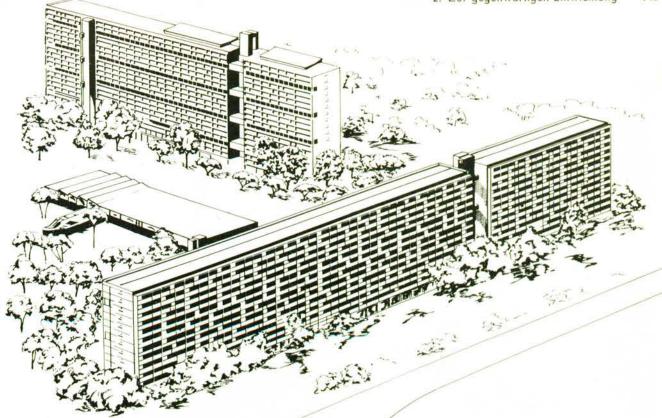
- Omnibus-Haltestellen, Fußgängersteg
- 2 Ladenzentrum, Hotel und Gaststätte, Tiefgarage für 1 200 PKWs
- 3 Wohnblock mit 512 Wohnungen
- 4 Wohnblock mit 552 Wohnungen
- 5 Kindergarten
- 6 Grasspielplatz
- 7 Bocciabahn
- 8 Tennisplätze
- 9 Klubhaus

für 1200 PKWs untergebracht. Die Garagen sind durch einen kurzen Weg mit der Hauptverkehrsstraße verbunden. Kindergarten, Klubhaus und Musterhaus stehen in einem großzügig angelegten Park. Die Gesamtfläche des Grundstückes beträgt 16,34 ha. Die beiden Wohngebäude beanspruchen nur 5,9 % der Fläche. Die 1064 Wohnungen können 3500 bis 4000 Bewohner beherbergen. Das entspricht einer Einwohnerdichte von 215 bis 245 EW/ha. Die Wohnungen variieren zwischen 11/2-Zimmer-Wohnungen mit etwa 54 m² und 61/2-Zimmer-Wohnungen mit 180 m² Wohnfläche. Die Erschließung der Wohnungen erfolgt durch die auf der Rückfront liegenden Verkehrsstraßen. Durch unterschiedliche Geschoßhöhen der Vorder- und Rückseite konnten die Erschließungswege eingeordnet werden (Bild 130 und 131).

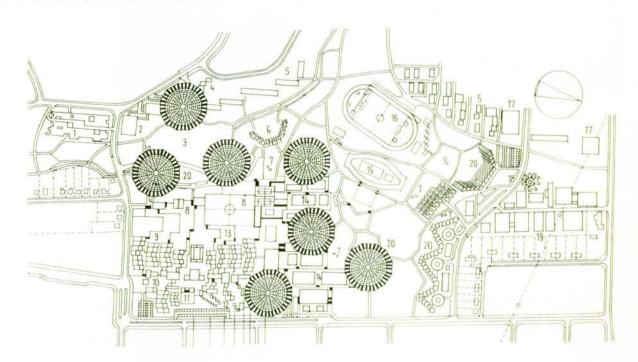
## Wettbewerbsentwurf für Lohnbrügge-Nord, Hamburg (1962)

Ullrich-Baedinghaus

Große Trichterhäuser und Terrassenbauten bilden die Wohneinheiten des Komplexes. Die sieben Trichterhäuser haben je 180 Wohnungen für 624 Bewohner. Neben ihnen steht ein Hochhaus. Die Einheiten sind nicht als vollständige Großwohneinheiten mit inneren Versorgungsmöglichkeiten gedacht (Bild 132 und 133). Die Siedlung wird 6840 Einwohner beherbergen auf einer Gesamtfläche von 38 ha (Wohnbauten 2,14 ha; Schulen, Bibliothek und öffentliche Einrichtungen 13,2 ha; Bauten der Verwaltung und Dienstleistung 3,43 ha; Sportanlagen 7,95 ha und Grünanlagen, Wasserflächen und Wege 11,2 ha).



131 Großwohneinheit Hannibal, Modellansicht



132 Wohnkomplex Lohnbrügge-Nord, Hamburg, Lageplan

- 1 vermietbare Gewerberäume
- 2 Verwaltungsgebäude
- 3 Teich mit Bootsverleih
- 4 Einkaufszentrum
- 5 Wohnbebauung
- 6 Altenwohnheim
- 7 Kinderspielplatz
- 8 Turn- und Gymnastikhallen
- 9 Volksschule
- 10 Kindergarten und Kinderkrippe
- 11 Bibliothek und Haus der Jugend
- 12 Haus der Künste
- 13 Oberschule
- 14 gewerbliche Betriebe
- 15 Freibad mit pneumatischer Überdeckung
- 16 Sportplatz
- 17 Garage
- 18 Hochhaus (310 PKWs, 210 Wohnungen)
- 19 Gewerbe- und Industriegebiet
- 20 Terrassenhäuser

Die maximale Entfernung zu den gesellschaftlichen Einrichtungen beträgt 300 m. Nach den geschätzten Angaben soll der Komplex etwas über 2 Milliarden DM kosten, was mit einer durchschnittlichen monatlichen Miete von 6,40 DM/m² für Wohnungen, 9,10 DM/m² für Gewerberäume und 34,10 DM/m² für Geschäfte getilgt werden kann. Der Vorschlag für die Rekonstruktion des Alsterzentrums in Hamburg kann als Beispiel für die Tendenz zur komplexen Umgestaltung kapitalistischer Großstädte dienen (Bild 134 bis 136).

Auch in der Schweiz lassen sich Tendenzen zum Bau von Großwohnbauten feststellen. Die Zahl der Wohnungen, die in einer Einheit untergebracht werden, ist schon beachtlich.

## Großwohneinheit Lochergut in Zürich

Bauland: 1,68 ha

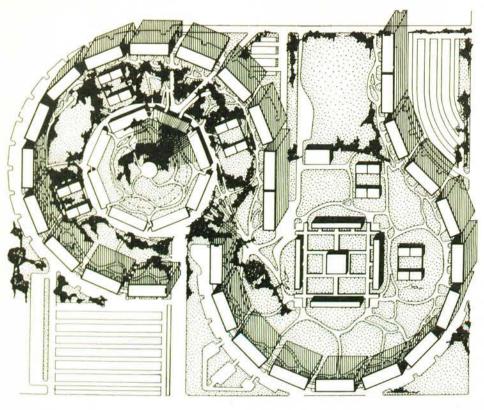
Wohnungen: 351 1- bis 41/2-Zimmer-Wohnungen

Einwohner: rund 900

Die Wohnungen sind auf neun Wohnbauten mit 6 bis 21 Geschossen verteilt. Zum Komplex der Einheit gehören ein Einkaufszentrum mit einem Supermarkt, 12 Verkaufsstellen und einem Restaurant mit 90 Plätzen. Der Kindergarten liegt in einem großzügigen Freiraum von 6000 m² (Bild 137).

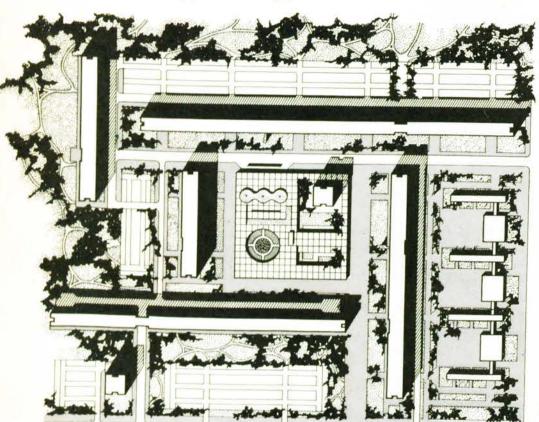
Die Anlage von Büro- und Werkstattgebäuden folgt dem Trend zur Mischung der Funktionen. Die Garage für 414 Fahrzeuge befindet sich wie die Lagerräume der Versorgungseinrichtungen im Untergeschoß. Luftschutzräume für 1400 Personen sind vorgesehen.

In der Deutschen Demokratischen Republik waren bisher die Voraussetzungen für die Entwicklung von Großwohneinheiten - ebenso wie in anderen sozialistischen Ländern - nicht gegeben. Jedoch verlangt das immer akuter werdende Problem der sozialistischen Umgestaltung des Wohnens in Verbindung mit der sozialistischen Umgestaltung der Städte die Aufnahme der Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf diesem Ge-

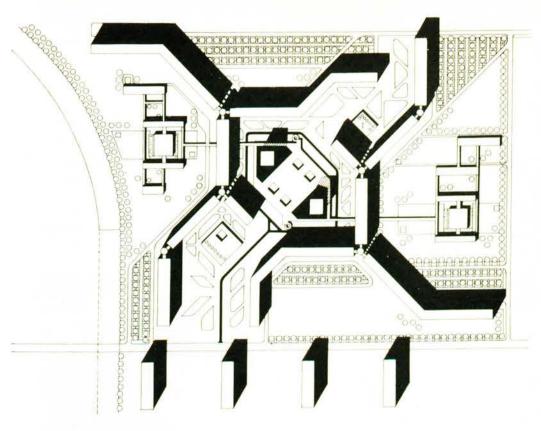


139 Großwohneinheit für Halle-Neustadt (DDR)

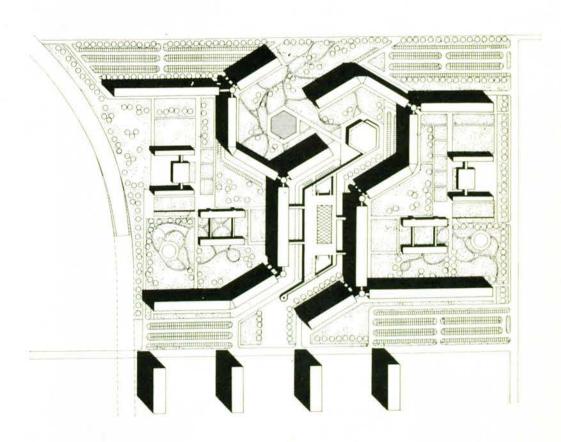




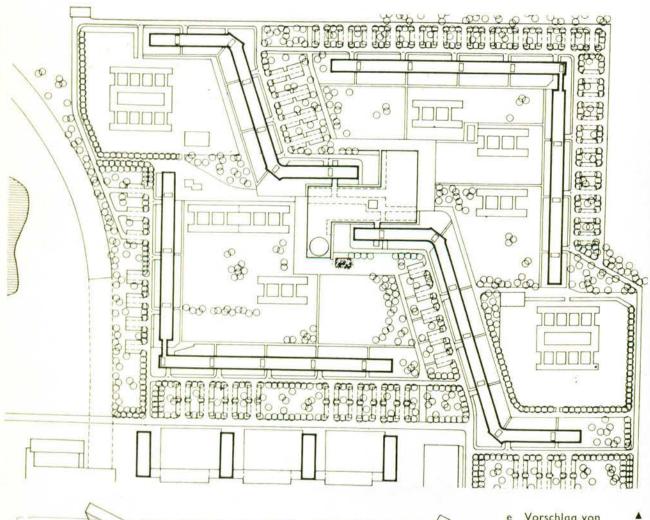
b Vorschlag von Manfred Zumpe

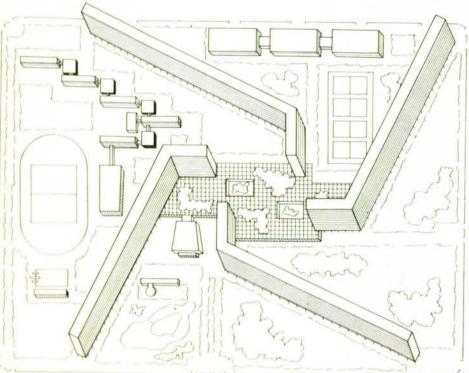


c Vorschlag von Walter Herzog



d Vorschlag von Jörg Streitparth





e Vorschlag von Siegfried Kress

#### f Vorschlag von Silvio Macetti

#### 2.3. Entwicklung in der Sowjetunion

Nach den Experimenten der 30er Jahre hat sich in der Sowjetunion der Kurs auf den gegenwärtigen Massenwohnungsbau durchgesetzt. Das Gesicht der neuen Wohnanlagen und städtebaulichen Kompositionen wurde durch vielgeschossige (bis 14geschossige) Bebauung an den großen Straßenzügen und durch mehrgeschossige Bebauung im Inneren der Quartale bestimmt. Das Prinzip der dreistufigen Versorgung wurde der städtebaulichen Strukturierung der Wohngebiete in Wohngruppe, Wohnkomplex und Wohnbezirk zugrunde gelegt. Dadurch konnte zu einer radikalen Verbesserung der Wohnbedingungen innerhalb kürzester Zeit beigetragen werden. Mit dem XXI. Parteitag der KPdSU und besonders mit der Proklamation des neuen Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurden neue Aufgaben gestellt. Es begann die Periode des umfassenden Aufbaus der materiell-technischen Basis für die kommunistische Gesellschaft. Städtebau und Wohnungsbau bekamen die Aufgabe, die Gestaltung der Städte und Wohngebiete als bauliche Umwelt der kommunistischen Ordnung und Lebensweise zu sichern, unter der Devise: Die Stadt der Zukunft wird heute gebaut [37].

#### Ein Wohnbezirk neuen Typs

G. A. Gradov

Der Gedanke des kollektiven Wohnens wird mit diesem konsequent und gründlich durchdachten Vorschlag wieder aufgegriffen. Gesellschaftliche Grundlage bilden die zu erwartenden Lebensbedingungen und die Lebensweise der kommunnistischen Gesellschaft. Es wird vorausgesetzt, daß unter diesen Bedingungen die Funktionen des heutigen Haushaltes weitgehend zentralisiert und mechanisiert werden. Hierdurch wird nicht nur zusätzliche Freizeit für kulturelle und fachliche Weiterbildung, Erholung und Sport gewonnen, sondern auch ein größerer volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt. Einer der Bahnbrecher für die Entwicklung des gemeinschaftlichen Wohnens ist G. A. Gradov (Bild 140 bis 142). Nach Gradov ist die neue, von ihm vorgeschlagene Wohnform in der Lage:

- die Frauen endgültig von der ermüdenden Hauswirtschaft zu befreien
- den unproduktiven Zeitaufwand für die Versorgung der Bevölkerung zu verringern
- die Baukosten herabzusetzen
- die Erziehung der jungen Generation im Sinne der kommunistischen Gemeinschaft durchzuführen
- eine harmonische, geistige und physische Entwicklung aller Mitglieder der Gesellschaft zu verwirklichen

Der Entwurf baut auf folgenden Prinzipien auf: Überführung einiger Funktionen aus der Produktionszone in die Wohnzone, wie Betriebsessen, sportliche und kulturelle Betätigung und Weiterbildung

Differenzierung der Wohnungstypen innerhalb des Wohnkomplexes nach Alter und Familienstand der Bewohner

Entwicklung der gesellschaftlichen Verpflegung durch Gemeinschaftsspeiseeinrichtungen; Ablösung der Wohnungsküchen durch eingebaute Aggregate für die Speisebereitung und für die Aufbewahrung der Nahrungsmittel; Verkleinerung des Netzes der Verkaufsstellen



140 Projekt für einen kollektiven Wohnbezirk, Gradov, Plan des Wohnbezirkes für 40000 Einwohner

P gesellschaftliches Zentrum 1 Mehrzweckgebäude für des Bezirkes; M gesellschaftliches Zentrum des Wohnkomplexes

- Kino, Sport, Kultur und Verwaltung
- 2 Stadion mit 10000 Sitzplätzen
- 3 Krankenhaus mit 300 Betten und Ambulatorium
- 4 Fachschule (3jährige Aus- 6 Wäscherei für 6 Tonnen bildung) mit Produktions- Wäsche je Schicht werkstätten für 9960 Schüler (3×3320)
- 5 Speisevorbereitungsfabrik 8 Einkaufszentrum für 60 Tonnen Produktbe- 9 Landeplatz für Hubarbeitung
- 7 Garagen für 2000 PKWs (Leihautos)

  - schrauber

141 Kollektiver Wohnkomplex, Gradov

a Modellansicht; b Lageplan

- 1 Grundwohneinheit
- 2 Internat-Schule für 1440 Schüler (2×720)
- 3 Internat für 600 Schüler oberer Klassen
- 4 Häuser für ältere

Bewohner

- 5 zweigeschossige Wohnhäuser (Wissenschaftler, 8 Dienstleistung und Ver- 12 Sportplatz Künstler)
- 6 gesellschaftliches Zentrum des Wohnkomplexes 9 Freilichttheater
- 7 Klubhaus mit Mehr-

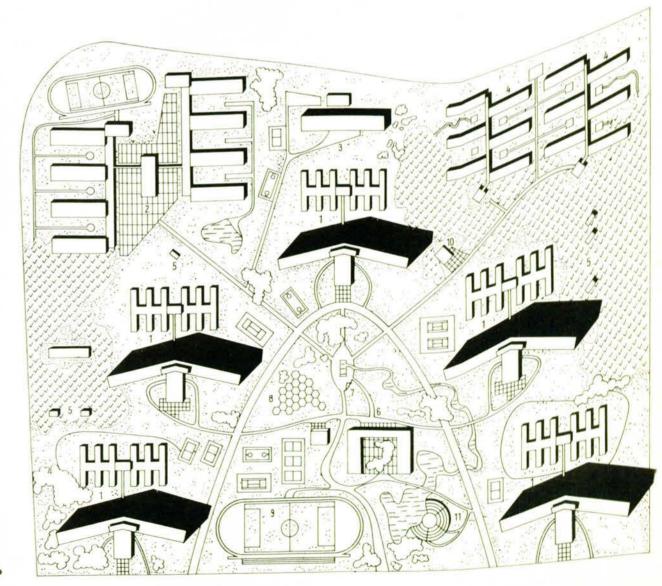
zwecksaal, Schwimmbecken und Wintergarten 11 Rosengarten

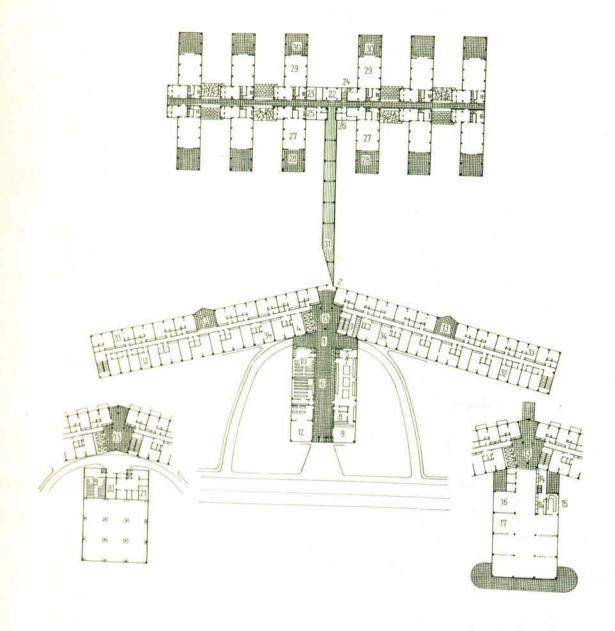
- kaufsstelle für Waren des täglichen Bedarfs
- mit 800 Plätzen
- 10 Orangerie

- mit 2000 Sitzplätzen
- 13 Obstgarten
- 14 Wirtschaftsblock



141 a





# 142 Wohneinheit des kollektiven Wohnkomplexes, Grundriß

- 1 Eingangshalle
- 2 Büro der Dienstleistung 13 Halle
- 3 Kinderwagen
- 4 Fotoraum
- 5 Ausgabe von Essen und 15 Geschirrspülraum halbfertigen Gerichten
- 6 Automaten
- 7 Zubereitungsküche
- 8 Personalraum
- 9 Café
- 10 und 11 Annahme für Wascherei

- 12 Hausratszimmer
- 14 Speiseausgabe Selbstbedienung)
- 16 Bankettsaal mit 25 Plätzen 23 Küchenchef
- 18 Lagerraum 19 Aufbewahrung
- 20 Kühlraum
- 17 Eßsaal für 225 Sitzplätze 24 Treppe zum Sportsaal
  - 25 Isolationsraum
  - Kinderkrippe

- 21 Aufbewahrung der halbfertigen Wäsche
- 22 Ausgabe und Bedienungsraum für Kindereinrichtung

- 26 Raum für Personal der schmutzigen Wäsche 27 Gruppenraum der
  - 28 Ruheraum, Veranda

- 29 Gruppenraum des Kindergartens
- 30 Ruheraum-Veranda
- 31 gedeckter Rückgang zur Kindereinrichtung
- 32 1-Zimmer-Wohnungen 33 2-Zimmer-Wohnungen
- 34 3-Zimmer-Wohnungen

Gesellschaftliche Erziehung der Kinder im Vorschul- und Schulalter

Stufenweiser Aufbau der gesellschaftlichen Bauten von der Wohngruppe bis zum gesamtstädtischen System

Steigerung des Ausnutzungsgrades der gesellschaftlichen Bauten durch Vergrößerung ihrer Kapazität, Mechanisierung der Arbeiten; Entwicklung der Selbstbedienung und der Gemeinschaftsarbeit der Bevölkerung

Kooperierung der einander nahestehenden gesellschaftlichen Einrichtungen und ihr Zusammenschluß in einen Bau oder in einen Komplex von Bauten. Spezialisierung oder Teilung einer gesellschaftlichen Einrichtung in primäre und zentrale Abteilungen

Minimaler Abstand zwischen der Wohnung und den gesellschaftlichen Bauten, bei maximaler Kapazität der letzteren

Vergrößerung der Grünfläche, freie Gruppierung der Bauten in der Landschaft, unmittelbare Verbindung der Kindereinrichtungen mit der Natur Ausschluß des Transitverkehrs aus den Wohnquartalen

Gradov schlägt eine vierstufige städtebauliche Organisation vor:

- (1) Grundwohneinheit mit 1400 bis 1500 erwachsenen Bewohnern und ihren Kindern, versehen mit einem Versorgungsblock
- (2) Kollektiver Wohnkomplex mit 10000 Bewohnern, der sich aus mehreren Wohneinheiten zusammensetzt
- (3) Kollektiver Wohnbezirk für 40000 EW, der aus vier Wohnkomplexen und einem Gesellschaftszentrum besteht
- (4) Stadt oder größere Stadtviertel mit einem oder mehreren Zentren

Die Bewohner werden in vier Altersgruppen eingeteilt:

Kinder unter 7 Jahren Schulkinder von 7 bis 14 Jahren 15 bis 18 Jahren

Erwachsene Bevölkerung Alte Menschen

75 % der Vorschulkinder werden in den angeschlossenen Internatskindereinrichtungen (Krippe und Garten) untergebracht; es wird angenommen, daß die anderen 25 % entweder bei den Eltern oder in Kinderheimen weilen. Von der zweiten Altersgruppe (8 bis 18) werden fast 100 % in den

Schulinternaten untergebracht, 66 % in 8-Klassen-Schulheimen und 27 % in den höheren Schulinternaten, 5% in den Schulinternaten in der Stadtumgebung und schließlich 2 % bei den Eltern.

Die Bewohner der dritten Altersgruppe wohnen in vielgeschossigen Grundwohneinheiten, die aus einem vielgeschossigen Bau mit hotelartigen Wohnungen bestehen. Für eine kleine Gruppe von Einwohnern mit schöpferischer Betätigung, wie Maler, Komponisten, Schriftsteller, sind zweigeschossige Wohnhäuser mit Ateliers vorgesehen.

Die Angehörigen der vierten Altersgruppe können nach Wunsch entweder in den normalen Wohnungen oder in den Altersheimen wohnen.

Der Wohnbezirk setzt sich aus 4 Wohnkomplexen mit je 10000 Einwohnern und einem Bezirkszentrum zusammen, das aus gesellschaftlichen Einrichtungen und dem Bezirkspark besteht.

Folgende Einrichtungen sind im Komplex des Bezirkszentrums eingeordnet:

Höhere Schule mit 950 Plätzen (9. bis 11. Klasse) Bezirkskrankenhaus mit 300 Betten

Einkaufszentrum

Kooperierte Gebäude für Kino, Kultur und Verwaltung

Küchen-Fabrik für die Vorbereitung der Halbfabrikate

Zentrale Wäscherei, Garage für ausleihbare PKWs

#### Wohnkomplex

Der Wohnkomplex für 10000 Einwohner wird aus fünf Großwohneinheiten, einer Schule mit 1440 Plätzen, Altersheimen und dem Komplexzentrum gebildet. Die Altersheime können in den Wohneinheiten verteilt werden. In dem parkartigen Zentrum des Komplexes werden ein Klub mit Wintergarten und Saal, Freilufttheater, Stadion, Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie der Wirtschaftsblock untergebracht.

#### Grundwohneinheit

Die Grundwohneinheit mit 1186 Bewohnern besteht aus einem 12geschossigen Wohnblock, an den flache 2geschossige Baukörper für die Versorgungs- und Kindereinrichtungen angeschlossen sind. Der Wohnblock enthält 30 % 1-Zimmer-Wohnungen, 60 % 2-Zimmer-Wohnungen und 10 % 3-Zimmer-Wohnungen.

Der Versorgungsblock ist direkt mit dem zentralen Eingang des Wohnblockes verbunden. Im Erdgeschoß werden eine Wäscheannahme, Werkstatt mit Selbstbedienung, Garage für Kinderwagen, Fotolabor, die Küche für die Zubereitung des Essens, ein Café mit 25 Plätzen, Buffet und Ausgabe für die Essenlieferung untergebracht. Im Obergeschoß wird der Gemeinschaftsspeiseraum mit 225 Sitzplätzen eingerichtet, der abends als Klubraum benutzt werden kann. Ein kleinerer Speiseraum für Zusammenkünfte ist ebenfalls vorgesehen. Die Kindereinrichtung der Grundwohneinheit besteht aus kombinierter Kinderkrippe und Kindergarten, die für den Daueraufenthalt von 270 und den Tagesbesuch von 40 Kindern organisiert sind. Die Einrichtung soll in der Krippe 60 % und im Kindergarten 70 % der Kinder im entsprechenden Alter beherbergen; sie ist durch einen Gang mit dem Haupteingang der Wohneinheit verbunden. Die Verpflegung der Kinder wird von der Hausgaststättenküche organisiert.

## Schuleinrichtungen

Alle Kinder im Schulalter werden im Schulinternat leben. 90 % der Kinder von 8 bis 15 Jahren leben in einem Schulinternat mit 1440 Plätzen im Wohnkomplex und die anderen 10 %, insbesondere die gesundheitlich schwachen Kinder, in Sonderschulen. Die Kinder von 16 bis 18 Jahren werden zum Teil (zu 40 %) in dem Drei-Klassen-Internat des Wohnbezirkes und teilweise (zu 60 %) im Technikum oder in Werkschulen leben.

# Lebensmittel- und Industriewarenversorgung

Die Lebensmittelversorgung der Bewohner ist auf Grund einer weitgehend zentralisierten, mechanisierten und automatisierten Vorbereitung der Halbfabrikate und Fertiggerichte weitgehend als Gemeinschaftsverpflegung in den Hausgaststätten und Internaten organisiert. In jedem Wohnbezirk wird ein Großbetrieb für die Vorbereitung der Fertiggerichte und Halbprodukte eingerichtet, der alle Wohneinheitsgaststätten und Lebensmittelverkaufsstellen versorgt. Die Arbeit in den Küchen bei der individuellen Vorbereitung zu Hause besteht lediglich aus einem Aufwärmen oder aus dem Zubereiten der schon vorbereiteten Gerichte. Aus diesem Grunde kann die Verkaufsstelle für Lebens-

mittel wegfallen; die Fertiggerichte und Halbprodukte können von der Anrichte der Hausgaststätte ausgegeben werden. Der Verkauf von Früchten, Konditoreiwaren u. ä. kann im Einkaufszentrum des Wohnbezirkes stattfinden. Somit werden anstelle von 3000 individuellen Wohnungsküchen eines Wohnkomplexes nur 9 Großküchen (5 in der Grundwohneinheit, 1 in der 8-Klassen-Schule, 1 in der 3-Klassen-Schule, 2 in den Altersheimen) eingerichtet. Im Klub des Wohnkomplexes ist ein Café mit 16 bis 20 Sitzplätzen und im Bezirkszentrum ein Café mit 80 bis 100 Sitzplätzen vorhanden. Die Versorgung der Bewohner mit Industriewaren geschieht in zwei Stufen, nämlich im Komplexzentrum und im Bezirkszentrum.

#### Gesundheitspflege

Als Grundlage für die Krankenversorgung hat Gradov die zweistufige Anordnung in Kreisoder Stadtbezirkskrankenhaus und medizinisches Zentrum angenommen. Für jeden Wohnbezirk ist ein 300bettiges Allgemeinkrankenhaus für die Hospitalisierung der leichten Krankheitsfälle (75 bis 80 %, d. h. 7 bis 8 Betten/1000 EW) mit einer Poliklinik für 800 Schichtbesuche eingerichtet. Die übrigen bettlägerigen Kranken werden in den medizinischen Zentren oder Spezialkrankenanstalten behandelt.

Einrichtungen der Kultur, des Sports, der Verwaltung und Dienstleistung

Diese Einrichtungen sind in allen vier Stufen vorhanden, nämlich neben der Wohngruppe oder den Schulen, im Wohnkomplex, Wohnbezirk und im gesamtstädtischen Maßstab. Die zentrale Wäscherei mit einer Kapazität von etwa 800 kg Wäsche je Arbeitsschicht ist für die volle Versorgung der 40000 Einwohner berechnet.

#### Verkehrsmittel

Gradov setzt voraus, daß in der Zukunft das individuelle Eigentum an PKWs durch einen PKW-Ausleihdienst mit gesellschaftlichem Eigentum ersetzt wird. Hierfür sieht er einen zentralen Miet- und Instandsetzungsbetrieb für 2000 PKWs (50 PKWs auf 1000 EW) je Bezirk vor. Der Binnenverkehr

des Wohnbezirkes wird mit Hilfe der geräuschund rauchlosen Elektrocars gesichert.

#### Technisch-wirtschaftliche Kennziffern

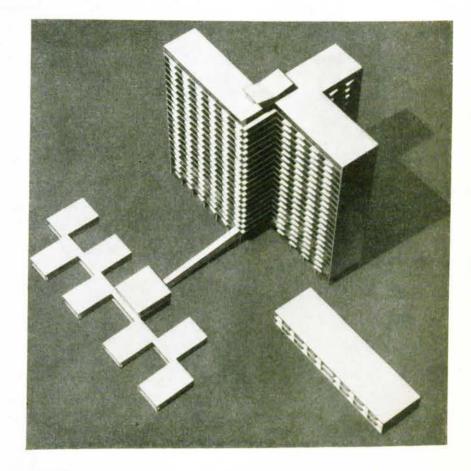
Für die wirtschaftliche Rechtfertigung des Vorschlages bezieht sich Gradov auf folgende Kennziffern: Die Summe der Bebauung eines Wohnkomplexes für 10000 Einwohner beträgt nach dem vorgeschlagenen Entwurf des Kollektivwohnkomplexes rund 469960 m3, ist also 17 % niedriger als bei einem normalen Wohnkomplex mit traditioneller Bebauung durch 4geschossige Typenhäuser, wo sie 563873 m3 ausmacht. Diese Herabsetzung des Wohnraumes wurde erreicht durch:

- Unterbringung der Kinder in den Internaten
- Ersetzung der Küche in der Wohnung durch einen Küchenschrank
- Vergrößerung, Spezialisierung und Kooperierung der gesellschaftlichen Einrichtungen

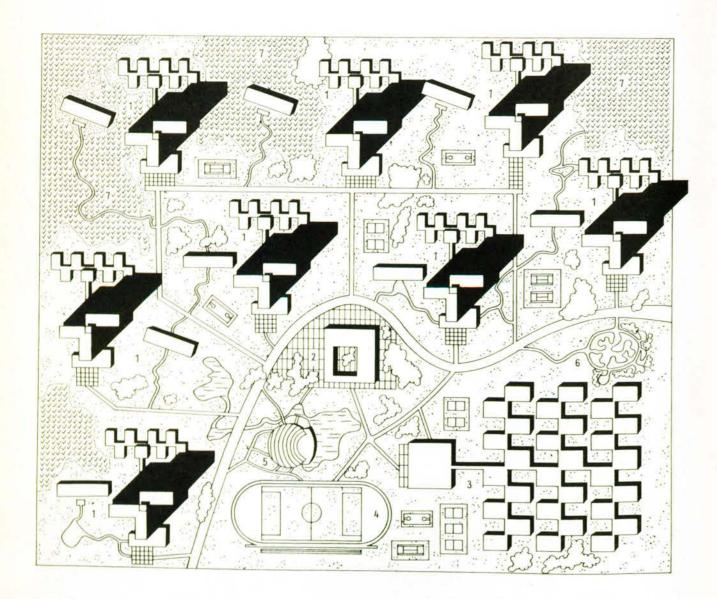
Zahl des Bedienungspersonals

Diese Kennziffer ist von großer Bedeutung. In der Arbeit von Gradov wird - gestützt auf Berechnungen von Bugajew — behauptet, daß für den normalen Ablauf aller Einrichtungen eines Wohnkomplexes mit 10000 Einwohnern nach den bestehenden Normen - bei Einberechnung des Anteiles der zentralen Einrichtungen — 1825 Arbeitskräfte, das sind 36,5 % aller arbeitsfähigen Bewohner des Komplexes, notwendig sind. Die gleichen Berechnungen ergeben, daß für die gleichen Arbeiten beim kollektiven Wohnkomplex ein Personal von 1200 Arbeitskräften ausreicht. Somit wird es möglich, etwa 12,5 % der erwachsenen arbeitsfähigen Bevölkerung aus der Sphäre der nichtproduktiven Arbeit in die Sphäre der Produktion oder in andere Arbeitsbereiche umzusetzen.

Außerdem macht es die vorgeschlagene kollektive Wohnform möglich, viele Frauen, die heute noch ausschließlich zu Hause arbeiten, für eine



143 Kollektivhaus für 1260 Menschen



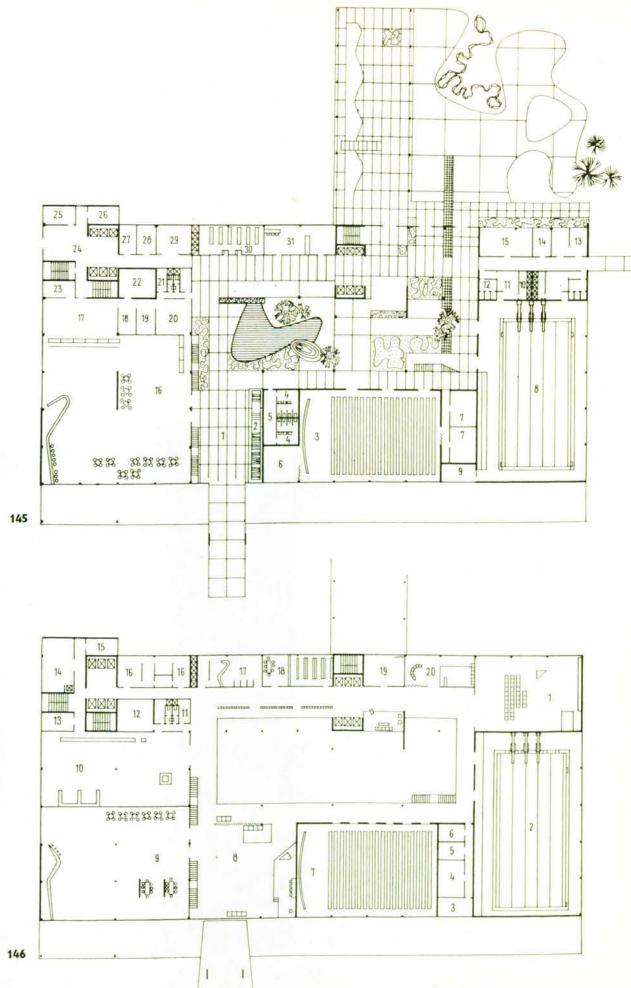
# 144 Kollektiver Wohnkomplex für 10000 Menschen

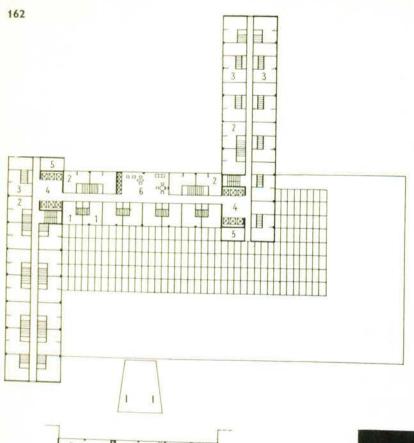
- 1 Kollektiveinheit 2 Gesellschaftszentrum
- 4 Sportzentrum 5 Freilichtbühne
- des Komplexes
- 6 Parkanlage 3 Schule mit 1 440 Plätzen 7 Obstgarten

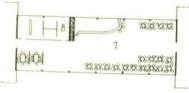
- 145 Großwohneinheit für 10000 Menschen, Erdgeschoß
- 1 Eingangshalle
- 2 Kleiderablage
- 3 bis 7 Mehrzwecksaal
- 8 bis 12 Schwimmhalle
- 13 Arztzimmer
- 14 Trainer
- 15 Kabinett
- 16 bis 29 Speisesaal mit Küche, Zubereitung und Ausgabe
- 30 Wäscheannahme
- 31 Werkraum

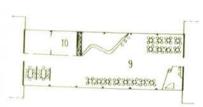
#### 146 Großwohneinheit für 10000 Menschen, 1. Obergeschoß

- 1 Musik- und Repetitionssaal
- 9 Café und Restaurant 10 bis 15 Verkaufssaal
- 2 Schwimmhalle
- 16 Friseur 3 bis 6 technische Räume 17 Postschalter
- für Kino, Radio
- 18 Bibliothek
- 7 Mehrzwecksaal
- 19 Fotolabor
- 8 Tanzfoyer
- 20 Kinderzimmer



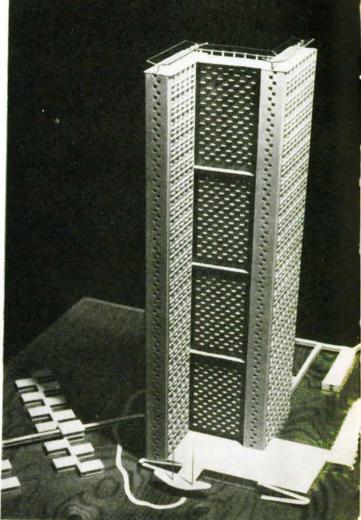


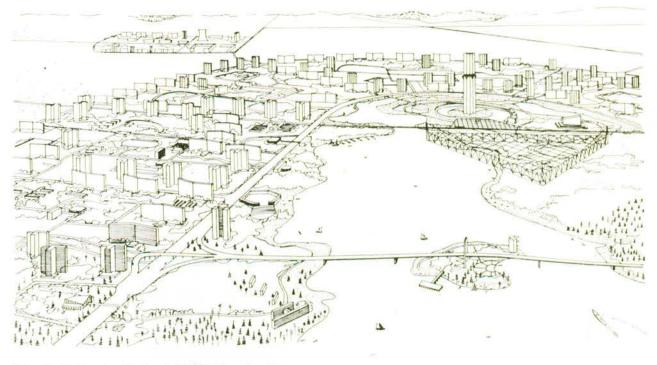




147 Großwohneinheit für 10000 Menschen, Normalgeschoß

- 1 1-Zimmer-Wohnung
- 2 2-Zimmer-Wohnung
- 3 3-Zimmer-Wohnung
- 4 Aufzugshalle
- 5 Abstellraum
- 6 Geschoßfoyer
- 7 Speisesaal mit 200 Plätzen
- 8 Räume für Dienstleistung
- 9 Speisesaal mit 200 Plätzen
- 10 Klubraum





149 Studie für eine Stadt mit 240 000 Einwohnern

produktive Tätigkeit zu gewinnen, und dazu noch die Freizeit der Bewohner, in erster Linie die Freizeit der Frauen, erheblich zu erhöhen. *Gradov* hat verschiedene Vorschläge für Kollektivwohnhäuser mit unterschiedlicher Geschoßzahl (von 5 bis 90 Geschossen) ausgearbeitet (Bild 143 bis 148).

Er entwickelte Gedanken über das kollektive Wohnen in einer mittelgroßen Stadt (mit etwa 240000 Einwohnern), die, als Gartenstadt ausgebildet, viele Züge der "strahlenden Stadt" mit den Prinzipien des kollektiven Wohnens vereinigt (Bild 149).

#### Das Wohnen der Zukunft

#### A. Ovtschinnikov

Die Arbeit von Ovtschinnikov, welche die Auffassungen des Zentralen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für experimentelle Projektierung im Wohnungsbau (ZNIIEP) widerspiegelt, geht von teilweise anderen Gesichtspunkten aus.

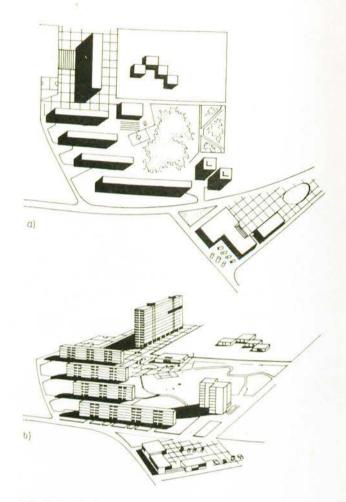
Für Ovtschinnikov ist im Gegensatz zu Gradov die Grundeinheit im zukünftigen Wohnen die Familie, die Eltern und Kinder umschließt. Mit dieser Voraussetzung versucht Ovtschinnikov, das private Leben mit dem gesellschaftlichen zu verbinden. Er versucht, die kleine individuelle Hauswirtschaft durch die vergesellschaftlichte Großwirtschaft zu ersetzen. Aber er vertritt die Meinung, daß die Vergesellschaftung nur diejenigen Funktionen des häuslichen Lebens betreffen darf, die keinen rein privaten Charakter haben. In diesem Rahmen dürfen nur die mit den kommunalen Dienstleistungen verbundenen Funktionen des Haushalts eine Vergesellschaftung erfahren, mit dem Ziel, die Hausarbeit zu erleichtern.

## Lage der Familie

Ovtschinnikov nimmt an, daß in der Übergangszeit zum Kommunismus die inneren Beziehungen der Familie notwendigen Änderungen unterworfen sind. Die Frau wird mehr und mehr die ihr zukommende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einnehmen; die gesellschaftliche Erziehung der Kinder wird verstärkt. Auch das Bewußtsein der Menschen wird sich ändern.

#### Verpflegung

Nach Meinung von Ovtschinnikov ist nicht unbedingt zu erwarten, daß alle Leute in den Gaststätten essen. Die Hauptfrage besteht nur darin, daß alle Formen der Verpflegung einfach und bequem sein müssen, sowohl in der Gaststätte als auch in der Wohnung. Das wird erreicht, wenn neben der Einrichtung der Hausgaststätten ein System der Bestellung von Fertiggerichten und des Einkaufs von halbvorbereiteten Gerichten organisiert wird. Damit wird die Arbeit für die Vors



150 Ovtschinnikov, Großwohneinheit. Prinzip der dreistufigen Versorgung

a Lageplan; b Schaubild

bereitung, das Abräumen und Abwaschen des Geschirrs erleichtert.

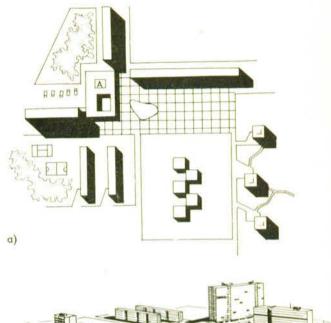
## Wohnkomplex neuer Lebensweise

Ovtschinnikov steht auf dem Standpunkt, daß nicht mit einzelnen "Häusern der Zukunft", nicht durch Unifizierung der Wohnhausformen und der Wohnweise das hohe Niveau des zukünftigen Wohnens erreicht wird, sondern durch "Wohnkomplexe neuer Lebensweise", mit verschiedenen Wohnhaustypen und mit differenzierten Beziehungen zu den gesellschaftlichen Einrichtungen. Auch ohne eine feste Verbindung zwischen den einzelnen Bauten kann ein "Komplex der neuen Lebens-

weise" entstehen. Die Hauptsache ist die Gemeinsamkeit der menschlichen Kontakte - bei der Arbeit, im Leben und auf dem Gebiet der Kultur. Er behauptet, daß alle Wohnhaustypen (Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Sektionshäuser, Korridorhäuser und Gartenhäuser u. a.) einer optimalen Gestaltung des neuen Lebens dienen können. In Zukunft werden sich die Wohnungen nach den verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Bedienung und Versorgung und nach ihrer Entfernung von der Natur unterscheiden. In jedem Wohnblock, in welcher Art er auch gebaut ist, müssen Wohnungen verschiedener Größe und Zimmeranzahl sein, damit Alleinstehende verschiedenen Alters bis zu Familien mit Kindern sich eine Wohnung nach Bedürfnis wählen können. Entsprechend diesen prinzipiellen Auffassungen entwickelt Ovtschinnikov seine Vorstellung vom Wohnen der Zukunft.

Städtebauliche Grundeinheit ist nach seiner Vorstellung eine Großwohneinheit, die er "Komplex der neuen Lebensweise" nennt. Er entwickelt diese in verschiedenen Etappen aus dem gegenwärtigen Stand des Wohnungsbaus. Als zweckmäßigste Größe eines Komplexes nimmt er — sich beziehend auf die Empfehlungen des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR — 2000 Bewohner an. Für die erste Etappe sieht er das jetzt noch übliche dreistufige Versorgungsprinzip vor, in der zweiten Etappe geht er zu einem zweistufigen und schließlich zu einem einstufigen Versorgungsprinzip über (Bild 150 bis 152). Für die Bebauung des Komplexes schlägt Ovtschinnikov zwei Typen von Wohnbauten vor:

- a) Großwohneinheit mit angeschlossenen Einrichtungen für weitgehende materielle und kulturelle Versorgung von 1000 bis 1500 Bewohnern als Hauptelement des Komplexes. Für diesen Wohnhaustyp schlägt er verschiedene Grundrißlösungen und räumliche Kompositionen vor, um jedem Wohnkomplex eine charakteristische Gestalt geben zu können.
- b) Satellitwohnhäuser, die nicht mit eigenen Einrichtungen der Kultur und Versorgung versehen sind und in dieser Beziehung von der Großwohneinheit abhängig sind. Dafür werden diese Häuser ein viel ruhigeres Leben als in der Großwohneinheit ermöglichen. Für eine ideale Form solcher Satellithäuser hält Ovtschinnikov das 4- bis 9geschossige Turmhaus für je 40 bis 170 Einwohner, das mit Wohnungen verschiedener Größe versehen ist.





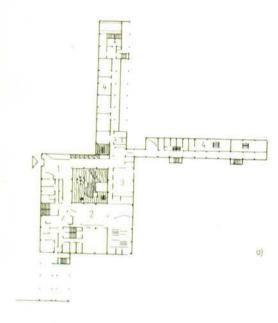
151 Prinzip der zweistufigen Versorgung der Großwohneinheit

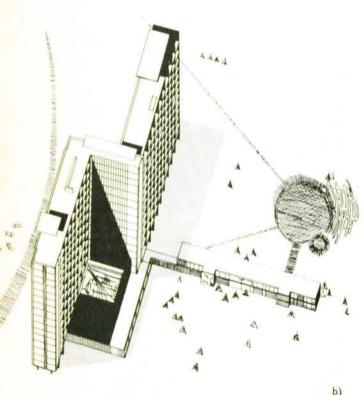
a Lageplan; b Schaubild

#### Einrichtungen der Erziehung

Es wird vorgeschlagen, die Schulen aus den einzelnen Wohnkomplexen herauszunehmen und im Gebietszentrum als Schulkomplex mit 3000 bis 4000 Plätzen einrichten. Solche Schulen können vorbildlich mit allen notwendigen Einrichtungen ausgestattet werden und sind über einen Schulweg von 1000 bis 2000 m erreichbar. Die Konzentration der Schuleinrichtungen ist für die kleineren Kinder nicht zu empfehlen.

Daher wird vorgeschlagen, die 4-Klassen-Grundschule mit dem Kindergarten zu kombinieren. Jeder Großwohneinheit soll eine kombinierte Kindereinrichtung aus Krippe, Garten und 4-Klassen-Schule angeschlossen werden, die 80 % aller





152 Großwohneinheit für 1680 Menschen

a Grundriß

1 Dienstleistung

2 gesellschaftliche Speisung

3 Erholungsraum

4 Kindereinrichtung (Kinderkrippe, Kindergarten und 4-Klassen-Schule)

b Isometrische Darstellung

Kinder, eingeschlossen das vierte Schuljahr, aufnehmen werden. Für die übrigen 20 % - Kinder mit schwacher Gesundheit und Kinder, die in den Internaten leben und lernen — werden Einrichtungen außerhalb des "Komplexes der neuen Lebensweise" in den Grünanlagen des Stadtrandes vorgesehen.

#### Verpflegung

In jedem "Komplex" wird ein Küchenblock eingerichtet mit einer Kapazität, um für alle Kinder und 80 % der Erwachsenen Gerichte vorbereiten zu können. Vorausgesetzt wird, daß etwa 50 % der Bewohner in den Hausgaststätten essen. Hierfür würden 135 Sitzplätze reichen (100 Plätze im Speisesaal und 35 Plätze in Räumen für kleine gesellschaftliche Veranstaltungen) bei fünffachem Durchgang. In der Gaststätte werden Räume und Vorrichtungen für Bestellungen, Verkauf der halbfertigen Gerichte, Süßwaren und Getränke vorgesehen.

## Kultur und Sport

Der Speisesaal ist als Mehrzwecksaal ausgebildet, in dem auch kulturelle Veranstaltungen, wie Tanzund Musikabende sowie Kinovorführungen ablaufen können. Dieser Saal ist mit Klubräumen für verschiedene Zwecke, wie Fotoatelier, Musikzimmer, Hausbibliothek, verbunden. Für die sportliche Betätigung der Bewohner sind ein Gymnastikraum im Erdgeschoß, Spielplätze für Tischtennis und Volleyball auf dem Dach und auch ein Schwimmbecken sowie ein Gymnastiksaal in der kombinierten Kindereinrichtung jeder Großwohneinheit vorgesehen.

## Dienstleistungen

Für die Gestaltung neuer Lebensformen hat die Organisation aller Arten von Dienstleistungen große Bedeutung. In der Großwohneinheit sind die nötigen Räume für Dienstleistungen vorgesehen. Die Wäsche wird in einer Großwäscherei gewaschen. Außerdem wird im Hause eine zentrale Waschanlage eingerichtet, wo die Bewohner ihre kleine Wäsche und Kindersachen waschen, trocknen und bügeln können.

#### Die Wohnungen

Es wird der Vorschlag gemacht, die Funktionen der heutigen Eßküche mit denen des Wohnzimmers zu vereinigen und ein Familienzimmer zu gestalten. Der Küchenteil wird elektrifiziert und als freie Innenküche ausgebildet. Diese wird nicht viel kleiner sein als die heutigen Kleinküchen. Er schlägt vor, das Bad zu vergrößern und mit Bidet und anderen Ausstattungsgegenständen zu bereichern. Die Wohnungen sollten unbedingt mit den heute für die Wohnkultur so wichtigen Gelegenheiten wie Garderobe, Kammer, Einbauschränken versehen werden. Die zukünftigen Wohnungen sollten durch bewegliche Schranktrennwände flexibel ausgebildet werden.

## Wohnhaus der Neuen Lebensweise in Moskau

Experimentalbezirk Nr. 10 Nowi-Tscherjomuschki

Kollektiv Osterman

Die Großwohneinheit ist für 2242 Bewohner gedacht und mit einem entwickelten System von Einrichtungen für die Versorgung, für Dienstleistungen und Freizeitgestaltung versehen. Sie dient der experimentellen Erprobung der Vergesellschaftung mancher Wohnfunktionen durch gesellschaftliche Organisation der Speisevorbereitung, Selbstverwaltung der Wohneinheit, kulturelle und sportliche Organisation der Freizeit, rationelle Organisation der Dienstleistungen und der Versorgung (Bild 153 bis 158).

Zahl der Wohnungen: 1114

darunter: 428 WE für 1 Person 244 WE für 2 Personen 442 WE für 3 Personen

gesamte Nutzfläche der Wohnungen 28305 m<sup>2</sup>

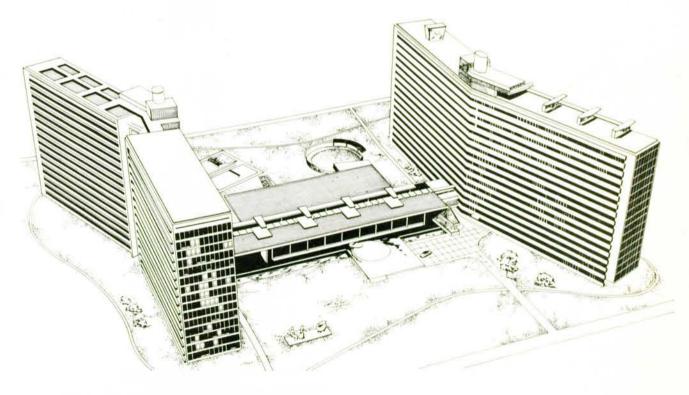
10940 m<sup>2</sup>.

gesamte Nutzfläche der gesellschaft-

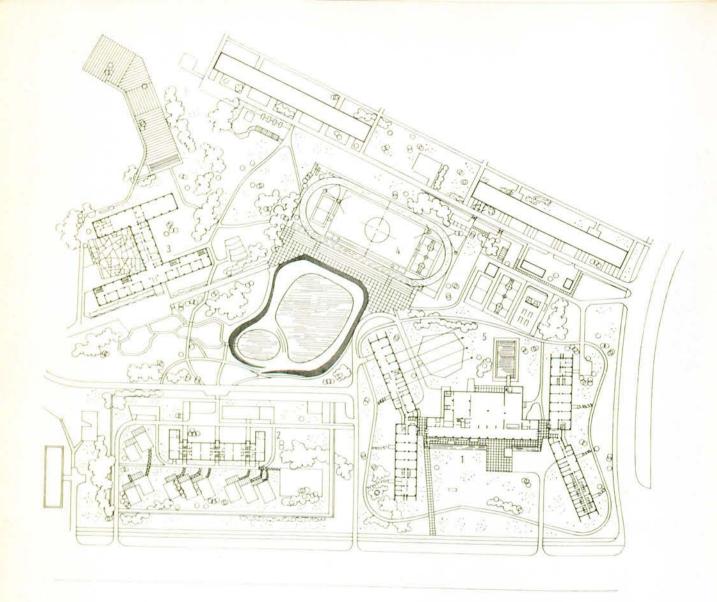
lichen Einrichtungen

## Organisation der gesellschaftlichen Speisung

Das vorgeschlagene System der gesellschaftlichen Speisung wird in dieser Experimental-Wohneinheit verwirklicht durch die Einrichtung einer Zentralküche mit Speisesaal, die im Erdgeschoß liegt, und durch die Anlage von Etagenküchen in Verbindung mit kleineren Speiseräumen. Die Wohnungen selbst haben eine eingebaute Kochnische.



153 Wohnhaus der Neuen Lebensweise, Moskau, Kollektiv Osterman



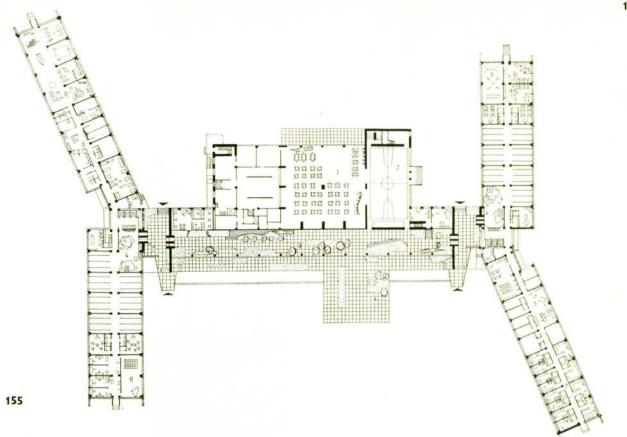
## 154 Wohnkomplex der Neuen Lebensweise, Lageplan

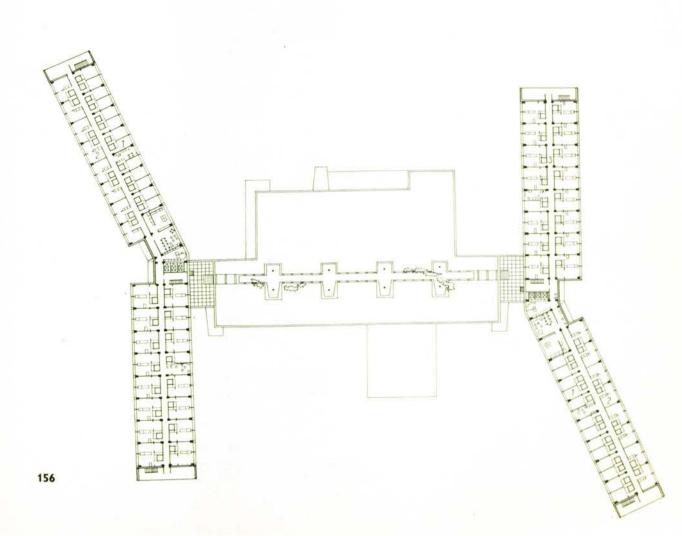
- 1 Wohneinheit für 2242EW 3 Schule
- 2 Kinderkrippe,
- 4 Sportplatz
- Kindergarten
- 5 Schwimmbecken

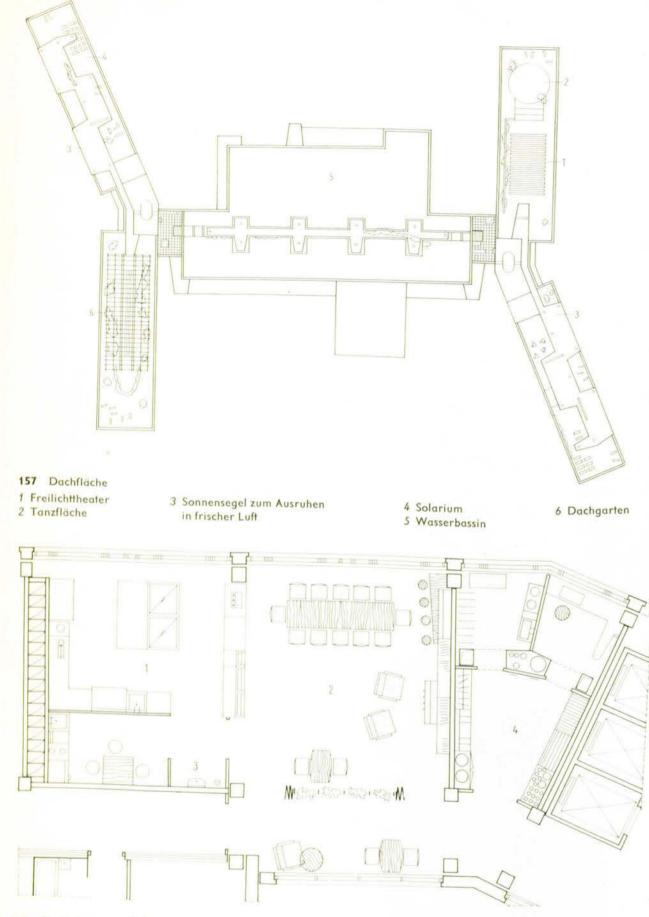
## 155 Haus der Neuen Lebensweise Erdgeschoßgrundriß

- 1 Speisesaal
- 6 Hotel
- 2 Mehrzwecksaal
- 7 Klub- und Zirkelräume 8 Klub für Literatur

- 3 Wintergarten, Foyer 4 Eingangshalle mit Kleiderablage
- und Kunst
- 5 Verwaltung
- 9 Ambulatorium 10 Kinderklub
- und Wirtschaft
- 156 Grundriß eines Normalgeschosses
- 1 Wohnung für 1 Person 3 Wohnung für 3 Personen
- 2 Wohnung für 2 Personen

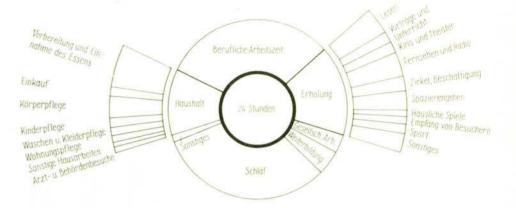






158 Haus der neuen Lebensweise, Etagen-, Speise- und Tagesraum
1 Zubereitungsküche; 2 Speise- und Tagesraum; 3 Selbstbedienungsküche; 4 Etagenwirtschaftsraum

159 Zeitbudget der Werktätigen in der SU. Vergleich des täglichen Zeitverbrauches je Einwohner (nach den statistischen Erhebungen des Jahres 1959)



Das System soll den Bewohnern möglichst Zeit ersparen und durch Vergesellschaftung der Speisevorbereitung eine beträchtliche Ökonomie der Zeit und des bebauten Raumes erreichen.

Für die Organisation der Freizeit wurde ein optimales Zeitbudget entsprechend den gegenwärtigen Bedingungen zugrunde gelegt (Bild 159). Für eine rationelle Freizeitgestaltung steht im Wohnkomplex eine Reihe von Einrichtungen für Dienstleistung, Kinderbetreuung, kulturelle und sportliche Betätigungen zur Verfügung.

#### Selbstverwaltung

Die Organisation des Wohnkomplexes erfolgt in Selbstverwaltung sowohl für den Bereich der Versorgung und Dienstleistung als auch für den Bereich der Kultur und Erholung. Es ist beabsichtigt, diese Leistungen zum Teil zu entgelten.

#### Größe der Wohneinheit

Hierbei spielen nicht nur wirtschaftliche Faktoren mit, sondern auch Überlegungen zur Herausbildung einer relativ stabilen Gemeinschaft. Es wird ein 15jähriger Erneuerungsrhythmus unter Berücksichtigung der Migration der Familien innerhalb und außerhalb der Wohneinheit zugrunde gelegt.

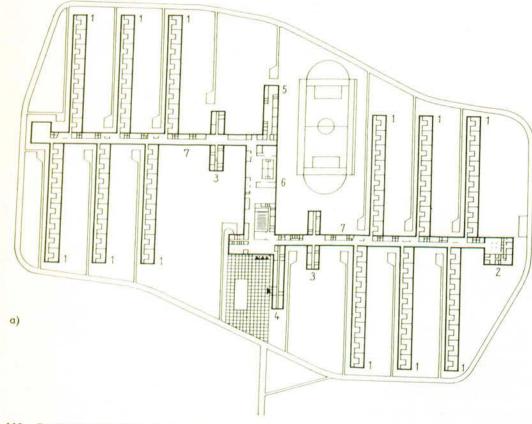
## Großwohneinheit für den hohen Norden, Aichal

Um unter den sehr harten klimatischen Bedingungen des hohen Nordens behagliche Lebensbedingungen zu schaffen, wurde ein Sondertyp der Großwohneinheit entwickelt. Diese ist für 4500 Bewohner ausgelegt und besteht aus zwei Wohngruppen mit je sechs Sektionshäusern. Jedes Wohnhaus hat fünf Wohngeschosse, in jedem Geschoß befinden sich acht Sektionen mit 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnhäuser sind im Erdgeschoß an einen beheizten Gang angeschlossen, der sie mit dem Kompaktbau der gesellschaftlichen Einrichtungen verbindet.

Gesamtfläche der Siedlung
Bebaute Fläche
Wohnfläche
Grünfläche
Wege und Plätze
Einwohnerdichte

18,75 ha
3,50 ha
45082,0 m²
6,13 ha
1,53 ha
240 EW/ha

Der Komplex der gesellschaftlichen Bauten enthält alle lebensnotwendigen Einrichtungen, u. a. zwei Internatskindereinrichtungen mit je 140 Plätzen, zwei Einrichtungen mit je 180 Plätzen für den Tagesaufenthalt, eine Ganztagesschule, ein Einkaufszentrum, ein Gesellschaftszentrum und einen Verwaltungsbau. Das Gesellschaftszentrum bilden Sportsaal und Klub, die durch einen Wintergarten verbunden sind, ein Dienstleistungs-Versorgungskombinat, Reisebüro und Ausstellungsräume im ersten Geschoß sowie Restaurant, Bibliothek und Tanzsaal im zweiten Obergeschoß (Bild 160).

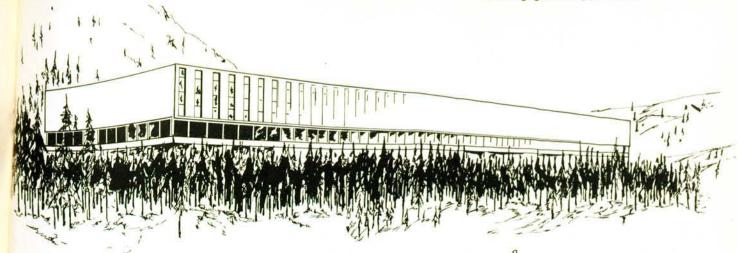


160 Großwohneinheit für den hohen Norden

- a Grundriß; b Schaubild
- 1 5geschossiges Wohnhaus
- 2 Kinderkrippe, Kindergarten mit 140 Plätzen (Wochenheim)
- 3 Kinderkrippe, Kindergarten mit 180 Plätzen
- 4 Verwaltung

- 5 Schule mit 576 Plätzen
- 6 Gemeinschaftszentrum
- 7 Innenstraße





161 Großwohneinheit für Norilsk, Kollektiv Truschinsch a Schaubild; b Erdgeschoß

#### Großwohneinheit für Norilsk

Kollektiv Truschinsch

Das Projekt stellt eine Wohseinheit für 1000 Bewohner mit einem klimatisierten Wintergarten dar. Die große Kälte des hohen Nordens diktiert besondere Bedingungen für die Organisation des Wohnens. Eine Großwohneinheit mit geschlossenem System der Versorgung bietet hierfür die besten Voraussetzungen. Das Projekt für Norilsk und Experimentalprojekte sind erste Versuche einer optimalen Lösung für das Wohnen unter diesen spezifischen Bedingungen (Bild 161 und 162).

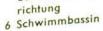
## Großwohnkomplex am Kalininprospekt in Moskau

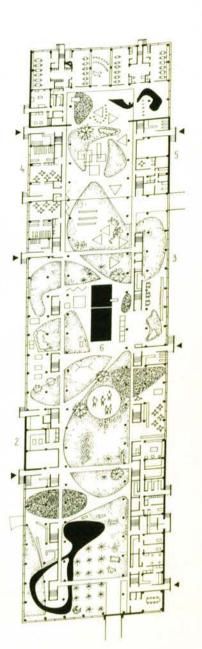
Im Rahmen der Rekonstruktion einiger zentraler Stadtgebiete entsteht gegenwärtig in Moskau der Kalininprospekt. Für diese Magistrale wurde teilweise vielgeschossige Wohnbebauung vorgesehen. Der große Wohnkomplex besteht aus vier Wohnhochhäusern mit 22 Wohngeschossen über einem Flachbau. Insgesamt werden 1056 Wohnungen in diesem Komplex errichtet. Die Laubengänge der Wohnhäuser wenden sich der Straßenseite (Norden) zu und erschließen je zwei Geschosse. Die Projektierung ging von folgenden Grundsätzen

Maximale Annäherung der Folgeeinrichtungen an die Wohnung

Befreiung der Bewohner und insbesondere der Frauen von den täglichen Sorgen der Hauswirt-

- 1 Versorgung und Dienstleistung 2 technische Selbst-
- betätigung 3 Lagerraum für Geräte
- 4 Kindergarten, Kinderkrippe mit 140 Plätzen
- 5 Wirtschaftsblock der Kindereinrichtung





schaft. Deshalb wurden die gesellschaftlichen Einrichtungen als Komplex im Flachbau unter den Wohnhochhäusern angeordnet. Um eine bessere Rentabilität zu erzielen, wurde ein Teil der gesellschaftlichen Einrichtungen, wie die Verkaufsstellen, die Gaststätte, das Café, gleichzeitig für den öffentlichen Betrieb ausgelegt. Ausschließlich dem inneren Betrieb dienen Kindereinrichtungen, Dienstleistungskombinat, Hausküche, Räume für Sport, Spiel und Erholung, Bibliothek und Lesesaal, Räume für verschiedene Zirkeltätigkeiten. Im Kellergeschoß sind u. a. eine Wäscherei und Räume für die Reinigung und Aufbewahrung der Kleidung vorgesehen. Die Kindereinrichtungen liegen nach der Sonnenseite und sind direkt mit der Grünanlage verbunden. Das Dach des Flachbaues ist als Garten für Erholung und sportliche Spiele sowie als Kinderspielplatz ausgebildet (Bild 163).

#### Experimentalbezirk in Moskau-Südwest

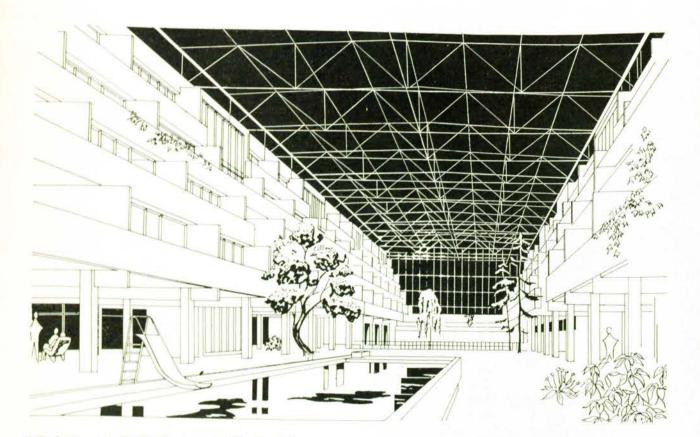
Gesamtfläche 215 ha
Einwohnerzahl 44000
Bevölkerungsdichte, bezogen auf den
Gesamtbezirk 205 EW/ha.
Das Ziel dieses Experimentes [38] besteht darin,
folgende Fragen zu untersuchen und ihre Lösung

- zu überprüfen:

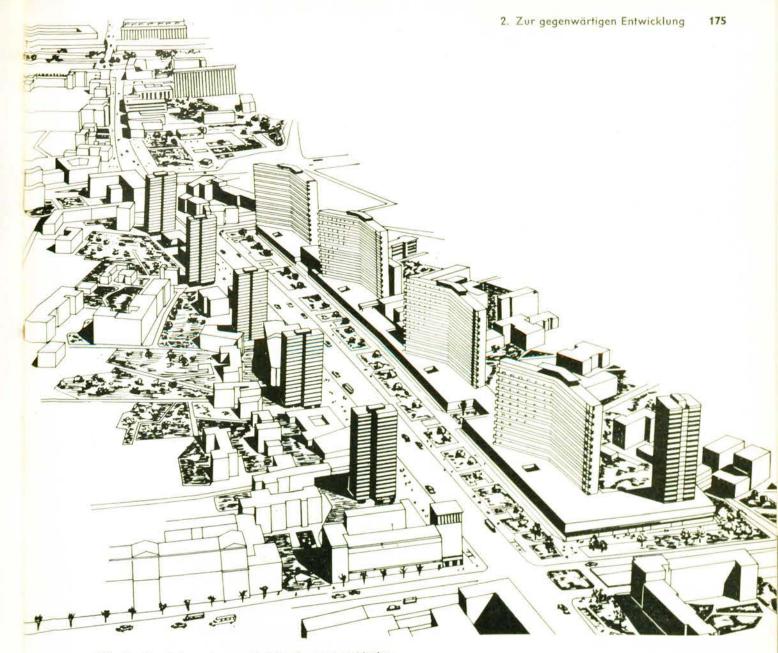
  fortschrittliche Organisationsformen der materiellen und kulturellen Versorgung eines Wohnbezirkes, mit dem Ziel der Sicherung
- und gesellschaftliche Leben
   rationelle Lösung der Bebauung mit dem Ziel, ein Maximum an Komfort für die Einwohner zu schaffen

optimaler Wohnbedingungen für das private

 die Entwicklung optimaler sanitär-hygienischer Bedingungen



162 Innenraum der Großwohneinheit für Norilsk

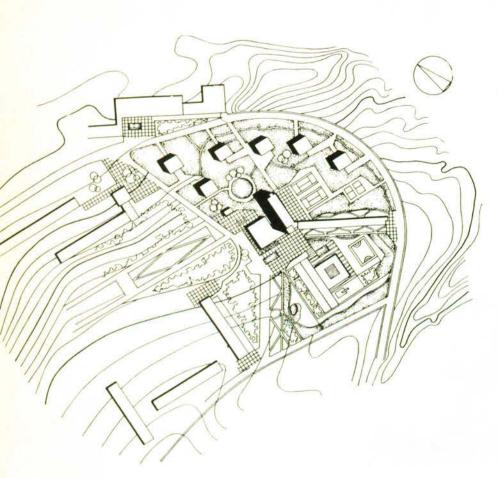


163 Großwohnkomplex am Kalinin-Prospekt in Moskau

- zweckmäßige Organisation des Fahrzeugund Fußgängerverkehrs
- neue Lösung der Grünanlagen, ihrer Ausstattung sowie der Beleuchtung des Wohngebietes
- moderne technische Ausrüstung des Bezirkes
- Erhöhung der städtebaulichen Wirtschaftlichkeit durch Feststellung der optimalen Dichte der Wohnbebauung und der optimalen Geschoßzahl der Bebauung
- Herabsetzung der Kosten durch Anwendung rationellerer Systeme der Projektierung, Bebauung und technischen Ausrüstung

- Entwicklung neuer Wohnungsbautypen mit komfortabler Ausrüstung entsprechend der unterschiedlichen Struktur und Zusammensetzung der Familien
- neue Entwurfslösung der gesellschaftlichen Einrichtungen, unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit der Bauausführung und Nutzung

Das Programm sieht vor, daß die Lösung hinsichtlich der Bebauungsnormen, der demographischen Zusammensetzung der Bevölkerung und der Entwicklung der gesellschaftlichen Dienstleistungen dem Stand von 1970—1972 entsprechen



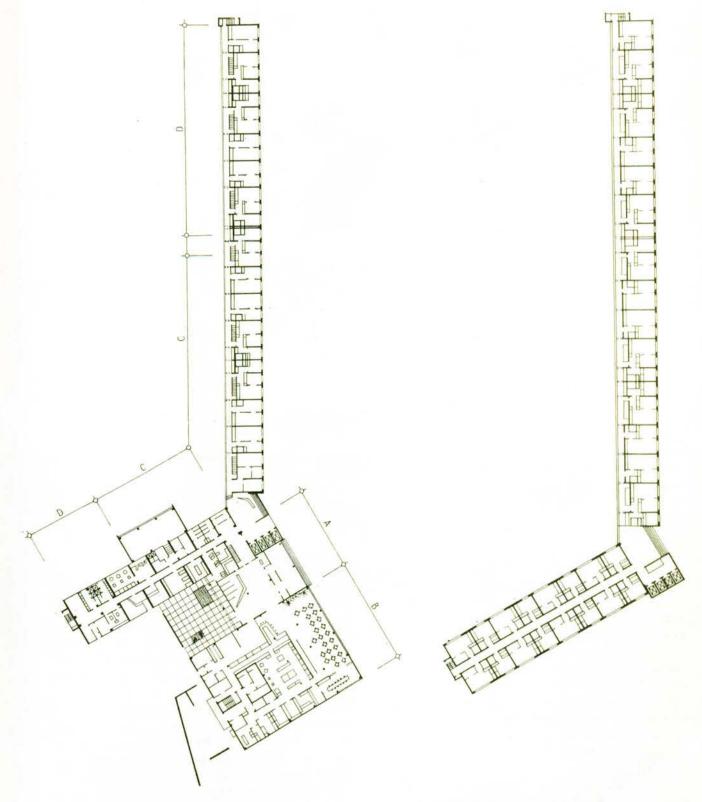
164 Experimentalbezirk in Moskau-Südwest, Großwohneinheit für 2000 Menschen, Lageplan

muß. Hierbei wurde ins Auge gefaßt, die Projektierung der Wohn- und gesellschaftlichen Bauten, was ihre technische und wirtschaftliche Lösung betrifft, auf die realen Bedingungen des Massenwohnungsbaus nach 1966 zu orientieren.

Projektierung und Bebauung des Wohnbezirkes werden mit einer gemischten Bebauung durchgeführt. Wirtschaftlichkeitsberechnungen haben ergeben, daß die optimale Wirtschaftlichkeit durch einen Anteil von 20 bis 25 % mehrgeschossiger, 45 bis 50 % vielgeschossiger und 25 bis 30 % Hochhausbebauung (über 14 Geschosse) zu erreichen ist. Für jeden Einwohner werden 11 bis 12 m<sup>2</sup> Wohnfläche und dementsprechend 16 bis 17 m² Nutzfläche vorgesehen. Die Bevölkerungsdichte wird 350 EW/ha betragen. Die Normen für Folgeeinrichtungen (Handel, Versorgung und Dienstleistung) werden auf Grund der Perspektivnormen von 15 m² Wohnfläche je Einwohner unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Bedingungen berechnet.

Der Entwurf für den Experimentalbezirk geht aus von der Schaffung von Wohngruppen mit Einrichtungen für die primäre Dienstleistung und Versorgung sowie vom Aufbau eines gestuften Systems der erweiterten Dienstleistung und Versorgung. Dabei wird der Wohnbezirk als einheitlicher Organismus

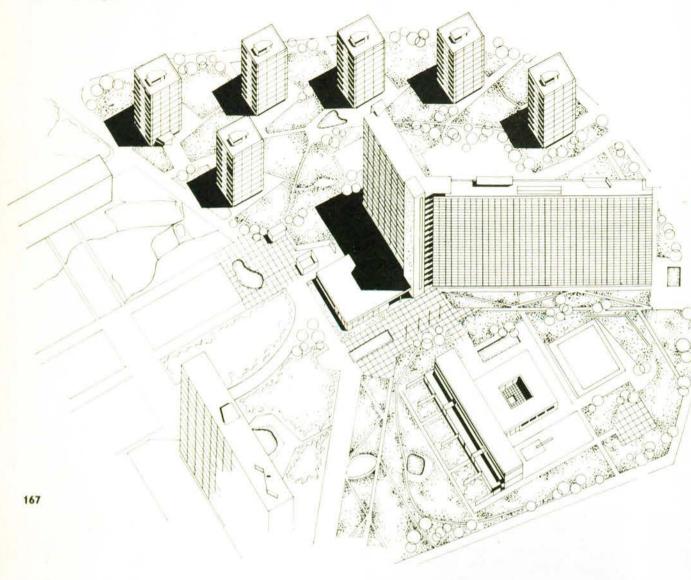
betrachtet, jedoch zur experimentellen Prüfung in Wohnkomplexe mit 8000, 12000 bis 14000 und 18000 bis 20000 Einwohner eingefeilt. Die Wohnkomplexe selbst werden in Wohngruppen in der Größenordnung von 2000, 4000 und 6000 Einwohnern unterteilt. Das System der Versorgung und Dienstleistung wird in verschiedenen Varianten experimentiert, die von der Größe der Wohngruppen, ihren Wechselbeziehungen und den Entfernungen vom Bezirkszentrum abhängig sind. Unter anderem wird geprüft, ob das zwei- oder das dreistufige System vorteilhafter ist. In der einen Variante werden Entfernungen von 150 m, 450 m und 1200 m bis zum Bezirkszentrum angenommen. Für die zweistufige Variante werden 300 m und 1200 m als Grundlage gewählt. Die Verkehrslösung sieht eine innere Fußgängerallee vor, die am Handels- und Gesellschaftszentrum vorbeiläuft und direkt mit den U-Bahn-Stationen verbunden ist. Es ist vorgesehen, den Fahrzeugverkehr vom Fußgängerverkehr zu trennen und nötigenfalls in zwei Verkehrsebenen einzuführen. Besondere Beachtung wird den sportlichen Einrichtungen und der Grünanlage geschenkt, für die je Einwohner nicht weniger als 13 bis 15 m² angesetzt werden. Der Wohnbezirk erhält alle modernen technischen Einrichtungen.



165 Großwohneinheit für 2000 Menschen, Erdgeschoß

- A Eingang und Verwaltung
- B Speisesaal, Küche, Einkauf
- C Dienstleistung
- D gesellschaftliche Räume (Klub, Bibliothek usw.)

166 Großwohneinheit für 2000 Menschen, Normalgeschoß mit 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen



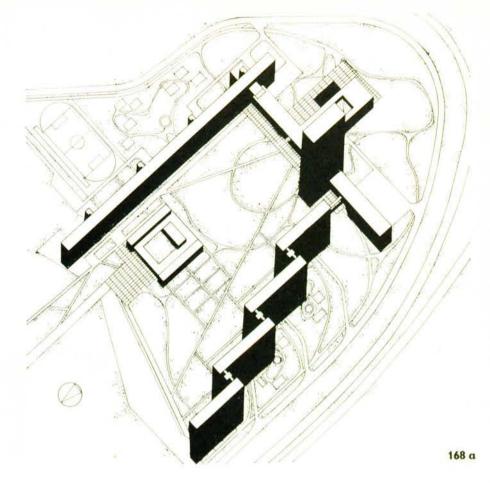
Für die Wohnbauten wird eine flexible Grundrißlösung angestrebt. Gemeinsame Räume für die Unterbringung der Kinderwagen, Fahrräder und Geräte, Räume für Annahme von Waren sowie für Dienstleistungen sind eingeplant.

Es werden verschiedene Typen für die primäre Versorgung und Dienstleistung errichtet. In diesen Blöcken werden Küche, Büro für Dienstleistung und Bestellung, Verkaufsautomaten für Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs sowie Räume für Familienabende und kulturelle Selbstbetätigung untergebracht (Bild 164 bis 167).

# Wettbewerb für einen Wohnkomplex der Zukunft

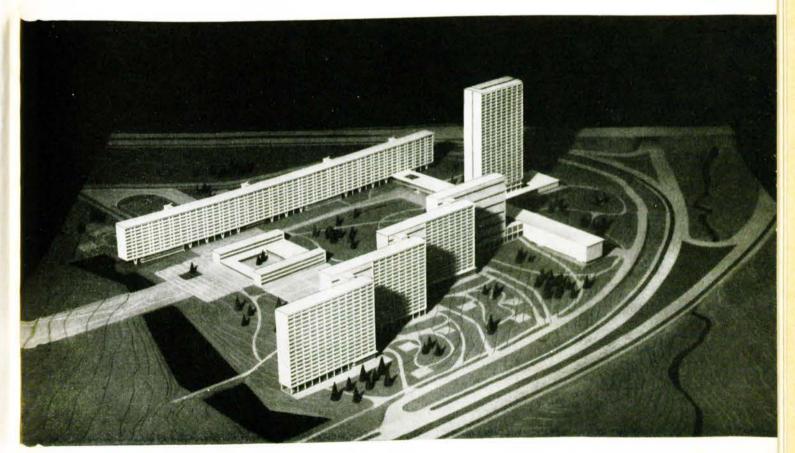
Auf dem Gelände des neuen Experimentalbezirkes in Moskau-Südwest wurde ein Grundstück für die Errichtung eines Wohnkomplexes der Zukunft mit 6000 Einwohnern bestimmt. Das Wettbewerbsprogramm für diesen Wohnkomplex forderte die Ausarbeitung eines komplexen Systems
der Dienstleistung und Versorgung, um das Leben
der Menschen zu erleichtern. Es sollte die besten
Möglichkeiten zur Erholung und kulturellen Entwicklung bieten und eine harmonische Verbindung
der familiären und gesellschaftlichen Erziehung
der Kinder sichern. Das System sollte beitragen,
bessere Kontakte der Menschen bei kultureller
Betätigung und bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen zu entwickeln (Bild 168).

Obwohl die eingereichten Entwürfe unterschiedlich an die Lösung der gestellten Probleme herangingen, versuchten alle, diesen Forderungen des Wettbewerbs zu entsprechen. Ein Vorschlag sieht für die verschiedenen Familien je nach Zahl der Mitglieder besondere Wohntypen vor, während 167 Schaubild der Großwohneinheit Moskau-Südwest

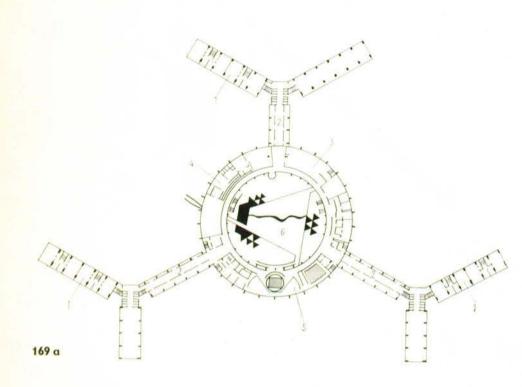


168 Wettbewerb für einen Wohnkomplex der Zukunft (6000 Einwohner)

a Bebauungsplan b Ansicht



168 b



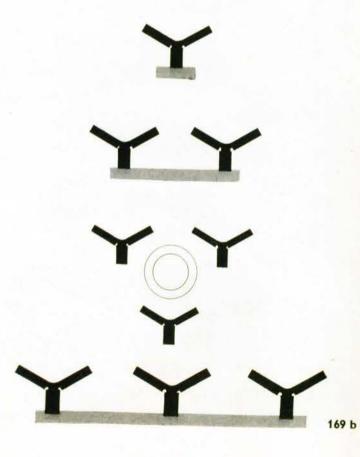
169 Wettbewerbsentwurf MITEP u. ZNIIEP (Wohnungsbau)

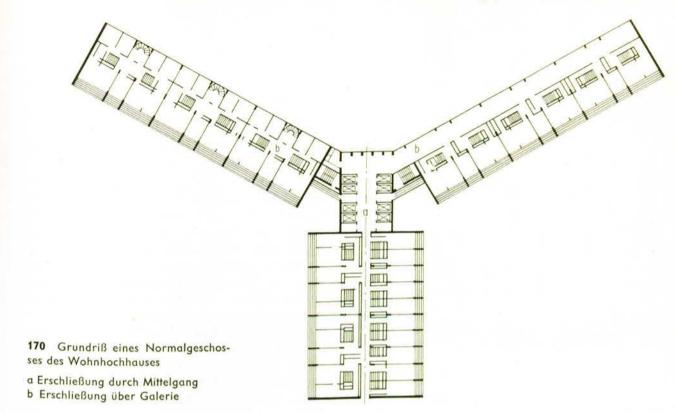
- a Grundriß des ersten Obergeschosses
- 1 Kindergarten Kinderkrippe in zwei Geschossen
- 2 Verbindungsgang zu den zentralen gesellschaftlichen Einrichtungen
- 3 Einkaufszentrum
- 4 Gaststätte (Küche im Erdgeschoß)
- 5 Klubraum und Kinosaal
- 6 Dienstleistung
- b Varianten der Baukörpergruppierung
- c Schaubild

ein anderer ein Y-Haus anbietet, das alle Wohnungstypen enthält. Ein Entwurf hat den ganzen Komplex in einer 550 m langen 16geschossigen Scheibe untergebracht. Für die Einordnung der Wohnungen sind fast alle bekannten Systeme, wie Korridor-, Sektions- und Korridor-Sektions-System mit Galerien für je 2, 3, 4 und 5 Geschosse und auch Punkthäuser, angewendet worden. Die Mehrheit der Entwürfe verzichtete bei der Anordnung der gesellschaftlichen Einrichtungen auf eine Stufung dieser Einrichtungen und brachte sie in einem zentralen Komplex zwischen den Großwohnhäusern unter. Ein Projekt hat die Einrichtungen des unmittelbaren Bedarfs in den Großwohnhäusern und weitere Verkaufsstellen in einem gesellschaftlichen Zentrum vorgesehen. Andere Projekte haben die gesellschaftlichen Einrichtungen in einzelne Objekte getrennt.

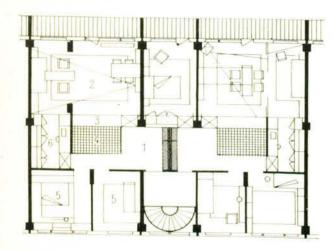
#### Entwurf ZNIIEP und MITEP

Die Autoren, ein Kollektiv des Zentralen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts im Wohnungsbau









171 Wohnungsgrundriß

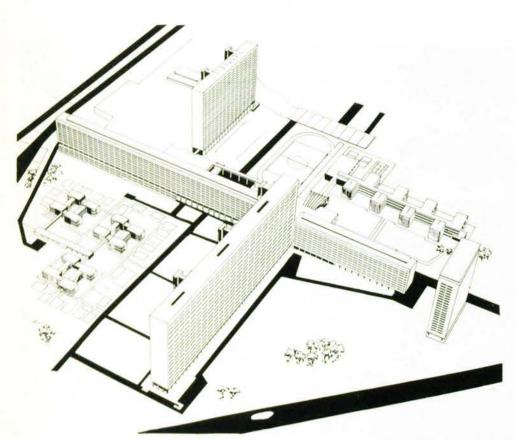
1 Eingangsflur 2 Wohnraum

3 Schrankraum

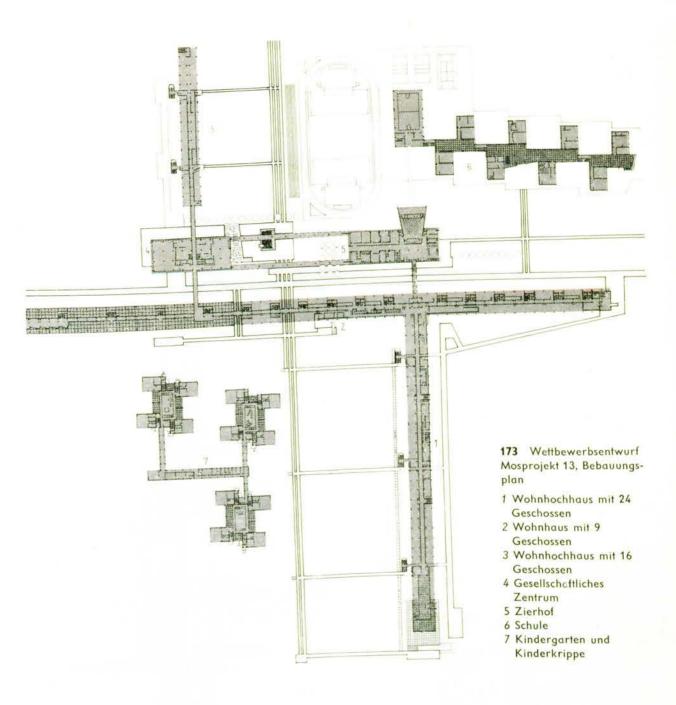
4 Bad und WC 5 Schlafraum

6 Küche

und des Moskauer Instituts für experimentelle Typenprojektierung, schlugen drei Y-Wohnhochhäuser für je 2000 Bewohner vor, die an einem zentralen kreisförmigen Flachbau anschließen. Im Flachbau sind alle gesellschaftlichen Einrichtungen untergebracht, ausgenommen die Kindereinrichtungen. Kinderkrippe und Kindergarten mit je 140 Plätzen sind jeweils im 1. und 2. Geschoß eines Flügels der Wohnhochhäuser angeordnet. In dem kreisförmigen Flachbau, der teilweise frei auf Stützen steht, sind Einrichtungen für Kultur, Erholung, Einkauf, Speisung und Dienstleistung enthalten. Im Kellergeschoß befinden sich Garagen mit 150 Plätzen; im Innenhof ist ein Schwimmbecken geplant. In jedem Wohnhochhaus sind im Sockelgeschoß neben der Eingangshalle besondere Räume für Bestellungen, Ausgabe der Haushaltsgeräte, Wäscheannahme, Kleideraufbewahrung, Kinderwagen- und Fahrradabstellung und auch Räume für sportliche Betätigung vorgesehen. Im 27. Geschoß eines jeden Wohnhochhauses ist ein Café mit 30 Sitzplätzen eingerichtet. Die flachen Dächer werden als Solarien benutzt (Bild 169 bis 171).



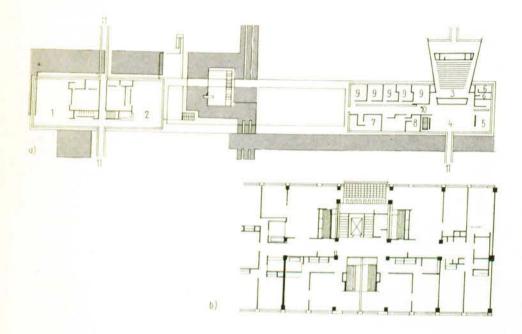
172 Entwurf Mosprojekt13, Schaubild



## Entwurf Mosprojekt 13

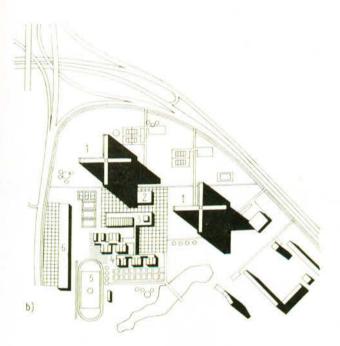
Der Wohnkomplex ist aus Bauten mit verschiedener Geschoßzahl und verschiedenen Längen zusammengesetzt, die räumlich in Kontrast zueinander stehen. Die Wohnungen sind in zwei 9ge-

schossigen Scheiben und in drei 24geschossigen Hochhäusern angeordnet. Die gesellschaftlichen Einrichtungen sind teils in die Wohnhäuser eingebaut und teils als selbständige Gebäude ausgebildet, die durch ein System von Gängen miteinander und mit den Wohnhäusern verbunden sind (Bild 172 bis 174).



- 174 Entwurf Mosprojekt 13
- a gesellschaftliches
- Zentrum
- 1 Speisesaal
- 2 Restaurant
- 3 Klubsaal 4 Tanzfoyer
- 5 Buffet
- 6 Kunstzirkel
- 7 Bibliothek
- 8 Kinderzimmer
- 9 Zirkelräume
- 10 Ausstellung
- 11 Verbindung mit den Wohnbauten
- b Grundriß einer Sektion



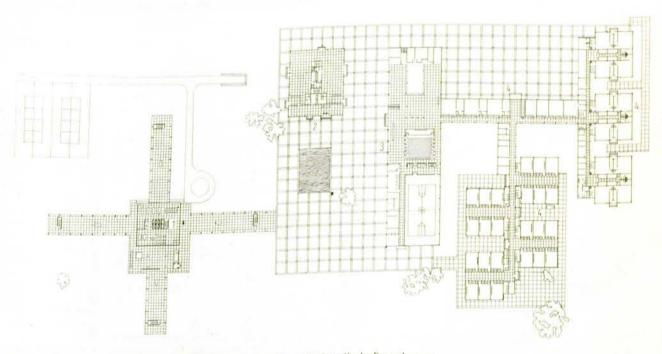


175 Wettbewerbsentwurf Mosprojekt 10

- a Modellaufnahme; b Lageplan
- 1 Wohnhochhaus mit 30 Geschossen
- 2 Einkaufszentrum
- 3 Gesellschaftszentrum
- 4 Schule und Kindereinrichtung
- 5 Sportplatz
- 6 Einkaufszentrum des Bezirks

## Entwurf Mosprojekt 10

Die Wohnungen sind in zwei kreuzförmigen 40geschossigen Hochhäusern für je 3000 Bewohner untergebracht. Die Wohnungen sind entweder unmittelbar oder über einen Gang für jeweils drei Geschosse erreichbar. Die Wohnungen im Ganggeschoß sind für 1 bis 3 Personen, die Wohnungen in den Normalgeschossen für 3 und mehr Personen bestimmt. Alle Wohnungen besitzen einen einheitlichen Innenkern für Küche und sanitäre Einrichtung. Die gesellschaftlichen Einrichtungen bilden selbständige Baukörper, gegliedert in Einkaufszentrum, gesellschaftliches Zentrum, Schule und Vorschuleinrichtung. Auf gute Verbindung zueinander und zu den Wohnhochhäusern wurde besonderer Wert gelegt. Die Kinderkrippen liegen im 30. Geschoß des Wohnhochhauses und haben die Möglichkeit, die Dachterrasse als Solarium und Spielplatz zu benutzen. Die Schule mit 960 Plätzen und der Kindergarten sind als ein gemeinsamer Flachbau entworfen. Das Projekt sieht vor, die Großwohneinheiten mit verschiedenen anderen Wohnhaustypen, wie Appartements und Häuser für selbständige Hauswirtschaften, zu komplettieren (Bild 175 und 176).

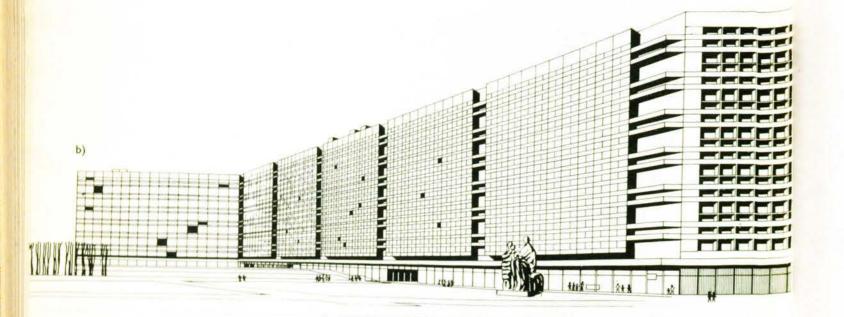


176 Entwurf Mosprojekt 10, Grundriß des Einkaufs- und Gesellschaftszentrums

- 1 Wohnhochhaus mit 30 Geschossen
- 2 Einkaufszentrum
- 3 Gesellschaftszentrum
- 4 Schule und Kindereinrichtung

## Entwurf Mosprojekt 2

Die vorgeschlagene Großwohneinheit ist als Hochhaus ausgebildet, in dessen Sockel und Erdgeschoß die gesellschaftlichen Einrichtungen untergebracht sind. Die Kindereinrichtungen und die Schule stehen als Flachbauten frei vor dem Haus (Bild 177).



## Wettbewerb für ein Kollektivwohnhaus

1964 wurde ein offener Ideenwettbewerb für ein Kollektivhaus ausgeschrieben. Das vorgesehene Kollektivhaus sollte 2000 Einwohner in normalen 1-Zimmer- bis 4-Zimmer-Wohnungen beherbergen. Für die Wohneinheit war ein Komplex von gesellschaftlichen Räumen vorgesehen, entsprechend dem Programm einer normalen Wohngruppe.

Kindereinrichtungen waren für das Kollektivhaus nicht vorgesehen, doch war es freigestellt, diese Einrichtungen selbständig auszubilden oder sie an den Wohnteil anzuschließen. Schule, Einkaufszentrum und andere gesellschaftliche Einrichtungen waren in den Wettbewerb nicht einbezogen, da sie mehreren Kollektivhäusern zugeordnet werden. Folgendes Raumprogramm war vorgeschrieben:

\ A					- 1
W	0	nı	nı	0	1.1
	J		ш	-	ы

Wohnungen für Alleinstehende	8%
Wohnungen für Paare	15%
Wohnungen für 3 Personen	27 %
Wohnungen für 4 Personen	27 %
Wohnungen für 5 und mehr Perso	onen 23 %

Gesellschaftliche Einrichtungen Eingangshalle mit Kleiderablage und Räume für Bestellung, Ausgabe der Haushaltsgeräte sowie Verkaufsautomaten

gerate	15
Räume für Erholung, Familienabende u gesellschaftliche Betätigung (die Möglic	nd :h-
keit eines Zusammenschlusses dieser	
Räume ist vorzusehen)	
Werkstatt für Selbstbetätigung der E wohner	in-
Gemeinschaftsspeiseraum mit 150 S	tz-
plätzen, als Mehrzweckraum ausgebil	det
Speiseausgabe für Wohnungen (und V	er-
kauf von Lebensmitteln) — in Verbindu	ing
mit der Eingangshalle	
Vorbereitungsräume	
Lagerräume	
Verwaltung des Speiseraumes	
Discontinuo des Speiser de mes	
Räume für Dienstleistungen wie	
chemische Reinigung, Wäscherei	
WC für Herren und Damen	
Raum für Kinderwagen	

Raum für Fahrräder

70 m<sup>2</sup>

Lagerraum für ausleihbare Haushalts-

20 m<sup>2</sup>

160 m<sup>2</sup>

50 m<sup>2</sup>

270 m<sup>2</sup>

20 m<sup>2</sup>

100 m<sup>2</sup>

50 m<sup>2</sup>

50 m<sup>2</sup>

120 m<sup>2</sup>

10 m<sup>2</sup>

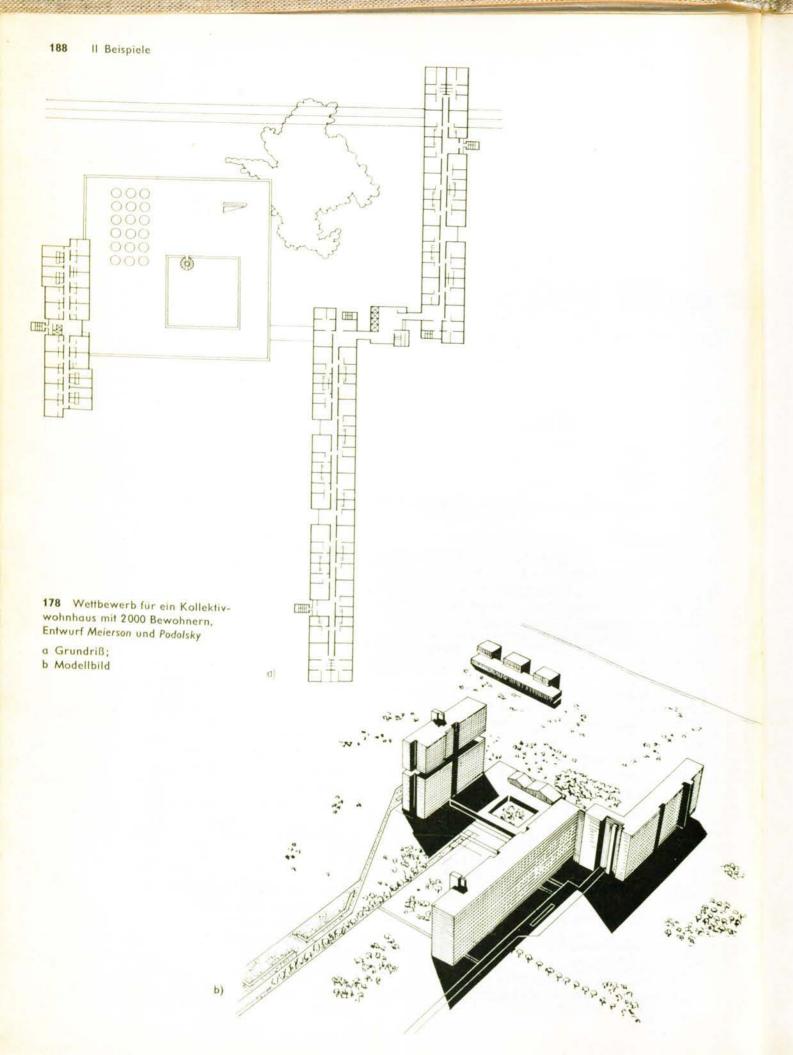
40 m<sup>2</sup>

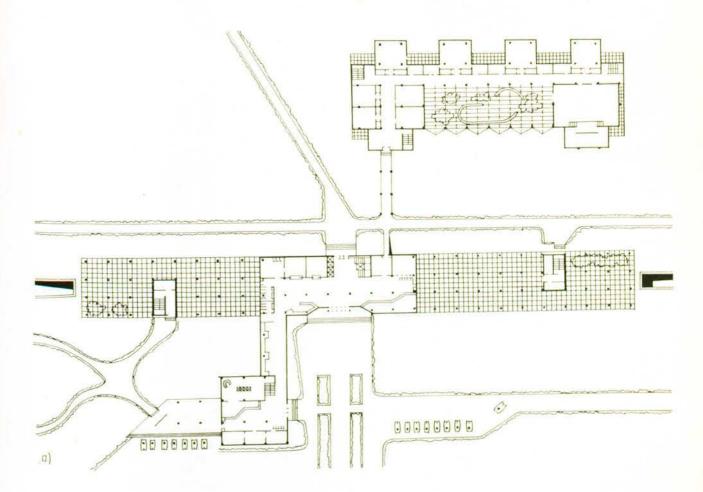
1000 m<sup>2</sup>

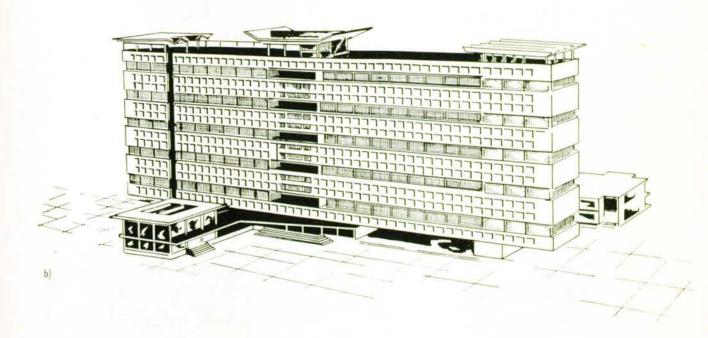
Folgende Kennziffern mußten eingehalten werden:
Wohnfläche für Alleinstehende 12 m²
Wohnfläche für 2- und MehrZimmer-Wohnungen 9 m² je Person
Durchschnittliche Wohnfläche 32 m² WE

Durchschnittliche Wohnfläche
Lichte Höhe der Wohnungen
Brutto umbauter Raum

32 m² WE
2,5 m
55 m³/EW







179 Wettbewerbsentwurf Ivanov und Pronina

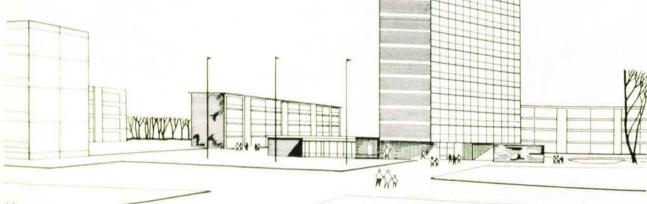
a Grundriß; b Modellansicht

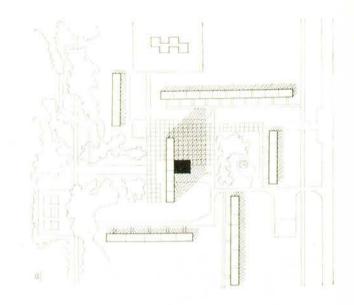
Wie aus dem Programm zu erkennen ist, handelt es sich hier um ein offenes System der Versorgung und Dienstleistung, mit einer begrenzten Vergesellschaftung der Haushaltsfunktionen. Die gesellschaftliche Einrichtung der Speisung stellt keinen organischen Teil des Lebens im Wohnkomplex dar. Es ist fragwürdig, ob das angenommene relativ beschränkte Programm der Gemeinschaftsräume eine wesentliche Entfaltung des Gemeinschaftslebens innerhalb der Einheit ermöglicht. Die Annäherung der Einrichtungen des täglichen Bedarfes an die Wohnung wird merkbar zur Erleichterung und unter Umständen zur teilweisen Verlagerung mancher Haushaltsfunktionen beitragen (Bild 178 bis 183).

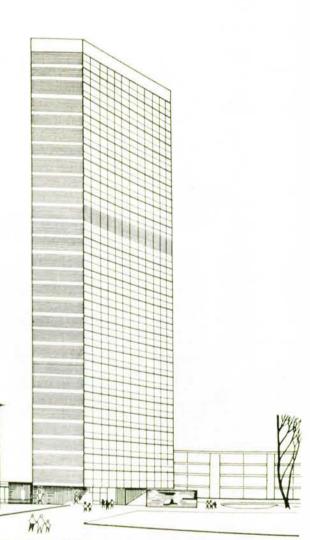
Manche Vorschläge versuchten, den Rahmen der Aufgabenstellung zu erweitern. So wurde eine Kindereinrichtung im letzten Obergeschoß des Wohnhauses in Vorschlag gebracht. Eine Variante betrachtete die Wohneinheit nicht als einzelnstehende Einheit, sondern als Teil eines Wohnkomplexes für 7000 Einwohner mit einem gesellschaftlichen Zentrum, das durch Gänge mit den Wohnhäusern verbunden ist.

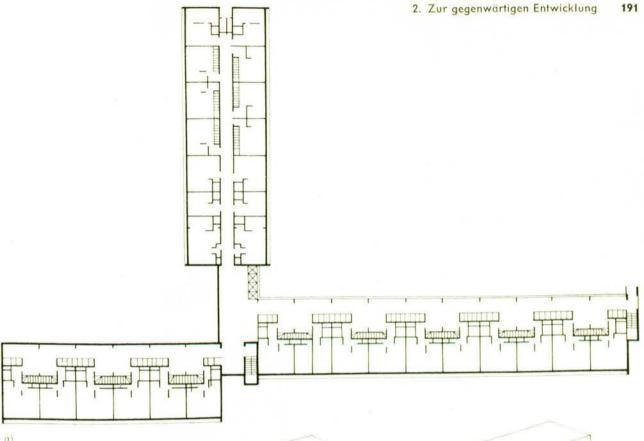
180 Wettbewerbsentwurf "Silberner Kreis", Karobov, Krassilnikowa, Selenin, Wladimirowa, Ovischinnikov

a Lageplan; b Ansicht



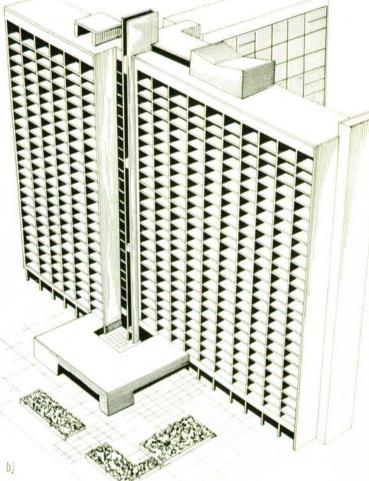


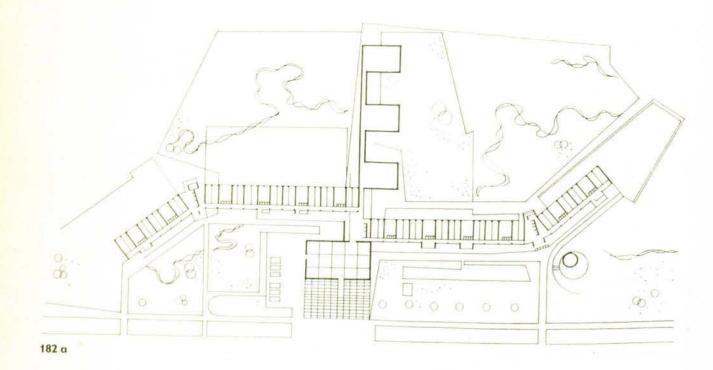




181 Wettbewerbsentwurf, wurf "7" Kollektiv der Studenten der Moskauer Hochschule für Architektur, Leitung: Barchin

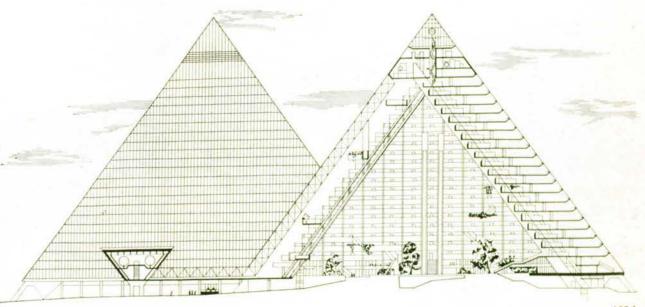
- a Grundriß;
- b Modellansicht







182 Wettbewerbsentwurf "Grüner Kreis", Obosenko und Pelscherin a Grundriß; b Ansicht 183 Wettbewerbsentwurf "Sonne" Schipkov, Schipkova, Popov und Gawrilin a Grundriß; b Ansicht und Schnitt



183 a

#### 2.4. Zukunftskonzeptionen

Die stürmische Entwicklung der Produktivkräfte, die Veränderungen der Lebensweise und ihre Perspektiven unter dem Aspekt der voraussehbaren demographischen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft regen viele Architekten an, sich über das Wohnen der Zukunft Gedanken zu machen. In diesen Konzeptionen bilden die Großwohneinheiten und sogar Riesenwohneinheiten Strukturelemente der Bebauung. Obwohl diese Studien zumeist nicht auf realen gesellschaftlichen Grundlagen basieren und nur versuchen, mögliche Lösungen für die zukünftigen Städte und Wohngebiete auszudenken, entwickeln sie interessante räumliche Vorstellungen [40].

## "Paris spatial"

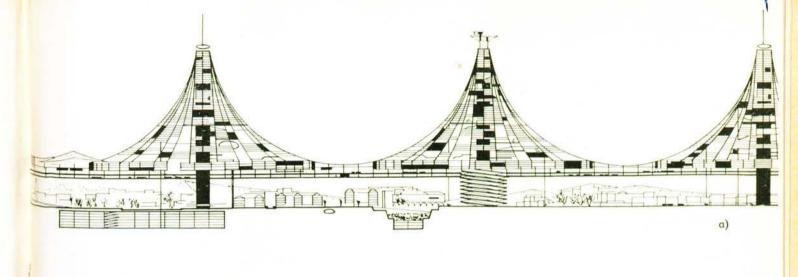
#### Yona Friedmann

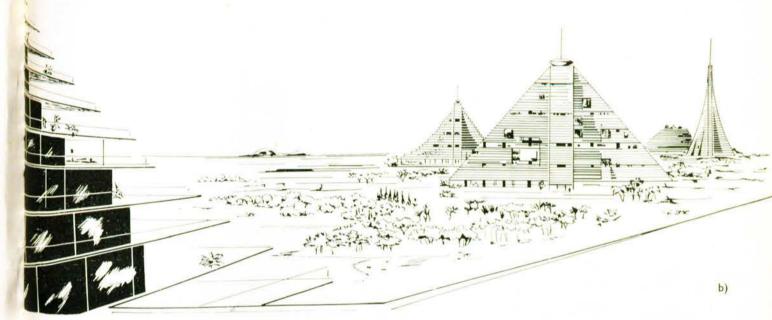
Yona Friedmann versucht über den Dächern der bestehenden Stadt, ein räumliches Tragwerksystem für eine neue Wohnstadt zu errichten. Diese soll nach seiner Berechnung mehr als 150 % der heutigen Bevölkerungszahl von Paris aufnehmen. Die Erschließung der schwebenden Stadt von der Erde wird durch die tragenden Stützen gesichert, die zugleich als Verkehrs- und Installations-Schacht dienen. Die Wohnungen werden als vorgefertigte Raumzellen in das räumliche Tragwerk eingesetzt und mit dem Installationssystem verbunden (Bild 184).

#### Das Wohnhaus der Zukunft

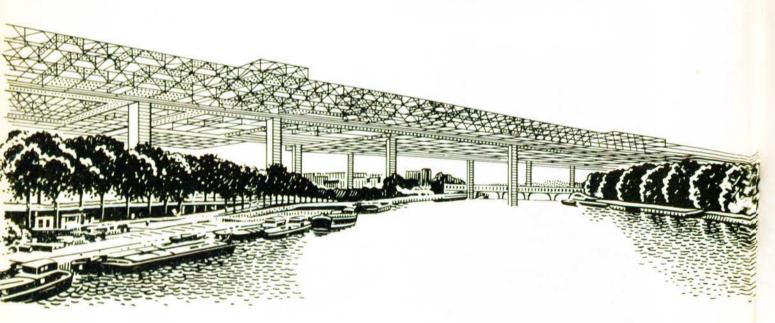
#### Paul Maymont

Nach Vorstellung Maymonts werden die zukünftigen Wohngebiete aus Großwohneinheiten konischer oder pyramidischer Form bestehen. Die Konstruktion besteht aus einem zentralen Schaft und einem Seilsystem. Jedes Großwohnhaus ist für 20000 Einwohner ausgelegt und wird eine Höhe von 125 m erreichen. Die Wohneinheiten sind mit allen Einrichtungen der materiellen Versorgung und kulturellen Betreuung versehen. Nach den Vorstellungen des Verfassers können die Großwohneinheiten sowohl über der bestehenden Stadt als auch über Wasserflächen gebaut und untereiander in verschiedenen Ebenen durch Hängebrücken verbunden werden. Für die Bebauung der Wasserfläche schlägt Maymont eine schwimmende schalenförmige Großwohneinheit vor (Bild 185 bis 187).





185 Das Wohnhaus der Zukunft, Paul Maymont, Studien

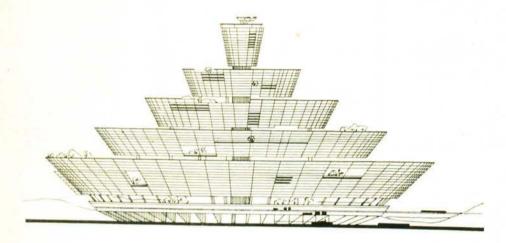


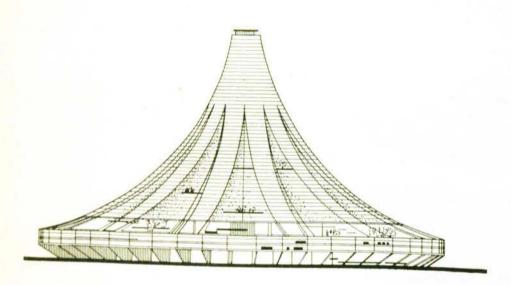


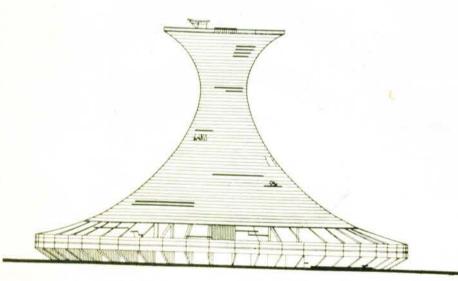


186 Trichterhaus, Maymont

197







187 Studien von Paul Maymont



#### **Trichterhaus**

Walter Jonas

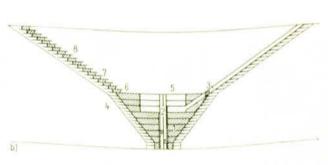
Diese Entwurfsidee, die in vielen anderen Wettbewerbsentwürfen wiederkehrt, geht von der Voraussetzung aus,

den Boden möglichst für Verkehr, Parkplätze, Grünanlagen und Industrie freizumachen und eine hohe Dichte der Bebauung zu erreichen

die Wohnung von Außenverkehr, Lärm, Industrie- und Verkehrsabgasen zu isolieren

W. Jonas schlägt vor, Großwohneinheiten in Form eines großen Trichters zu errichten. Jeder etwa 100 m hohe Trichter enthält 700 Wohnungen für 2000 Bewohner und hat auf der obersten Ebene einen Durchmesser von 200 m. Jeweils drei solcher Trichter, die durch Brücken verbunden sind, bilden eine Grundeinheit. Die Wohnungen sind zum Inneren des Trichters gerichtet und werden durch Gänge an der Außenseite erschlossen. Die Wohnungen sind terrassenförmig angelegt, so daß jede Wohnung einen kleinen Garten auf dem Dach der unteren Wohnung besitzt. Die Wohnungen nehmen den oberen Teil des Trichters ein und umschließen in 25 m Höhe einen zentralen Garten mit einem Durchmesser von 50 m. Im Sockelteil des Trichters können unter dem Garten Einrichtungen der Versorgung, Dienstleistung und Verwaltung untergebracht werden. Schulen und Kindereinrichtungen liegen an dem Innengarten. Die Trichterhäuser könnten auch auf dem Wasser schwimmend oder auf hügeligem Gelände errichtet werden. Auf dem obersten Rand des Trichters befindet sich ein Spazierweg. Nach Berechnungen von Walter Jonas kann die Einwohnerdichte eines Wohnbezirkes maximal 500 EW/ha erreichen (Bild 188).

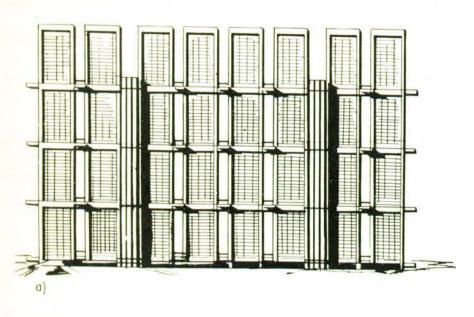


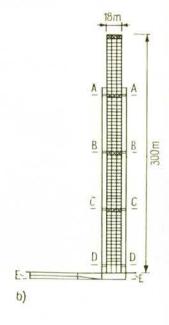


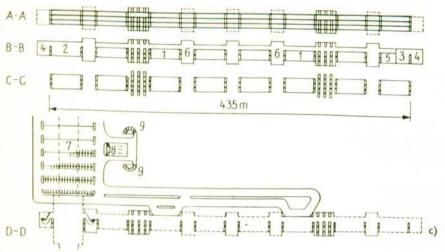
## 188 Trichterhaus, Jonas

- a schematische Darstellung der Rampen und Wohnungen
- 1 Auffahrtsrampe doppelspuria
  - 3 Garage 4 und 5 Wohnung und Garten
- 2 Ringrampe einspurig
- b Schnitt durch ein Trichterhaus 5 zentrale Grünfläche
- 1 Warenhäuser, Kinos,
- Geschäfte 2 Vertikalaufzüge
  - 6 Schulen 7 Gärten
- 3 Schrägaufzüge
- 4 Autorampen

8 Wohnungen









- a Ansicht
- b Querschnitt
- c Grundrisse
- A-A neutrales Geschoß für Versorgungsleitungen
- B-B innere Straße mit Gemeinschaftsdiensten und -einrichtungen
- 1 Handel 5 Gesundheits-
- 2 Kindergarten zentrum
- 3 Krippe 6 offener, be-
- 4 Erholung grünter Austritt
- C-C Wohngeschosse
  Eine Großetage umfaßt
  4000 Einwohner, gegliedert in acht Blöcke mit
  500 Einwohnern, verbunden durch die "Innere
  Straße".

D-D Erdgeschoß

- 7 Parkplatz 8 Wartung und
- 9 Rampe Pflege
- E-E Garage im Untergeschoß
- d Blick auf die Innenstadt mit Superblocks (Zone intensiver Bebauung) und dem Stadtzentrum



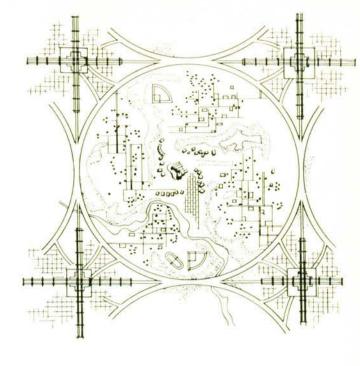
Rion Levi

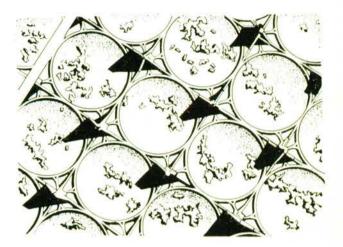
In diesem Wettbewerbsvorschlag für Brasilia wird eine überdimensionale Großwohneinheit vorgeschlagen. Um ein Zentrum für Kultur, Verwaltung und Wirtschaft liegen sechs Wohngebiete mit ie 50000 Einwohnern. Jedes Wohngebiet besteht aus drei scheibenförmigen Großwohneinheiten mit je 16000 Bewohnern und einem Flachbau für die Einrichtungen der Versorgung, Kultur und Erholung. Die Großwohneinheit ist 300 m hoch und 450 m lang und setzt sich aus acht eng nebeneinander stehenden und miteinander verbundenen Hochhäusern zusammen. Kindereinrichtungen, Dienstleistungen und Verkaufsstellen sind in verschiedener Höhe untergebracht. Parkplätze liegen auf der Erdgeschoßebene, Garagen im Untergeschoß. Der Fußgängerverkehr ist strikt vom Autoverkehr getrennt (Bild 189).

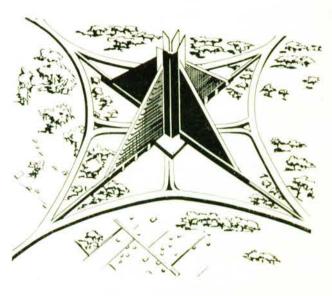


Aqui und Nozaba

Das in dem Entwurf vorgeschlagene riesige Wohnhaus ist größer als die Cheops-Pyramide und höher als der Eiffelturm. Der Bau besteht aus einem zentralen 300 m hohen Kern, der die vertikalen Verkehrs- und Versorgungsadern enthält. An dem Kern sind vier dreieckförmige Scheiben angebaut. Die Scheiben nehmen die Wohnungen auf und stehen auf einem Pfeilersystem mit 70 m Pfeilerabstand. Die Wohnungen sind vom Aufzugsturm über mit 45° Neigung angeordnete Rolltreppen (3 Bahnen in jeder Scheibe) erreichbar. In einem mehrgeschossigen Flachbau am Fuß des zentralen Turmes sind alle Folgeeinrichtungen untergebracht. Jede Einheit ist für 30000 Personen berechnet und steht am Knotenpunkt eines Rasters von 1,5 km Seitenlänge. Autobahnen liegen in Höhe der Scheibenplattform und können unter Umständen sogar höhere Gebäude überqueren (Bild 190 und 191) [39].



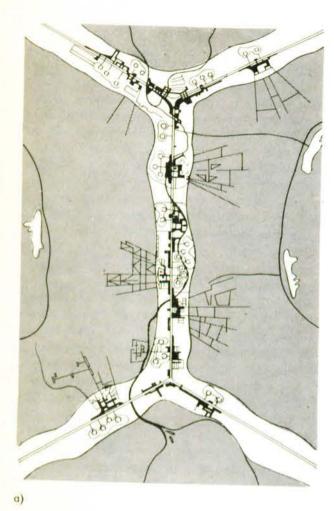


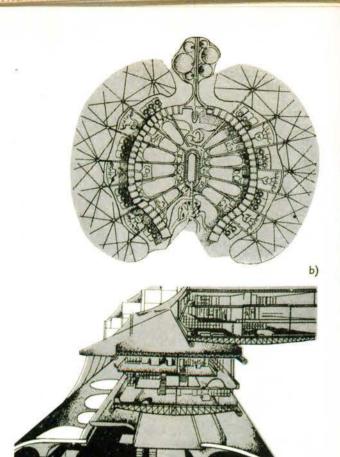


190 Projekt Neo-Mastaba, Aqui und Nozaba, Struktur der Bebauung



d)





194 Ein neues Siedlungselement A. Gruntov, K. Leschava

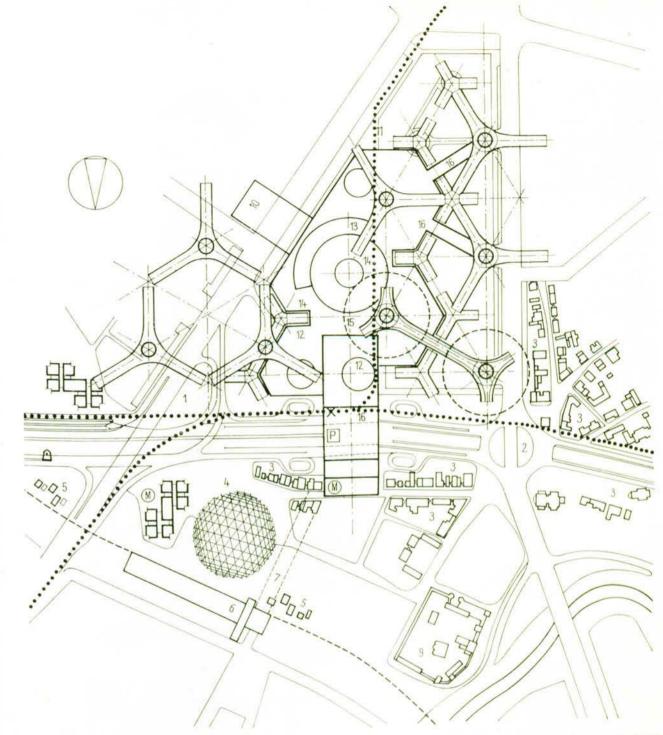
a) Schema der Anordnung des Siedlungsnetzes; b) Plan einer Wohneinheit (100000 EW); c) Schnitt durch die Trasse des Verkehrs

tischem Maßstab entstehen. Die räumliche Organisation dieser sich ständig verlängernden Kette ist dynamisch und kann sich ununterbrochen je nach den Forderungen des sich entwickelnden Lebens ändern. Auf beiden Seiten dieses "Stromes" dehnt sich das "Siedlungstal". Zum Unterschied des ständig in Änderung und Entwicklung befindlichen "Stromes" bestehen die Wohnsiedlungen aus stabilen "Zellen", die als neue Siedlungselemente bezeichnet werden. Jede dieser Zellen bietet etwa 100000 Menschen Raum. Die Abmessungen liegen in den Grenzen des erlaubten Fußgängerverkehrs, d. h. in einem Umkreis von 1 km um das gesellschaftliche Zentrum. Hinter den Siedlungszellen dehnen sich das weite Land der Erholungsgebiete, Reserveflächen der Industrie und die landwirtschaftlichen Produktionsgebiete [42].

## Studie zur zukünftigen Entwicklung der städtischen Bebauung

Kollektiv K. Ptschelnikov

Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Vorschlag, setzt das Autorenkollektiv dieser Studie voraus, daß die rationelle Entwicklung der bestehenden städtischen Agglomeration nur in einem Prozeß ständiger Erneuerung und durch fortwährende Komplettierung der Bebauung in vertikaler Richtung gehen kann. Deshalb betrachten die Autoren es als notwendig, schon heute bei der Umgestaltung der alten Stadtgebiete ebenso wie bei der Planung neuer Gebiete diese künftige Entwicklung und die Etappen ihrer Verwirklichung voll zu berücksichtigen.



195 Studie zur künftigen Entwicklung der städtischen Bebauung, K. Ptschelnikov Grundriß

- 1 Verkehrsknotenpunkt
- 2 Priaminow-Platz
- 3 Historische Stadtteile
- 4 Forum
- 5 Skulpturengruppen
- 6 Vorstadtbahnhof
- 7 unterirdischer Übergang
- 8 unterirdische Garagen
- 9 Andronikow-Kloster
- 10 Plattform über Hauptmagistrale

- 11 Komplex medizinischer
- Betreuung 12 Einrichtungen der kulturellen Betreuung
- 13 Schule
- 14 Sportanlage
- 15 Einrichtungen der Dienstleistungen
- 16 Einrichtungen des Handels und der gesellschaftlichen Speisung



Station der Untergrundbahn

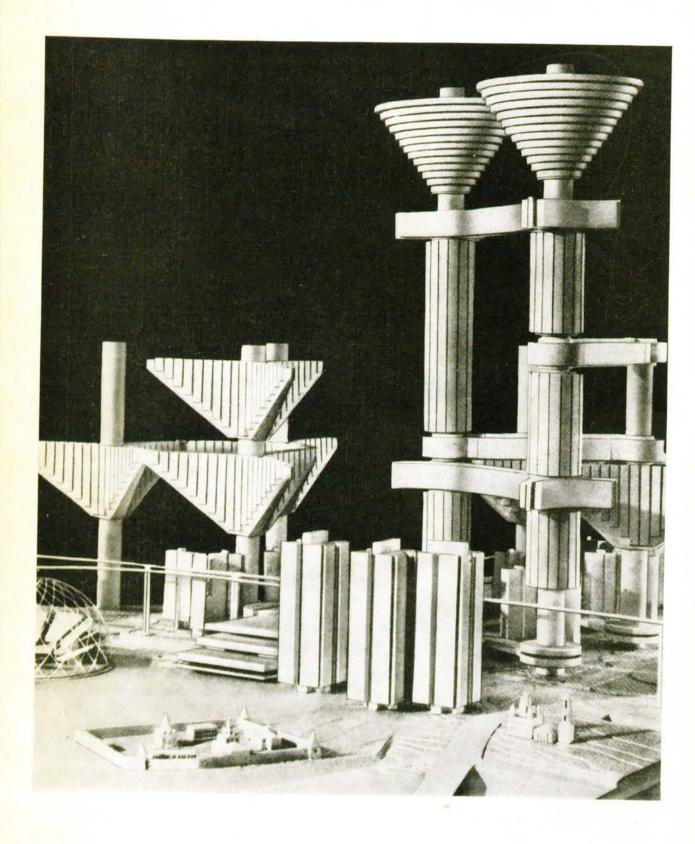
Haltestelle des öffentlichen Verkehrs

Wohnbebauung der 1. und 2. Etappe bis 30 Ge-

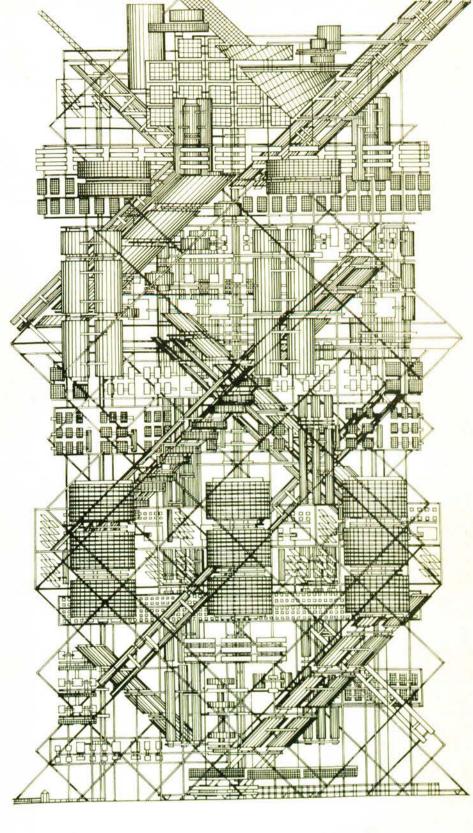
Wohnbebauung der 3. Etappe von 150 m bis

Wohnbebauung der 4. Etappe von 600 m bis 700 m Höhe

Gesellschaftliches Zentrum







197 Studie von Ptschelnikov

c)

- a) Bebauung der 1. Etappeb) Bebauung der 2. Etappec) Bebauung der 3. Etappe

198 Modell einer strukturellen Metamorphose Projekt einer räumlichen Stadt B. Loktev

196 Studie von Ptschelnikov Endzustand der Bebauung

Die Studie soll der Versuch sein, diese Idee gestalterisch zu modellieren. Sie stellt das Modell eines Stadtgebietes für 75000 bis 90000 EW dar, das innerhalb einer Periode von 25 bis 35 Jahren realisiert werden kann. In jeder der vier Etappen dieser Entwicklung wird ein Teil der alten Bebauung abgerissen und durch höhere Bebauung (bis 700 m) ersetzt (Bild 195 bis 197).

#### Konzeption struktureller Metamorphose

W. Loktev

Der Autor dieses Vorschlages unternimmt den Versuch, ein dynamisches System für die räumliche Struktur der städtischen Bebauung auszuarbeiten, das die Anforderungen der künftigen stürmischen Entwicklung der sozialen, ökonomischen, technischen und kulturellen Struktur der menschlichen Gesellschaft befriedigen kann (Bild 198).

Das von Loktev vorgeschlagene System verbindet die Schaffung flexibler Strukturen mit der kybernetischen Modellierung der Stadt und des Siedlungsgebietes. Der Autor vertritt die Ansicht, daß die neue Modellvorstellung von der Stadt das alte konventionelle Bild völlig überwinden muß, um den Weg zu einem Stereotyp der künftigen Bebauung menschlicher Agglomerationen zu finden und zu bahnen. Er entwickelt den Gedanken, daß angesichts der hohen künftigen Anforderungen nur die vertikale Entwicklung einer dynamischen Bebauungsstruktur die wachsenden Bedürfnisse kontrollierbar befriedigen kann. Die vertikale Struktur ist flexibel und sollte so gestellt werden, daß die Baublöcke jeder einzelnen Zelle des Netzes jederzeit, wenn es notwendig wird, umgestaltet bzw. erneuert werden können.

Der Autor setzt seine Gedanken noch weiter fort und sieht die Möglichkeit der Schaffung von menschlichen Siedlungen im geo-kosmischen Raum voraus. Deutlich wird damit die Reichweite erkennbar, die prognostische Gedankengänge heute schon haben — Gedankengänge, die ihren Ausgang von der Großwohneinheit nehmen.

[1] Fourastié, Jean: Le grand espoir du XX. siècle (Die große Hoffnung des 20. Jahrh.). Paris 1966, S. 276

- [2] Skrzypczak-Spak, M.: Urbanistische Demokratie. Baumeister (1965) 10, S. 1135—1144.
  Baranov: Grundlagen des sowjetischen Städtebaus.
  Moskau 1966.
- [3] Mumford, Lewis: Megalopolis. London 1951, S. 211.
- [4] Baranov, N. W.: Über die Theorien der dynamischen Architektur. Architektura SSSR (1967) 3, S. 29.
- [5] Blumenfeld, Hans: The modern metropolis. Scientific American (1965) Sept., S. 100.
- [6] Peoples and Cities (Menschen und Städte). Bericht über die internationale Konferenz 1963 über Probleme des Verkehrs in der Stadt. London 1964. Dyckmann, I. W.: Verkehr in den Städten. Scientific American (1965) Sept., S. 163. Carter, Edward: The Future of London. London 1962, S. 134—171.

Gruen, Victor: The Heart of Our Cities. (Das Herz unserer Städte). New York 1967.

Cities: what is the Matter? (Städte: Was ist das Problem?). Podiumgespräch des American Institute of Architects. AIA-Journal (1967) 4, S. 51—79.

- [7] Ragon, Michel: Les cités de l'avenir (Die Städte der Zukunft). Paris 1960, S. 35.
- [8] Fourastié, Jean: 40000 Stunden. Wien: Econ-Verlag 1966, S. 10—11; 86; 267; 269; 270; 273; 276.
- [9] Zapf, Karin: Einrichtungen zum öffentlichen Gebrauch. Bauwelt (1966) 51—52, S. 945.
  Pfeil, Elisabeth: Die Familie im Gefüge der Großstadt. Hamburg 1965.
  Zahn, Ernst: Soziologie der Prosperität. München 1964.
- [10] Patrutschev, W. D.: Die Zeit als ökonomische Kategorie. Moskau 1966.
- [11] Lippold, G.: Strukturanalyse des Zeitbudgets. Statistische Erhebungen des Instituts für Bedarfsforschung in Leipzig 1965. Die Wirtschaft (1967) 6.
- [12] Szalai, A.: Recherche comparative internationale sur les budget-temps (Vergleichende internationale Untersuchung über Zeitbudgets). Etudes et Conjonctures (1967) 9, S. 103—196.
- [13] Lenin: Die große Initiative. Ausgewählte Werke, Bd. 2. Berlin: Dietz Verlag 1954, S. 578.
- [14] Strumlinin, S.: Unsere Welt in 20 Jahren. Moskau 1964. [15] Gradov, G. A.: Kollektiver Wohnbezirk neuen Typs.
- Jahresbericht des Instituts für Gesellschaftsbauten der Akademie für Architektur und Bauwesen der UdSSR. Moskau 1961, S. 28—43.
- [16] Kisselewitsch, Rabinowitsch: Über die Grundlagen der Gestaltung perspektivischer Wohnhaustypen. Arch. SSSR (1966), 11, S. 25. Ovtschinnikov, A.: Wohnhaus der Zukunft. "Sovjetskaja Architektura" 1964, S. 60.
- [17] Leitartikel Prawda (1966) 25.8.1966.
- [18] Wolman, Abel: The Metabolism of Cities (Der Stoffwechsel der Städte). Scientific American (1965) Sept.
- [19] Le Corbusier: Grundlagen des Städtebaus. Paris 1946.
- [20] Wright, Frank Lloyd: Usonien. When Democracy Builds. Berlin: Gebrüder Mann 1950.
- [21] Le Corbusier: Ville Radieuse. Paris 1933.

- [22] Gropius, Walter: Ein Programm für die Rekonstruktion der Städte. Architectural Forum (1943) 7.
- [23] Le Corbusier: Ville Contemporaine, Paris 1922.
- [24] Gropius, Walter: Flach-, Mittel- oder Hochbau. In: Das neue Frankfurt. Frankfurt/M., 1931.
- [25] Wright, .L.: Mile-High Sky-City. In: A Testament. New York: Horizon Press 1957.
- [26] Peter, John: Wie wir wohnen. Look (1964) Jan.
- [27] Lopez, Raymond: L'avenir des villes (Die Zukunft der Städte). Paris 1964.
- [28] Wie wird die Weltgesellschaft um 2000 wohnen? Deutsche Bauzeitschrift (1966) 10, S. 1992.
- [29] O.V.: Diplomarbeiten der Architekturstudenten. Architektura SSSR (1965) 5.
- [30] Bykov, V.: Soziale Bedeutung der Großwohneinheiten bei der Entwicklung der kommunistischen Lebensweise. Architektura SSSR (1965) 7, S. 8.
- [31] Einküchengesellschaft der Berliner Vororte. Berlin 1908.
- [32] Schuhmacher, Fritz: Das Zentralküchensystem. Die Volkswohnung (1921) 6, S. 12.
- [33] Le Corbusier: Vers une architecture. Paris 1925.
- [34] Gropius, Walter: Architektur. Wege zu einer optischen Kultur. Frankfurt: Fischer Verlag, S. 9—10.
- [35] Markownikov, N.: Das Kommunehaus in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft. Stroitencwaja Promyschlennost (1930) 1, S. 6—7. Pasternack, A.: Neue Formen des modernen Wohnens. Sovremennaja Architektura (1927) 5.
  - Wolfenson, T.: Das erste Kommunehaus. Stroitelstwo Moskwy (1928) 2.
  - Bargu, M.: Schema eines Kommunehauses. Sovremennaja Architektura (1928) 4.
  - Lawrov, W.: Erfahrungen in der Projektierung von Kommunehäusern. Stroidelstwo Moskwy (1928) 7. Welmann, W.: Kommunehaus. Sovremennaja Architektura (1929) 4.
  - Aisikovilsch, C.: Kommunehäuser der Moskauer Kooperation. Stroitelstwo Moskwy (1929) 12.
  - Lawrov, W.: Theorie und Praxis des Kommunehauses. Stroitelstwo Moskwy (1929) 12.
  - Friedmann, O.: Kommunehaus oder Kommunequartal. Stroitelstwo Moskwy (1929) 12.
  - Nikanorov: Kommunestadt. Stroitelstwo Moskwy (1930) 1.
  - Krytinov, T., und Lawrov, W.: Kommunestadt, Sowjetskaja Architektura (1931) 12.
  - Saporogez, I.: Wohnkombinat des Volkskommissariats für Schwerindustrie. Stroitelstwo Moskwy (1935) 1.
- [36] Untersuchungsbericht des Forschungsinstituts für Bauwesen und Architektur, Prag. Nach: Deutsche Architektur (1962) 6.
- [37] Posochin, M.: Die Stadt der Zukunft wird heute gebaut. Architektura SSSR (1964) 10.
- [38] Kress, Siegfried: Eine Grundsatzuntersuchung für den Wohnungsbau auf schlechtem Baugrund. Deutsche Architektur (1963) 12.
- [39] Flierl, Bruno: Das Großwohnhaus als Wohneinheit und als Strukturelement der Stadt. Deutsche Architektur (1962) 6.

- [40] Flierl, Bruno: Zukunftszeptionen der Architektur. Beiträge zur architekturtheoretischen Forschung. Berlin
- [41] Soziale Voraussetzungen der Formierung der künftigen Stadt. Teile I und II. Moskau 1967 Ikonnikov, A. W., Chan Mahomedov, C. O., und Schaikhet, A. A.: Sowjetische Architektur gestern, heute, morgen. Moskau 1967.
- [42] Gruntov, A., Leschava, I., und Diumenton, G.: NER (Nowy Element Rasselenija) Neues Element der Besiedlung. Moskau 1966.
- [43] Schmiedel, Hans-Peter: Wohnhochhäuser, Bd. 1, Punkthäuser. Berlin: VEB Verlag für Bauwesen 1967.
- [44] Zumpe, Manfred: Wohnhochhäuser, Bd.2, Scheibenhäuser. Berlin: VEB Verlag für Bauwesen 1967.

## Sachwörter- und Namenverzeichnis

Arbeitskraft, Reproduktion 19, 20, Lebensweise 11, 12, 14, 31, 40, 47 21, 29 Arbeitsstätten, Verlagerung 13, 14 Arbeitszeit 14, 15 Bevölkerungsdichte 22, 33, 132 Bevölkerungszuwachs 15, 16, 21 Blumenfeld, Hans 16 Bodenpreis 31, 34 Bodenspekulation 34 Diumenton, G. 201, 202 Emanzipation der Frau 13, 23, 24, 26, 47 Engels, Friedrich 51 Flierl, Bruno 207 Fourastié, Jean 13, 23, 24, 25, 31 Freizeitgestaltung 14, 22, 25, 29ff., 48 Gesellschaftliche Verhältnisse 12ff. Goldberg, Bertrand 94ff. Gradov, G. A. 27, 28, 38, 44, 45, 89, 153ff. Gropius, Walter 31, 32, 51, 73, 74 Gruen, Victor 106, 107 Gruntov, A. 201, 202 Hancock-Center 99, 100 Haushaltsfunktionen 26ff. Rationalisierung 23, 27, 47 Vergesellschaftung 19, 24, 25, 42, 47, 75, 84, 163, 190 Hilberseimer 91ff. Hügelhaus 139, 140

Hygienische Anforderungen 30, 31,

Industrielles Bauen 40, 71, 128

Kinderbetreuung 25, 27, 28, 29

Kommunehäuser 40, 42, 75ff.

48, 95

Ikonnikov, A.W. 207

Jonas, Walter 197

sozialistische 14, 29, 39, 42, 79 Le Corbusier 11, 13, 31, 32, 33, 35, 42, 43, 51ff., 74, 90, 111, 114 Lenin, W. I. 26 Leschaua, I. 201, 202 Lippold, G. 27 Lods, Marcel 132, 133, 134, 135 Loktev, W. 205, 206 Lopez, Raymond 37 Luftverunreinigung 17, 30 Macková, Libusa 88 Maisonnett 52, 90, 141 Marina-City 42, 46, 94, 95, 96, 97 Maymont, Paul 37, 194, 195, 196 Mies van der Rohe, Ludwig 32, 91, 92, 93, 94 N.E.R. (Neues Element der Besiedlung) 201, 202 Niemeyer, Oscar 112, 113, 114 Osterman, N. 27, 44, 89, 167ff. Ovtschinnikov, A. 89, 163ff. Paris-Spatial 37, 132, 194 Pei 89 Ptschelnikov, K. 202, 203, 204 Ragon, Michel 17 Raumbedarf 20, 23 Bewirtschaftung 16 Ökonomie 11, 20ff., 47 Verschwendung 20, 23 Reidy, Alfonso 110, 111 Rekonstruktion 34, 62, 63, 89, 93, 115, 121, 134, 136, 147 14, 23, 47 Kollektivhaus 44, 84ff., 187, 188, 189

kapitalistische 12, 25, 29

Revolution, wissenschaftlich-technische

Santa Monica 46, 108, 109, 139 Schuhmacher, Fritz 51 Kommunikation 16, 20, 23, 25, 42, 47 Skidnore, Owings and Merill 99, 104

Speisung, gesellschaftliche 27, 28, 47, 153, 167, 171 Sport 30, 46 Strunilin, S. 28 Tange, Kenzo 37, 115ff.

Terrassenhaus 59, 107, 108, 142 Territärer Bereich 13, 22, 23 Trichterhaus 142, 195, 197 Turmhaus 70, 71, 98, 108, 119, 131

Une ville contemporaine 31, 42, 52, 53, 54 Unite d'habitation de grandeur conforme 42, 51, 64, 65

Verkehrsorganisation 16, 17, 30, 36, 116, 131, 133, 134 Versorgungssystem 42, 44, 46, 176,

Verstädterungsprozeß 15, 22, 23, 138 Ville radieuse 31, 131, 132, 163

Weiterbildung 19, 22, 29, 46 Wogensky, André 131, 132 Wohnbebauung mäanderförmige 55, 58, 131 vertikale Entwicklung 33, 36, 41,

vielgeschossige 34, 36, 39, 42, 71 Wohnweise 13, 23 kollektives Wohnen 12, 14, 88, 159 Organisation 11, 31, 47, 128 Rationalisierung 19, 24 Wright, Frank L. 31, 32, 72, 73, 74,

Zalotai, Elmar 200 Zapf, Karin 24 Zeit 18ff. Budget 20, 21, 26, 29, 171 Fonds 19 Ökonomie 11, 13, 18ff., 47 Verschwendung 26, 33 Zukunftskonzeption 37, 115, 194 ff. Hochhäuser bestimmen schon heute das Bild vieler Großstädte der Welt; sie Günden einschneidende Veränderungen m Stadtbild von morgen an.

Viele Faktoren fördern die Entvicklung neuer großstädtischer Wohnormen: der ständige Bevölkerungszuwachs, die Konzentration der Menichen in den Städten, das Anwachsen de: Verkehrs und der wissenschaftlich-

echnische Fortschritt. Der Verfasser des vorliegenden Buches, Silvio Macetti, entwickelt bei einer Untersuchung des Phänomens ,Großwohneinheit" bemerkenswerte Aspekte. Er legt die Auffassung dar, daß die weitere Entwicklung der gesellschaftlichen Lebensweise der Menschen entscheidende Veränderungen in der städtischen Organisation des Wohnens bedingt. Er sieht in der Großwohneinheit die Ablösung des traditionellen Wohnkomplexes. Dabei verweist Silvio Macetti auf die sozial-kulturelle Bedeutung der Entwicklung neuer Formen des gemeinschaftlichen Wohnens und der Verlagerung von Haushaltsfunk-<mark>tionen in den gesellschaftlic</mark>hen Bereich. Die Entlastung des Zeitbudgets des Menschen — und besonders der Frau zugunsten einer besseren Nutzung der kulturellen Möglichkeiten werden von <mark>ihm unter dem B</mark>egriff Ökonomie der Zeit und des Raumes eindringlich argu-

Der Verfasser zeigt vor allem die Großwohneinheit als Strukturelement der Stadt und sieht sie als Konsequenz der Gestaltung eines kulturvollen städtischen Lebensmilieus. Gestützt auf zahlreiche Beispiele aus vielen Ländern, wird der Wohnungsbau als städtebauliches Problem dargestellt; dabei beschreibt der Verfasser die Großwohneinheit im Zusammenhang mit der Umgestaltung unserer Städte.

Für viele Leser wird es neu und interessant sein, wie Silvio Macetti die Tendenz zur Großwohneinheit nachzeichnet. Er mißt Le Corbusier, ausgehend von dessen Plan für eine zeitgemäße Stadt von drei Millionen Einwohnern, einen großen Anteil an dieser Entwicklung zu. Ebenso zeigt er die Zusammenhänge zwischen den Kommunehäusern der 30er Jahre und den aktuellen Entwicklungen, besonders von Gradov und Osterman in der Sowjetunion. Eine Fülle von Bildmaterial verdeutlicht seine Gedanken.

Silvio Macetti stellt hier sowohl die grundsätzlichen als auch die historischen Zusammenhänge umfassend dar und skizziert die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten und -erfordernisse des städtischen Wohnens. Damit gibt das Buch "Großwohneinheit" Architekten und Städtebauern sowie Soziologen, Kommunalpolitikern und Fachleuten aus vielen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens nicht nur einen guten Überblick, sondern auch Anregung zu einer prognostischen Betrachtung der Entwicklung des Wohnens.